Friedrich Christoph Jonathan Fischers

Versuch

über die

Geschichte

der

teutschen Erbfolge.

Zweyter Band,

welcher

Ein doppeltes Urkundenbuch enthält.

Mannheim,
bey C. F. Schwan, kurfürstl. Hofbuchhändler.
1778.

Urkundenbuch.

Erster Theil.

Gedruckte Beweisthümer.

I. Erbeloser Zustand des ersten Vermögens der Teutschen Seite 1

II. Ursache, warum bey den ältesten Teutschen das Vermögen nicht vererbt wurde S. 4

III. Das Ius intestationis kann durch eine förmliche Uebergabe bey Lebzeiten verhütet werden S. 5

IV. Bey dem Vorempfange eines beweglichen Guts hat keine Einwerfung statt S. 7

V. Bey beweglichen Gütern erbfolgt der nächste Blutsverwandte ohne Rücksicht auf die Linie, von der sie herrühren mögen S. 7

VI. Die Reichung des Heergeweddes ist eine allgemeine Sitte der teutschen Völker S. 8

VII. Uralte Gemeinschaft der beweglichen Güter unter Ehegatten S. 10

VIII. Die ehliche Gemeinschaft fand auch in der spätern Zeit nur bey den beweglichen Gütern statt S. 24

IX. Das Wittum schließt die ehliche Gemeinschaft der Güter nicht aus S. 32

X. Ehmaliges Erbrecht der Eheleute zu Goslar S. 37

XI. Parallelstellen zur Erläuterung des 100. C. vom II. T. des Kaiserrechts gegen Hombergk zu Bach S. 40

XII. Die ehliche Gemeinheit der beweglichen Güter kann statt haben, wenn auch schon die ehliche Errungenschaft nicht gemeinschaftlich ist S. 44

XIII. Ursprung des allodischen Theilrechts aus der Erlaubniß Alloden an die Kirche veräußern zu dürfen S. 45

XIV. Verschiedene Rechte der Theilungen mit Verzichte und ohne Verzicht S. 46

XV. Verordnungen und Verträge zum Behufe des Vertretungsrechts S. 51

XVI. Vor=

Inhalt.

XVI. Vorrechte des ältesten Bruders Seite 53
XVII. Vormundschaft des ältesten Sohns S. 55
XVIII. Der Erstgebohrne hatte ehmals bloß die Verleihung und den Empfang der Lehen und die Gerichtsbarkeit über die Vasallen für seinen jüngern Brüdern zum Voraus S. 58
XIX. Ehliger Beysitz der Weiber an den Alloden ihrer Männer S. 61
XX. Das Wittum ist von der Mutter auf die Güter ihrer eigenen Kinder zu beziehen S. 63
XXI. Allodialerbrecht der Töchter neben ihren Brüdern S. 65
XXII. Das Absonderungsrecht ist allein die Ursache, warum die Töchter in der Sammttheilung so häufig ihren Brüdern haben nachstehen müssen S. 72
XXIII. Die Eltern können keines ihrer Kinder in den Vermächtnissen oder Erbtheilungen besser bedenken, als das andere S. 76
XXIV. Die ersten Verzichte geschahen nicht schriftlich, sondern nur mündlich bey der Vermählung S. 80
XXV. Die Summen, welche den adelichen Töchtern bey ihrer Abfertigung zugestellt werden, sind wahre Kaufspreise oder Aequivalente für ihre Erbsgebühren S. 82
XXVI. Die alte Verzichtleistung der Töchter ist eine wahre Entsagung des Erbrechts und keine leere Cautele S. 90
I. Beweis. Die genaue Uebereinkunft der agnatischen Renunciationen mit den Fäulein-Verzichten S. 90
II. Beweis. Beyderley Abfertigung wird der Abscheid genennt S. 91
III. Beweis. Gleich die ersten Verzichtsbriefe sind in den nachdrücklichsten Formeln abgefaßt S. 93
IV. Beweis. Die Fräulein-Verzichte sind mit ächten germanischen Gebräuchen vergesellschaftet S. 94
V. Beweis. Die Töchter entsagten öfters nicht nur der Erbschaft, sondern auch der Mitgift S. 101
XXVII. Die Mutter muß bey ihren eigenen in die Ehe gebrachten Alloden ihre Kinder als Ganerben erkennen S. 102
XXVIII. Das Wittum ist ein verfangenes Erbe der aus eben derselben Ehe erzeugten Kinder S. 103
XXIX. Untrennbarkeit der Alloden von den Geschlechtern, Quelle des alten Fallrechts S. 107
XXX. Wittum, welches in dem dritten Theile aller Alloden des Ehmanns bestehet S. 110

XXXI.

Inhalt.

XXXI. Wittum, welches in dem hälftigen Genuß aller Allodien des Ehmanns bestehet Seite 111
XXXII. Die Kinder können mit dem Vater keinen Antheil an dem ehlichen Nießbrauche der Güter nehmen S. 112
XXXIII. Das Douaire prefix, divis und aflenée ist keine der französischen Nation besonders eigenthümliche Rechtsgewohnheit S. 114
XXXIV. Bey dem verfangenen Gute vererbt immer ein Geschwister auf das andere, und erst nach dem Tode aller Kinder können die Eltern succediren S. 116
XXXV. Was die Fackel verzehrt, das ist fahrende Habe S. 117
XXXVI. Kinder, welche sich ohne der Vormünder Einwilligung verehlichen, können enterbt werden S. 119
XXXVII. Ursache, warum das baare Geld oder die Mobilien zuweilen zu der Verfangenschaft gerechnet werden S. 122
XXXVIII. Die Ehleute sind gegeneinander zur wechselseitigen Tilgung der Schulden verpflichtet S. 124
XXXIV. Wenn die Wittib auf ihres Mannes Grabstätte ihre Schlüssel liegen läßt, so ist sie von aller Schuldenlast befreyt S. 125
XL. Ueberbleibsel des ältern allodischen Theilrechts in den bürgerlichen Gesetzbüchern S. 127
XLI. Eingeschränkte Veräußerung der beweglichen Güter S. 127

Urkundenbuch.

Zweyter Theil.

Ungedruckte Beweisthümer.

Auszüge aus der Sammlung der ältesten Rechtsgewohnheiten des Herzogthums Würtemberg.

I. Kloster Oberamt Adelberg S. 131
Gebräuche zu Hundsholz ebend.
Wengen 132
Steinberg 133
Kaisersbach ebend.
Holzheim 134
Schlath ebend.
Zell und Alpach 135

II. Oberamt Ludwigsburg 136
Stadtrecht zu Asperg von Herzog Ulrich von 1510. ebend.

III. Kloster Oberamt Bebenhausen 177
Gebräuche zu Ofterdingen ebend.
Weil im Schönbuch 180
Seiffen 181

IV. Kloster Oberamt Blaubeuren 182
Stadtrecht zu Blaubeuren ebend.

V. Oberamt Bahlingen 183
Stadtrecht zu Bahlingen 184

VI. Oberamt Calw 187
Stadtrecht zu Calw ebend.
Gebräuche zu Zavelstein 188
auf dem Speßhard ebend.
Deckenpfrond 189

VII. Ober-

Inhalt.

VII. Oberamt Göppingen — Seite 190
Stadtrecht zu Göppingen — 191
Gebräuche zu Henningen — 192
Hochdorf — 194
Hattenhofen — ebend.
Albershausen — 195
Bezgerieth — ebend.

VIII. Oberamt Güglingen — 196
Stadtrecht zu Güglingen — ebend.
Dorfrecht zu Frauenzimmern von 1514. — 199
Weiler — 202
Ibenspach — 204

IX. Oberamt Herrenberg — 206
Stadtrecht zu Herrenberg — ebend.

X. Oberamt Leonberg — 217
Stadtrecht zu Leonberg — 218

XI. Amt Mökmühl.
Stadtrecht zu Mökmühl von Kurfürst Friedrich von der Pfalz von 1467. — 220
Dorfrecht zu Siklingen — 223
Rökheim — 223

XII. Kloster Oberamt Herrenalb — 224
Gebräuche der 5 Oerter des Merklinger Amts — 225

XIII. Oberamt Nürtingen — 227
Stadtrecht zu Nürtingen von 1509. — ebend.
Notariats-Instrument über das Dorfrecht zu Frikenhausen von 1493. — 232
Herkommen und Gebräuche des Dorfs Beuren — 238
Dorfrecht zu Binsenhofen von 1506. — 240

XIV. Oberamt Nagold. — 244
Altes Herkommen und Gebräuche der Stadt Nagold — 245
Gebräuche zu Hochdorf — 247

XV. Oberamt Stuttgart — 248
Stadrecht zu Waldenbuch — 248. 251
Gebräuche zu Steinenbronn — 249
Bernhausen — ebend.

XVI. Oberamt Schorndorf — 252
Stadtrecht zu Schorndorf — ebend.
Dorfrecht zu Weiler — 257

Inhalt.

Dorfrecht zu Winterbach Seite 258
Gronbach 263
Beutelsbach 269
Pleidershausen 272
Urbach 276

XVII. Oberamt Sulz 279
Stadtrecht zu Sulz 280

XVIII. Oberamt Tuttlingen 288
Erbgebräuche zu Tuttlingen ebend.

XIX. Oberamt Urach 290
Stadtrecht zu Urach ebend.

XX. Oberamt Wildberg 296
Stadtrecht zu Wildberg ebend.

XXI. Oberamt Winnenden 298
Stadtrecht zu Winnenden ebend.
Der äußere Gerichtsbrauch 299
Gebräuche zu Schwaikheim 300

XXII. Oberamt Wildbad 301
Stadtrecht zu Wildbad ebend.

XXIII. Auszug aus dem Stadtrechte zu Wien von 1351. 302

XXIV. Auszug aus D. Haiden rechtlichem Bedenken in Losungssachen von 1593. 315

XXV. Gutachten der Stadt und des Amts zu Schorndorf, was in dem Würtenbergischen Landrecht und der Landesordnung zu verbessern wäre, von 1593. 324

Urkun-

Urkundenbuch.

Erster Theil.

Gedruckte Beweisthümer.

Urkundenbuch.

Erster Theil.

I.

Erbeloser Zustand des ersten Vermögens der Teutschen.

Narratio Ohtheri apud Bartholinum p. 495. Ant. Dan. Orientalibus (Sept.) etiam mos est, ut quando quis obierit intus, siue domi jaceat non crematus inter cognatos & amicos per Mensem, quandoque per duos. Reges etiam & alii illustres viri eo diutius, quo plures habent facultates, quandoque per dimidium annum non cremantur, iacent autem super terram in domibus suis. Et quamdiu cadaver intus fuerit, habendæ sunt compotationes & ludi usque in cremationis Diem. Die vero, quo ad rogum exportant, bona eius dividunt, quantum post compotationes & ludos eiusmodi supererit, in quinque sex, quandoque in plures partes pro modo facultatum. Deinceps deponunt maximam eorum partem uno saltem a villa milliari: tunc alteram partem. Deinde tertiam, donec totum illius intra milliaris spatium fuerit collocatum. Minima autem ipsorum pars erit villæ proxima, ubi

mortuus homo ſitus fuerit. Exinde congregantur homines habentes equos velociſſimos, per regionem per quinque aut ſex milliaria a bonis illis degentes. Tunc omnes currunt bona verſus, pervenit autem ad primam ac praecipuam partem, qui velociſſimum equum habuerit, et ſic ſinguli alter poſt alterum, donec totum fuerit ablatum. Ipſe autem minimam partem aufert, qui ad portionem villae proximam pervenerit. Poſthac unusquisque cum ſua parte bonorum abequitat, eamque ſibi vindicat in ſolidum.

Hiſtoria S. Olai regis ap. *Barthol.* p. 434. Dixit Thorerus conſuetudinem ibi eſſe, vt morientibus viris opulentis relictae mobiles opes inter mortuum et heredes ejus dividerentur, adeo ut interdum dimidia pars vel magis, interdum tertia pars vel minus mortuo cederet; hancque pecuniam in ſylvas remotas efferri, aut quandoque tumulo vel domo operiri debere, argentumque cum pulvere terrae inſerendum eſſe.

II.

Urſache, warum bey den älteſten Teutſchen das Vermögen nicht vererbt wurde.

Arngrim. Ionas Crymogaeae L. 2. Vtque poſteri cum maiorum rerum geſtarum gloria magis contenderent, vetuerunt bona parentum armis quaeſita, ad filios deuolui iure hereditario, quin ea potius cum defunctis dominis inhumandae cenſuerunt: vt ſunt aurum argentum &c.

Vatzdaela Saga nach der Bartholiniſchen Ueberſetzung Ant. Dan. p. 434. Mos erat magnorum virorum, Regum vel comitum aequalium noſtrorum, vt piraticae incumberent, opes ac gloriam ſibi adquirentes;

atque

atque ita adquiſita pecunia non cederet in hereditatem, neque ſuccedens patri filius eam ſortem acciperet, ſed potius tumulo cum defuncto mandaretur. Licet autem filii magnas a parentibus hereditates relictas haberent, deſpiciebantur tamen, nullo poſiti in momento, niſi ipſi cum ſuis obiicientes ſemet periculis, opes et proſperam ſui memoriam pararent. Eine andere Ueberſetzung ſehe man bey Torfäus Hiſt. Norveg. Tom. II. p. 103.

III.

Das Ius inteſtationis kann durch eine förmliche Uebergabe bey Lebzeiten verhütet werden.

Charta LII. ap. *Carpentier* in adp. Alphab. Tiron. Paris 1742. Nemini putamus eſſe incognitum, eorum videlicet, quos aliquam iuris Francorum conſtat habere notitiam, quod omnes manumiſſi, qui liberti vocantur, *ſi inteſtati deceſſerint*, non alium quam fiſcum noſtrum rerum ſuarum haeredem ſunt relicturi: et quoniam ad hoc parendum quidam ex his, qui libertate donantur, poſſeſſiones ſuas hominibus perfidis liberis tradunt, vt ſi forte ſubita morte praeventi, nec teſtamenta facere, nec eas taliter ordinare vel diſponere potuerint; hi qui eas ſumunt, hoc de eis faciant quod illi voluerunt, ac facere rogauerunt, qui eas illorum fidei commiſerunt. Sed ſolet miſeria ex terreſtrium cupiditate cognoſci, vt res ſuae fidei commiſſas non ad filios defunctorum, ſicut ipſi voluerunt, peruenire faciant; ſed neque in eleemoſynam pro ſalute eorum vel tradant, vel erogando diſtribuant, quin potius ſibi velut legitime collatas ad proprium, perfidiſſima voluntate, vindicare contendant. Quod

praeuidens et, ne ſibi accidere poſſit, cauere cupiens fidelis noſter Albricus actor, quia et ipſe, cum domini et genitoris noſtri Karoli piiſſimi principis ſeruus eſſet, munere clementiae illius libertatem eſt conſecutus, manſuetudini noſtrae ſupplicauit, vt talem noſtrae auctoritatis confirmationem a nobis accipere mereretur, per quam ſecure fieri poſſet, vt res et bona quae poſt acceptam libertatem iuſte atque legaliter adeptus eſt, ad filios ſuos ex noſtra largitione pervenirent, *ſi ſubitaneo caſu praeuentus ea tradere vel diſponere non potuiſſet:* et vt ſibi neceſſario inhiberet, vt vel ipſe bona ſua tacito alienae fidei committeret, vel filios ſuos per cuiuslibet perfidiam exhaeredaret. Cuius petitioni propter eius ſedulum ac deuotum ſeruitium nobis annuere placuit, ac proinde hoc noſtrae imperialis auctoritatis praeceptum eidem fideli noſtro concedere, ac dare ſtatuimus, per quod decernimus atque iubemus, vt, ſi memoratus fidelis noſter ille, vel morte ſubitanea, vel alio quolibet caſu ita praeuentus fuerit, vt res ſuas proprias aut tradere aut diſponere ſolemni conſuetudine non poſſit, *et inteſtatus divino iudicio vitam deceſſerit*, neque comes, neque vicarius, aut centenarius, neque vllus iudex, aut actor publicus, vel quaelibet alia qualicunque dignitate praedita perſona, res ipſius, quas eo tempore inordinatas atque indiſpoſitas reddiderit, aut invadere, aut ſicut mos eſt, quaſi ad noſtram partem recipiendas, occupare praeſumat; ſed liceat filiis eius, ſi ei ſuperſtites fuerint, easdem res ex noſtra conceſſione recipere ac poſſidere, et de eis facere, quidquid ſuprema voluntate decreuerint. Et vt haec auctoritate noſtrae praeceptionis certior habeatur, ac maiorem ſui vigoris obtineat firmitatem, manu propria —

IV.

Bey dem Vorempfange eines beweglichen Guts hat keine Einwerfung statt.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mspt. Bl. 62. b. Item vor erb cze tailenn der chinder. Nymbt ein fraw ain man vnd geit ir ir vater czestewr ein varund gutt vnd chein erb der vatter vnd die mutter sterbent darnach vnd lassent mer chind hinder in niden se allein vnd desselben chind sind vnbestat oder bestat vnd wellent alles irs vaters vnd mutter erbs vnderwinden vnd wellent ir Schwester nicht d tails daran lassen darumb das sy ir vatter vor mit einem varunden gutt bestat hat sy werf dan das varund gutt in gleichen tail des mag mit recht nicht gesein wenn was ein vatter oder ein mutter ain chind varundts gutt varaus geben, das ist auch varaus desselben chinds vnd hat dapey nicht deßer mynner tails an allen denn erb das der vatter samt seiner Hausfrawn denn andern chinderen Im lät.

V.

Bey beweglichen Gütern erbfolgt der nächste Blutsverwandte ohne Rücksicht auf die Linie, von der sie herrühren mögen.

Anciennes Coutumes de Bourgogne. Titre XX. art. 229. Se la personne morte avoit acquis heritages ou meubles, se li lignage de par pere, et li lignage de par mere sont en égaul gré, ou divers, toutes voyes descendans de ceux mesmes, qui estoient en ce meme gré, li acquests et meubles dessus dits ad-

viendront egaulment par moitié esdits lignage. Mais se ils estoient en divers grez, li plus prochain lignage, soit de par pere ou de par mere, emporteroit tout l'acquest et les meubles dessusdits.

Art. 230. Se l'homme muert sans hoirs ou descendant de son corps, et ait collateraux, desquels aucuns lui apparteignent de par pere et aucuns de par mere tant seulement, se la personne morte avoit heritaiges, qui lui fussent advenus de par son pere, ils adviendront et escherront au lignaige de par le pere. Et semblablement escherront les heritages de par la mere au lignage de par icelle, sans que le lignage de par le pere y preigne riens. Et est à entendre en divers degrez, ou en prochain ou en loingtaing. — *Mais á legard des meubles et acquests, ils vont au plus prochain parent.*

Le grand Coutumier de France Feuillet 55. En ligne collaterale le plus prochain heritier doit succeder quant aux meubles suppose que aultrement soit heritaiges.

VI.

Die Reichung des Heergeweddes ist eine allgemeine Sitte der teutschen Völker.

Nach dem geschriebenen Herkommen der Würtembergischen Stadt Weinsperg muß die Wittib bey ihrer zwoten Verehlichung mit den Kindern ganz abtheilen: „Vsserhalb deß abgestorben Jres Manns Klaider, Harnasch vnnd Wehr, da der Elteſt Sun Harnasch vnnd Wehr nimbt, die Klaider aber, erben vnnd theylen die Söhn vnnder sich, vnnd haben die Schwestern nichts daran, vnnd nimbt vnnd behellt sie den drittentheil, damit

mit mag sie thun vnnd laßen schallten vnnd wallten nach Irem Willen vnnd Wolgefallen. — Vnnd allßdann erben vnnd theilen die Döchter der muetter Klaider vnnd Cleinat zue Irem Leib gehörig allein, vnnd haben die Söhn nicht daran, wa aber khein Dochter vorhannden, Erbt der Mann solliche Klaidung.

Stadtrecht zu Augspurg bey Walch in den verm. Beyträgen Th. IV. S. 254. Das Erbgut als davor geschrieben stat das sollen erben Sün und Töchter, die von Vater und von Muter rechte Geschwistergit seyn, aun Harnasch und aun Schwerd und aun Geschüz das Erbent die Söhn voraus.

Urtheilbrief von 1489. in Vol. III. Mon. Boicor. p. 318. n. 122. — Nemlich soll den vorgenannten dreyen Bienznauern — nachuollgen und ewiglich beleiben, der Hoff zu Gastay — und was er (ihr Vater) an Harnasch, Schießzeug und annders zu der Were gehorend gelassen hat. — Dargegen soll den Vormunden anstat der Kind, irer Mueter und Erben nachvolgen, und ewiglich beleiben, der Hof zu Taglaching — ausgenommen Harnasch, Schießzeug und anders zu der Were gehörig, sullenn sy den vorgenanten Bienznauern überantworten.

Landsordnung der Grafschaft Tyrol von 1603. B. III. Th. IX. Vnnd in solcher Erbschafft sollen des Vaters Klaider Clainat, Pfert, Geschüz, Harnisch, Wöre, Sigel und Bücher auf die Söne: Vnnd der Mutter Gewandt und Clainat auf die Töchter fallen. — Wo sich aber bey Stetten oder Gerichten under der Gemein zuetrüege, daß ein Vatter oder Mutter allain vil Wören, Klaider, Clainat, Gepent unnd dergleichen so sich auff ain ansehenliche Summa verlauffen thete, und sonsten klaines Vermögen verlieffe, also daß die Klaider und Clainat sich über den Dritten tail des andern Vermögens, so die abgestorben Person verlassen, verlauffen

wurde, und die Kinder, sunsten von demselben jrem Vatter oder Mutter, wenig zue erben hetten, so soll hierinnen durch die Oberkait derselben Ende, ain gebürlichs Einsehen beschehen, also daß die Söne, in der Mutter Klaider und Cleinaten und die Töchter in Jrs Vaters Clainat, gleichliche Erben sollen, und ains für das andere hierinnen nit beschwört werde.

VII.

Uralte Gemeinschaft der beweglichen Güter unter Ehegatten.

Westgothische Gesetze L. 18. Tit. II. §. 16. Dum cuiuscumque dignitatis aut mediocritatis mariti persona et uxoris fuerit nobiliter et competenter adiuncta, et pariter viuentes aliquid augmentaverint vel in quibuscunque rebus quidpiam profligasse visi fuerint, per id eueniat, ut nunc ex his majoris rei et facultatis dominus sit: de omnibus augmentis aut profligationibus pariter conquisitis, tantam partem unusquisque obtineat, quantam eius facultatem fuisse omnibus modis sibi debita vel habita possessio manifestat. Hiemit stimmt das spätere spanische Gesetz bey Don Rodrigo Soarez überein: Si alguno seyendo casado con su muger compro alguna heredad o otra cosa, que gano estando en una con su muger; estos bienos, que assi compro, puede lo vender el marido, si Menester de fuere, en tal que no lo aga malicioſamente, maguer: la muger y avia la su Meytad en aquella gananua de lo que el marida avia comprado. Siehe Tractatum de bonis constante matrimonio adquisitis. Coloniae Agr. 1580. p. 55. Von der noch heutzutage in ganz Spanien üblichen ehlichen Gemeinschaft der Errungen-

schaft

schaft handeln, außer diesem Soarez, *Don Juan Lopez* und *Don Diego* von Segura am a. O. p. 49. 56. 58. 65. 69. 267. seq. —

Ripuarisches Gesetz Tit. XXXVII. §. 2. Si maritus uxori per seriem scripturarum nihil contulerit, si virum supervixerit, solidos in dotem recipiat, et tertiam partem de omni re, quam simul conlaborauerint, sibi studeat evindicare.

Aimon. de gest. Franc. L. 2. c. 36. Ibi procurante Ega Chlodovaei Regis palatium gubernante, omnis thesaurorum Dagoberti supellex, in speciebus variis muneribusque antea abductis prolata, ac inter fratres aequa est lance divisa, tertia parte tamen ex omnibus quae Dagobertus adquisierat, postquam Nanthildem sibi sociaverat, ipsi reginae servata.

Altes Sächsisches Gesetz Tit. VIII. De eo, quod Vir et mulier simul conquisierint, mulier mediam portionem accipiat.

Angelsächsisches Gesetz ap. *Wilkins* in Collect. Leg. Anglo-Saxon. p. 7. und zwar des Königs Edelberts Nro 77. Gif heo cwic bearu gebyreth healfac scäth: age: Gif ceople är swilleth. Nro. 78. Gif mid bearuum bugan wille hälfac scath age. p. 76. Des Königs Edmunds. Gif sit swa geforword bith thon is uth that her sy scalfer yrfes wyethe andralles gif hy cild gemäue habbau bute hei aft wär crose. Die wörtliche Uebersetzung bey **Grupen** in Uxore Theotisca c. V. p. 237. heißt: Wenn dises also gevorwortet ist, denn ist recht, daß sie sei halber Erbe, und alles, wenn sie Kind gemein haben ausbenommen, sie hernach Mann kiesete. Man vergleiche bey ebengenanntem Grupen die alte lateinische Paraphrase: Si sic quoque conveniat, rectum est, ut dimidiam pecuniam habeat, et totam, si simul puerum habuerint, nisi deinceps virum capiat.

Des

Des Königs Heinrichs c. 71. l. c. p. 267. Si sponsa virum suum supervixerit, dotem et maritationem suam cartarum instrumentorum vel testium exhibitionibus ei traditam perpetualiter habeat, et Morgangivam suam, et tertiam partem de omni collaboratione sua praeter vestes et lectum suum.

Formel aus den alten Ritualbüchern der englischen Kirche ap. *Grupen:* de uxore theot. c. V. p. 250. With this ring I the ewed, and this gold and sylver I the give, and with me body I the wor schippe and with all my Wordely Chatel I the endowe.

Von der heutigen ehlichen Gemeinschaft in Großbrittanien s. *Io. Car. Henr. Dreyer* de vsu genuino Iuris Anglo-Sax. in explicando Iure Cimbrico et Saxonico. Kilonii 1747. p. 96. und *Blackstone* dans le Commentaire sur les loix Angloises, trad. de l'Angl. à Bruxelles 1774. Tome II. p. 159. Par le mariage, sagt der letztere, l'homme et la femme ne sont, aux yeux de la loi, qu'une seule personne, car l'être ou l'existence legale de la femme est suspendu durant le mariage, ou du moins in corpore et confondu avec celuy du mari, sous la protection du quel elle se trouve et de façon qu'elle n'est plus censée agir en rien par elle meme. Aussi nos loix Normandes appellent elles en vieux François, une femme coverte, femina viro cooperta. Les memes loix appellent le mari covert-Baron, et disent, que pendant tout le tems du mariage la femme est sous la protection de son Baron ou Seigneur, et n'a d'autre couverture que lui.

Alte Ritualformel der Schwedischen Kirche: Jagh giff der tigh min Dotter til heders och hustruah til halfwa Sång och til hwar tridie Penning somi ägen, och äga fåda i Lööß öhran och til allau dhen rätt som Vplandz Lagh öhrn och den H. Erich Gaffe I Rampu Faders

Sons

Sons och then Helige Amdes. Lateiniſch beym Stirnhöök De Iure Sueonum et Gothorum vetuſto L. II. Holmiae 1652. p. 160. Coniugo tibi filiam in honorem et uxorem, in jus dimidii thori et clavium et trientis in bonis omnibus acquiſitis et acquirendis, juxta jura Uplandica et ea quae dedit divus Ericus in Nomine Patris &c.

Thorm. Torfaeus in Hiſtor. Norweg. L. X. C. 2. Tom. II. p. 478. Deinde ex domo Biorni omnes Audgilſis merces opesque, quas Hallfredus, cum hoſpitio ejus exceptus eſſet, ipſi alioquin Ingibiorgi, ſi felicius ceſſiſſet, ſua manu traditurus intulit, ad eam relatae ſunt, quae quod liberos nullos haberent legibus in ejus, ut uxoris ſuperſtitis, poſſeſſionem reciderunt.

Alte Schoniſche Geſetze nach der Ueberſetzung des Erzbiſchofs Andreas Sunonſon zu Lunden L. I. c. I. ap. *Weſtphalen* T. IV. Monument. ineditorum rer. Cimbr. et Megapol. p. 2030. Omnia quae in hereditate ſunt mobilia vel ſe moventia vel immobilia pretio tempore matrimonii comparata, aequis ſunt partibus dividenda, medietate heredes defuncti proximos cum prediis, que propria ipſius fuerant: et uxorem altera cum ſuis prediis contingente.

Ferner heißt es L. I. c. 4. Huic diviſioni tantum mobilia et immobilia ſubjacent tempore nuptiarum pretio comparata, alia predia novaque hereditas, quae poſt contractas nuptias alteri acceſſit conjugum, ſuos ſemper dominos comitantur, niſi patrem ad bonorum omnium, tam immobilium, quam mobilium, vocet conſortium ſuperſtes procreata ſoboles Maternorum: matre tamen ad paternorum prediorum participium nullatenus aſpirante, ſed ſolo patre propter laborioſae proviſionis onera illud ſibi privilegium vendicante.

Formel Markulfs L. 2. form. 1. &c. Item ego illa ancilla tua Domine jugalis, meus ille in hoc teſtamentum promtiſſima voluntate ſcribere atque perpetua conſervatione rogavi, ut ſi tu Domine et jugalis meus mihi ſuperſtes fueris, in omni corpore facultate mea quantumcumque ex ſucceſſione parentum habere videor vel in tuo ſervitio pariter laborauimus et quod in tertia mea accepi in integrum quicquid exinde facere eligeris aut pro animae remedio in pauperes diſpenſare, aut ad noſtros vaſſos vel benemeritos noſtris absque repetitione heredum meorum, quod tua decrevit Voluntas faciendi liberam habeas facultatem.

Corpus Tradit. Fuldenſ. n. 20. Edit. Schannatii Lipſ. 1724. p. 10. Donatio Hahberti et Hruadae Coniugum de 765. — donamus et tradimus — quantum nobis progenitores noſtri dimiſerunt, et nos ipſi conlaborati habemus, donamus atque transſcribimus et per noſtrum amborum diſceſſum quantum conlaboravimus totum et integrum habemus donatum atque transſcriptum.

N. 101. Kartula Wolfbaldi de Moguntia de 793. p. 50. Ideoque nos — et Coniux mea Ludabirgi donamus — quidquid ſimul elaboratum habemus aut deinceps — elaborare poſſumus.

N. 242. de 813. p. 108. Eggiheri et Coniux mea Wolfswind donamus atque tradimus — Dimidietatem Laborum noſtrorum, quicquid in antea — laborare potuerimus, hoc eſt in auro, in argento, veſtimentis, in peculio, in vtenſilys, in vino vel quicquid nominari poteſt, de noſtro iure in ius et Dominationem ſupradicte Eccleſie vel Rectores illius habeant. —

Kapitulare Ludwigs des Frommen L. IV. c. 9. Volumus vt uxores defunctorum poſt obitum maritorum tertiam partem collaborationis, quam ſimul in beneficiis

ficiis conlaboraverunt, capiant; et de his rebus, quas is, qui illud beneficium habuit, aliunde adduxit, vel comparavit, vel ei ab amicis ſuis collatum eſt, has volumus tam ad orphanos defunctorum, quam ad uxores eorum pervenire.

Frodoard. in Chron. ad a. 824. Rodulphus rex Franciae placitum tenuit ad Ateniacum — Tunc inde profectionem parans in regnum Lotharii graviſſimo languore corripitur, cujus vi recidiva pene deſperatos a pluribus Rhemis ad S. Remigium ſe deferri petiit, ubi nonnulla dona largitus eſt. Caeterum praeter uxoris partem quicquid ſibi theſaurorum ſupererat per Monaſteria Franciae Burgundiaeque direxit.

Lex Henr. Imp. in LL. Long. L. II. Tit. XIV. §. 29. Quicunque ex quacunque Natione legitimam uxorem acceperit, ſi eam mori contigerit ſine filiis amborum eorum, vir uxori ſuae ſuccedat, et omnia bona ſua percipiat.

Vrbanus III. Decano, Cantori et Capitulo Lexov. a. 1186. in Decret. L. IV. Tit. XX. C. 2. Significavit P. Mulier e. quod H. quem loco viri tenebat, divortio inter eos ſolenniter celebrato, dotem ſuam illicite detinet, et reddere contradicit poſſeſſiones etiam quae ipſis, dum ſimul viverent, cujuscunque contractus titulo communiter obvenerunt, ea prorſus excluſa ſibi nititur vendicare. Ideoque mandamus, quatenus ſi ita eſt et non eſt aliud quod obſiſtat, ipſum ad reſtitutionem detis et diverſionem eorum, que olim communiter habuerunt, diſtrict. Eccleſ. compellatis.

Alte Normanniſche Geſetze ap. *Ludewig* Reliqu. M. S. S. T. VII. p. 338. Omnes Conjugatae cum nihil diviſum poſſint ac debeant poſſidere, per ſuos maritos ab hac conſuetudine liberantur.

Gemeindsrechte zu Laudun von 1128. Apud *Baluzium* Miſcell. Tom. IV. p. 40. Ed. Manſi. Si vero nec Vir nec Mulier hereditates habuerint, ſed de Mercimoniis queſtum facientes, ſubſtantia fuerint ampliati, et heredes nor. habuerint, altero eorum mortuo, alteri tota ſubſtantia remanebit.

Dergleichen zu Amiens von 1190. c. 1. Tom. III. p. 84. Si quis Vir et uxor infantem habeant et contingat mori infantes, quis eorum ſupervixerit, ſive Vir ſive Mulier, quicquid ſimul poſſederunt de Conquiſitis, qui ſuperſtes erit, quamdiu vixerit, in pace remanebit.

Alte Champagniſche Geſetze von 1224. Li Droit et lis Couſtumes de Champaigne et Brie que li Roys Thiebaula eſtabli, dans les Coutumes du Baillage de Troyes par P. Pithou. A Troyes. 1609. p. 440. §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veue et elle n'ait doaire diviſie, que elle emporte en doiare la quelle Maiſon que elle veut prendre de celles que ſon mari tenoit de ſon heritage et peut prenne les muebles et les debz ſe elle les veult.

Alte Burgundiſche Gewohnheiten, und zwar zuerſt der lateiniſche Codex, den der Präſident *Bouhier* in dem Werke: Les Coutumes du Duché de Bourgogne avec les anciennes Coutumes tant generales que locales de la meme province non encore imprimées, et ſes Obſervations, A Dijon 1742. Tom. I. p. 152. unter dem Titel: Conſuetudines generales Ducatus Burgundiae bekannt gemacht hat. Art. 15. Uxor, marito mortuo, niſi ſtatim renunciet, antequam ſe intromittat, in bonis mobilibus mariti, de debitis tenetur ſolvere medietatem; dato quod ſolummodo rediiſſet a Templo, ſe pulto marito ſuper currum ſed equos mariti.

Art. 19. Si maritus faciat debitum, nec habeat unde ſolvat, capientur bona mulieris mobilia et removebitur

vebitur epilogium deſuper humeros et etiam fructus immobilium capientur, niſi debita fuerint perſoluta.

Art. 54. Si maritus in ſuo teſtamento rem aliquam legavit, quae conſtante matrimonio fuerat acquiſita, non praeiudicat uxori, quin habeat medietatem illius, contradictione legatarii non obſtante, niſi conſenſum attribuat teſtamento.

Art. 57. Uxore ducta, ipſa habet medietatem in bonis meis et ego in ſuis me viuo.

Art. 59. Si mobilia Uxoris meae non ſunt aſſeſſa, lucror medietatem eorum, et ſi conſumpta fuerunt, non reſtituuntur, niſi ſpecialiter fuerint aſſignata.

Art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas uxores et liberos ex unaquaque, uxor ultima non dotat ſe ſuper liberos primae uxoris, imo ſuper ſuos liberos, et importat pro ſe et liberis ſuis vel libero meditatem bonorum patris, et liberi primae uxoris aliam medietatem.

Art. 60. Marito mortuo Uxor, habet medietatem mobilium mariti et acquaeſtuum perpetuo, ſive ſint mobilia vel immobilia, et medietatem immobilium non acquiſitorum ad vitam.

Der von eben demſelben *Bouhier* zuerſt bekannt gemachte uralte franzöſiſche Codex unter der Aufſchrift: Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne.

Art. 170. Les muebles et les acqueſts ſont au mari le mariage durant.

Art. 171. Pour debt du Mari l'en puet prendre par Execution les Meubles de la femme et les fruits des immeubles d' icelle.

Art. 173. Le Mari mort, la femme prend la moitié ez muebles et ez acqueſts de ſon mari; et emporte cette moitié a toujours mais, ſelon la generale couſtume de Bourgoigne.

Art. 179. La femme, qui prend la Moitie ez meubles et ez acqueſts de ſon Mari, eſt tenue de payer la Moitié de toutes les deptes, que ſon Mari devoit au temps de ſon trespaſſement, et de toutes pleigeries et des rentes annuelles et ne payera rien la femme des choſes, que ſon Mari a leguees en ſon teſtament, ne de ſe funerailles.

Art. 187. La femme ne paye aucune choſe de debtes de ſon Mari, ſe elle ne ſe rentremet des meubles et ſe elle ſe deſceint ſur la foſſe de ſon dit mari et renonce a tous meubles et acqueſts et n' emporte que ſon douaire tant ſeulement franchement.

Art. 188. Se la femme prend la Moitié es meubles et es acqueſts de ſon Mari, elle ne puet prendre douaire en l'autre moitié desdits acqueſts. Et c'eſt ce que l'en dit vulgaument en Bourgoigne: Femme ne puet prendre enſemble douaire et acqueſts en la choſe acquiſe. Die ſchon längſt von Perard herausgegebenen und hernach von *Bouhier* aus verſchiedenen Handſchriften verbeſſerten Statuten von Dijon (Reuceil de pluſieurs pieces curieuſes ſervant a l'hiſtoire de Bourgogne. Paris 1664. page 357.) Art. 34. Item: il eſt de Couſtumes a Dijon que nulle femme le Mariage durant ne prent conquiſe a Dijon et ſe anxeint eſt, que li Mariz acquiert aucunes choſes es lieux ou l'on prent conquiſe le Mariage durant la femme pranray la Moitie de ce que ſeray conquis es lieux ou l'on prent conquiſe.

Art. 32. Et ſe li hon qui es mariez es lieux ou l'on prent conquiſe, acquiert aucunes choſes a Dijon, ſa femme ne pranray point de acquiſe a Dijon. Das anderwärtige Gewohnheitsrecht bey Perard c. l. p. 360. und *Bouhier* Tome I. p. 159. unter dem Titel: C'eſt les Couſtumes tenues et gardees en Bourgoigne. Ma femme quand je la prens hay la Moitié en me moubles et je es ſuens.

Je

Je gaigne la Moitie des Moubles ma femme ſe il ne ſunt aſſiz.

Art. 43. Quant li Mariz murt, la femme emporte la Moitié des ſes Moubles a touzjours mais, et la Moitié des biens non moubles a ſa Vie pour ſon Douaire et s'enporte la Moitié des acques a touzjours mais ſoient moubles ou non moubles.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 54. Item ſi le teſtateur na aucuns heritiers il peut donner en ſon teſtament tous ſes biens meubles et heritages. Et s'il y a heritier ſi peut il faire teſtament de la Meritie de tous ſes Meubles et conqueſts et donner le quint de les heritaiges En ſa ſante il peut tous donner ou vendre.

Nota Que ſi deux perſonnes conjointes enſemble par mariage le ſurvivant tient et poſſede les biens an et jours apres ce trepaſſement du premier Mort ſans faire inventoire avant partaiger diviſion les heritiers peuent demander communaulte de biens avec le ſurvivant de tout tant qu'il a les dits an et jour paſſes excepte ſon propre heritaige et ce qu'il avoit conqueſte avant qu'il ſe mariaſt.

Item Que ſi un homme ſe marie, et de ce premier mariage ait enfans et apres ſa femme meurt, ſe depuis ſe condement il ſe marie a autre femme ſans faire inventoire partaige ou Diviſion a ſesdits enfans par luſaige et couſtume de la ville de Paris tout leur demeure commun et de tout ſera fait trois parties dont le pere aura lune les Enfans l'autre et la ſeconde femme l'autre, ſuppoſe quelle ait peu ou aſſes apporte, car a elle doit etre impute ce qu'elle ſi eſt boutes. Sans avoir fait faire inventoire des biens de ſon mari et partaiges a ſes fillaſtres car chacune des dites parties ſe peuvent dire ſaiſiz de ſa dicte portion par la Couſtumes.

Et c'est assauvir que les conquests que diceux biens feroient de celle mesme Nature.

Item. Et si de ce second Mariage la femme avoit enfens de son premier mari aussi bien comme le dit mari de sa premiere femme, par la Coustume l'en feroit d'leur bien trois parties dont le Mary et la femme dessu dicte auront chacun une partie et chacun des dits enfens l'autre tierce partie.

Feuillet 55. Nota que par usaige et coustume de deux cojoincts ou deux affins deumeurans ensemble par an et jour sans faire division ou protestation ils acquierent lung avec lautre communaulte, quand aux meubles et conqueſt. Et pour ce si deux conjuncts ong ung fils et apres lun diceulx conjoints va de vie a tres pas et depuis ce i celuy fils demeure avec le servivant sans faire inventaire partage ne division tout ce que le suivant a conqueſté il reviendra a communaulte avec le fils. Mais prenons que le servivant se remaie en tel estat statim matrimonio contracto tous le trois sont communs en bien tellement que ce icelluy suavivant ainsi remarie meurt lenfant sera deux testes et le dernier seurvivant marie l'autre.

Feuillet 56. Item lendit communement, que la femme noble a election de prendre tous les meubles et payes toutes les deptes ou de renoncer autre meubles pour estre quiete des debtes.

Boutellier Somme Rurale Tit. du droit de douaire F. 184. Item la Dame ou Damoiselle qui prend douaire, s'elle ne veut partir a payer les debtez de son Mary elle peut renoncer aux meubles et cateux et parmy, elle demeure quite de doutes les deptes et si emporte franchement tout son douaire sans que pour les deptes on la puisse pousuivir iacuit, ce quelle fust obligée en

temps

temps de ſon mary. Mais ſe obligée y eſtoit et elle euſt bien ou heritages que fuſſent de par elle a iceux biens ſe pourroit on trayre entent que obligée y ſeroit, et non plus.

Eine alte Charte beym Choppin de civilibus Pariſiorum moribus ac inſtitutis. Paris 1603. L. 2. T. 2. n. 31. Le Lundy devant la St. Barnabe l'Itpotre de l'an de grace 1293 fut lue au parloir des Bourgeois de Paris une cedule en la maniere qui s'enſuit Entend prouver par devant vous ſire Juge Jean Thibouſt, contre Colin Thibouſt ſon frere que l'uſage et la Coutume de Paris eſt telle que quand un preud homme ou une preude femme ſont demourez apres le decez de l'un et enfans demeurent avec le Pere et avec la Mere, li enfant qui demeurent, aveque eux ne peuvent, ne doivent compagnier l'un aveques l'autre; car li pere et la Mere ſont chef ceux qui ſont deſſous le chef ne peuvent compagnier ſe il ne ſentr. accompagnant par paroles ou par certaines choſes miſes enſemble pour accompagnier. Et parceque l'uſage et la Coutume de Paris eſt tel, que enfans n'acquirant pas avec pere ne mere puis la Mort de l'un, dit Maitre, Jean que le dit Colin ne peut accompagnier ne doit et ces uſaiges et coutumes ſont ſi notories, que bon Juge les doit ſcavoir de ſon office &c. la quelle cedule veue liué et entendeue diligemment de Jean Papin Prevoſt de Marchand et preſent au dit parlouer, a ces Mandez &c. il fut repondu, regiſtre temoigné et accorde et eux, que les enfens depreuvant avec le Pere ou avec la Mere ſe ils ſont aucuns acquets ils ſont ceux au pere ou a la Mere ſans contredire par la Coutume de Paris ne il ne ſont point de Compagnie, et mort le pere et la mere tous les dits bien reviennent aux enfans et ſont communs entre eux et lors ſe fait compagnie entre eux.

Ein altes ungedrucktes Gewohnheitsrecht beym *Lauriere* (Gloſſaire du Droit François donné cy devant au Public ſous le Nom d'Idice des Droits Roiaux et Seigneriaux par François Raguaux Reveu Corrigé augmenté par Mr. *Euſebede Lauriere*. à Paris 1704. Tome I. p. 270.) Premierement que apres la Mort du Pere ou de la Mere un enfent mineur dans ayant aucuns meubles demeure par an et jour, avec le ſuivant deux ſans inventaire partaige ou diviſion ſans ce auſſi que pourveu leur ſoit de tuteurs ou de curateurs il acquiert, Communauté ſe il luy plaiſt; tellement, que ſe icelluy ſeuvivant ſe marie, il ſeront trois tetes c'eſt aſſavoir l'une a icellury mineur, l'autre a ſon pere ou Mere et la tierce au paſſaſtrevu Maraſtre, comme de ceux qui par la Mort du pere ou de la Mere appartien droient a l'enfans et de ceux qui d'iceux bien ont ete depuis acquis. *De Mares*. Decis. 236. Item ſe'enfans ſont mariez de biens communs de pere et de mere ireux enfans renoncent faiſiblement de pere et de Mere &c. *Philip de Beaumanoir* Ch. 21. p. 111. Compaigner ſe fet ſelonc notre Coutume pour ſeulement manoir enſemble à un pain et a un pot un an et un jour puisque li muebles de l'un et de l'autre ſont meſſez enſemble.

Ordonances des Rois de France de la Troiſcieme race Vol. I. à Paris 1723. p. 119. Les etabliſſements ſelon l'Uſage de Paris et Orleans et de Court de Baronnie de Louis IX. en 1270. L. I. ch. 15. Gentilfame ne met riens en Comoſne ſon Seigneur et ſi aura ſa moitie et muebles ſe elle veut, mais elle mettra la Moité de dettes et ſe elle ne veut rien prendre et muebles elle ne mettra rien et detes et de ce et il a ſon chois.

Das älteſte teutſche Stadtrecht zu Freyburg vom Jahr 1120. apud *Schoepfflin*. in Cod. Diplom. Hiſt. Zaringo-Bad. Tom. V. p. 58. Omnis mulier eſt genoz viri

viri sui in hac Civitate et ubi mulieris similiter, omnis quoque mulier erit heres viri sui et Vir similiter erit heres illius.

Sächsisches Landrecht B. I. Art. 31. und 45. Mann und Weib haben niht gezweiet Gut zu ihrem Leben. Stirb aber das Weib bey ihres Mannes Leben, so verer et sie auf ihren nechsten Anverwandten keine fahrende Habe sondern allein gradend eigen. Ein Weib vermag auch ohne ihres Mannes Urlaub nichts von ihrem Gute zu vergeben Eigen zu verkauffen noch Leibzucht aufzulaßen weil er mit ihr in den Gewehren sizt.

Allemannisches Landrecht nach einer sehr alten Handschrift in der Herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart unter der Aufschrift: Würtembergisches Landrecht: Das Allemannische Landrecht: hat man ein Tochter vnd sun und gelobet er die Zeit daz er Tochter und sun oz git einz oder mer der stirbet, und lasset er mer Tochter und sune und lät sinem wibe varnde Gut sol du Mutter von den varnden Gut den Kindern ist geben Wir sprechen also ist der Vater on Geschofte verfarn daz er nit geschoffet hat von den varnden Gut, man soll der Sele iren theil geben und darnach glich tilen, unter Wib unter Kind, die ungesturt sind. Nach dem Todleibe soll du Frawe ihr Morgengabe nemen und allez daz daz zu dem varndten Gut gehört, das seint schaf und swin und Geizze Rinder und Gense und huner und alles geflugelte und kasten die nicht angenagelt seind und Garnn und Dui Bett dun sui da bracht efulven küssen, dui sui darbracht, und allui Lulachen Tischlach decken leuchter und allui Weiblichin velder Vingerlin armgolt und schappel und selter und allui Buch dui zu Gotesdienst gehoerent sideln und laden die nicht angenaget seint Teppich und Urglachen und Umbhange, und allez gebende diz ist daz gut daz zu der Frawen varnden gut gehört, Noch ist Maniger hande

Denik das dui Frawen angehort unversinteten Leulachen zedeidern, ist da Gelt oder Silber unverwirket daz hört die Erben an, und nicht der Frawen, wader wirt derjenige deheniz versetzt hat, das sullen dů erben lösen obez sie angehört und nicht die Frauen.

Stirbet einem Weibe ir man und belibet sui in des Mannes Gute unbeteilt mit ihr Kindern lang oder kurz, so sie sich darnach zweiet so nimet dem Frawen ihr Morgang abe vorhinden und hat sui varnde gut damit ir man nicht geschaffet hat an seinem Tode man sol ez gelich teilen an der Wib und an der Kind.

VIII.

Die ehliche Gemeinschaft fand auch in der spätern Zeit nur bey den beweglichen Gütern statt.

Das Lowbuch, wie es aus Meiern in Compendio Iur. lut. apud *Westphalen* T. IV. p. 1715. zu ersehen ist. Si conjuges liberos non habeant et alter eorum vita excedat, 1) Domus 2) pecunia numerata et 3) terra empta in duas aequales partes dividetur, inter superstitem conjugem et defuncti heredes. Lowb. L. I. C. 6. Sed quomodo terra hereditaria hoc casu dividetur? Existimo, hic quemque suam recipere sicque divisionem istam non recipere &c. Si moriatur pater tum mater in terra patris heres non fit, in terra empta vero tantum capit, quantum optimus liberorum. Et sic quoque in omnibus mobilibus.

Parvi Fordonis Diaconi Sorani explicat. praecip. art. Iur. Cimbr. ap. *Westphal.* T. IV. p. 1880. §. 29. Ein Erwe geliket und gewinnet ein anderer Erwe L. B. 1. 26.

Der

Der Artikel im Lowbuch, Ein Erwe geliket und gewinnet ein anderer Erwe, nicht in ligende edder varende Gueter verstahn werden, so man noch Vader Moder olde Vater, olde Moder erwet, sundern in den beweglichen Guedern, so sonst anderwegen tho Erwe infallen zwischen dem Hueßwirthe und Hußfruen, also nach Steff Söhnen Bröder Vater Bröder Steff Kindes Kind edder ander dergleichen, indt verdte Gelitt.

Recessus Coldingensis Christiani R. Daniae de 1558. cit. l. Tom. IV. p. 1797. Art. 53. Alle Witlike Schuldt schal bethalet werden von dem sambtlicken Gude.

Kahmen twe echte Lüde thosahmen in Gemeinschap, und eine davon stervet, so schal de witlike Schuld, Begrabniß und Kinder Gelder, so darbowen is, van dem samtliken Gude bethalet werden, so wiht alse beide Geld und beweglich Gudt reken kan, dat bethale ein jeder, de erve entfangen na Anthal, so vole ein ieder von dem Erve genahmen hefft.

Das alte Hamburgische Urtheilbuch von 1270. III. Stück I. C. Art. 10. ibid. p. 2083. So wor en Man und ein Brouwe tosamene sind in Echteschup, und nene Kinder en hebbet, stervet de Man, de Brouwe schall nemen er Gud up, dat se to eme brecht hefft, — und datsülve, do de Man offte de Brouwe storve, men schol over jo thovor de Schuldt gelden van deme menen Gude, und wore darvan enboven, de schollde de Brouwe hebben halff nude datsülve do de Man ꝛc. Vergleiche §. 11.

Die alten Ditmarsischen Gewohnheiten von 1447. Art. 181. Tom. III. p. 1731. Effte en Man vome Wife hädde gehadt, und hädde dar Kinder mede, so were der Kindern dat halbe buwgud angestorven, vnde de latene Helffte scholen se deelen mit denghenen, de dar Rechte tho hefft, alzo verne alse darin gegheven is uppe Ditmerschen Recht.

Art. 177. Efft dar en Mann gevryet ene Vrouwe efte Jungfrouwe uppe en Ditmerschen Recht, so schal de tweede Penning der Medegifft vry wesen, lick sineme vrygen Erve, storve se darut, effte toghe se darut, so schall se hebben, effte de Ehre dat halve Buwe.

Art. 197. Effte en man hadde enen Sone, den he nicht af hadde gesettet; unde de Sone storve, wat mag de Snoren boren ute den Buwgude, so schal de Vater ütern mit 12. Mannen, wät he sineme Sone wolde vtdan hebben, dar scholl de Snor utnemen, wes ehr to Rechte boren mag.

Die alten Gesetze der Stadt Goßlar Art. 82. beym Leibniz in Tom. III. Script. rer. Brunswicens. p. 484. Sterfft en man edder Fruwe, unbeerfft wat de varendes gudes is dat erfft uppe den andern, hefft aver de dode erve Gud, dar beholt de levendighe sine lifftucht ane, na sine dode velt dat uppe des neysten erven dat dat hadde gewesen.

Die alten Lüneburgischen Erbgesetze Art. 8. bey Ebendemselben p. 753. Neme en man en wyff mit redeme gude, edder mith varende have; storve de frouwere de mann, unde hedde se neen levendich kindt by one, de manne en drofft dat gudt niht weder keren an der frouwen Rechte erven, idt en were tovoren beschehen, men de frouwen rade scolde he geven, dar de rechte boren mochte. Neme ock en Frouwe edder eyn juncfrouw enen mann mith varender have, edder mith erdeme gude; storve de mann er de frowe, unde en hadde se nen levendich kindt van ome, so dane gudt alze he to er bracht hedde, des en droffte se nicht wedder keren an sinen erven, men de herwede scolde se geven, dat de to rechte boren mochten.

Das uralte Wienerische Stadtrecht aus einem geschriebenen Codice der hiesigen Windhagischen Bibliothek

thek am 59. Blatte: Item vom Weib nemen. Nymbt ein man ein haus frawn vnd pringent paide nichts nicht zw ain ander vnd erarbaitten darnach miteinander erb vnd eigene vnd derselb man drey frewnt die nahent gesippt sint darnach vnd lät nicht chind chinder im So choment seiner nagste freund Es sein pruder oder swestern vnnd sprechent zw der frawn sy sull czerecht irs pruder gutt mit in taillen wann als das gutt das er ir lassen hat das sey nur ihr leibgeding die fraw will des gutt mit in nicht taillen darnach so choment irs wirts pruder oder ander sein frewnt für Gericht vnd clagent hincz der frawn vms yern erbtail de se von yerm pruder angestorben sey d ir se de fraw an vnd si hab es sambter hannd pracht vnd pietent darumb gerichts So scholl die fraw das pringen als sy cze recht schol das si dasselb gutt mit yerm mann erarbaitt vnd gechauft habent vnd wenn si das also pringt So ist das gutt ledichleich ihr czegeben vnd ze verchauffen nach iren tod vnd vor wenn si wil Jst aber das der frawn wirt mit geschaft ist vervarren alles das er dann geschafft hat mit halben tail des guts an sein lesten czeitten cze gegenwartt seiner hausfrawn das mus sy alles stett haben vnd mag sein nicht widerreden es wer denn also das si chind pey im hätt So widerredt si es desterpas wann derselben chind vnd ir wer das nach seinem tod ist aber das dieselb fraw das gutt an chind also wesiczt vnd an man beleibt vnd darnach an geschefft stirbt, waz sie dann desselben guts verspart hat vncz on ir endt das gehort halbs ir nagste Frewnd an vnd halbs ir wirts nagst Frewnd Stirbt aber si mit geschefft wann si das gutt dan schafft an irn lesten czeiten des ist auch das gutt ledichleich Es sey dann da si mit sambt yerm wirt der das gutt erarbaitt hat gelub hab pei seinem lembtigen Leib dasselb gutt ettwo hinczegeben an ein statt nach ir paider tod wann was si mit demselben gutt paide willichleich schaffendt dieweil sie es wol tun mögen vnd das das verhantvest vnnd verschreiben wirt das mag fürbas

hinter

hinter sich nicht gen vnd welnichs vnder in paiden das ander vberlebt das mus das geschaft stet haben Jst aber das deselb fraw nymbt ein andern man vnd das sich sy mit yerm wirt einmüttigleichs verlubt hat, als vorgeschriben stat So geit sy das gutt wol ledichleich alle sambt demselben wirt oder man vnd ist auch sein czegeben fürbas ledichleich wenn er will nach seinem tod vnd vor sy gewinnt chind pei im oder nicht Es sey denn also das sey anerstorben sey vonn yerm vatter vnnd von yer Mutter oder von yerm ersten wirt hergeerbt dey desselben erbs mag si yerm lestenn man nicht geben Si hab dann chind mit im So gehort nach yerm tod ir erbtail iren nachste freundt an vnd das wirts erbtail seine nachste frewnt sy vervarren mit geschefft oder un geschefft aber das Chaufgutt alles sambt beleibt dem ersten man nur was si seyn vonn ir schafft mit des manns willen das mus ir mann stet lassen ververt si aber an geschefft So ist alles ir chaufgutt des lesten manns vnd tutt auch damit alles das was er will.

Blatt 78. Item von hausfrawn nemen. Nymbt ein man ein hausfrawn vnd gewinnet miteinander kind Sun und tochter vnd bestatten der ains oder czway vnd darnach so stirbt der man vnd let mer chinder hinder im Die dennocht nicht bestat sind vnnd let auch seinem weib derselben chinder mutter ein varunde hab vnd auch ander gutt Jst das den der Vatter angeschaft tod ist so scholl man von dem varunden durch sein sell willen geben yern taill vnd darnach das ander geleich taillen vnder weib vnd vnder chinder die dennocht nicht ausgesteurt sind vnd habent dieselben chint ein pruder der ein pfaff ist der hat ein chirchherrn oder ein phrauent do er sich von tragen vnd neeren schol vnd mag So taillen seine Geswistradt mit Jm nicht das varunden gucz, aber das erb müssen se mit Jm taillen wie wol er ander gut hab vonn geistlicher gab.

Das

Das Statutenbuch Blatt 87. Statutenbuch, Gesetze, Ordnungen und Gebräuche Kaiserl. allgemeiner und etlicher besonderer Land- und Stattrechten. Frankfurt am Main 1572. Ehlich leutt die nit Kinder miteinander gewinnen, vnd beyde todts verfallen, wes yr jedes heymsteyer zugab oder ligend Güter dem andern zubracht odder ererbt hat, dieselben Güter alle fallen widerumb hinder sich auff ihr jedes nechsten Erben, daher solch Güter kommen seind.

Was aber zwey Ehlich gemechte durch jr beyder Geschiklichkeit fleiß vnd arbeyt miteinander erobert vnd gewonnen hetten, es sey ligends oder fahrends, welches dann das andere vberlebt, ist derselben eroberten Güter ein Herr, mag damit thun vnnd lassen nach seinem Gefallen vnd willen nach desselben todt seinen Erben.

Vnd so vnder Ehleuten eins mit tode on Testament abgeht, behelt das letztlebende alle fahrende hab zum halben teyl von dem verstorbenen darkommen, so kinder vorhanden seyn.

Wie diß alles in vieler Reichsstadt als Frankfurt Worms vnd anderer Ordnungen vnd Reformationen nach leng erklärt. S. noch insbesondere Orths Anmerkungen über die im II. Teil enthaltenen 8 ersten Titel der Reformation der Stadt Frankfurt am Main 1731. S. 549. 550. und 553.

Bayerisches Landpot vom Jahr 1346. Tit. XIX. §. 1. bey Bened. Schmidt in Different. Iur. Nat. Rom. Germ. & Bavarici circa Successionem coniugum. Ingolstadii 1761. Wie haim Steuer und Morgengab haimvollgen soll. Wann aber ob ein man stirb, und ein eheliche Wirttin lies, und bei der Stellung Kint lies, so soll der Frauen mit Jr haimvollgen Jhr Haimsteur und ir Margengab. Will dann die Frau an das Gelt stenn, so soll sy

auch

auch erben. Eben daraus ist der Artikel des Lüttichschen Rechts zu erklären, wo es heißt vom Manne: Il est tenu aux detes de sa femme & de son precedent mari, d' ou vient le commun proverbe: qui epouse femme, epouse ses dettes. Hellfeld in Repertor. Iur. priuati Tom. II. p. 966. v. Communio bon. §. 21.

Reformation der Bayerischen Landrechte nach Christi unsers Hailmachers Geburde im 1518. Jahr aufgericht. Der ander Artigckl [a]). Wie Eeleut einander, die nit Kinder verlassen. Item Wa man und Frau an geding zusammen heyraten vnd nit aufliegende Güter zusamen bringen, stirbt je ains vor dem andern vnd verläßt nit Kinder, so soll dem, so in Leben beleibt, aller Hab, so sy miteinander gewunnen haben, Halber Tail, vnd der andere halbe Tail des Abgestorbenen nägsten Erben volgen.

Statuten der Stadt Frankenhausen L. 3. a. 38. beym Hellfeld im Repert. T. II. p. 966. v. Commun. bon. §. 14. Kommen zwo ledige Personen Gesell oder Magd, Frau oder Mann, die keine Kinder haben, zusammen, stirbet darnach eines ohne Kinder, was sie denn an Gelde, Hausgeräte, fahrender Habe, unbeweglichen Gütern, nichts ausgeschlossen, erarbeitet, erzeugt, erkauft, erworben oder erobert haben, das behält der lebendige Ehegatte erblich, ohne einige Einsage der verstorbenen Freundschaft.

Das Stadtrecht zu Jena verordnet a. 16. Daß der Vatter bey Verrükung des Wittwenstuhls, was in der ersten Ehe erworben, mit den Kindern erster Ehe theilen und das Kindstheil nehmen solle.

Gothai-

a) Bey vorgedachtem Schmidt am a. O.

Gothaisches Stadtrecht art. 26. Kommen zwei zusammen bringen Erbe und Gut zusammen, und was sie da mehr ererben und erwerben und erzeugen Kinder miteinander, stirbet als dann das Weib und der Mann verruket seinen Wittberstuhl, so soll derselbige mit seinen Kindern zu teilen schuldig sein. Nemlich der Vater nemmt den Ansiz des Hauses auf sein lebenlang und die fahrende Habe zuvor. Aber die andere Erbgüter — sollen in zwei gleiche Teile verteilt werden ꝛc. *b*)

Stirbt in Salzung *c*) eines von den Eheleuten, so bleibet dem hinterlassenen Vater oder Mutter nach den Statutis alle fahrende Habe zu bevor, und folget ihnen, davon haben die Kinder keinen Theil.

Die Landesbräuche zu Lothringen II. Titel Art. 6. *d*) Eheleut tretten zugleich vndt alsbaldt nach ihrer Solemnisierten Vermählung in Gemeinschaft der Immobilien oder liegenden Gütern, so sie in wehrendern Ehestand acquestiren erringen vnd gewinnen oder erobern. Vergleichen den 3. Art. und Titel IV. art. 2.

IX.

b) Ungefähr das Nämliche obtinirt auch in den Niederlanden. S. *Paul. Christinaeum* in Leg. Municip. Mechlin. p. 615. n. 7. und p. 592.

c) S. Riccius von Stadtgesetzen II. B. 10. C. S. 431.

d) Die gemeine Landtßbräuche der dreyen, Nemlich Nancäischen, Vogischen vnd teutschen Bällisthümben in Lotharingen ꝛc. Frankfurt am Main 1599.

IX.

Das Wittum schließt die ehliche Gemeinschaft der Güter nicht aus.

Bouteiller dans sa somme rurale außer der bündigen Stelle, die schon oben stehet, L. I. t. 97. p. 555. Item peut & doit sçavoir que la Damme ou la Damoiselle n'a droit de Douaire, si le mari l' avoit au mariage avancé d' aucune chose, ou assenée de sur son heritage; car deux douaires ne peut-elle avoir ensemble; mais il convient qu' elle se tienne au quel qui mieula luy plaira, ou à l' assené ou au douaire coutumier & ainsi en est il usé.

Ex libro Arrest. & iudicorum Parlamenti omnium sanctorum a. 1268. fol. 165. e) In omnibus his, de quibus vir, cum ducit vxorem, est saisitus, vel quæ, durante matrimonio inter eos, ipso marito et successione proveniunt, vxor post mortem mariti habet dotalitium suum ad vsus & consuetudines Franciæ. Hiermit stimmen gewissermaßen die Lehensatzungen der Grafschaft Teklenburg überein, bey Lünig in Corp. Iur. feud. T. III. p. 118. a. 14. Da zwey aus denen Lehenleuten zur Ehe schreiten, und die erste Nacht beygelegen sind, so ist die Leibzucht aller des Mannes Güther der Frauen, als wenn sie dieselbe von den Graffen zu Lehen empfangen hätte.

Urkunde von 1309. f) Iehan Visconte de Touars considerant, si comme il disoit que entre sa chiere campaigne

e) Ap. Chopin. L. 2. p. 211. de civil. Paris. moribus.

f) Apud Carpentier Supplement Gloss. Cang. T. II. col. 158.

eampaigne & eſpouſe Blanche de Brayban laquele, ſe ele le ſeurvit, par generale couſtume de Poitou & Touraine & des autres terres, ou les choſes ſient, notoire & anciennement gardée & eſprouvée entre toutes nobles perſonnes dou pays doit avoir la tierce partie de toute ſa terre par raiſon de Douaire d' une part, & les heritages doudit Viſconte d' autre.

Das Champagniſche ältere Gewohnheitsrecht von 1224. [g]) §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veuve & elle n' ait doaire diuiſie, que elle emporte en doiaire laquelle maiſon que elle veult prendre de celles que ſon mari tenoit de ſon heritages Et peut prenre les muebles & les debz ſe elle les veult. Et ſe il avenoit que elle quiſtat les muebles & les debz elle paieroit des debz ou ſoulla livre ſelons ce que elle lenroit de l' heritage de ſon chief. Quar pour raiſon de doaire ne paieroit elle riens tout ſoit ce que elle emportaſt la moitie de tout l' heritage ſon mari en douaire, laquele elle doit emporter par droit commun Ainſi en vſe len.

Art. 40. Encore vſe len en Champaigne, que toutes femmes veuves ont chois que elles ne reſpondont, ne doient reſpondre, ſe elles ne vuellent, de nulle action perſonnel, ne de riens qui appartiegne a lor douaire ſe pardeuant le Roy non, ou pardevant l' Egliſe lequel que elles vueillent. Et ſe puent faire garder en lor doaire, en lors corps & en lor biens, ſi elles vuellent par le Roy tout ſoit ce que li douaire mueve de fiez d' autrui Seigneur. Ainſis en vſe len generalement.

Conſue-

g) Les Couſtumes du Baillage des Troyes en Champaigne par P. Pithou p. 440.

Conſuetudines generales Ducatus Burgundiæ apud Bouhier T. I. p. 152. Art. 30. Si mulier extra manum ſuam dotalitium ſuum perpetuo poſuerit, perdit illud.

Art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas vxores & liberos ex vnaquaque vxor vltima non dotat ſe ſuper liberos primæ vxoris imo ſuper ſuos liberos. §. 60. Marito mortuo, vxor habet medietatem mobilium mariti & acquæſtuum perpetuo ſiue ſint mobilia vel immobilia; et medietatem immobilium non acquiſitorum ad vitam.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne Art. 183. Titre 15. *h*) La femme ſon mari mort, prend pour douaire, à ſa vie tant ſeulement, la moitié des heritages, des quels il étoit tenant & poſſedant au temps du ſon trepaſſement C'eſt aſſauoir au cas ou ſon dit mari ne lui fuſt douaire devis.

Art. 184. Car Couſtume eſt en Bourgoigne, que le mari puet douer ſa femme au traitié de mariage, & bailler douaire divis. Et en ce cas elle prenra le douaire devis; ſe tant eſtoit, que il ne ſurmontaſt pas la moitié des biens de ſondit mari. Car en tant, comme le dit douaire devis ſurmonteroit; ladite femme ne y prenra riens par douaire.

Art. 186. Et ſe ils advient, que le mari ait eues pluſieurs femmes, & d' icelles ait pluſieurs enfans, & de la derraire n' ait aucuns enfans, aprés le decés de lui, elle ſera & demoura douée & emportera pour ſon douaire la moitié de tous les biens, desquels il ſeroit ſaiſi au tems de ſa mort. Et s' il advient qu' il ait enfans de la derriere femme, elle prendra ſon douaire ſur ſes enfans tant ſeulement; c'eſt à ſçavoir la moitié de tous les biens, que tous ſes enfans auront à leur partage de bien

h) Tome I. p. 111.

bien de leur dit pere. Et en ce cas a leu c'e que l' en dit vulgaument en Bourgoigne, que la femme prend ſon douaire ſur ſes enfans. Laquelle choſe on entend, ſoit qu' il ſoit promis dou pere ou non.

Art. 187. Se le mari ne fait douaire divis à ſa femme, mais que le général, & le couſtumier la femme, le mari mort, puet requerir que ſon Douaire lui ſoit divis &c.

Art. 189. —— et ſe elle en a enfans elle prendra ſon douaire ſur la partie a ſes enfans et non pas ſur les autres hoirs.

Art. 190. La femme prend ſon douaire toute franc, ſans payer aucune choſe des dettes de ſon mari, ſe elle ne ſe entrement des meubles. Art. 192.

Gewohnheitsrecht von Dijon beim Perard i).

Item il eſt couſtume à Diion & en toute Borgoigne, que ſe mariaiges eſt pourpallez entre les amis de dous perſonnes, c'eſt aſauoir de lomme et de la femme, celi amy de lomme font doïiaire, ou don pour noces à la femme; ſe la femme n' eſt preſanz li douaires ou don pour noces ne vaut riens, et ne lou puet riens demander.

Art. 33. Item il eſt aſauoir, que ſe aucuns hons fait douaire, a ſa femme deuis d' aucune ſomme certaine de pecune apres la mort de ſon mary.

Art. 34. Et ſe lidiz mariz ne fait point de douaire de certaine ſomme de pecune, li famme hauray la moitié des biens mobles, qui demorront dou mary: les quex biens li famme tanray à ſa vie tant ſeulement, & apres la mort de la dite femme, tuit li biens que le tenoit de ſondite mary repanreront es hoirs de ſondit mary.

Le grand Coutumier de France feuillet 54. Aucuns mariez ont trois enfans & apres ce la femme meurt & par la couſtume le douaire dicelle eſt le heritaige aux

i) Recueil à l' hiſtoire de Bourgogne p. 357.

enfans nez dicelluy mariage ſuppoſe ores quels renoncaſſent a la ſucceſſion de leur mere, mais le pere en a luſaige toute ſa vie aduient que iceluy ſeurviuant ſe remarie a vne auttre femme dont il a deux enfans & apres meurt & auſſi meurt tanſtot apres luy lun des enfans du premier mariage & pource les deux enfans du ſecond mariage veulent heriter & avoir la ſucceſſion de leur dit frere de pere lautre dit que non, car celuy eſt venu de par ſa mere. Queritur &c. eſt accompli il n'a pas vertu ne de douaire ne de lheritaige mais retourne à ſa premiere nature.

Leges Normann. ant. ap. Ludewig. Tom. VII. Reliqu. MSS. p. 343. P. III. c. 37. De Dote. Notandum igitur eſt quod relicta in dotem habere debet per conſuetudinem Normannie. Quod ſi fecerit, quicquid datum eſt, vltra tercium poſt eius deceſſum ad irritum revocari debet. — Si enim in contractu matrimonii nulla dotis fuerit mentio vel condicio promulgata, relicta ad tercium ſaiſine feodi ſui viri poterit recurrere quam habebat quando ipſam duxerat in vxorem.

Lex Burgund. Tit. LXI. §. I. Filius vnicus defuncto patre tertiam partem facultatis matri vtendam relinquat, ſi tamen maritum alterum non acceperit. §. 2. Nam ſi ad alias nuptias tranſierit omnia perdat; dote tamen ſua, qaam a marito acceperat, quamdiu vixerit, vtatur filio proprietate ſeruata. Tit. LXII. §. 1. Idcirco præſenti conſtitutione decernimus, vt ſi mulier defuncto ſine filiis coniuge ſuo ad ſecunda vota non ierit, tertiam totius ſubſtantiæ mariti vsque ad diem mortis ſue ſecura poſſideat: ſic tamen vt poſt tranſitum eius, ad legitimos mariti heredes omnia revertantur. Tit. LXXIV. §. 1. — Quapropter iubemus, vt illa tantum vidua hanc de qua loquimur, in hereditate mariti accipiat quantitatem, quæ patris aut matris non habuerit facultatem, aut ſi ei maritus ſuus aliquam, in qua viuere poſſit, ſucces-

ſucceſſionis ſuæ non donauit quantitatem. §. 2. Quæcunque ſane mulier coniuge ſuo in fata conlapſo, ad ſecundi mariti vota non ierit, aut eius adulti iam filii ſecum eſſe noluerint, hac ratione cum eis defuncti mariti diuidat facultatem. Vt ſi filium habuerit, prædictæ ſubſtantiæ tertiam conſequatur: Si duo aut tres vel quatuor aut plures erunt filii, quartam accipiat portionem: quam tamen poſt obitum eius ad filios ipſius placuit remeare.

X.

Ehmaliges Erbrecht der Eheleute zu Goslar.

Van Erve. Art. 36. Van Lifftuchten gilt men nicht de en man ſeinene Wive macket da ſe mede geſcheden is van des Mannes erwe.

Art. 76. Werten wiff wiff van arme Manne gheſcheden, dat he nicht habben ne mod, dat or gelonet is to orer lifftucht dat behalt ſe mude ore dedere Mude dat ynghedome halff dat ſe do ome brachte, dat dar noch is en is or neyu lifftucht ghemaket, ſo beholt ſe wat, ſe to deme Manne brachte is des wat vordan, dat ſchalme ihr leggen offt, dat dar geveſen mach, is des dar nicht, ſo nimpt ſe half des das is mude delet de Kinder ghelike.

Art. 77. Hefft en man ſineme wive lifftucht ghemaket, dat ſe van ſineme erwe nicht mede geſcheden is, ſterfft den man unde is ſe by ome bekinderet, wenne ſe danne delet underen Kindern, ſo ſchall ſe inbringen ore Lifftuch, unde ſchall mo werdig, to deme erwe, unde alſo mit den Kindern like delen, unde tho Kindes delen gan an egen, und an varrenden Have, ſeen Hebbe, ſin das verwille koret, wente man nicht leth ſin Wiff beliff: tüchtigen, und alle

fyme Gude, dar umme oft he affghinge ene sone dat dar nicht losen werde wer darover Schuld, do scholde me gelte, van dem erwe und nicht van des wiffes Lifftucht.

Art. 78. Sterfft Euer Fruwen one Man der he lifftuch lefft gemaket, dar se van sineme erwe mede geschieden is de Fruwen schalme holden van dem erve in der were wente na deme drittig eßen seder terede van orer lifftuchen ek ne schall ore nit mer volgen wen inghodewer dat se tho ome brachte want des darus unde halff Gold bratzen unde angeme de se tho ome brachte, wat des dar is eder or gegeven is.

Art. 79. Eine Fruwe ne mach vereron noch erwe gud noch Lifftucht, noch erve anverdinge nicht laten ane eres rechten Mannes willen, dat se averdat unde vorschwiget, dat ore rechte man jar, unde dach dat ha, dat nicht wederspreckt, sonder ne mach he dat nit wederspreken, und benenne ome echt noch daghe soen were dat nicht dat se daran ghedan hodde vere ho ok bymen landes wol wolde ho sin Recht dar do thon dat he dak nicht en wuste, so en were dat voer nicht.

Art. 80. Sterwet en de sine wive lifftucht gemacket hefft, dat se van sine Erwe mede schall verscheden wesen sein erwe mot woll toder voedde, wen uppe de were varen to bevarende, dat des niht vorbitert, no werde de an on bestoven is.

Art. 81. Sterfft man ebeder Frowe unbeerfft wat dar varendes Gudes id das erfft uppe den andern hefft aver de dode erve gut dar beholt de levendighe sine lifftucht ane na sime dode valt, dat uppe des myßen Froen das dat hatt ghewesen.

Art. 93. Hefft en mann und en wiff echte Kinder tosamene sterft der en unde nymbt de levendige einen andern gaden, unde delet sine Kinder van seck, unde by deme

gaden

gaden bekundet, wat de beholt wan erwe gude dat mach he verkopen eder vergeben, dat dat de vorderen Kindere nicht wedderſprechen mögen, wat ſeder erwe gudes, up vne velt, dat ne darff he mit den anderen Kinderen nit delen, wat ſe ock inverwen, dat erwet uppe den ander alſo he ſterft eder upp e de dateren Kindern.

Art. 107. Strafft euer Frawen or man de Kinder hevet, wenne de enen andern man hefft ghenommen eſchet de Kinder eder der Kinder vormunder offt ſe bynnen wyn iaren ſin er erwe delinghe ſchall de moder ſeder der tod, dat ſe delinghe gheeſchet hebben, nene Koſtmer dragen noch vorgeven van der kindere gude men erſtade vne dat alſe eyn recht iſt. Van Vormundſchap. Art. 3. Wenne en fuwe en andern man nimpt, ſo mot ſe mit den kinde-renn delen vff ſe dat eſchet; Art. 4. Let ein ſin moder Sitten mit willen in Vormundſchop wen de delinghe eſchet de ſchall me vme don alſo uldeme is dar al he dat eſchet id hebbet ſick ghebetten eder ghergerd ſo mach heid beholden.

Van Ervegude. Art. 36. Kumt en Fruwe unde en Mann thoſammen de erwe gud hebben, ſterfft er an un-bekümmeret und bekindet de lifftuch, de he an des anderen erwe behold, de he mag he nicht bekümmern, denne tho-ſime live de upper den dat erwe na ſinem Tode valt, de ne willekört.

Art. 37. Man und wiff, de to ſamen de komen, unde erwe gud hebben, ſterfft oder en de ander beholt ſein lifftucht an des andern erwe gud.

Art. 38. Wynnet en Mann unde an Frawe erwe gud thoſame, dewile ſe beyde leven is dat ore wunnen gud ſterfft orer en, ſo erfft dat uppe den anderen, und is darna erwe gud.

Art. 39. Hefften man unde en Frawe, ſtirfft de man unbeerfft, nimpt de Frwe en andern Mann, unde ſterfft dane der Frau unbeerfft, der Man behalt ſein liff-tucht an deme Huſe.

XI.

Parallelstellen zur Erläuterung des 100. C. II. T. des Kaiserrechts gegen Hombergk zu Bach.

Alte Lüneburgische Erbgesetze apud Leibnitium in T. III. scriptor. rer. Brunswicensium Art. 10. Dewile dat enem Mann sin wiff lebet, unde iennich Kindt levendig bynnen den weren hefft, so mach he mit allem sinem gude, unde mit sines Wives gude, den wat he will, dat ydt sin Wiff edder sinn Kinder em nicht beweren möghen.

Altes spanisches Gesetz In tract. de bonis Constante Matrimonio acquisitis p. 55. ca el marido es senior de las deudas, que le deven y de los frutos y de lotro múeble, que ganaron en uno marido & muger para mantener la Casa y a su Muger y a su companna y puedo hazer dello, lo que quisiere en tal, que no sea dest ruidor: i. e. Maritus est dominus debitorum, quæ debentur, & fructuum aliorumque mobilium quae simul acquisiverunt, maritus & uxor ad sustentandam domum & uxorem suam & familiam & de his disponere pro arbitrio poterit, dum tamen non sit dilapidator. Man sehe p. 58. ein anderes Statutum und 56. die heutige Practik davon. Consuetudines generales Ducatus Burgundiæ chez Bouhier Tom. I. p. 152. Art. 18. De rebus uxoris meæ ad Vitam meam possum facere Voluntatem meam, nec uxor me vivente poterit revocare secus post mortem.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne T. I. p. 111. Art. 167. Le Mari ne puet vendre lheritage de

ſa femme, ſans le Conſentement de la dite femme, & le Mari mort, la femme le peut prendre comme le ſien. Ou ſe la femme mouroit devant le Mari les hoirs de la femme y pouroyent aſſigner comme au leur. Toutes voyes tant que le Mariage dureroit la Vendue ſe tiendroit, & c'eſt ce que l' en dit, que le mari peut faire ſa voulonté des biens de ſa femme, ſans ſon conſentement, durant le mariage & non plus. Mais nulle preſcription de tems n'y vaudroit contre la femme, ne contre les hoirs de la femme. Vergleiche Art. 168. 169. 170. Les muebles & les acqueſts ſont au mary le Mariage durant. Et puet demander le Mari les dits meubles mouvans de par la femme ſans venir la femme en jugement.

In den alten Gewohnheiten der Stadt Dijon und des übrigen Burgunds heißt es beym Perard Recueil de pluſieurs pieces curieuſes ſervant a l'Hiſtoire de Bourgogne, Paris 1664. p. 357. Item Il eſt couſtume a Dijon, que le Mariage durant don Mary & de la femme, le bien moble ſunt au Mary & puet demander li Mariz les biens mobles movenz de par la femme ſans venir à la femme jugement. Und in einer andern Geſetzſammlung ebendaſſelbe p. 360. Je puis faire ma voulonté des choſes ma femme à ma Vie & a la ſoie tant comme li mariages dure. Leges Antiquae Romanorum P. III. c. 36. §. 3. apud Ludwig. Reliqu. Mss. T. VII. p. 338. Cum enim mulier ſub poteſtate viri ſui ſit conſtituta Vir voluntatis poterit diſpendare, nec ea eo viuente aliquid de predictis poteſt vendere vel impedire in ejus abſentia ſed ejus factum poteſt reuocare & irritare.

Stadtrecht zu Freyburg vom Jahr 1120. In T. V. Cod. Dipl. Hiſt. Zar. Bad. N. 25. Burgenſis quilibet uxore ſua vivente de omni ſuo. quod vult diſponat Burgenſi licet vendere vel dare uxore ſua vivente quicquid poſſidet.

Das Stadtrecht zu Augsburg von 1276. bey Walch in den vermischten Beyträgen zum teutschen Rechte T. IV. S. 262. Ist daß ein Mann sein Gut verkauffet oder versezt bei seines Gemächtes lebendigen Leib tut er wohl, mit Recht er sein Haus Frau um ihr beeder Kind Worth. Sodann S. 253. Wo sich zwey Eheleuth gesammment mit frennd Rath, und git man den beyden eggen oder um den einen, mit Nuz und mit geweren, oder gewinnen sie eigen einander, mit den eigen allein, mögen sie wol thun was sie wollten dieweil sie leben es en sey denn, ob sie aben haben und gen, den icht getan haut, daß mögen sie nit geänderen um der erben willen.

Würtembergisches Dorfrecht zu Frauenzimmern von 1514. Mspt. Item so lang zwey Ehegemecht bey einander im Leben seyen, Sie haben Kinder oder nit. So der Mann so lange er reutten und gehen mag Aigen und Lehen liegendt, und fahrendt und alles, das sie beyde haben wem er will, und wohin ihn lußt, ohnverhindert seines Weibes Kinder und Erben, Aber am Todbett mag er nichts thun, oder geben anders dann das, so er mit der Hand begreiffen, und erheben mag, damit thuet er auch was ihn lust, Es were dann Sach, daß ein gebrochene Hand wer; so mag alsdenn solches gelautermaß nit geschehen.

Joachim Bluting in seinem Commentar über das Jütische Lowbuch. Apud. *Ern. Ioach. de Westphalen* T. III. monument. inedit. rer. Cimbr. & Megapolens. p. 2154. de soff de sine Ehe frauen de echte Mann in levende und Kinder mit ehm hebben, de mögen nichtes verütern, edder abalieniren noch im Kope etwas vergeven und verschöten ohne ihres Mannes Rat.

Iustitia Lubecensis de ao 1158. cit. l. p. 3619. Quicquid autem vir promittit sine Muliere coram consulibus Mulier tenetur sine contradictione solvere.

Die

Die Landesbräuche zu Lothringen Art. 7. Tit. 2. — so ist dennoch der Ehmann währenden Ehestand der einen sowol als der andern Güter ein Meister und Herr.

Stadtrecht zu Mökmühl von 1467. Mspt. Und dieweil zway eheliche Gemahel beyeinander In Leben seindt, sie habendt leibserben oder nit so mügen sie solliche güetter, was sie deren znsammen gebracht habendt, versezen vnnd verkhauffen, vnnd damit thun vnnd lassen nach Irem Willen.

Man sehe überhaupt von der Materie Glossaire du Droit François Tome I. p. 110. Bail & Depail. Bail de Mariage. p. 117. Relief de Bail. Heineccium de tut. mariti ligitima opp. Genevæ 1746. Tom. II. Exercit. XX. p. 122. seqq.

Statuten von Herzogenbusch Tit. XIV. Nachdem hir gesagt worden, daß der Mann sei de Mamboir van syne Huysvrouwe, so heißt es weiter: dat he moghe alleen haere Goederen, Actien ende Schulden als mamboir vervolghen, beschen ende beschulden, ende daerenboven haere Goedern als syne eghene Ghoederen, sonder consent ende Bywesen van syne Huysbrouwen verkoopen, versetten, veralieneren, belasten, ende anderssints verbinden, ecghene of Leengoederen wesende.

Lex Longobard. Rothar. CCV. ap. Murat. Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 32. Nulli mulieri liberæ sub regni nostri dictione, Lege Longobardorum viuenti, liceat in suæ potestatis arbitrio, id est sine mundio viuere, nisi semper sub potestate. Curtis Regiæ debeat permanere; nec aliquid de rebus mobilibus aut immobilibus sine voluntate ipsius in cuius mundio fuerit, habeat potestatem donandi aut alienandi.

XII.

Die ehliche Gemeinheit der beweglichen Güter kann statt haben, wenn schon die ehliche Errungenschaft nicht gemeinschaftlich ist.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XIII. art. 173. Le mari mort, la femme prend la moitié ez muebles & ez acquests de son mari, & emporte cette moitié à toujours mai, selon la generale Coustume de Bourgoigne; ja sois ce que certaine coustume especial soit au contraire en certain lieu, comme à Dijon & en plusieurs autres lieux de Bourgoigne. Mais se le mari a aucune chose acquise ez lieux ou lon prend ez acquests, sa femme en emportera la moitié. Et se le mari a aucune chose acquise ez lieux ou lon prend ez acquests, sa femme en emportera la moitié. Et se le mari est marié au lieu, où lon prend ez acquests & acquiert aucune chose à Dijon, ou en autre lieu, ou l'en n'y prend pas, sa femme n'y prendra rien.

Anc. Cout. de Dijon art. 31. chez Perard p. 357. Item il est de coustume à Dijon, que nulle le mariaige durant, ne prant conquise à Dijon; & se anxint est, que li mariz acquiert aucunes choses es leux où l'on prent conquise le mariaige durant, la famme pranray la moitié de ce qui seray conquis es leux où l'on prent conquise. Art. 32. & se li hon qui est mariez es leux ou l'on prent conquise, acquiert aucunes choses à Dijon, sa femme ne pranray point de conquises es choses qui seront acquises à Dijon, **Man vergleiche hiebey die Parallelstellen oben n. 7.**

XIII.

Ursprung des allodischen Theilrechts aus der Erlaubniß Alloden an die Kirche veräußern zu dörfen.

Lex Baiuvar. Tit. I. c. 1. si quis liber persona voluerit, & dederit res suas ad ecclesiam pro redemtione animæ suæ, licentiam habeat de portione sua, postquam cum filiis suis partiuit.

Charta Monasterii Scheftlar. de a. 776. in Tom. VI. Mon. Boicor. n. 3. p. 364. Ego itaque Atto simulque filius meus Ammo, pro redemptione anime nostre cum consensu & licentia summi principis Tassilonis tradidi ego Atto & filius meus Ammo que nobis in partem contigerunt, quando diuisimus cum Albrico filio meo, que nobis contigerunt in partem, id est mihi & filio meo Ammoni seu de hereditate nostra siue adquisitione nostra.

Charta Schlechdorf. de a. 763. in Vol. IX. Monum. Boic. p. 7. n. 1. — Hereditatem propriam atque substantiam transfundaui per manum propriam & manum venerabilis Episcopi Iosephi, per consensum illustrissimi Ducis Tassilonis & Satrapum eius atque confinitorum nostrorum consentientium rem inexquisitam stipulatione subnexam — similiter & Ackilind genitrix nostra in prædictis villis termino portionem suam ad eodem tradidit locum pari modo & Irminfrid portionem suam tradidit & si ei nati fuerint filii accipient portionem suam quantum eis contigerit mea autem portio forma & stabilis permaneat, & si filii non fuerint omnis hereditas mea ad predictum locum sit confirmata post obitum meum, & hoc per consensum Tassilone inlustrissimi

lustrissimi Ducis, nec non & Otilo simili sententia per consensu predicti Ducis si filios vel filias non procreasse hereditatem suam ex integro tradidit, si autem fuerint nati filii accipient portionem suam, & ea portione, qua me predicto Otilone euenerit, ad predictum locum scaranza firma atque stabilis traditio permaneat.

Charta eiusd. Monast. de 802. n. 11. p. 15. ibid. — Tum ipsi prefati missi vna cum Orendilo judice & Reginhardo Comiti vel aliis quam plurimis in ipso placito adsistentibus hanc causam pariter & diligenter inquirentes invenerunt qualiter ipsa traditio ab ipso Irminfrido sic firmata fuit; ea vero ratione, vt si ipsa filium procrearet, portionem suam in ipsa loca accipere deberet. Conf. Dipl, de 502. c. l. n. 9. & in Cod. Tradit. Frising. n. 117.

Charta de 1160. Vol. V. Mon. Boic, n. 54. — ea conditione, vt si filius ipsius Otakarus heredem duodennem non habens decesserit, predictus homo Adelramus eadem predia fratribus in Alderspacensi loco Deo famulantibus libere offerat.

XIV.

Verschiedene Rechte der Theilungen mit Verzichte und ohne Verzichte.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mspt. Bl. 48. Wellent aber die chint oder der chind frewnt dez (der in erster Ehe gehabten Eigendschaft) nicht enpern der vatter mus mitt in tailen als er ein ander Weib genymyt der tailung waigert der vatter wol auf fürezucht mit Recht wann er es erarbait vnd de chind nicht vnd haez auch noch in

Gewer

Gewer vnd in Gewalt wirt das Gutt darüber mit fürczucht getailt aller tail der dem vatter da gevelt den geit er wol mit recht ledichleichen sein Haußfrawen die er mo genommen hat cze ein chan. — Blatt 61. leit aber die erst mutter tad vnd nymbt der vatter ein andrew vnd tail mit den chinden nicht Fürczucht vnd bestat sew sonst dieweilen mit seinem varnden gutt darumb das er das erbgutt behalt vnczt an seinen tad das tut er woll Er mag aber das Erb weder yn versęczen noch verchauffen all dieweil er lebt. — — Aber das die ersten chind mit yern vatter fürczucht getail habent vnd ir ains darnach stirbt vnbestat das schaft seinen tail wol ledichleich wenn er will. Blatt 62. b. Was der vatter darüber mer erbs lat das tailen die andern geswistert vnder sich als se czerecht sullen vnd beleibt dem ain sein tail voraus vnd hat mit dem andern erb nichts nitt ze schaffen, welcher Vatter sein gutt also geschefft tailt vnder seinen chinder vor seinem tod das haist nicht mit fürczücht tailt vnd welichs vnder den geschwistreten stirbt vngeschęft oder mit geschęft So gehört desselben chint tail nyemants anders an denn seine geswistret. — Ist aber das sich ir ains Zwait vnd stirbt darnach an erben So behält sein Gemächt desselb gutt wol mit recht vnczt an seinen tad vnversęczt vnd verchauft Es wer den ein gutt das mit fürczicht tailt wer so belieb es der frawn wol als vorgeschriben ist.

Oesterreichisches Recht nach der Harrachischen Handschrift bey Senkenberg in den Vision. Legum German. Lipſ. 1765. p. 223. art. 13. Wo zwai Geswistreit aigen mit ainander haben Ist das sie baide Geswistreit Kind gewinnent so verkaufft ir yeglichs sein aigen wol mit recht an der andern geswistred hand das es kainer fürzicht bedarf das aber nicht Kind hat das mag sein aigen nicht verkaufen an des geswistred hand das da kind hat si haben dann vor mit Fürzicht getailt oder es twing dann eehaft

not

not das es wol von dem lantrichter beweren mag mit seinen umbsessen das geswistreid das da Kind hat verkauft wol sein aigen an des geswistreid hands das da nicht kind hat.

Wurster Landrecht Tit. I. C. 6. §. 2. Es were dann daß bey währender andrer Ehe der abgeteilten Kinder der Vater oder Mutter ansehnliche Güter durch einen Todesfall geerbet hätten, dazu werden sie den Kindern lezter Ehe gleich gehalten wofern darauf bei der ersten Abteilung kein Verzicht oder Vertrag geschehen. Man vergleiche hier die Mühlhauser Willkühr §. 26. bey Hellfeld im Repert. Th. I. p. 42.

Stadtrecht zu Augspurg bey Walch Th. IV. S. 257. Wär aber daß under den Kinden den da vor geholffen ist, einem minder wär worden, will das seinen theil zu diesen kinden legen, das mag es wohl thun, und sollen dann gleich mit einander theilen, Es ensey denn als Verr, daß mit gedinge vor etwas damit getan sey.

Dipl. Henrici IV. de 1073. ap. *Meichelbeck* Hist. Frising. T. I. p. 264. Habuit enim duos liberos, quibus substantiam suam diuisit, Cononem scilicet et Irmogardam, quae cum marito traderetur, portionem sibi debitam accepit, *et de parte reliqua omnem calumniam legitime refutauit.*

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 238. Se aucuns homs, sa femme morte, ou aucune femme son mari mort a plusieurs filles, desquelles il marioit aucunes en leur donnant certaines choses, et aucunes en reteigne devers soi, celles qui demouront pouront au mariées requerir qu' elles raportent ce qu' elles en auront emporté et qu' elles partent ensemble, et e converso, *se elles n' ont faites quitances.* Et c' est ce que l' en dit vulgaument en Bourgoigne: Oucloignes partent.

Kauf-

Kaufbrief vom Jahr 1299. in Mon. Boic. Vol. X. p. 480. n. 30. und hat auch sich mein Schwester Dietmout dez verzigen: und mein Schwester Mehthilt, dui het darmit nicht ze tun, dui waz vor davon getailt, und het sich verzigen auf mich und mein Schwester Dienuwden.

Alte Landsgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenberg von der Kaiserl. Gerichtsbarkeit S. 33. §. 81. Vonn verzigen in Gemain. Alle verzig aller Partheyen, die es berurt, sollen am Landtgericht geschehen, mit einem offentlichen auferlegten oder aufgeregten Aide vnnd volgenden vrthail offentlich confirmirt vnd bestettigt werden, es sey mit denen vom Adel oder andern gemainen Personen, als sich gebuert nach Art vnd Gelegenheit einer jeden Partheyen vngeverde. §. 82.

Sachsenspiegel B. I. art. 13. Sundert der Vater oder die Mutter einen ihrer Söhne oder Töchter von ihnen mit ihrem Gut, sie sondern sich mit der kost oder nicht, wollen sie nach des Vaters oder Mutter Tode an ihr Erbtheil sprechen, der Bruder gegen dem Bruder, oder die bemante Tochter gegen der ungemanneten Schwester, sie müssen in die Theilung wieder einbringen mit ihrem Eyd alles das Gut, da sie mit abgesundert waren, ob es fahrende Habe ist, sonder die Gerade. Ist es aber ander Gut, das man beweisen mag, da mögen sie nicht für schwören. Hätten sie aber ihre Erbtheilung daran verlobt, der sollen sie enperen. Sie widerreden sie dann auf den Heiligen. Verlobten sie es aber vor Gericht, so muß man sie baß verzeugen, dann sie des unschuldig mögen werden.

Dipl. de 1296. ap. *Estor* in origin. Iur. Publ. Hass. L. III. c. 23. p. 166. 167. Hat der Römische König Adolph Landgraven Henrichen und seine Söhne vorbeschieden und die theilung und mutscharen dergestalt verglichen, daß

Landgrave Henrich der jünger auf das Theil zu Hessen verzicht thun, und das theil zu Marburg, Grünberg nebst dem Wald zu Ulrichstein ꝛc. ꝛc. haben solle.

Wenn man sich im mittlern Zeitalter bey einer vorgegangenen Theilung doch die wechselseitige Succession vorbehalten wollte; so mußte man auf seine erhaltene Erbsportion Verzicht thun, und solche dem Richter an den Stab aufgeben, der sodann alle Theile zusammen wieder den Erben insgesamt einantwortete. In dem landgerichtlichen Erbvereinigungs-Instrument der Truchsessen von Waldburg von Montag vor h. Kreuztag 1429. Mspt. heißt es: Daß sie (die Truchsessen) einander ein Ordnung und ein Gemächt thun und machen wollen — als wäre daß ihr einer oder mehr von tods wegen abgiengen und ersturben, und nit eheliche Söhne einen oder mehr nach tod verließen — so solle der oder dieselbe, die dann im Leben blieben wären, alles das Guth Erben, und ihren denen werden und folgen, was denne derselbe, oder dieselben hingescheiden nach tod verlassen hätten oder verlaun möchten ꝛc. ꝛc. Da fragte ich Landrichter vorgenannter Urtheil um, da ward von den Richtern und Urtheilsprechern mit rechter gesamter Urtheil einhelliglich ertheilt und gesprochen, daß sie das wol thun sollen und möchten, als daß die obgenante Hl. Jacob truchseß u. Eberhard u. Georg truchseß Gebrüdere sich der vorgeschribenen Stuck und Guth, wie vor ist geschrieben, entziegend mit Mund und Hand, geben in mein des vorgenannten Landrichters Hand, und ich aus meiner Hand in ihr aller dreyer Hände, das hätt wol Macht und Kraft, wäre Recht ꝛc.

XV.

Verordnungen und Verträge zum Behufe des Vertretungsrechts.

Capit. ap. *Baluz.* T. I. p. 495. Quod si talis filius cuilibet istorum trium fratrum natus fuerit, quem populus eligere velit, vt patri suo succedat in regni haereditate, volumus, vt hoc consentiant patrui ipsius pueri, et regnare permittant filium fratris sui in portione regni, quam pater eius eorum frater habuit.

Conventus ap. Marsnam. I. ap. *Baluz.* T. II. p. 221. vt Regum filii legitimam hereditatem regni secundum definitas praesenti tempore portiones post eos retineant, et hoc, quicunque ex his fratribus superstes fratribus fuerit, consentiat; si tamen nepotes ipsi patruis obedientes esse consentiant.

Marculph. Form. X. L. II. Ego vero pensans consanguinitatis casum dum et per legem cum coeteris filiis meis auunculis vestris in alode meo accedere minime potueratis, ideo per hanc epistolam vos dulcissimi nepotes mei, volo vt in omni alode mea — quidquid supradicta genitrix vestra, si mihi superstes fuisset, de alode mea recipere potuerat, vos contra auunculos vestros, filios meos, praefatam portionem recipere faciatis.

Ren. Choppin. de civil. Paris. morib. L. II. p. 308. Testatur enim albus codex Antiquitatum Lutetiani fori (Le livre blanc doux Sire de la Chambre du procureur du Roy au Chastelet de Paris) nepotes paternum gradum minime expressisse antea in bonis auitis: nisi

auus connubiali pacto filii nepotes itidem vocasset in iura futurae suae hereditatis.

Pacta dot. inter Henr. Godefridi Brab. Duc. filium et Mathild. Phil. Flandr. Com. neptem de 1179. ap. *Aub. Mirae.* Cod. Don. piar. c. 99. in Opp. T. I. p. 106. Et si forte contigerit mori ante patrem heres Henrici, si quem post se reliquerit ex Mathilde saepe dicta, ita succedet Duci auo suo in Ducatum et omnem possessionem suam — sicut Henricus feciſſet, si diutius patre vixiſſet.

Pergamentener Theilbrief der Margaretha Zieglerin von 1523. Mspt. Welchen Brief ich — meynem Sohne vor sich vnnd seyne Geschwistern vnnd Schwester Kyndt Also das die Schwester kyndt Irer mutter stadt verdretten vnd also vhill — ob die noch am Lebenn wehr, daran gehabt, nehmen vnd haben sollen zw Handenn gestellt habe.

Pasquier Rech. de la France p. 610. Coutume qui se practiqua aussi par toutes les Seneschaussez et Bailliages de France vray qu' estant trouvee trop rude, on y apporta avec le temps quelque moderation et attemprance. De tant qu' és contracts de mariages que l' on faisoit, on avoit accoustumé d' y adjouster ceste clause, que là ou les futurs mariez iroient de vie a trespas auparavant leurs peres et meres, les enfans qui naistroyent d' eux succederoient à leurs ayeulx et ayeules, avec leurs oncles, non obstant toutes coustumes à ce contraires.

XVI.

Vorrechte des ältesten Bruders.

Mores Paris. secundum vers. Caroli Molinaei art. 324. filius primogenitus capit pro iure suae primogeniturae principalem mansionem, vna cum horto annexo secundum clausuram suam; et horto deficiente capiet tantum iugerum terrae, ut volatus caponis complecteretur. Conf. la Coutume de Meaux art. 88. Blois art. 143. Estampes art. 8. Laudun art. 180. Orleans art. 305. Dreux art. 3. Chateauneuf art. 5. Touraine art. 279.

Beaumanoir Cout. de Beauvoisis ch. 14. Li hoir male emportoit li chef manoir hors part et apres le deux parts de chacun fief et que li tiers qui demeurroit, devoit etre departis entre les ainez igaument, autant à l'un comme à l'autre, soient freres soient sœurs et que de leurs parties ils venoient à l'hommage de leur ainé.

Cout. de Perche art. 158. 159. entre roturiers il n'y a aucune avantage à l'ainé, lorsque la principale maison manable tenue en foy et hommage luy appartient, avec l'issuë de cette maison pour y aller par l'estrage à pied, à cheval ou par Charroy: aussi luy apartient demi arpent de terre de couverte à son choix et option au plux prés de la dite maison hors l'estrage; et ou il n'y auroit maison, luy appartient pour son droit de prepiput et aimesse demi arpent à decouvert, en tel lieu qu'il le voudra choisir, et est tenu ledit ainé en prenant le dit preciput faire et porter la foy et hommage pour luy et pour ses puinez et ou il

n'y aura foy et hommage à porter, ledit preciput n'aura lieu.

Charta Phil. P. de 1291. ap. *Du Fresne* Gloss. Tom. III. P. I. col. 464. Bas. 1762. — Salua adhuc primogenitura ipsius dicti Iohannis — quod dictus Ioh. de Soliaco miles habuit ratione suae primogeniturae melius herbergamentum, meliorem feudum, meliorem servientem &c.

Glanvilla L. VIII. c. 3. — Saluo capitali mesuagio primogenito filio pro dignitate aesneciae (aineſſe) suae.

Récueil de Iurisprud. civile du Pays de Droit écrit et coutumier p. 22. 23. Ainé Sect. III. n. 2. Il y a des coutumes ou les fiefs appartiennent à l'ainé. S. Quintin 33. Noyons 2. 3. et autres Cout. à la charge du quint à vie aux puinés.

Auszug aus einem Pergamentenen Theilungsbriefe des Verfassers mit dem Anfange: Ich Margaretha Zieglerin Hannsen Zieglers seligen nachgelassene Wittib, Burgerin zw Erffurth bekenne und thue kund mennigklich ꝛc. und Schlusse: Geben im Jar nach der Geburtt Christi Fünffzenhundertt vnnd drey vnnd zwainzigsten Mittwochen nach Appolonie. Sollen meynem Sohne Gotschalck (von der Sachsen) als dem Stammerben zuvor pleyben sein vetterlicher Hoff zum Steinlawen bey sanct Paull dozu die Lehen von der Herrschafft zu Schwarzburgk vnd die Güther zu — lich von Abt zw sanct Peter zw Lehen rürende auch behaltten vnnd das so Im mit — en Güthern sunst zw seyner aussteuer mit Worden alse wie es mir In der mitgyfft zugestellt.

XVII.

Vormundschaft des ältesten Sohns.

Lex Wisigoth. L. IV. Tit. III. §. 3. vt tutela legitima primo decernatur matri, dein fratri pupillorum seniori, porro patruo, ac denique patrui filio.

Lex Saxon. Tit. VII. §. 5. Sin mater filium habens nupsisset, filiamque genuisset, tutela filiae non ad filium prius genitum, sed ad fratrem patris vel ad proximum eius pertinebat.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre III. art. 10. Tout ainsi est il du Frere. Car le frere survivant aura le bail des enfans de son frere, et gaingne les muebles, et ainsi est il du Cousin, ou du parent en autre gré. Ce qu'est à entendre des nobles. Car les non nobles ne gaignent les moubles; mais sont tenus de faire inventaire. Art. 11. Si uns hommes a enfans, et il y hait hoir aagié, li hoir aagié a l'advouerie des autres non pas le pere, ni la mere.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 228. Se aucun Noble ou Dame noble ont enfans de deux lits, et ils vont de vie à trepassement l'un des enfans n'aura point d'ainsnesse contre l'autre; mais partiront tous par moitié les enfans de chacun lit. Et s'ils sont plusieurs enfans de chacun lit, l'ainsné de son lit prendra ainsnesse sur ses freres germains; non pas sur celui, qui n'est son frere que d'un costé.

Consuet. gener. Ducat. Burgundiae art. 106. Si vnus homo habet filios, si vnus eorum sit pubes, ille habet avoeriam aliorum liberorum et non pater vel mater.

Les coustumes du Balliage de Troyes en Champaigne par P. Pithou, à Troyes 1609. p. 444. §. 22. Il est coustume en Champaigne que se enfans noble

demeurent de pere et de mere. Se il y a hoir aiſné, il doit avoir l'avouërie de ceaulx qui ſont ſous aagiés: et tant comme ils ſeront en avouerie, li avouë n'en prendront ne gagneront.

Charta ex Tabul. Caſaur. ap. *Du Cange* v. Mundium. Ego Helegrina filia quondam Caroli — conſenſu et voluntate de filio meo Aliperto, in cuius mundium ego permaneo, — venundaui. — Ibid. v. Mundualdi. Ego Adelberga filia quondam Luponi conſentiente mihi Sigolfo filio et Mundualdo meo concedo ad vſumfructum vobis.

Les anciennes Coutumes de Bourges Rubr. I. art. 10. Item, et quand il y a pluſieurs enfans freres et ſœurs mineurs pupilles et en bail d'autre que de pere ou mere, ayeul ou ayeule, ſi apres ce que l'ung des freres eſt devenu en age il eſt hors de bail requeuſt et attraict à ſoit le bail de ſes autres freres et ſœurs pupilles &c.

Alemanniſches Landrecht nach der herzoglichen Würtemb. Handſchrift: Wa die ſune zu iren iaren nicht kumen ſint, da ſol der elter Bruder ſins vater ſwert nemen zu tode leibe und iſt der Kinder vogt bis ſie zu iren jaren kument ſo ſol er es in wider geben umb alles ir gut.

Lowbuch B. I. C. 28. De oldeſte Broder, wenn he is achtein Jahr alt, ſo is he legitimus tutor ſiner Moder, Suſter und Broder, darnegeſt des Vaders Vader, des Vaders Broder, der Moder Broder und alſo der negeſte in dem Blote, doch dat alle Wege des Vaders Frunde, effte ſe in der Gebortsline gelieke na were, de Vortrede hebben ſchölen.

Leges ant. Goslar. art. 15. ap. *Leibn.* T. III. p. 484. De oldeſte ſone nymbt ſines vader herwede, unde is ſiner Brodere unde ſüſtere vormonde, wente ſe tho oren jaren komen ſint, is he aver ein cropel eder ſtum, eder blint,

eder

eder maselsuchtich, so nymbt id de de negste eme de oldeste is. Vergl. den 6. Art. van Vormundeschap.

Leges ant. Luneburg. de haereditatibus c. l. p. 723. art. 18. Storven en mann edder en frouwe unde levede se welk kind, dat nicht mundich en were; were welck Broder, de de mundich were, so scholde vormundt werden de negeste mannes name van des vaders halven.

Burgfrieden von Rotenberg von 1590. bey Estor im II. B. der kl. Schriften n. 43. Wo diselben Erben unmundig, soll ihnen solcher teil solang bis der älteste 18. Jahr erreicht, vorgehalten werden, und alsdenn er schuldig sein soll, von seinen andern Geschwistern einen Aufschreibbrief zu bringen, u. den Anweiß brief bey dem Burggraffen nehmen, sein Lehen bey der Churfürstl. Pfalz empfangen, u. dann seine Pflicht ins den Burgfriden thun.

Oesterreich. Gerhabordn. Tit. III. §. 9. Nach solcher theilung bleibt der älteste Bruder, wann er anderst tauglich, seiner minderjährigen Geschwistrigen Gerhab.

Kaiserrecht B. III. C. 9. bey Senkenberg in Corp. Iur. Feud. Giessen 1740. S. 9. Der Keyser hat bestediget daz dez riches Dinstmannes kint von den Dinst wedewen sollen glich teylen daz er vater hod geloßen von dem riche Sint aber dy kint also Jung so mag ez der eldeste nemen der czu dem gude geborn ist, dy wile daz dy kint dy vndern eren zwelff Jaren sint aber also daz her den kinden ere Notdorfft gebe Wan aber dy kint komen ober er zwelff Jar so nemen se er leyn in er hant vnn mogen met erme gude thun, waß se wollen. Aber dy wile se vnder eren jaren sint so en han se nicht an dem gude dan er notdorfft biß an dy tzid daz dy kint komen daz se dem riche mogen nutze werden sint in des riches rechte stet geschreben Nymande sol des riches gut nutzin her sey den dem riche fromeliche vnn nucze.

XVIII.

Der Erstgebohrne hatte ehmals bloß die Verleihung und den Empfang der Lehen und die Gerichtsbarkeit über die Vasallen für seinen jüngern Brüdern zum Voraus.

Urk. zum zweyten Satz der Erbach. Geschichte n. 97. S. 150. Wier Schenck Conradt Herre zu Erppach von eyner Vlrich vnd Conradt Herren zu Bickenbach Gevettern von der andern Syten bekennen vor uns — und thun kundt allermenlich mit diesem Brieffe, als Myßhelle vnd Tzweytracht zwischen vns vnd auch eyns Teyls zwischen vnser Altfodern gewest sin, als vmb die Kirchen-Saze vnd Rechte der Lyhunge die man nennet Ius patronatus der Pastorien vnd Kirchen Hoffheim vnd zu Godela vnd auch der Capellen vff der Burg zu Bickenbach in Menzer Bistum das wir vns darumb mit wolebedachtem Mude — vereynet, vertragen hain vnd gerichtet vnd geschlichtet sin off das zwyssen vns vnd vnsern Erben luter guter Meynunge gein einander verbliben vnd sin mogen vnd wir vnd vnser Erben sollen vnd wollen daß also zu ewigen züten offrichtlichen vnd getrüwelichen halten vnd hanthaben in der Maße — Nemlichen das wir vorgenant Teyle die Lyhunge der egeschrieben Pastorien vnd Capellen in künftigen Zyten hien vore thun sollen vnd wollen anderhehlich oder ober das andre male vnder vns, das ist Sonderscheydelichen also wann zu erste so die Pastorie zu Hoffheim vnd Godela ledig wirdet, so sollen vnd mogen wir vorgenant von Bickenbach der elst oder vnser Erben der dan der elst ist die die hyhen vnd daran sal vns oder vnser Erben vnser Schwager Schenck Conrad vorgenant oder sin Erben oder nymants von yren wegen

nit hindern irren oder drangen auch nichts darinne legen. Vnd wann dann dieselbe Pastorie nach vnsers Stammes von Bickenbach lyhunge aber ledig wirdet so sol vnd mag ich Schenck Conrat vorgeschriben oder myne Erben der dann der elst die lyhen vnd daran sollen mich oder myne Erben die vorgenant myne Schweger von Bickenbach oder yre Erben oder nymants von yren wegen auch nit hindern irren oder drangen vnd auch nichts darinne legen, und wann sie auch solcher Lyhunge myn Schenck Conrats oder mynes Stams aber ledig wirdet, so sollen Wir vorgenannt von Bickenbach oder vnser Erben die aber in vorgesezter Masse lyhen vnd darnach aber wann sie ledig wirdet so soll ich Schenck Conrat die in vorgeschriebener Masse lyhen vnd also sal es fürter zu ewigen Zyten mit der Lyhunge der Pastorie gehalten werden, ye wann ein Parthye oder Stamme die gelyhen hait so sal sie die ander Parthye oder Stamme des nechsten darnach als sy ledig wirdet, in vorgeschriben Masse sal es zwyssen vns von beyden Partyen vnd Stemmen vnd vnsern Erben gehalten werden mit der Lyhunge der Capellen zu Bickenbach, also wann die zu nechste ledig wirdet, so sollen vnd mogen wier von Bickenbach, der elst oder vnser Erben die lyhen vnd darnach wann sie aber ledig wirdet, so mag vnd sol ich Conrat oder myn Erben die lyhen. —

Lehenbrief der Ganerben zu Ebersberg bey Schannat im Fuld. Lehenhof S. 286. n. 248. Als nu die obgenente Thomas von Wyhers und Simon von Steinovve seligen die Eldisten der obgenenten Geschlecht solche vorgeschrieben Manlehin den andern Jre Ganerbin zu gut getragen und gehabt habin, von Dotes wegin abegegangin sin — Des sin wir obgenante von Ebirsberg und von Steinovve komen fore den obgerurten unsern Gnedigen Herren und habin in gebetten daz er uns Herman und Karll obgenent als den aldisten der Geschlechte die vorgeschriben Man-

lehen

lehen lihen wulle, der uns dan also die gnediglichen gelihen hat.

Urtheilsbrief des Manngerichts zwischen Marggrav Bernhard zu Baden und denen von Zorn 1416. in Reinhards neuen Anmerkungen von der Lehensfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnschaft. Frkf. 1762. Anh. n. 12. Standen die vorgenanten zwene Zorne Herr Hanß und Hanß dar, und schwöhren zu den Heyligen von Ihre und Ihre Vettern wegen, daß sie die Lehengüther in Gemeinschafft ohngetheilt genossen habend, vnnd auch daß die vorgenanten Güther also gut und besser sind, dann die 200. Pfund Straßburger Pfennige, so sollen sie das genüssen, vnd sol sich mein Herr damit genugen lassen vnnd sol auch die Lehen nit meh dan einer empfahen vnnd tragen, aldieweil sie die Güther in Gemeinschaft inhanden und besizend.

Theilungsreceß dd. Freytag nach Oßwald a. 1429. Auch haben wir Jacob Eberhard und Georg die Truchseßen zu Waldburg Gebrüder vorgenant, uns nach Rath unsrer Freunden, von des Schloß Waldburg wegen, wann wir alle und unsere Vorderen den Namen davon haben, vereint vnnd seynd dessen einkommen, daß dasselbe Schloß Waldburg mit Leuthen vnnd Güthern, vnd mit aller Gewaltsame umhinnenhin ewiglich vnser aller dreyen vnd unsern Erben gemein seyn solle, und das miteinander genieſſen insgemein, und einem, als viel an allen Nuzen werden solle, als denen andern, und sollen auch das Schloß mit Vögten Amtleuten und anderer Nothdurft, auf unser aller Kosten und von gemeinen Nuzen versorgen, wes auch lehen zu dem Schloß Waldburg gehören, sie seyn geistliche oder weltliche die sollen allwegen der älteste unter ihnen ausleihen, alldieweil wir das Schloß miteinander gemein haben, doch daß er kein Aenderung damit nicht thun solle, sondern sie lassen an unsern Saamen bleiben, wie vor Alters herkommen und als Lehenrecht ist.

Zuwei-

Zuweilen behielte man die Lehen, die nicht abgetheilt werden konnten, bloß in Gemeinschaft, ohne dem Aeltesten eine vorzügliche Gebahrung darüber einzuräumen, wie z. B. in dem Rheingräflichen Vergleich von 1522. beym Reinhard in den Wild- und Rheingräfl. Successionsfällen S. 43. abgeredet worden ist: Daß die Rheingräfliche Mannschaften gesondert, und jeder Herrschaft ihr Antheil Lehenleute zugetheilt, diese Lehenleute auch von derselben Herrschaft, ohne Zuthun der andern Herrschaft, belehnet, und nur die der Gemeinschaft halben nicht füglich zu theilen seyende Vasallen gemein verbleiben sollten. Dahingegen wenn ein, ob zwar einer Linie besonders zugetheiltes Lehen ausstürbe, so sollte selbiges ingemein heimfallen, und zwischen Rheingraf Johann VII. und dessen Bruders Kindern und dererselben Erben, das ist, zwischen denen Kyburgischen und Dhaunischen Linien, zu gleichen Theilen getheilt und jeder Linie zur Halbschied gefolgt werden.

XIX.

Ehlicher Beysitz der Weiber an den Alloden ihrer Männer.

Lex Alamannorum c. 55. Si quis liber mortuus fuerit, et relinquit vxorem sine filiis aut filiabus et de illa hereditate exire voluerit, et nubere sibi coequali, sequatur eam &c.

Lex Baiuvariorum Tit. XIV. c. 6. Viduae, si post mortem mariti in viduitate permaneant, aequaliter inter filios suos i. e. qualem vnus ex filiis vsufructuariam habeant portionem, vsque ad tempus vitae vsufructuario iure possideat.

Lex

Lex Burgundionum Tit. LXXIV. §. 2. Quaecunque sane mulier coniuge suo in fata collapso ad secundi mariti vota non ierit, aut eius adulti iam filii secum esse noluerint, hac ratione cum eis defuncti mariti diuidat facultatem &c.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XV. art. 187. Se le mari ne fait douaire divis à sa femme, mais que le general et le coustumier, la femme, le mari mort, puet requerir que son Douaire lui soit divis. Et le hoirs de son mari sont tenus de faire la dite devision; et elle prendra ou elle sera tenuë de faire la dite devision, ne prendre la partie de leur division, que la femme aura faite de dans certains terme mis du juge, elle pourra eslire et retenir la quelle part elle voudra des dittes parties, qu'elle aura faites.

Lex Wisigoth. L. IV. Tit. XIV. Mater si in viduitate permanserit aequalem inter filios suos, id est qualem vnusquisque ex filiis suis vsufructuario iure de facultate mariti habeat portionem quam vsque ad tempus vitae suae vsufructuario iure possideat.

Privilegium Bogislai de Successione coniugum Stettinensium de 1305. ap. *Westphalen* in Praefat. T. IV. Monum. rer. Cimbr. p 118. Secundum est, quod quicunque maritus non dat vxori suae aliqua bona in iudicio confirmata coram praefecto et scabinis, si talis prius moriatur, quam vxor, nec habeant simul puerum vel pueros, vxor tollet omnium bonorum suorum tertiam portionem, si autem simul habeant puerum aut pueros, tunc cedit vxori tanta pars de bonis mariti praemortui, quanta vni cedere poterit puerorum.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mspt. Bl. 67. Hatt sein Mutter dennoch darüber icht des Erbs das ir sein vatter lassen hat in gewer vnd in Gewalt das mus sij mit dem

dem sun tailen ob er das nicht enperen vnd was der mutter dann gevelt zw Jrm tail des mag sy weder verseczen noch verchauffen an des Suns willen wenn durch natturfft allein das mag sey der sun nicht geirren ob si ir nat bepret als Sy cze recht schol er well ir dann ehaft nat verczihen vnd will das der Sun den tun so mag si alles des erbs das si hat in gewer vnd in Gewalt weder verseczen noch verchauffen ꝛc. ꝛc.

Charta Wilhelmi Com. de Tubingen de 1236. ap. *Senckenberg* in Med. 7. Fasc. II. p. 411. Ceterum si Cuno et filia mea liberos procreaverint et praeterea praefatus Cuno decesserit ipsa filia mea castro praenominato cum possessionibus ad ipsum deputatis absolute possesso cum suis liberis hereditatem accipiet cum coheredibus mariti sui. Verum si ipsa ad me reverti voluerit dabuntur ei M. CC. et pueri patris sui Cunonis hereditatem capient absolute.

XX.

Das Wittum ist von der Mutter auf den Gütern ihrer eigenen Kinder zu beziehen.

Anc. Cout. de Bourgogne T. XV. art. 189. — et se elle (La mere) a enfans elle prendra son douaire sur la partie à ses enfans, et non pas sur les autres hoirs.

Consuet. Gen. Ducat. Burgundiae art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas vxores et liberos ex vnaquaque vxor vltima non dotat se super liberos primae vxoris, immo super suos liberos. Et importat pro se et liberis suis vel libero medietatem bonorum patris, et liberi primae vxoris aliam medietatem. Vid. etiam art. 68.

Anc. Cout. de Bourg. T. XV. art. 186. Et ſe il advient, que le mari ait eues pluſieurs femmes, et d'icelles ait pluſieurs enfans, et de la derraire n'ait aucuns enfans, apres le decés de lui, elle ſera et demoura douée et emportera pour ſon douaire la moitié de tous ſes biens, desquels il ſeroit ſaiſi au tems de ſa mort. Et s'il advient qu'il ait enfans de la derraire femme, elle prendra ſon douaire ſur des enfans tant ſeulement; c'eſt à ſcavoir la moitié de tous les biens, que tous ſes enfans auront à leur partage de biens de leur dit pere. Et en ce cas a leu ce que l'en dit vulgaument en Bourgoigne, que la femme prend ſon douaire ſur ſes enfans. Laquelle choſe on entend, ſoit qu'il ſoit promis dou pere ou non.

Lex Burgundionum Tit. LXXIV. §. 3. Si quis defuncta vxore ſua, de qua filios habet, ad ſecundas nuptias ierit, et ex ea quoque muliere habens filios moriatur, id placuit obſeruari, vt relicta eius non ex privignorum ſuorum portione quidquam ſibi aeſtimet eſſe donandum, ſed de filiorum proprietate deſignatam accipiat portionem.

Tab. Nupt. Violandae Theod. March. Montis ferrat. filiae Aymoni Com. Sabaudiae nuptae de 1330. ap. *Du Mont* Tome I. P. II. n. 178. p. 121. Et ſi contingeret dictam Dominam Violandam decedere ſuperſtitibus liberis ex ipſa maſculis ex dicto D. Comite procreatis, quo iura quae habet vel haberet dictus D. Comes vltra dicta data in dotem perdictum D. Marchionem dictae Violandae ſiue dicto D. Comiti in caſtris praedictis perueniant ad dictos liberos, ſic ius commune poſtulat et requirit.

XXI.

Allodialerbrecht der Töchter neben ihren Brüdern.

Teſtament. Everhardi Com. Forojulienſ. ap. *Eccard.* in Monum. quatern. Lipſ. 1720. p. 38. Primogenitus namque noſter Unroch volumus vt habeat quidquid in Longobardia et in Alemannia de proprietate habere videmur — ſecundus quoque Berengarius volumus, vt habeat cortem in Amaſpis — Tertius Adalardus volumus vt habeat cortem noſtram in Ciſonio — Quartus Rodulphus volumus vt habeat Vitrei. — De filiabus vero noſtris volumus vt Ingeltrud habeat Ermen et Mareſſen: Iudith vero volumus vt habeat Balgingam et curtem noſtram in pago Moila, quae vocatur Heliſſem. Heiluinch vero volumus vt habeat Hoſtrenheim et Luiſinga et Wendoſſa et vnum manſum in Engereſteim.

Charta Henrici Imp. de 1073. ap. *Meichelbek* Hiſt. Friſing. T. I. p. 264. Habuit enim (Cono Palatinus) duos liberos, quibus ſubſtantiam diuiſit, Cononem ſcilicet et Irmingardam, quae cum marito traderetur, portionem ſibi debitam accepit.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne chez *Bouhier* T. I. p. 111. Titre XX. art. 239. En Bourgoigne le masle n'a point d'avantage ſur les filles, ne ſur leurs hoirs, en ſucceſſions collateraux, mais vient chacun par portion, ſelon ſon droit, ſe le masle ne propoſe, que femelles euſſent eſté mariées de pere et de mere.

Urkunden zu Schneiders Erbach. Geſchichte. II. Satz. S. 333. n. 164. Zu fragen vff nachfolgende Articul:

ticul: — Item, ob auch an Fuldischen Burg-Lehen Bruder und Schwester oder Mann und Frauen zugleich Erben einer vor dem andern ein Vortheil habe. — Item, zu fragen ob nit an Fuldischen Erblehen, so einem Lehenmann vor sich vnd seinen Erben gelauhen werde, Söne und Töchter auch manlich und weiplich Person in naheit der Sipschafft zugleich erben wie in andern Erbgütern. — Item ob er nicht wisse daß ettlich Geschlecht an Fuldischen Lehengütern zugleich under Sone und Töchter erben Manns- und Frauen Person getheilt und solichem Prauch nachkommen sein. Item ob nit die Brüder die Schwestern, Manns Personen die Frauen an solichen Fuldischen Gütern abkaufft, oder sich derhalben mit jnen vertragen haben. — Item mehr zu erfahren ob nit ettlich Geschlecht der Fuldischen Lehen halber sich miteinander vereinigt das hinfüro vnder jenen Geschlecht kein Weibsbilde an Fuldischem Lehen Stücken erben, sonder vor ire Gerechtigkeit Gelt nemen solle, und auch darüber Burgfriden uffgericht sein mit Verwilligung der Epte und Lehenherrn. — Item ob nit die Lehen vom fromen Stabe als Fuldisch und Hirschfeldisch Lehen, also von Alter herkomen das Sone und Dochter Man und Weiber zugleich on einich Vorthel Gedinge miteinander geerbt und getheilt haben. — Item, der Geschlecht Gurtz, Schlitz und Stamme sollen etlich solicher Fuldischer Lehen, ettwas guter Erfarung haben, weliche on Zweyfall euch bekannt, bey denen ist sunderlich neben andern Erfarung zu haben, under welichen ettlich insunderheit Freyheiten von den Epten erlangt haben sollen; also das in iren Geschlechten die Sone den Dochtern vorgeen sollen; wa dem also, wer von notten wo müglich, derselben Freyheiten Copien zu erlangen, was das cost, wer nitt übel angelegt. Item will gesagt werden, war sein, das in den Burgfriden da die Brüder den Schwestern mit den Fuldischen Lehen vorgeen, soll das die Ursach sein, das bey den allten

Epten

Epten als Lehen-Herrn dasselbig also erlangt, und zugelassen sey, wa dem also, wer in diesem Fall ein grosse Bezeugnus macht der Sachen hoch zu gutem kommen. — N. 164. Vf eur Begere hab ich euch mein einfeltigen Bericht nit wollen verhalten. — Also zu achten ein Manlehen konnthen kein Dochter geerben, so erben die Fuldischen Lehen, die zu Fuldischen Lehenrechten vnd Gewohnheit gelawen werden Sone vnd Dochter vnd albeyden oder die von Geplut der necht gesipt es seyen Man oder Fraw. — Die andern Burglehen so allein zu Burglehen gelauen, sollen Sone vnd Tochter zugleich erben vnd die Mans Person kein Vortheil haben, sonderlich Burglehen die von krummen Stabe, als von geistlichen gelauhen werden, vnd zu Bericht hab ich gehert, als Philipp von Cronberg verstorben sey, hab er sein Burglehen, das hab zu rechten Mans-Burglehen sey ꝛc. Vf den 7. Art. — und des 8. Art. — acht ich wo ein Fuldisch oder ander Lehen zu eim Erblehen angesezt wurt, das Sone vnd Tochter oder die nechst Gesipten es seien Man oder Frawen zugleich erb Lehen erben, vnd haben die Mans Personen kein Vortell vor den Weibern. N. 164. 6. S. 337. Erstlich einer, genant Heinrich Kuchenmeister ettwan Fuldischer Marschalck, hat einen Sitz gehapt genant Erthall, ist Fuldisch Lehen derselb Heinrich hat verlassen, einen Son mit Namen Otth Kuchenmeister, und zwo Dochter die haben geheissen, Anna vnd Elisabeth, die eine Tochter Anna hat zur Ee genommen, Walthern von Weyers, die ander Hansen von Lautern. Nach tödtlichem Abgang obgenannts Heinrich Kuchenmeisters haben Walther von Weyers und Hans von Lauther von wegen jrer Haußfrawen mit obgenantem Otth Kuchenmeistern, alle Fuldische Lehen-Güther, so vil gedachter Heinrich verlassen zugleich ererbt vnd getheylt. — Zum Dritten, einer von Lutter, N. hat sein Wonung zu Lutter, und daselbst zwen Sitz gehabt, und verlassen einen Sone

und zwu Dochter, die ein Dochter ist verstorben, die ander einen von Bemelbergck zu der Ee genommen, diser von Bemelburg hat von wegen seiner Haußfrawen, mit obgenanten des von Lutters Sone alle Fuldische Lehen Güter, so viel genant von Lutter zu Lehen gehapt, und verlassen zum halben Theil ererbt, auch volgendt die zu Lehen mit emphangen. N. 164. 7. Bericht der Fuldischen Lehenart. S. 337. In Erblehen, erben, Man und Dochter zugleich, on Unterscheidt, es seien dan Geding vorhanden, oder das die Weibs Personen aus gutem Willen und mit anderer Vergleichung, den Manns Personen abtreten. —

Nach der Erbachischen Stammtafel bey Schneider und denen dort unter n. 83. 1. 2. und 84. vorkommenden Urkunden haben Ida und Margaretha von Erbach neben ihren Brüdern einen Theil des Schlosses Bickenbach ererbt. Siehe die Erbach. Geschichte S. 67. 68. 127. 128. 129. 130.

Vermöge des Urtheilsbriefs von K. Rudolf I. von 1291. welchen Preuschen bekannt gemacht hat, ist Bertha Gräfinn von Werde mit den Agnaten in der Stammsfolge der Herrschaft Rappoltstein zugleich angestanden. Preuschen, der von der allgemeinen Meynung nicht gern abweichen will, muß hier aller Wendungen nehmen, um jenes Faktum damit zu vereinbaren. S. seine Beyträge zur Erläuterung der Successionsordnung in teutsche Reichsländer. S. 477. seq. 484. 485. 490. 494.

Marculphi L. II. Form. X. Dulcissimis nepotibus meis illis ille. Dum et peccatis meis facientibus genitrix vestra filia mea illa, quod non optaueram, tempore naturae suae complente ab hac luce discessit. Ego — — per hanc epistolam vos dulcissimi nepotes mei, volo vt in omni alode mea, — quicquid supradicta genitrix vestra, si mihi superstes fuisset, de alode mea, recipere potuerat, vos contra avunculos —

prae-

praefatam portionem recipere faciatis. Dieser Formel widerspricht die XLIX. in Adp. Cap. *Bal.* T. II. col. 462. in so fern nicht, als die letztere eine Verordnung des noch unabgeänderten Salischen Rechts enthält.

Charta de 1357. in *Schannatii* Cod. probat. ad Client. Fuldens. p. 280. n. 222. Ich Conrad von Buchs Ritter, bekenne offinlich an diesem Brief, daz ich mit vorbedachtem Mute, mit Will und Wissin Vulgandis mins Bruder, vffgegebin habe recht und redelich dem Erwirdigen min genedigen Herren Heinrich Apt zu Fuld und sime Stifte, myn halbe Teil des Hus zu Barstat mit den zwey Hofen — — als ich mit mime Bruder daz geteilt habe, und daz mir zu Teil worden ist, und hat mir daz der vorgenant myn Herre von Fulde, Conrad myne Sone und unserm beiden Libes Erbin Mannen und Frouwen, die vorgenant Hus Hof und Garten gelihen und zu rechtem Mannlehene ewichlichen zu haben und zu besitzen und soll uns schuren und schirmen als andere sine Man und Diener — — Dat. anno MCCCLVII. Sunabend vor Lätare.

Constit. Siculae R. Guilielmi L. III. Tit. 15. in Cod. Leg. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii* p. 795. Fratribus ad dotes sororum suarum, si mobilia vel hereditagia non habeant, sororibus suis partem feudi permittimus obligare: et si etiam tria feuda aut plura habeant vnum ex eis in dotem sorori dare possunt.

Corpus Tradit. Fuldens. n. 23. p. 12. Karta Leidrati Comitis de Pingiu de a. 765. — ideo vendidimus tibi in pago Wormacinse in loco qui dicitur in castro Pinginsie — id est Domibus aedificys, ac colabus vineis Terris arraturys — campis pratis, silvis, Pascuis aquis aquarumque decursibus excultum seu incultum mobilibus seu immobilibus, quod Genitor meus et Genitrix mea morientes mihi dereliquerunt, et quod Germana

mea mihi tradidit intus murus Castello Pingense et foris murum seu in ipsa marca.

C. l. n. 387. p. 156. de 826. Ego — Germunt, presbyter dono atque trado — in Pago Grapfeld in loco qui dicitur Hrualdelmeshusum, qui situs est in terminis villae, quae nuncupatur Streuua, vnam arialem est XI. iugera terrae arabilis, similiter in loco qui nominatur Calbaha, trado tertiam partem vnius capturae, nec non in pago Salagewe in locis subternominatis id est Chinzigerogewe nonam partem capturae vnius et in Vzzanaha tertiae capturae sextam partem, ita quoque in locis his, et in illis tribus capturis tales partes, quales superius enumeraui, et quales contra partes sororum mearum Batahiltae, videlicet ac Walahinnae habeo tollendas.

Lit. investit. de 1540. ap. *Schannat.* in Fuld. Lehenhof n. 55. p. 221. — Wir Johanns — Abbt des Stifts Fulda ꝛc. bekennen — nachdem — Georg Grave zu Erpach — schriftlich und mündtlich ersucht — im als einem Lehenträger — seiner ehelichen Mutter als eine natürlich eheliche Tochter und Miterbe Grave Michels von Wertheim mit der Lehen so gemelter Grave Michel und Grave Eberhard zu Erpach sel. von uns — entfenglich hergebracht haben, zu irem gepürenden Theil u. Gerechtigkeit belehnen wolten.

Ebendas. n. 239. p. 283. de a. 1393. Wir Friderich von Gots Gnaden Apt zu Fulde bekennen — — Das Else von Tafta, Egkards Dorings seeligen Dochter, als hute zu Tage an unserm Gerichte in Lehenrechte beclagete Witzlen Doringe datz sie der hinder an iren veterlichen erbe, mit Namen zu einem vierteil des Hofs zu Lute an Agkeren, Wisen und allen Zugehorungen, item an einen viertel einer Kemenaten — — Das verantworte Witzel vorgenannt, und nach der Antwort ist erteilt: habe Else

von

von Tafta egenant zu der heilgen Ee gegriffen, und sich daran an der Geburt genidert, darumb habe sie irs veterlichin Erbes und Guts, als sie daz in disen Briefe ernant hat, nicht verlorn, und solle auch des darümb zu Rechte nicht entpern, und was Witzel vorgenant von Iren Teile des Erbes und Guts aufgehaben und ingenommen habe, das solle he ir keren und genzlich widergeben, und das ist gescheen mit einen gemeynen Onteil unser Manne, die da geinwertig waren.

Kaiserrecht bey Senkenberg in Corp. Iur. Feud. p. 9. c. 9. Der kayser hat bestediget daz dez riches Dinstmannes kint von den Dinstwiben sollen glich taylen daz gud daz er vater hat gelaßin von dem riche.

Concl. Pomer. in Lehensachen bey Lünig T. III. Corp. Iur. Feud. Tit. VIII. §. 1. Ob Töchter und Jungfrauen in den vätterlichen Lehnen, wenn Söhne vorhanden, ius retentionis haben? Concl. Daß sie auch in casu da Vasallus Söhne hinterläst, ius retentionis in den Lehnen haben sollen.

§. 2. Ob Töchter und Schwestern, welche zwar ausgestattet, aber ihre versprochene Heyrath- und paraphernal-Gelder noch nicht erlanget haben, gleichfalls und eben sowohl, als wann sie noch nicht begeben, ius retentionis in den Lehnen behalten? Concl. Obwohl solches ius in hoc casu, da Töchter und Schwestern aus den Lehnen verrucket, ius retentionis nicht furt könne gegönnet werden, daß dennoch ausgestattete Töchter wegen ihrer versprochenen aber noch nicht entrichteter Aussteuer ius tacitae hypothecae in Lehnen haben, und wann sie zu rechter Zeit nicht abgefunden, billig an die Lehne hinwieder, iudicis authoritate interveniente gewiesen werden mögen.

Lex Wisigoth. L. III. Tit. II. §. 8. Quodsi absque cognitione et consensu parentum puella sponte fuerit viro coniuncta, et eam parentes in gratiam recipere

noluerint, mulier cum fratribus ſuis in facultate parentum non ſuccedat.

Thorm. Torfae. Rer. Norwag. P. I. L. 5. c. 17. p. 218. Regia dignitas tibi (Belio Regi Sogniorum) illibata eſto, ſatrapae mihi (Thorſteinio) ſuffecerit: ſororem tuam mihi elocato, quo affinitatis nexus reliquam neceſſitudinem arctet, dotem dicas praedia poſſeſſionesque, quae ipſi in Sognia haereditati obvenerunt. — Ibi (Framneſiae) Thorſteinus poſt nuptias cum Ingibiorge celebratas habitauit, praedium erat uxoris ſuae dotale, cui ſubiacebant vniuerſae villae ad idem ſinus latus ſitae.

Id. P. II. L. II. c. 9. p. 121. Primus Asbiörn, qui licet in navigatione medio mari mortuus eſſet vxor tamen illius Thorgerdis, cum filio Godlaugo in orientalem inſulae quadrantem delata eſt: occupauitque tractum circa Ingolshöfdium. Lege tum cautum erat, ne liceret faeminis plus occupare quam vitula bene paſta, verni diei ſpatio, ab ortu ſolis ad occaſum circuire poſſet.

XXII.

Das Abſonderungsrecht iſt allein die Urſache, warum die Töchter in der Sammttheilung ſo häufig ihren Brüdern haben nachſtehen müſſen.

Ant. Conſuetud. Gener. Ducat. Burgundiae art. 24. Si ſuperſint filiae, absque maſculo, dividunt bona inter ſe bona parentum, ſiue fuerint maritatae ſiue non. Attamen maritatae reportant maritagium, quod habuerunt vel compenſant. Et ſi maritata aliquid acquiſiuit, non reportat acquiſita in commune. Art. 25. Excaſurae

furae collateralis maſculi important poſſeſſionem et non filiae; quia maritatae fuerunt a patre et matre. Art. 97. Si maritetur filia conſtante matrimonio inter parentes, data pro filia certa dote, ipſa in bonis parentum, aliis liberis maſculis extantibus, deinceps non ſuccedit. Secus ſi ſolae filiae remaneant, prout ſuperius eſt expreſſum.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 235. Filles mariées de pere et de mere, et pour mariages divis, ne viennent point à ſucceſſion de pere, ne de mere, ne de collateraux avec les masles, ou les hoirs des masles, ſe il ne leur fut reſervé en elles mariant, qu'elles y puiſſent venir, par raportant ce qu'elles en auront porté. Art. 236. Item le pere ne puet rappeller ſa fille, mariée de pere et de mere, qui aucune choſe en aura porté pour ſon mariage, ſe il a fils, qui doye venir à la ſucceſſion; ſe le dit pere ne le fait par le conſentement de ſondit fils. Car aultrement le rappel ne vauldroit. Art. 237. Les filles partent enſemble les biens de pere et de mere, s'il n'y a masles, ſoient mariées ou non. Et aporterons les mariées leur mariage, ou l'equipollent. Se les mariées ont riens acquis, elles ne mettront riens en partage de leur acqueſts. Art. 239. En Bourgoigne le masle n'a point d'avantage ſur les filles, ne ſur leurs hoirs, en ſucceſſions collateraux, mais vient chacun par portion, ſelon ſon droit, ſe le masle ne propoſe, que femelles euſſent eſté mariées de pere et de mere. Car elles ne venront aux eſchoites de coſté. Et c'eſt ce que l'en dit vulgaument, que des eſchoites de coſté, li masles empourte la ſaiſine.

Anc. Cout. de Bourgogne chez Mr. *Perard* dans ſon Recueil à l'hiſtoire de Bourgogne page 357. art. 48. Item il eſt de couſtume à Diion, et par toute Bourgoigne

goigne que ſe aucune eſcheoite vient de coſté, c'eſt aſauoir dou grand pere ou mere, ou de la ſuer, ou dou frere dou pere, ou de la mere de celi ou cela à cui l'eſchoite doit auenir, et il y hait nuls hoirs maales, li hoirs maales demorray ſaiſiz.

Des Coſtumes eſproovées à Dijon et par tout Bourgoigne chez *Perard* dans le Recueil p. 357. Item il eſt de couſtume à Diion, que les femmes qui ſunt mariées de pere et de mere ne prannent riens en l'eſcheoite dou pere ne de la mere, ſe elles ne ſunt toutes filles; quar ſe elles ſunt touttes filles, eles raporteront arriers ce que des en ont porté dou pere et de la mere, et repartiront ce que y ſeray por teſte, autant l'une comme li autre.

Les filles partent enſemble les biens dou pere et de mere, ſe il n'y hay hoir masle, ſoient maries ou non, et aportent lor mariaige, ou l'equipollant. Et ſe celle qui eſt mariée acquiert, ou hay jay acquis, elle ne met riens au partaige de ſon acqueſt. — Des eſchoites de coſté, li mais les emporte la ſaiſine.

Coutumes de Berry ch. 75. chez Mr. *de la Thaumaſſiere* p. 274. L'en garde à Bourges par la couſtume que fille mariée de pere et de mere ou partie ou diviſée à gré de ſes freres, ne peut jamais venir à echeoites ne à droit d'eſcheoite de pere de mere ou de frere, tant comme il y a hoirs mâles ou deſcendant de ſon hoir masle, combien que l'ung deſcendu ſoit femelle.

Charta de 1251. ap. *Du Cange* Tom. III. p. 618. Super dicto molendino nihil poterat reclamare (Sanctysma pro ſua filia) eo quod dictus Renoldus erat tempore mortis ſuae homo eorundem Abbatis et conuentus de corpore, vt dicebant, nullos habens haeredes de ſuo corpore in poteſtate ſua exiſtentes, vt dicitur et dicta

Sanctyſma iam erat foris familiata et maritata cum ipſo Iohanne, quando idem Renoldus deceſſit.

Conſtitutiones Siculae Imp. Friderici Tit. XXIV. §. 2. in Codice Legum. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii.* Francof. 1613. p. 800. — Nec non maioris aetatis inter eos, qui viuunt in regno ſpecialiter iure Francorum ex collaterali linea venientes, vt fratres ſiue etiam communi parente ſiue ex altero tantum, et ſorores in capillo, excluſo etiam communi patre ſuperſtite, omnino ſuccedunt; coniugatae autem et dotatae a fratrum ſucceſſionibus repelluntur.

Tract. Matr. inter Eduard. I. Angl. R. et Henr. Nav. R. de 1273. ap. *Du Mont* T. I. P. I. n. 50. p. 412. Hieunten n. 25.

Teſtament Dimuts der alten Loblin von 1341. bey Kaiſer in Diſſ. de teſtamentif. ex iure Ratisbon. Lipſiae 1766. n. 2. p. 15. in adp. Man ſol auch wizzen daz ich meinen aydem Heinrichen dem Nyendertheimer verricht vnd gewert han ſeines zuſchatzes funfzigh pfunt regns: Pfenning vnd han im auch mein Tochter gevertigt als ich ze recht ſcholt vnd enhat er vnd mein Tochter denn ſein Hausfrau noch anders nienet auf mein gut Nit mer ze ſprechen weder vil noch wenich.

Schon aus den obigen Burgundiſchen Gewohnheiten hat man geſehen, daß bey der alleinigen Zuſammenkunft der Weibsperſonen auf das Abſonderungsrecht nicht mehr geachtet worden ſey. Die Sache wird auch durch die Geſetze des Longobardiſchen Königs Luitbrands beſtätiget, als L. 1. c. 2. ap. *Murat.* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 51. Si quis Langobardus ſe viuente filias ſuas nuptui tradiderit, et alias in capillo in caſa reliquerit, tunc omnes aequaliter in eius ſubſtantia heredes ſuccedere debent, tanquam filii maſculi. L. 3. Si quis Langobardus ſorores reliquerit, et viuente eo ad maritum

ambula-

ambulauerint, tantum habeant ex fratribus facultatem, ſi ipſe filios vel filias reliquerit, quantum in die votorum acceperint, quando ad maritum ambulauerint. Nam ſi ipſe frater neque filios neque filias reliquerit, aut ſi habuerit, et ante eum mortui vel mortuae fuerint absque filiis vel filiabus, tunc ſorores eius tanquam in capillo remanſerint quamquam ad maritum ambulauerint, in omnem ſubſtantiam eius aequaliter ſuccedant. L. II. c. 8. c. l. p. 53. Si ſorores in caſa patris remanſerint, aut ad maritum ambulauerint, ſuccedant patri ſuo et matri ſuae in omnem ſubſtantiam eorum, ſicut antea ſtatuimus. Et ſi contigerit, vnam ex iisdem ſororibus mori, tunc et quae in capillo remanſerint, et quae ad maritum ambulauerint, in omnem portionem ſororis ſuae defunctae, quamuis puella mortua fuerit, ſuccedant. Parentes autem propinqui aut mundualdi earum ſuſcipiant tantum mundium earum. Nam de rebus eius aliud nihil percipiant. Si autem contigerit illam mori, quae iam nuptui tradita eſt, tunc ille ei ſuccedat, qui ei per mundium ſuum fecit.

XXIII.

Die Eltern können keines ihrer Kinder in den Vermächtniſſen oder Erbtheilungen beſſer bedenken, als das andere.

Acte de l'an. 1293. Verſchiedenen Schöffen wurde der Satz vorgetragen: Que par la Coutume de Paris et de France ne puet aucun de ſes hoirs en un degre frere l'un meilleur de l'autre, ne donner plus a lun que a lautre ſoit pardon, doit entre les vifs; ſoit par cauſe de mort, und ſie antworteten: que la dicte coutume eſt toute notoire a Paris et ailleurs et communement

ment en france gardée et approuvée que nul pardon fait entre les vifs ou par cauſe de mort, ne peut faire l'un de feshoirs meilleurs de l'autre et que par la dicte coutume tous les biens dudict mort ſeront partis et diviez igaument entre les enfans. — *Ragueau* Gloſſaire du Droit Francois Tome I. p. 361. Par l'art. 31. de Paris on peut etre entre vifs donataire et heritier en ligne colaterale, mais non en ligne directe.

Anciennes Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 224. L'en ne puet faire ſes heritiers meilleurs lun que l'autre.

Titre XV. art. 195. Se neanmoins la femme, marie aucuns de ſes enfans, elle les puet marier, et douer en mariage de l'heritage, dont elle fut douée par eſpecial, ſa vie durant, reſervé le Droit des autres enfans, ſe aucuns en a, apres la mort de la dite mere.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 55. b. Aucuns ne peut eſtre heritier et legataire ne pere ne mere a leur fin ne peuent faire aucuns des leurs enfens de melleure Condition lun que l'autre.

Le Livre de la Reine Blanche chez *Lauriere* dans le Gloſſ. Tome II. p. 203. Trop eſt Cenſex cette ſentence c'eſt contre humainité, que aucunes gens diſent que li peres puent donner a quel qu'il veudra de ſes Enfans tous ſes Chateux et tous ſes meubles et tous conqueſts.

Stadtrecht zu Augſpurg bey Walch in den vermiſchten Beyträgen Th. IV. S. 257. Iſt auch das Kind ſind den Vater und Mutter ſtirbt, und einem geholffen iſt, und dem andern nit was der Kind iſt, den dennoch ungeholfen iſt den ſoll als viel werden, als dem den da geholfen iſt, ob es da iſt.

Conſ. gen. Ducat. Burgundiae art. 56. Teſtator non poteſt alterum de ſuis haeredibus facere potiorem.

Leges

Leges Luitprandi L. VI. c. 60. ap. *Murat.* p. 73. Et si forsitan quicunque secundam aut tertiam mulierem duxerit et habuerit filios de anteriore coniuge, et de sequenti non habeat potestatem, illos posteriores, quorum mater viuit meliorare.

Urtheilsbrief von 1441. in Vol. VI. Monum. Boic. p. 297. n. 111. Es wär auch Landtrecht daß ainen unberathen Kind billich und rechtlich zu gleicher Erbschafft sovil Erbs und guets solt werden als ainen berathen Kind.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mspt. Ist aber das ein vatter oder ein Mutter ainem chind mer erbs lät den dem andern wenn der vatter und Mutter stirbt So muß daßelb chind denselben erbtail werffen zw seinen geswistern Es sey denn also das ein vatter zw aller seiner chind gegenwartt die czw yern yarn wol chämen sind vnd auch mit yerm gutttleich willen ainem chind mer geb oder schaff erbs vnd aigens den dem andern vor seinem tad oder darnach vnd das geschiecht czw den czeiten vnd er es wol getun mag cze gegenwart pederleutt vnd auch mit Rat vnd das auch das verschribin wirt oder sunst bestat mit erbern czeugen So mügen die andern chind fürbas denselben geswistret an demselben erbgutt nicht so geschaden wann es im geschaft vnd geben ist, vorausz cze gegenwürtt ir aller vnd auch mit yerm gutten Willen.

Etliche alte Landsgebreuch des Kayserl. Landtgerichts Herzogthumbs zu Franken von Lorenz Friese gesammelt im Jahr 1536. bey Senkenberg im Anhange der Abhandl. von der Kaiserl. höchsten Gerichtsbarkeit in Deutschland. Frankf. 1760. S. 76. §. 56. Einem Kindt soll geschehenn wie dem andern. Wo das vberpleibendt, so ihn seinem Witwestul vnverruckt pleibt, einem aus seinem Kindern gibt oder thut, das ist es jedem der andern Kindern zugeben vnnd zuthun schuldig. Deßgleichen soll es mit

den

den gemachten eltern Vatter vnd Mutter, Anherrn vnd Anfrawen allermaßen auch also gehalten vnd gehandelt werden, in allen erblichen vnd gewonnen, eroberten Gütern vnnd anfallen, Als ob sie solcher Kinder vnd Dichtern rechte leibliche Eltern, Vatter vnd Muttern, Anherrn und Anfrawen weren.

Oesterreich. Lehensordnung von 1582. bey Lünig in Corp. Iur. feud. T. III. p. 570. der 63. Titel. Wann ein Vatter von seinen aigenthümlichen Erbgüetern einem Khind mehrers, denn dem andern in seinem lezten Willen verläßt, so sollen sie demnach die Lehengüeter zugleich einsteen, vnd khainer vor dem andern ainigen Vortl haben, vngeacht das etwo der Vatter das Widerspil verordnet, vnd solle dißfalls zwischen Geistlichen und Weltlichen Lehen-Güetern khain Vndterschied gehalten werden.

Lex Aistulphi IV. ap. *Murat.* Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 90. A nostris Decessoribus iam antea institutum est, vt Longobardus potestatem habeat filium suum sibi bene seruientem meliorare de rebus suis. De filiabus autem non continebatur, ideo statuimus, vt si duas filias habuerit, et filium non reliquerit, potestas ei sit vnam filiam suam, qualem voluerit meliorare in tertiam partem rerum suarum. Et si tres fuerint, quartam. Et si amplius fuerint, per hanc rationem computentur.

Leges Luitprandi R. L. VI. c. 60. c. l. p. 73. Si quis Langobardus voluerit filiis suis sibi bene seruientibus aliquid largire: vt si fuerint duo filii, tertiam partem substantiae suae possit meliorare ei, qui et secundum Deum ei obediens fuerit. Et si tres fuerint, habeat licentiam quartam partem meliorare qualem voluerit. Et si fuerint quatuor, tribuat quintam partem. Et si fuerint quinque, sextam partem. Et si fuerint sex, septimam partem. Et si amplius fuerint, per hunc

numerum percurrat, vt semper qui pater est, vigorem habeat, qualiter ei filii sui, vt diximus, recte obediant & seruiant. Et si doti ei bene seruierint, habeant æqualiter substantiam patris. — Quia credimus secundum Deos esse, vt dum seruos, qui bene seruiunt, melioratos vidimus & remuneratos à dominis suis magis quam illos, qui recte non seruierunt, quanto magis debet fieri recta causa, vt homo filium suum meliorare & remunerare possit, qui ei melius seruierit.

XXIV.

Die ersten Verzichte geschahen nicht schriftlich, sondern nur mündlich bey der Vermählung.

Schneiders Erbach. Geschichte in den Urkunden zum II. Satz n. 164. S. 336. Der Zwolfft, item mehr zu fragen ꝛc. weiß ich von keinen aufgerichten Vertregen, nach den die Weiber auf Fuldische Lehen sich verziehen haben ꝛc. halt davor das solich Verzick in der Gemeine gosstheen wenn die Tochter hingeben vnd verändert werden, dan verzeihen sie vff Erb vnd Lehen ꝛc.

Zeugniß der Gräflichen Ostfrießländ. Regierung von 1687. bey Benecke in præfat. ad Diss. Senkenb. de succ. fil. p. 21. So bezeugen wir hiemit, daß von etzlichen hundert Jahren her, wann Manns Erben im Leben gewesen, die Gräffliche Fräulein allein mit einem Stück Gelde abgefunden, und ihnen an liegenden Gütern das geringste nicht zugetheilt worden: Und obschon die renunciationen vermittel Aides nicht geschehen, daß doch solchem niemahlen wiedersprochen, noch etwas an liegenden Güthern prætendiret, sondern dieselbe nach dem uhralten in hohen Familien dieser Orthen hergebrachten kundbahren Gebrauch

brauch ohne Streit und Einrede gehalten und die abgefundene Gräffinnen und Dero vermählete Herren mit dem ihnen versprochenen und bezahlten Brautschaz vergnüget gelebet.

Dipl. Henr. IV. Imp. de 1073. ap. *Meichelb.* Hist. Fris. T. I. p. 264. Habuit autem duos liberos quibus substantiam suam diuisit, Cunonem scil. & Irmogardam, quæ cum marito traderetur, portionem sibi debitam accepit, & de parte reliqua omnem calumniam legitime refutauit.

Alte Landsgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenb. über die Kais. Gerichtsbark. S. 100. §. 83. So ein Erbare Jungfrau oder Frau von Adell für Landtgericht keme, in Beysein ihres Gemahels oder Curatoris ordentliche verzig zu thun, soll man anfänglich ihr den Brief, so einer vorhanden, oder die Sach mündtlich fürbracht were, öffentlich im Gericht verlesen.

Charta Wilhelmi de Duingen de 1236. ap. *Senkenb.* in Fasc. II. Medit. VII. p. 412. Ipsa (filia Wilh.) inducetur vt voluntarie renuntiet quod & prescripti fide data & sub cautione iuramenti complete promiserunt. Alioquin intrabunt (fideiussores) Wormaciam inde non egressuri nisi filia mea sue renuntiauerit hereditati.

Verzichtbrief von 1343. aus der Geroldsekischen Geschichte Doc. 17. p. 57. Joh. von Rappolzstein schwuor ahn den Heyligen einen gestabten Eyd sein Weib solich zue haben, daß sie verschwuore ahn den Heyligen für sich vnd ihre Erben ihre Erbezahl.

XXV.

Die Summen, welche den adelichen Töchtern bey ihrer Abfertigung zugestellt werden, sind wahre Kaufspreise oder Aquivalente für ihre Erbsgebühren.

Burgfrieden der Ganerben von Buchenau von 1406. n. 20. bey Schneider in der Erbach. Geschichte S. 68. und bey Schannat im Fuld. Lehenhofe S. 279. n. 221. me ist garedt unter denen Ganerbin zu Buchenawe ob ir eyner abeginge, hette der Sone, so sol sin Teyl, an deme Schloß Buchenawe erbin uf sin Sone: were aber daz he nicht Sone hette, so sal es erbin uf Sin Tochter mit einer anzale Geldis mit Namen ist daz Dritheyl des Schloß megenant geschazt an tusent Gulden, daz Geld solde erbin uf die Tochter darnach als iglicher Ganerbe der abgegangen were, Teyls hatte an dem Schlosse wers ouch daz die Tochter Manner nemen, adder Manner hetten nicht Macht an deme Schloß Buchenawe in adder us zu lassen, es were dann daz die Manner dene Burgfriden geschworn hetten, als vorgeschrieben stehet: were es ouch daz eyner adder me nicht Sone adder Tochter lissen, und ein eliche Wib hette, dat sin genossen were, und die anders nirgend konnte bewiset werden irs Leibgedings und Morgengabe, dan om sin Teyl des Schlosses Buchenawe, so soll man es dem Wibe halten in aller Maase als den Tochtern von dene hie vorgeschrieben stehet: auch hetten die Ganerbin die nehest weren des Stammens Macht die Tochter abezulosen mit der Anzale Geldes, weliche Zyt sie quemen mit irem Geld als vorgeschrieben stet.

Ebendas. unter den Urk. zum II. Satz S. 335. n. 164. 4.

Der zehent Artikel anfahend, ob nit die Prüder, will ein

Exempel

Exempel vf disen Artikel geben, wie Jorg Leve ein Fuldisch Lehen zu Fuldischen Lehen Recht vnd Geprauch gehapt hatt, darumb Cune Riedessel der Jeorgen Schwester gehat, Jorgen vmb solich Fuldisch Lehen bereden vnd besprechen liesse, Cun berümpt sich auch, wie er byn gelerten vnd Fuldischen Manne verwendt wurde, das Jorg schuldig sollt sein, jne zu solichen Fuldischen Lehen ane statt seiner Haußfrauen zuzelassen, dergleichen hatt Jorg vil Erfarung wie er sich gutlich mit jme vertragen, das Jorg seine Schwagere ettliche hundert Gulden geben must. N. 164. 6. S. 337. Zum fünfften haben Hans von Sterpferts und sein Schwester Jorg von Lautters Mutter nach Absterben Fytel von Sterpferts alle seine Güter die er vom Stifft Fuldt zu Lehen gehapt, und verlassen, ererbt, doch so hat Hans von Sterpferts, sich mit obgemelter seiner Schwester obangezeigter Lehen halben gütlich verdragen, jr etlich hundert Gulden und ein Zehend zu Muttans. zum halben Teil vor die Fuldischen Lehen geben. N. 164. 7. Demnach hat sichs zugetragen, zwischen N. von Buchenau und Conradten von Waldenstein ist einer von Buchenau on menlich Leibs Erben verstorben, und allein ein Dochter verlassen, die Conradt von Wallenstein gehapt zur Ehe, nach welichs absterben, die von Buchenau hat geben müssen umb — Vermag solicher Erbschafft. Item, das etwann N. N. von Haim auch ein Dochter verlassen, damit das nit andere Person zu Haim jngelassen, hat ein Apt zu Fulda, dieselbig an jrem Erbtheil des Lehens, müssen ablegen.

Reformation des Burgfriedens der Ganerben zu Haun von 1562. bey Estor in den kleinen Schriften Band II. Zum Siebenzehenden weiter ist auch abgeredt und bewilliget worden, da unser etliche keine Söhne, sondern Töchter und Schwestern allein hätten und vor denselbigen mit Tod abgiengen, daß dieselbigen ihre Töchter oder Schwestern, die sich erbar verhalten, und von ihresgleichen

Adels genossen ehrlich erzeuget, nach Ausgang eines Jahrs zu endlicher Abfertigung des abgestorbenen Stammes hinter sich gelaßene Wohnung gehörig und aller beständigen Zins, an Gelt, Frucht, und Kuchen Speis, so innerhalb und ausserhalb des Gerichts Haun iährlig gefällt, und ihn aller der Gemein Ganerben, von Haun samt Lehen ist, durch sie die vorgenanten Gan Erben, und Stams Erben von und zu Haun, so dem obgedachten abgestorbenen Stamm mit Blut Sipschaft am nechsten verwandt seind, und also fart do die nicht wären, von den andern Stammes gan Erben geborne von Haun, wie man ständige Gelt- Frucht- Zins- auch Aecker Wisen Garten und Bau ꝛc. dieses Orts üblichen Lands Gebrauchs nach abzulegen und zu bezahlen pflegt, und sonst weiter gar nichts abgelegt, sondern also damit eins vor alles endlich abgefertiget worden sein und bleiben. Und im Fall der Stam Haun, nach Ausgangs eines Jahrs, die Ablegung nicht thun könte, so soll und mag dieselbige Hauptsumma der Abfertigung den Töchtern oder Schwestern drei Jahr lang wie gewohnlich von 100 Fl. fünf zu rechnen verpensioniren und dann leztlich nach Endung und Verlaufung der dreyer Jahr, so soll in alle Wege das Haupt Gut von Stam Haun den Tochder oder Schwestern vergnügt und bezahlt werden wie dann die Töchter und Schwester von Haun hierüber die Nothdurfft Versicherung in Schrifften von ablegenden Stam Haun dieser Ablegungen oberzehltermaßen nicht selbst vergleichen, oder friedlich werden können, da solches bey der gedachten Gekommen Erkentniß stehen, wie dieselbige Ablegung zu folg, ob und nechste specifirte Puncten geschehen, solle ausgeschieden, die Lehngüter so die vom Haun im Amt Fürsteneck gelegen haben, daran sollen des abgestorbenen Stams Tochter und Schwester die Erbschaft ausdrücklich vorbehalten und dieselbige in diese Ablegung oben gemelt, gar nicht mit gemeint oder gezogen.

Tanni-

Tannischer Burgfriede von 1557. Ebendas. im III. Bande: Weiter ist abgeredt und bewilliget worden, da unser etliche kein Söhne, sondern allein Töchter oder Schwestern hätte, und vor denselben mit Tod abgiengen, daß dieselben ihre Töchter und Schwestern, bey ihren erlebten, und anererbten Erbtheil zu der Tann geruhiglich bleiben mögen, so lang bis sie sich verheirathen und verehlichen, oder auch da sie allbereit verändert wären, alsdenn sollen sie schuldig sein, solch ihr Theil den andern Gan Erben zu verkaufen, nach Billigkeit oder aber Erkentniß der zen von Adel, so wir hiezu erkoren haben. Es soll auch unser Gemein Gut das wir jezo haben nemlich zu Nuß, zu Niderwedt in der Manisbach und zu Fischbach, und was wir hinführo ane liegenden Gütern ferner dazu werden bekommen, an unsern Gemein Bau ewiglich unzertrent, und ungeteilt bleiben.

Göczischer Burgfriede von 1591. Weiter ist auch abgeredt und bewilligt worden, da unser einer oder mehr, mit Tod abgehet, und keine Söhne sondern Töchter, Schwestern oder sonst Weibs Personen, so Ihnen vermög der Rechten erben möchten, hinter sich hinterlassen würde, so sollen dieselbigen von ihres gleichen, und adels genossen ehlichen erzeugt, und sich erbarlich verhalten, ihren verstorbenen Verwandten und Zugetrauen mit einer Summa Geldes, nach Anzahl der Güter, so er innen gehabt, erben, und ist nemlich der vierte Theil an Schliz mit seiner Zugehörung, mit solcher Summen sollen sie gänzlich, ihrer seyen wenig oder viel, abgefertiget sein und bleiben, alles nach Anzahl der Güter, wie solches auf sie geerbet, doch sollen des verstorbenen Schulden, so er deren gemacht, von solcher Erbschaft erstlich bezahlt werden, und soll solche Abfertigung innerhalb Jahrs Frist beschehen, im Fall aber solches den Stamm in einem Jahr zu erlegen nicht möglich, soll es Ihnen drei Jahren Land läufigen Gebrauch

nach verzinset werden, doch daß das Capital nach Ausgang der dreien Jahren gänzlich gefallen, dargegen sie auch genugsam Verzucht thun sollen.

Dergleichen von 1599. am a. O. S. 104. Begebe sichs aber, daß einer unser oder unser Erben manlicher Geschlechts absteigender Linien Tods verführe und verliesse keine Söhne, unehliche Tochter oder Schwestern oder andere Erben weiblichen Geschlechts welches doch durch absteigende Linien, von unser einem ehlich entsprossen, anhero kommen weren, so oft solches geschehen, so sollen desselben verstorbene hinterlassene, und in obgerührten unsern Burgfrieden, und diese unser brüderliche Vereinigung gehörige Güter, sobald nach desselbigen Tod auf seine nächste Stamms Verwandten, so von uns herkommen, gefallen, solche Stams Erben auch dieselbige den nechsten zu ihren Handen zu nehmen befugt, und die Töchter oder Eigenthums Erben, da dieselbige solche inne hätten, davon abzutreten schuldig seyn, Alles gegen die in nachfolgenden Punckten geordnete Ablegung, und haben wir obgerührte Gebrüdere vor uns und unser Erben, mit guten zeitigen Vorbedenken alle unsre Güter so in mehrgemeldten unsern Burgfrieden und gegenwärtige unsere Brüderliche Vereinigung nunmehr und kraft des Briefs wie obgemeldt gehörig, gegen die künftige weibliche Erben, dieselbige damit abzulegen, angeschlagen auf 20000 Fl. Fuldischer Rechnung.

Wir haben uns aber vorbehalten, was über die von unsern lieben Vater seel. auf uns geerbte liegende Güter, ferner unser einer oder seine Nachkommen an liegenden Gütter an sich bracht, oder an neuen Bauen aufgewendet hetten oder künftig an sich bringen, oder anwenden möchten, daß solches auf den Fall ein oder ander, oder dessen Nachkommen ohne Männlich eheliche Leibserben mit Todt abgehen würde, in diese Erbvereinigung nicht mit gemei-

net,

net, noch dem Stamm zugeeignet, sondern solches auf des verstorbenen Tochter oder Eigenthums Erben fallen soll, doch mit der Maß daß solche unerlaugte Güter in Schlizische Obrigkeit gelegen oder alte Schlizische Güter weren, alsdann dem Mannsstam frei stehen soll, dieselbe um das ausgelegte Kauff Geld oder da solche den Manns Erben zu hochbedeuchte, um den billigen Werth wie es durch 3 Freund ermesen ihr beede Teil dazu benenn, und deren Erben Mässigung geleben sollen, an sich zu lösen, oder da der Mannsstamm solcher Güter nit begährt, die Tochter oder ihre Erben dieselben doch ohne einige Obrigkeit behalten oder andern, doch daß die nicht höher noch auch gleiches Standes und unsern Mannsstam auch annehmlich sein, wiederum zu verkauffen und zu überlassen haben.

Nach dem Erbjungfernrechte zu Meklenburg bleiben die adelichen Erbtöchter so lange in dem ruhigen Besitze aller Ländereyen, bis sie sich heirathen, da müssen sie sich dann von dem Agnaten ablösen lassen. S. *Lunig* Corp. Iur. feud. Tom. II. p. 1180. 1195.

Burgfrieden der Ganerben zu Haun von 1495. Item wer es daz unser eyner von Hune abginge und Tochter lies eine oder mer die er mit seinem ehlichen Weibe, die seins Genossen were, eliche gehabt hette, und nicht Sone, so soll man die Tochter sitzen lassen bey irem Teil des Sloss zu Yune mit seinen Zugehorungen bis so lang bis sie sich elichen, alsdan und nicht eher, haben die nechsten Ganerben ires Gesips, Macht, das sie iren Teile des Slosses mit seiner Zugehörung von ine kauffen mogen vor ein Summe Geldes wes es ungeverlich wert were: ob aber die Gan Erben den Dochtern solchs ir Geld nicht geben wolten, so sie dan sich ehlich verändern würden und beygelegen hetten bey einem ires Genossen der Wapen Genoss were, so mochten sie und ire ehlich Mann sich ires

Teyls an dem Sloss mit seiner Zugehorung gebrauchen verkuffen oder versetzen für ein Summe Gelts nach Erkanntniss unser gekornen, doch alse daz der Stamme von Hune die Wiederlosung und Widerkouff doran habe und behalte. In Schannat. Clientelæ Fuldens. Codice probat. n. 606. p. 368.

Constit. Siculæ Imp. Frider. L. III. Tit. 23. in Cod. Leg. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii* p. 799. Si autem filii masculini vna cum filiabus feminis aut etiam sororibus patri decedenti superstint, cuiuscunque conditionis pater fuerit, Francus videlicet aut etiam Longobardus vel miles Burgensis in successione bonorum præferri volumus masculos feminis; dum tamen Sorores aut amitas, fratres aut nepotes pro modo facultatum suarum & filiorum superstitum numero, secundum paragium debeant maritare.

Constit. Siculæ R. Guil. L. III. Tit. 15. in Cod. Leg. ant. p. 795. Fratribus ad dotes sororum suarum, si mobilia vel hereditagia non habeant, sororibus suis partem feudi permittimus obligare: & si etiam tria feuda aut plura habeant vnum ex eis in dotem sorori dare possunt.

Siehe auch die Geroldseckische Urkunde von 1421. hiernach unter n. 26.

Lehensgebräuche in Franken bey Lünig in Corp. Iur. Feud. T. III. p. 147. n. 73. Item da auch einer stirbt, verläst keine männliche Lehenserben, ist 16) der Lehens Herr schuldig, den Töchtern und Schwestern von Lehen ihr schuldig Heyrathsgut zu geben.

Tract. matr. inter Eduard. I. Angl. R. & Henricum navarræ R. de 1273. ap. *Du Mont* Tome I. P. I. n. 50. p. 412. Item nos Henricus Rex Navarræ prædictus promisimus & conuenimus prædicto regi Edwardo, quod si absque alia prole legitima, ex nobis descendente, dece-

decedere nos contingat, — — quod præfata Iohanna Filia noſtra nobis ſuccedat, & ſit hæres in regno Nauarræ & comitatibus prædictis, ita tamen, quod in feodis Eccleſiarum & allodiis & aliis acquiſitionibus per nos & anteceſſores noſtros factis præter Comitatum prædictos eadem Iohanna cum caeteris ſuis ſororibus admittetur ad virilem portionem ſecundum conſuetudinem & forum patriæ; Cæterum ſi Nos Rex Navarræ prædictus auctore Domino, filium maſculinum legitimum ſuſceperimus vnum vel plures, qui nobis ſuperſit tempore mortis noſtræ, tunc volumus prædicto regi Angliæ, 40000. Librarum Turonenſium dare & ſoluere ſibi in dotem pro filia noſtra Iohanna prædicta.

Wirzburgiſche Landgerichtsordnung von 1618. Tit. 75. §. 5. S. 239. Aber in den Newen Mannlehen, die auß gemeiner Erbſchaft, daran Söhn und Döchter, gleiche Erbgerechtigkeit gehabt, vnd ererben mögen, erkaufft, wiewol die Döchter dieſelbige nicht beſizen noch ihnen gelihen werden können, ſeynd jedoch die Brüder, gegen den Schweſtern, do es zum Erbfall kommet, das Kauffgelt zu ihrem angeburenden Theil zuuergleichen ſchuldig.

Alte Landesgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenberg über die Kaiſ. Gerichtsbark. S. 89. §. 71. Aber Mannlehen Güeter die aus gemeiner Erbſchafft, daran Söhne und Töchter gleiche erbliche Gerechtigkeit gehabt, vnd ererben mögen, erkaufft oder ſonſt herkommen weren, von Vatter, Mutter, Anherrn oder Anfrauen, wie wohl an ihme ſelbſt die Töchter ſolche (als Lehen Güeter) nit beſizen, noch Ihnen die geliehen werden mögen, jedoch ſeindt die Brueder ſchuldig, das kauffgeld (ſo darumb gegeben iſt) gegen den Schweſtern erblich zu vergleichen, vnd deſſen zu Ihren angebührenden Theilen zu vergleichen vnd zu entrichten, oder ſunſten ſich mit Ihnen derhalben güetlich zu vertragen als billich iſt.

XXVI.

Die alte Verzichtleistung der Töchter ist eine wahre Entsagung des Erbrechts und keine leere Cautele.

Erster Beweis.

Die genaue Uebereinkunft der agnatischen Renunciationen mit den Fräuleinverzichten.

Literæ renunciationis Hermanni Junioris de Geroldeck canonici Argentiensis de 1314. in der Geschichte des Hauses Hohen Geroldsek unter den Urkunden n. 13. Coram nobis judice curie Argentiensis Constitutus honorabilis Dominus Herrmannus junior de Geroltzeck Canonicus ecclesie Argentiensis sponte libere & ex certa scientia, renunciavit & renunciat publice litteras per presentes omni juri sibi competenti, vel competere potenti in castris & oppidis Schuvanaw Lahre & Mahlberg & eorum districtibus ac omnibus pertinentiis eorundem nec non successioni paterne & materne sive eadem bona sint dotalia vel alio quocunque nomine censeantur ac in Domino Gerolzeck universo quod in Vulgo dicitur an aller Herrschaft zu Geroltzeckh qui etiam Dominus Herrmannus promisit per juramentum corporaliter coram nobis prestitum nobilem Virum Dominum Waltherum de Geroltzeck juniorem fratrem suum & heredes ejus, ac successores quoscunque, deinceps non impedire, nec perturbare, seu hoc fieri procurare per se vel per alios in judicio vel extra in castris, oppidis, districtibus, pertinentiis bonis & dominio antedictis

dictis seu occasione omnium bonorum, ex dominio prescriptorum ex quo eidem Domino Walthero & suis heredibus aliquod inferri valent nocumentum.

Ein Brieff, wie Volmar Herre zu Ohssenstein und Adelheytt von Geroltzecke eelich Gemehele nach dem Walther Herre zu Geroltzecke ir Vatter vnnd Schweher ir zu Ehesteuer gegeben hatte iiM. Gulden, lut Verschrybung sich verzyhen aller Rechte, Forderung vnd Eygenschafft so sie haben mochten an der Herrschafft Geroltzecke vnd allen andern Gütern jhensit Rines gegen dem Swarzwalde gelegen, dem gedachten irem Vatter vnnd Sweher zugehorig; doch mit Fürworten ob gedachter ir vatter vnd Sweher on ander Lybserben von Dotswegen abging, so soltt ir als siner Dochter oder irn Erben ir Rechtt vnd Erbe fürbehalten sin ꝛc. Jnn Urkunde ir anhangende Ingesigel. Geben zu Straßburg an Dinstag nach Bartholomei Apli Anno Domini xiiiiᶜxxi. am a. O. S. 45. 46. im II. Absch. C. I.

Zweyter Beweis.

Beyderley Abfertigung wird der Abscheid genennt.

Hanauischer Theilbrief von 1458. bey Senkenberg de success. filiar. in Adp. n. 12. p. 42. Und hiemidde so sal der vorgenante Unser Schwager und Sone Grave Philipps der elter vor sich und alle sine Erbin einen ganzen Abescheidt von der Graveschafft Hanauwe, und auch daran ein Genügen haben, und nit wütter noch ferner zu derselben Graveschafft zu sprechen noch Recht haben, es mochte sich denn mit Todesfalle inmassen hernach geschrieben steet, one alle Geverde. — — Hetten oder gewonen auch Jre eyner oder sie beyde yre iglicher eyn Dochter, die möchten sie in der Werndte berathen, iglicher sine Dochter noch sinen Staden und Vermögen, doch

daz es über zehen Tusend Gülden nit sy, und wie sie die also in die Wernte berieten und sy yne zu Heymestuwer gewen, damitte solten dieselben Dochter und die Jhnen den sie zu der heiligen Ee vertruwet würden, ein gantz gnügen und Abescheyde von der gantzen Graveschafft Hanauwe haben, und des auch ire Verzigs brieffe in der besten Forme geben, ee sie bügeschlieffen, one alle Geverde: Weren der Döchter aber mee denn zwa, so solten sie die andern in Closter thun, und yne ire lebetage zemeliche Gulte verschrüben noch gewohnlichen Dingen ꝛc. ꝛc. Auch so sal die Wolegeborne Margaretha, Grävynne zu Hanauwe, Unser liebe Tochter mit Sechs Dusent Gulden und darzu mit einer erbaren Fertigunge mit Unser Herzog Otten oder unsers Sones vorgenanten und unser Katherina Rate Wissen und Willen, in die Werent zu der Heyligen Ee, beraten und ußgesazt werden, wo man die kan hene bringen, da es der Graveschafft Hanauwe allergelegentste ist bequemlichst und nuzlichst gesin mag, daselbe Gelt und Fertigunge sal von gemeynene Gutte ußgerucht werden, also daz unserm Swager und Sone Grave Philipps dem eltern ein dritteyle und unserm Sone Grave Philipps dem Jungen zwey Teyle daran gebühren zu geben und mit solcher Zugüffte und Heymestüre dieselbe unser Dochter auch eyn gantzen Abescheyd von der gantzen Graveschafft Hanauwe mit yren zugehörungen haben, Sy und auch yre elich Gemahl und Hußwirt, dem sie in die heylige Ehe vertruwet würdet, des yre viertzigs brieffe geben sollen in der besten Formeye sie byslaiffen; wer es aber das unser Sone Grave Philipps yre Bruder von todes wegen abegienge, ee dann sie und nit eliche Söne nach sinem Tode ließe, so solte man yre die Zugabe und Heymestuwer beßern mit Sechs tusend Gülden und das Silbergeschirre und Cleynode, daz unser Son Grave Philipps der junge nach sinem Tode verließ solte yre als dann darzu auch folgen und werden.

den. Damidde Sie und yre eliche Gemahel und Hußwirt dann abir eyn gantzen Abeſcheyd und Genügen haben, und des in vorgeſchriebener maße verzugs-Brieffe geben ſolten.

Dritter Beweis.

Gleich die erſten Verzichtsbriefe ſind in den nachdrücklichſten Formeln abgefaßt.

Tract. matrim. inter Henricum I. Ducem Loth. & Brab. & Wilh. Com. Holl. de 1214. ap. *Lünig* in Cod. Dipl. Germ. P. II. p. 1090. — Dux autem filiæ ſuæ 2500. marcas Colonienſis monetæ donauit, & hac pecunia contenti, tam ipſa quam comes Hollandiæ quam filius eius prætaxati in perpetuum renunciabunt omni allodio & hæreditati & omni proventui & omnibus, quæcunque poſſunt ex parte patris ipſius Mathildis vel matris (viuente fratre vel eius herede) prouenire.

Renonciation faite par Simon Comte de Sarbruche au profit de Matthieu Duc de Lorraine, à tous Droits de Succeſſion paternelle & maternelle, qui pouvoient etre pretendus par ſa femme Sœur du dit ſieur Duc, le 20. Sept. 1227. chez *Calmet* Hiſt. de Lorraine T. II. Preuv. p. 438.

Renonc. d'Aelix Comteſſe de Kirbourg. p. 441. — quod ego — fratri meo Mattheo Duci --- & heredibus ſuis omnem hereditatem tam ex parte patris quam ex parte matris mihi provenientem, ſine reclamatione aliqua & heredum meorum acquittavi.

Charta Rup. Com. Irſ. de 1312. ap. *Senkenb.* de ſucc. fil. in adj. n. 3. Nos Rupertus Comes Irſutus recognoſcimus --- quod nos fide & iuramento promittimus --- Suſannam vxorem noſtram legitimam ad hoc

effica

efficaciter inducere & tenere, quod infra spatium vnius anni instantis omnibus bonis propriis seu hereditariis, *quæ ex obitu — patris & matris sue ad ipsam devoluta noscuntur*, renunciare debebit.

Ibid. n. 4. Nos Rup. Com. Irs. & Susanna vxor nostra legitima præsentibus nostris literis publice profitemur, -- quod nos manu communicata & libera voluntate, omnibus bonis propriis seu hereditariis, que ex obitu felicis memorie -- patris & matris ad nos Susannam præscriptam sunt notorie devoluta, renunciamus precise & libere -- ita quod eadem petere seu requirere non debemus. Exceptis talibus bonis, que ad nos devolui peterunt in futuro.

Vierter Beweis.

Die Fräuleinverzichte sind mit ächten germanischen Gebräuchen vergesellschaftet.

Alte Landesgebräuche des Herzogthums Franken gesammelt von Lorenz Friese im Jahr 1536. bey Senkenberg im Traktat von der Kais. Gerichtsbark. S. 99. §. 80. Von Aufrichtung der Ehebetheidigung vnd verzige vnder dem Adell. Nachdem die vom Adell mehrmahls viel Heurath im Herzogthum zu Franken machen, darinnen sie ihre Töchter vnd Schwestern anweißen, vnd wie es ihrentwegen mit den Güetern gehalten werden soll, ehebetheidigungs vnd andere vertrags brieff vnd Sigell aufrichten, mit eingeschlossenen verzieg am gegenwertigen vnd künfftigen erbfellen ꝛc. wo nun sollich eheberheidigung ordenlich mit der weis es sich gebuert, vnd der geprauch vnter dem Adell ist, aufgericht vnd gemacht werden, soll es inhalt derselbigen vollzogen werden vnd darbey bleiben. Wo aber ein bestendiger erbsverzig gemacht werden soll, ist vonnötten, das die am Landtgericht (wie sich gebuert)

mit

mit gelubden vnd Aiden becrefftiget werde, wann das nicht beschicht, soll derselbig verzig von vncrefften vnd den Partheyen an ihren Erbschafften vnschedlich seyn. §. 81. Von Verzigen in gemein ꝛc. §. 82. Vonn verzigen vnd wann dieselben creftigk ꝛc. §. 83. Vonn verzige deren von Adell. So ein Erbare Jungfrau oder Frau von Adell für Landtgericht keme, in Beyseyn ihres Gemahles oder Curatoris ordenliche verzig zu thun soll man anfenglich ihr den Brieff, so einer vorhanden, oder die Sach mündtlich fürbracht were, offentlich im Gericht verlesen in Gegenwarths ihres Haußwirths oder Gemahels, demnach der Landtrichter dieselbigen Jungfrauen oder frauen, durch zwen Urthailer am Landtgericht, aus der schranen führen, heimlich besprechen lassen, ob sie solchen verzig vom freien willen thue oder thun wollen, oder ob sie darzu genötiget, getrungen oder gezwungen worden were, oder forcht halber thun mueste. Zum Andern soll der Landtrichter ihren ehelichen Gemahel im Gericht fragen, ob es sein will, mainung vnd Gehaiß auch sey, das sie also solchen verzieg, wie verlesen vnd gehort, thun solle, wo er es dann williget, soll er sie mundlich heissen solchen verzieg zu thun. Zum Dritten soll der Landtrichter die Jungfrauen nach Relation der Zweyer Urtheiler, was sie vonn Jr gehört habenn, fragen, ob sie solchen verzieg, lauth des Brieffs Jhr vorgelesen, thun wolle, sagt sie ja, soll ihr der Landtrichter oder der Mitcleger an seiner statt, wie sie solches zu halten, mit treuen an Aidtstatt am ersten geloben, vnd darnach einen gelerten Aidt, zu Gott vnd den Heiligen (schwören) müessen, darnach soll der Richter die gelubt mit Hanndt in Hanndt von der Jungfrauen annemen, vnd sie haissen die rechte hanndt mit den dreien fingern auf die linke Brust legen, vnd ir den Aidt vorsprechen mit worten alßo, als ich mit Treuen gelobt hab, vnd mir der Brief vorgelesen ist, alß verzeihe ich mich darauf Vätterlichs, Mütterlichs, Brüderlichs

vnd

vnd Schwesterlichs guts, vnd aller andern Anfalle, Erbs, Haab vnd güeter, lauth des vorlesenen ehebriefs, vnd will das, so mir dagegen wurdt vnd wortten ist, hiemit genugig seyn, stehet vnd vest halten, getreulich vnd ohne alles Geuerde, also helff mir Gott vnd die Heiligen. Als dann soll der richter fragen, ob es damit genug sey, vnd man das billich vonn Landtgerichts wegen Brieff vnd siegell gebe. Erkennen die vrtheiler ja, man thue das billich, so hebet die Jungfrauen die hanndt wieder ab, vnd hat also damit ein ende.

Verzichtsformel der Reichs-Ritterschaft in Franken bey Schilter de renunc. in add. p. 36. Verzeihen und begeben uns hierauff —— aller ferneren Zu — vnd Ansprüche und Forderung, der keine mit nichten fürzunehmen —— allermaassen als wäre solcher Verzicht für des Kaiserl. Stifft Bamberg Landtgericht und leiblicher Ayds Betheurung geschehen.

Mit diesem Rechtsgebrauche des fränkischen Landtgerichts stimmt die Gewohnheit des Hofgerichts zu Rottweil überein, so daß bey der schon wirklich angefallenen Erbschaft zugleich auch die feyerliche germanische Auflassung beobachtet werden mußte.

Verzicht Herzog Reinolts von Urslingen und Annen, gebohrner von Usenberg seiner Hausfrauen, gegen Walthern Herrn zu Geroldseck, über die Ansprache an die Erbfolge in der Herrschaft Geroldseck. Geschichte des Hauses Geroldseck, in Append. Doc. 48. p. 105. Ich Eyloff von Wartenberg genant von Wildenstain ain frey Hofrichter ze Rotwil anstat und in Namen des edeln Graue Rudolfs von Sultz, von des allerdurchluchtigesten Hochgebohrnen Fursten und Herren Herrn Rupprechtz Römschen Künig mins gnedigen Herrn Gewalt an siner stat, uf sinem Hofe ze Rotwil, verzich offenlich und tun kunt mit disem Brief, allen den die in ansehent, lesent oder

hörent

hörent lesen, daz ich ze Gerichte sas uf dem Hofe ze Rotwil, an der offnen frigen Kungesstrasse, uff disen tag, als dirre brief geben ist, und stund vor mir uf dem selben Hofe der edel Rainnolt der Hertzog von Urslingen und Frow Anne geborn von Usenberg sin eliche Husfrow zu einem tail, und stund by inen der edel Walther Herre zu Geroltzegg zu dem andern tail, und zeugtend si beid tail ain abgeschrift und Nottel ains versigelten briefs, der da wist, wie si beid tail fruntlich und gutlich mitenander verriht sint, von der zuspruch wegen, als die egenant Frow Anne von Usenberg und Rainolt der Hertzog von Urslingen ir elicher man, von ir wegen gehebt hand an den egenanten Walthern Herren zu Gerolszeg, von des Erbs wegen als die egenant Frow Anne von Usenberg, maint daz si von ir Muter Frow Agnesen von Gerolszegg angevallen were, an der herschaft zu Geroltzegg, dawider aber der egenant Walther von Geroltzegg maint und sprach, wie daz Brogkingen daz Dorf mit aller Zugehörde sin solt sin und im zugehorn, und sus von aller ander Stös wegen, so si beid tail mitenander nutz her gehebt händ, in demselben Nottel-Brief ouch verschriben stund, wie daz der egenant Rainolt der Hertzog von Urslingen und Frow Anne von Usemberg sin eliche Husfrow sich gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg verzihen sollent vor dem Hofgericht ze Rotwil aller recht und Ansprauch, so die egenant Frow Anne von Usemberg und der egenant Rainolt der Hertzog von Urslingen ir elicher Man, von ir wegen gehebt hand zu der egenanten Frow Annen von Usemberg Muterlichen Erbs, wegen Frow Agnesen von Gerolszegg seligen, daz sie von ir wegen angevallen were. Und of daz als derselb Notel vor mir in offem Gericht gelesen und erhört wart, do batend mich die egenanten Rainolt der Hertzog von Urslingen und Frow Anne von Usemberg sin eliche Husfrow, an ainer Urtail ze erfarend, wie sie

daz verzihen und ufgeben in solicher masse tun soltint, daz es Kraft und Macht hetti. Darumb forschet ich der Urtail und wort nach miner Frag ertailt, daz die egenant Frow Anne von Usemberg des ersten ainem Vogth nemen solt, mit des egenanten irs manns willen, und des nam size Vogt der wolerbornen Herren Graffe Rudolffen von Sultz den eltern, und do si den also ze Vogt genam, vor mir mit urtail als recht waz und als es Kraft und macht haben sol und mag, do stund dar der egenant Rainolt der Hertzog von Urslingen und Frow Anne von Usemberg sin eliche Husfrow, mit dem vorgenanten irem Vogt, gesunt ir libe, vernunftir ir Sinne, und mit wolbedachtem Mut, frilich, mutwilleclich und unbezwungenlich, und gabend uf und verzigend sich iezo in Gordes und verpflichten für sich und alle ir Erben und nachkomenden gegen dem egenanten Walthern Herren zu Geroltzegg und gegen allen sinen Erben und nachkomenden, aller Reht, Ansprauch und Widervorderung, so sie zu dem egenanten Erbtail an Geroltzegg der Herrschaft, mit aller ir zugehörde, untz her gehebt hand, gar und gentzlich, und verzigend sich damit aller hilff, alles schirms, Rehtigends, gaistlichs- und weltlichs gerihtz, und mit namen alles des, damit si oder ir Erben oder jeman ander von ir wegen, wider dis redlich verzihen und ufgeben, und alle vorgeschriben Sachen kunden oder mochten getun, oder daz in desem Weg irren, wenden oder bekrencken ane alle geverde, also daz der egenant Rainolt der Hertzog von Urslingen und Frow Anne von Usemberg sin eliche Husfrow, noch ir Erben und nachkomenden, dem egenanten Walthern von Geroltzegg noch sinen Erben und nachkomenden, im hinnenhin darumb niemerme zugesprechen süllent noch wellent, noch daz schaffen getan werden, in deheinweg sus noch so, an alle Geverde.

Es tatent ouch Rainolt der Hertzog und Frow Anne von Usemberg sin eliche Husfrow vorgenant dis verzihen und ufgeben und alle vorgeschrieben sachen, zu den zyten, do si daz wol getun mochtent, mit iren handen und mit Munde, und mit miner hand und die egenant Frow Anne von Usemberg mit des egenanten irs vogts hant, und mit munde in des egenanten Walthers Herren zu Geroltzegg hand, mit urtail als recht waz, und als es uf dem Hofe ze Rotwil ertailt wart, daz es geshehen were, als recht were, und als es nu und ouch hienach in künftigen ziten billich und mit Recht, kraft und macht haben sol und mag, luterlich, ainvalteclich und ane alle geverde.

Und des alles ze waren offen Urkund han ich des Hofs ze Rotwil Insigel mit Urtail offenlich gehenckt an diesen Brief. Und wir egenannten Rainolt der Hertzog von Urslingen und Anne von Usemberg sin elichi Husfrow, verjehen, daz wir dis verzihen und ufgeben und alle vorgeschriben Sachen, gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg, und gegen allen sinen Erben und nachkomenden, getan und vollefuert haben, in aller der wise und Masse, als von uns an diesem Brief geschriben stat, und haben darumb beidi unser Insigel, für uns und alle unser Erben und nachkommenden, offenlich gehenckt an diesen Brief.

Und ich Grave Rudolf von Sultz vorgenant vergich, daz ich der egenanten Frow Annen von Usemberg ze Vogte geben wart in alle die Wise, als davor geschriben stat, und daz si auch dis verzihen und ufgeben, und alle vorgeschriben sachen, mit dem egenanten Hertzog Rainolten von Urslingen irem elichen Man, gegen dem egenanten Walthern von Geroltzegg, und gegen allen sinen Erben und nachkomenden, getun und vollefuert hat, mit meiner hant, Gunst und gutem willen, und han darumb

min Jnsigel in Vogtzwise ouch offenlich gehenckt an disen Brief, der gegeben ist an dem nehsten Zinstag nach sant Laurentius - Tag des hailigen Martrers, des Jares do man zält nach Geburt Christi Viertzehen Hundert Jare und darnach in dem Vierden Jare ꝛc.

Die Aufschwörung eines gestabten Eides wird in sehr vielen Urkunden vorgeschrieben.

Verzichtbrief von 1343. aus der Geschichte von Geroldseck Doc. 17. p. 57. Da ward beredt mit der Brautlauff vnd auch bedingt mit rechten Worten, daß Johannes von Rappolzstein — schwuor ahn den Heyligen einen gestabten Eyd, sein Weib solich zue haben, daß sie verschwuore ahn den Heyligen, für sich vnd ihre Erben ihr Erbezahl, es were dan daß Walther vnd Johannes — Walthers von Gerolzeckh Söhne stürben ohne Leibeserben.

Verzicht Reinolds Herzogs von Urslingen und Annen geb. von Usenberg seiner Haußfrauen gegen Walthern Herrn zu Gerolzeck über die Ansprache an die Erbfolge in der Herrschaft Geroldzeck von 1404. am a. O. n. 48. S. 105.

Verzicht der Agnes Burggräfinn von Nürnberg von 1328. bey Jung in Miscell. T. II. p. 14. 15.

Die Verzichte geschahen von dem Eidame und der Tochter mit gesammter Hand. Charta de 1312. ap. *Senckenb.* de Succ. fil. in adj. n. 4. Nos Rupert. Comes Irsutus et Susanna vxor nostra legitima — profitemur — quod nos manu communicata omnibus bonis propriis seu hereditariis — renunciamus.

Nachricht von den Lehenssachen der Grafschaft Hennenberg bey Lünig in Corp. Iur. Feud. Tom. III. p. 930. Gräfin Elisabeth von Henneberg verzeihet sich mit Vorwissen

wissen ihres Gemahls Graf Friederichens aller Hennebergischen Lande, mit Hand, mit Halm und mit Mund und mit krafft eines Brieffs anno 1394.

Urkunde Pfalzgraf Rudolfs bey Rhein von 1309. bey Hombergk in den Senkenberg. Med. Fasc. IV. Med. 3. p. 658. — verjehen — daß sie beide (Grav Gerlach von Nassau und Agnes seine eheliche Wirtin) mit gesamter Hand sich verzigent haben, und verzeihent auch auf solchem Widime, Erbteil und andere Sache die sie an Landgraf Otten zu sprechen hetten.

Fünfter Beweis.

Die Töchter entsagten öfters nicht allein der Erbschaft, sondern auch der Mitgift.

Eheberedung zwischen Katharina der Tochter Herzogs Adolfs zu Kleve, und Arnolden dem Herzoge zu Geldern von 1423. bey Dithmar in Cod. Diplom. ad Teschenmach. Ann. Cliv. n. 69. Voirt sall Jonfer Cathrine onse lieve gesellynne voirsol mit ons vnd wy met oer to gesynnen Hertogen Adolphs van Cleve ons lieven Schwegerherrn vnd Vaiders voirsl synre Erven und nakomlingen wytlike vertiechnüsse doen, up alle Medegaven und up alle Anfall vnd Versterffnisse.

XXVII.

Die Mutter muß bey ihren eigenen in die Ehe gebrachten Alloden ihre Kinder als Ganerben erkennen.

Ragueau Glossaire du Droit François T. II. p. 206. Per consuetudinem (antiquam) Parisiensem vidua habens liberos non potest etiam suam propriam rem feudalem sine consensu filiorum suorum vendere, et si fiat est nulla, quae consuetudo fuit probata per XII. testes in caussa de Pisse posito quod dicta vidua alienasset pro necessitate.

Le grand Coutumier de France L. II. ch. 27. Feuillet 182. Par la coustume des fiefs, si une Dame noble est demeuré et a aucuns enfanz nez et procreez en loyal mariage, et elle vend aucun heritage, qui soit propre à elle, venu et descendu de pere et de mere; si les enfans n'y sont appellez et consentans, la vendition est nulle, supposé que ce fut pour la necessité de son vivre.

Les Etablissemens de Louis IX. L. I. ch. 64. Dame n'est que bail de son heritage puisqu'elle a hoir masle, ne elle ne puet donner, ne choisir pour que ce soit amenuisement de l'oir, se ce n'est à son adversaire ou elle ne puet donner ne le tiers, ne le quart, ne le quint selon l'usage de cort laie. Man sehe hiebey **Lauriere** in den Anmerkungen Ordonnances des Roys de France Vol. I. p. 156.

Ioach. Bluting Observat. Iur. Iut. VII. ap. *Westphal.* T. III. p. 2193. De Hußfru, de enen echten Mann heffte und Kinder mit ehme, de mag nicht mehr to ehrer Seelgifft weggeven; als da ehr Huswerth ja to segte Ratio dat den Kindern an ehrer legitima, dat is an ehrem natürlichen Ervedeel neen Afbrüche geschee.

Charta

Charta Caroli II. R. Siciliae de 1290. ap. *Dumont* Tome I. P. I. n. 55. p. 420. — Comitatus ſeu terram Andegauiae et Cenomaniae — nihilominus aſſignabimus ipſi Carolo in maritagium cum dicta filia noſtra, tali conditione appoſita, quod ſi prolem ex dicto matrimonio reliquerit, ipſa proles ſaluo dictae filiae iure balii ſecundum conſuetudinem locorum in ipſis comitatibus et terris ſuccedat.

Man ſehe den Stiernhöök unter der nächſten Numer.

L. IV. de Feudis Tit. CIII. Edit. *Cujac.* in Opp. T. III. Hanov. 1623. col. 758. Mulier quae feudum ſecundi viri contemplatione acquiſierit, (d. i. wenn ihr ein Lehen bey der zweyten Ehe als Heimſteuer mitgegeben worden iſt) ſi ex vtroque matrimonio ſuperſtitibus liberis deceſſerit, ſolos ex ſecundo viro ſuſceptos filios ad feudi ſucceſſionem admitti, vſu curiarum obtentum eſt.

XXVIII.

Das Wittum iſt ein verfangenes Erbe der aus eben derſelben Ehe erzeugten Kinder.

Coutume d'Amiens art. 4. En la villes et Banlieue d'Amiens il n'y a point de douaire, s'il n'eſt prefix ou convenancé et reconnu par devant les Majeurs, Prevots et Eſchevins; et s'il eſt reconnu, le douaire eſt heritage aux enfans, et ne ſe peut aliener à leur prejudice &c.

Lauriere Gloſſ. du Droit François T. II. p. 411. Anciennement ce tiers ne paſſoit point aux enfans, comme le douaire dans toutes les autres provinces du Roiaume —

Rodericus Soarez ad Tit. 2. L. I. incipit Todo Home in tract. de bon. conſt. matr. adquiſ. p. 70. In ſecunda parte continentur forma ſuccedendi in arrhis ſcilicet quod mulier habens filios poteſt dare pro anima quartam partem arrharum et tres partes debent remanere filiis: et ſi non habet filios, libere poteſt diſponere de eis: ſin autem ipſa moriatur ab inteſtato, ſint mariti et haeredum eius: ſi habuerit filios duorum maritorum vnusquisque eorum ſuccedit in arrhis patris. Hoc dicit ſecunda pars.

Ren. Choppin. de civilibus Pariſiorum moribus et inſtitutis Tom. II. L. III. p. 457. Multiplici Gallicarum regionum conſuetudine Doarium eſt proprium liberorum, id eſt, media pars bonorum immobilium, quae pater habebat tempore contracti matrimonii, ex quo liberi progeniti ſunt. Sed eius Doarii vidua habet vſumfructum.

Dipl. Henrici IV. ap. *Meichelbek.* T. I. p. 264. Nurus quoque dotem, quam ex marito acceperat, Monaſterio in legitimam poſſeſſionem tradidit cum marito Conone liberos non generaret.

Libellus dotis de 1197. ap. *Edm. Durand* et *Fulv. Vrſin.* in Theſ. Anecdot. T. I. p. 667. Haec omnia tenebit Elizabeth en duaire quamdiu in habitu vixerit ſeculari. Ea autem moriente filii mei, quo ſemper hoc matri ſuae tenentur garantire, ſuccedent.

Io. Olaus Stiernhöök de iure Sueon. et Gothor. vetuſto p. 156. Illud (Hemfölgd, Omyendh) vt dixi filiae, hoc (Uhrgiåff, Hemgiåf) filio familias dabatur, ſed nonniſi reſpectu coniugii ad familiae onera ſuſtinenda, et quidem reſpectu ſobolis, illa enim deficiente quaſi ſpe nominis ſublata, ne in aliam familiam deveniret, redibat ad datorem, aut eius heredes ad tertiam vsque generationem; ſi vero ex illis non ſupereſſent,

eſſent, dabatur gradu proximis; prole autem ex duobus coniugiis ſuperſtite, in ſtirpes, non in capita, diuiſa fuit, vnde ſaepe vni foeminae tantundem datum eſt, quantum octo filiis, ſiue filio ſiue filiae data fuit.

Lex Burgundionum Tit. XXIV. §. 1. Si qua mulier duntaxat Burgundia poſt mariti mortem ad ſecundas aut tertias nuptias, vt adſolet fieri, fortaſſe tranſierit, et filios habuerit ex omni coniugio, donationem nuptialem dum adviuit vſufructu poſſideat: poſt eius mortem ad vnumquemque filium, quod pater eius dederat, reuertatur: ita vt mater nec donandi nec vendendi, nec alienandi de his rebus, quas in donatione nuptiali accepit, habeat poteſtatem.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XX. art. 227. Se aucuns a enfans de pluſieurs femmes, et il aille de vie à mort, les enfans de pluſieurs femmes viennent à l'eſchoite, et prennent part et portion és biens de leur pere mort, non pas ſelon le nombre des enfans, mais ſelon le nombre des branches. — Et ainſi quand à la femme ayant enfans de pluſieurs maris. C'eſt ce que l'en dit vulgaument en Bourgogne, que Enfans de pluſieurs mariaiges viennent pas à ſucceſſion par teſtes. Art. 228. Se aucun Noble ou Dame noble, ont enfans de deux lits, et ils vont de vie à trepaſſement l'un des enfans n'aura point d'ainsneſſe contre l'autre; mais partiront tous par moitié les enfans de chacun lit. Et s'ils ſont pluſieurs enfans de chacun lit l'ainsné de ſon lit prendra ainsneſſe ſur ſes freres germains; non pas ſur celui, qui n'eſt ſon frere que d'un coſté.

Conſuetudines generales Ducatus Burgundiae art. 26. Marito mortuo relicto vno filio ex vna vxore et duobus vel pluribus ex altera, tantum percipit ille ſolus, quantum omnes alii faciunt.

Lex Saxonum Tit. VIII. §. 1. Si femina filios genuerit habeat dotem, quam in nuptiis accepit, quamdiu viuat, filiisque dimittat.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 54. b. Aucunz mariez ont trois enfans et apres ce la femme meurt et par la couſtume le douaire dicelle eſt le heritaige aux enfans nez dicelluy mariage ſuppoſe ores quels renonçaſſent à la ſucceſſion de leur mere, mais le pere en a luſaige toute ſa vie advient que iceluy ſeuruiuant ſe remarie a vne aultre femme dont il a deux enfans et apres meurt: et auſſi meurt tanſtot apres luy lun des enfans du premier mariage et pource les deux enfans du ſecond mariage veulent heriter et avoir la ſuceſſion de leur dit frere de pere lautre dit que non, car iceluy eſt venu de par ſa mere. Queritur &c. eſt accompli il na pas vertu ne douaire ne de lheritaige, mais retourne a ſa premiere nature: car ſe le frere ſeullement de par ſa mere ſil neuſt il eu rien en la ſucceſſion. Et ſe yceluy frere mort euſt vendu en ſon viuant iceluy heritaige ſon frere de par mere neuſt peu venir a retrait lignager pour ce quil ne luy eſtoit riens du couſte dont led. heritaige luy eſt venu.

Lex Rothar. CC. ap. *Murat.* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 32. Et ſi filios de ipſa muliere habuerit legitimos, habeant filii morgincap et phaldephium matris.

Thorm. Torf. rer. Norvag. P. I. L. IX. c. 7. p. 377. Cum filii illius (Visburis Regis Sueciae) alter duodecim, alter tredecim annorum eſſent, patrem acceſſerunt, donationem propter nuptias ſeu dotalitium matris debitum, nimirum tria magna et nobilia praedia et monile aureum reddi petentes.

XXIX.

Der Stat Wienn Ordnung vnd Freyheiten.

1526. Augspurg. Von Erzherzog Ferdinand.

Erbguet vnd Verfallen guet. Bemelt vnser Burgerschaft haben vns auch ainen Brief der Erbgueter, und verfallen guter halben fürbracht, der von wort zu Wort also lautt.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog zu Oesterreich, ze Steir, ze Kerndtn vnd ze Crain, Grave zu Tirol ꝛc. Entbieten vnsern getrewen n. dem Richter, dem Rate vnd den Bürgern gemainklich ze Newnburg doßer halben, vnd allen Perchhern Grundherrn, vnd allen Ambtlewten daselbst, den diser Brief gezaigt wirdet, vnnser gnad, vnd alles guet. Wir lassen euch wissen, das wir vnser stat ze Wienn, vnd all Erbgueter, sölch recht gegeben haben, von Fürstlicher macht, als von wort zu wort hienach geschriben steet, und als sy auch das in irem Statpuech verschriben haben. Allen den die nun leben vnd hernach khönftig sein, sey kunth. Daß nach Christs geburde Dreyzehenhundert jar, darnach in dem ainenundachtzigisten jar, des Fritags in den Pfingstfeyrtagen, kam zu den Ratgeben der Stat ze Wienn in denselben Rate, der Durchleuchtig höchgeborn Fürst, vnser genediger lieber Herr, Herzog Albrecht, Herzog ze Osterreiche ꝛc. vnd ist da mit dem gantzen Rat vberain worden, wie fürbaß in der stat ze Wienn alle Erbgueter, erben sollen, das die beyden rechten erben bleiben, wann an denselben stuck das Erbrecht haiser, ist etwovil Zeit, von vnbesichtigkeit wegen, hie zu Wienn vnordnung gehalten, dem rechten widerwertig,

davon die rechten erben enterbt sein worden, vnd die güeter gefallen sindt vnrechtlich zu frömbder lewt hannden, die der nicht erben weren. Also das der eegenant vnnser Herr, Hertzog Albrecht, vnd der gantz Rat, gesezt habend, vnwiderrueflich, zu ainem ewigen rechten, das alle Erbgüetter, die ein mensch, es sey man, oder fraw anerstorben sind von Eenen, oder von Anen, oder von vater, oder mueter, erben sollen, auf das geschlächt des stamen, von dem die gueter herkhomen sind, in soliche weise. Ob ein man abgeet mit töd, er dan sein Hausfrau vnd das er ir kynder hindter jm lasset, die sy miteinander habend, vnd das dan die fraw ainen andern man nymbt, vnd mit demselben auch kynd gewynt, die sind denne, mit den ersten kynden geswistert, mueter halben, vnd das denne die kynder, die sy bey dem ersten man hat, abgiengen mit töd, er sy zu iren Beschaiden jaren komen, vnd ee sy vogtber wurden, oder das sy die Erbgüetter onverkombert vnd onverschafft, vnd onvermacht, hindter in liessen, das den dieselben güeter herkhomen sindt, nach des Landts recht zu Osterreich, vnd nicht auf der kinde geswistreid, mueter halben. Vnd also zegleicher weise, sol jm sein von den frawen, ob ain fraw abgeet mit töd ee den jr man, vnd das sy jm kind hinder ir lät, die sy miteinander habent, das, das denne der Man ain andere frawen nymbt, vnd mit derselben auch kind gewinnet, die sind den mit den ersten kinden geswistried, vater halben, vnd das denne die kinder, die er bey der ersten frawen hat, abgiengen mit töd, ee den sy zu iren beschaiden jaren komen, vnd ee sy vogtpar wurden, oder daz sy die Erbgüeter onverkombert, onverschafft, vnd onvermacht hinder jn liessen, so solle denne, dieselben güeter, erben vnd gefallen, auf der eern frawen erben, von der dieselben güeter, erben vnd gefallen, auf der eern frawen Erben von der die güeter herkhomen sein, nach des lands recht ze Oesterreich, vnd nicht auf der kin-

der

der geswistert, vater halben. Also werden die güeter zu den rechten erben komen, vnd kombt dickh von ainem wolhabenden Man, oder frawen, ain gantzes Geschlächt wider zu eeren vnd zu guet, das anders vnrechtlich, zu frömbden handen käme. Wär aber das man kainen erben, nicht erfraischen kunde, der die Güeter, nach dem vorgeschrieben rechten solt erben, so sollen dieselben güeter gefallen der stat Wienn zu gemainem nutz, als das mit alltem rechten herkhomen ist, vnd darüber durch eewiger bestättigung, des auffsazes des Erbrechts, hat es der vorgenant vnser Herr, der Hertzog mit sambt dem Rat in dits grosses Statbuech haissen schreiben. Davon gebieten wir euch allen vnd Ewr yedtlichen sonderlich, vnd wellen, das jr, die eegenanten Recht, in aller der weise, als sy droben verschriben sind, auch also halltet, embt Ewr Erbgüeter vnd nicht onders, wan wir euch dieselben recht also geben, vnd mainen, das jr die halten, und beleiben lasset. Mit Vrkhund des Briefs. Geben zu Wienn an vnser Frawen ze der Liechtmeß anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo tertio. Nun haben wir bewogen, das die obgemellt Hertzog Albrechts freiheit vnd genad gentz zimlich, vnd den Bürgern aufnemlich sey, Dardurch wir denselben Brief Genad vnd freihait hiemit auch confirmiren.

XXX.

Wittum, welches in dem dritten Theil aller Alloden des Ehemanns bestehet.

Marculph. L. II. Form. 17.

Lex Burgund. Tit. XLII. §. 1.

Capit. Ludov. Pii L. IV. c. 9.

Leges ant. Normann. P. III. c. 37. de Dote apud *Ludewig* Reliqu. MSS. p. 343.

Chartae de 1217. et 1224. ap. *Blackstone* Commentaire sur les loix Anglois. Tome II. p. 411. Assignetur autem ei (vxori) pro dote sua tertia pars totius terrae mariti sui, quae sua fuit in vita sua nisi de minori dotata fuerit ad ostium Ecclesiae.

Etablissemens de St. Louis Roy de France L. I. ch. 14.

Charta de 1309. ap. *Carpent.* in Gloss. Nov. T. II. col. 158. Dos.

Coutume d'Anjou §. 209. 305. 309.

Lauriere Glossaire du Droit Francois Tome II. p. 411. Tiers Coutumiers.

Crag de Riccarthoun de Feud. Scotiae et Angliae L. II. Tit. XXII. §. 9.

Edouard Chamberlayne L'Etat présent d'Angleterre. Amst. 1671. P. I. ch. 20. p. 345.

XXXI.

Wittum, welches in dem hälftigen Genuß aller Alloden des Ehemanns beſtehet.

Von den Niederlanden: *P. Chriſtin.* in Conſuet. Mechlin. p. 592.

Von Frankreich: Lis Dis Droicts et lis Couſtumes de Champaigne et Brie, que li Roys Thiebaulx eſtabli premierement de 1224. §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veue et elle n'ait doaire diuiſié, que elle emporte en doiare la quelle maiſon que elle veult prendre, de celles que ſon mari tenoit de ſon heritage. Et peut prenre le muebles et les debz ſe elle les vuelt. Et ſe il auenoit que elle qui etaiſt les muebles et les debz elle pairroit des debz ou ſoulla livre ſelons ce que elle tenroit de lheritage de ſon chief. Quar pour raiſon de doaire ne paieroit elle riens, tout ſoit ce que elle emportaſt la moitié de tout l'heritage ſon mari en douaire, lequel elle doit emporter par droit commun. Ainſi en vſe len. *Beaumanoir* Couſtumes de Beauvoiſis Ch. de Douaires p. 76. Das alte Burgundiſche Gewohnheitsrecht (*Perard* Recueil à l'hiſtoire de Bourgogne p. 357.) Et ſe lediz mariz ne fait point de douaire de certaine ſomme de pecune, li famme hauray la moitié des biens mobles et non mobles qui demorront doy mary. Les quex biens li famme tanray à ſa vie tant ſeulement et apres la mort de la dite famme, tuit li biens que le tenoit de ſon dit mary, repanreront es hoirs de ſon dit mary. Das neuere Gewohnheitsrecht vom H. Philipp von 1449. T. IV. art. 6. Man vergleiche die Gewohnheiten von Nevers Tit. de Douaire art. 1. Bourbonois ch. 21. des

gens

gens mariés dots et Douaires art. 250. Von der Grafſchaft Burgund ch. 2. des gens mariés art. 26. Des Herzogthums Berri Tit. 8. des mariages Douaires ſocietés et communautés art. 11. et 14. Auxerre T. 10. Des Douaires art. 248. Meaux ch. 2. art. 6. Melün ch. 15. art. 137. 86. Mante ch. 12. a. 133. Senlis art. 175. Clermont a. 157. Vallois a. 103. Troyes art. 86. Chaumont a. 70. Vitri a. 86. 87. Vermandois a. 32. 33. Châlon a. 41. Reims art. 242. Noyon a. 28. Saint Quentin a. 92. Ribemont a. 83. Channi t. 23. a. 122. Peronne a. 140. Montargis Ch. 14. a. 1. Chateauneuf Ch. 8. a. 55. Chartres a. 52. 54. Blois Ch. 14. a. 189.

Von dem ältern Gebrauche Englands *Blackſtone* Commentaire ſur les loix Anglois. Tome II. p. 411.

XXXII.

Die Kinder können mit dem Vater keinen Antheil an dem ehlichen Nießbrauche der Güter nehmen.

Ren. Chopp. L. 2. A. 2. n. 31. de civil. Pariſ. mor. Le Lundy devant la St. Barnabé l'Apotre de l'an de grace 1293. fut luë au parloir des Burgeois de Paris, une cedule en la maniere qui s'enſuit. Entend prouver pardevant vous Sire Juge, Jean Thibouſt, contre Colin Thibouſt ſon frere, que l'uſage et la Coutume de Paris eſt telle, que quand un preudhomme ou une preude femme ſont demourez aprés le decez de l'un, et enfans demeurent avec le pere et avec la mere, li enfant, qui demeurent aveques eux, ne peuvent ne doivent compagnier l'un aveques l'autre; car li pere et la mere ſont chief d'oſtel. Ainſi appert-il, que

quand

quand on ne peut compagnier avec le chief ceux qui ſont deſſous le chief ne peuvent compagnier, ſe il ne s'entr' accompagnent par paroles, ou par certaines choſes miſes enſemble pour accompagnier. Et parce que l'uſage et la Coutume de Paris eſt tel, que enfans n'acquierent pas avec pere ne mere puis la mort de l'un, dit Maitre Jean que ledit Collin ne peut accompagnier, ne ne doit, et ces vſaiges et coutumes ſont ſi notoires, que bon Juge les doit ſçavoir de ſon office &c. laquelle cedule veuë, leuë et entenduë diligemment de Jean Papin Prevoſt des Marchands, et preſent audit Parlouer, à ces mandez &c. il fut repondu, regiſtré, temoigné et accordé d'eux, que les enfans demeurans avec le pere, ou avec la mere, ſe ils font aucuns acquets, ils ſont ceux au pere, ou à la mere ſans contredire par la Coutume de Paris, ne il ne funt point de compagnie, et mort le pere et la mere, tous lesdits biens reviennent au enfans et ſons communs entr' eux, et lors ſe fait compagnie entr' eux, jusques à tant qu'ils faſſent diviſion de tous leurs biens entr' eux.

Conſuet. generales Ducatus Burgundiae art. 58. ap. *Bouhiers* T. I. de ſes Obſerv. p. 152. Liberi non acquirunt cum parentibus nec vxores eorum, ſed important maritagium, quando volunt recedere.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XIII. art. 156. chez *Bouhier* T. I. p. 111. La brux, qui vient demourer avec ſon mari en l'hoſtel du pere, ou de la mere de ſon mari, ne prend point de droit ez acqueſts faits du pere, ne de la mere ſon mari; combien qu'elle y ait aporté biens. Toutes voyes ce qu'elle y a aporté lui doit être gardé et rendre. Et c'eſt ce que l'en dit que les enfans aagiez ne acquiérent avec leur pere et mere, ne leurs femmes. Mais elles emportent leur mariage garni, quand elles s'en vont. Sauf

ſe le fils marié eſt émancipez du pere, et il faſſe demourance et communion des biens avec lui. Car lui et ſa femme ſeront communs en biens avec lui.

Le grand Coutumier de France Feuillet 55. b. Tous les conqueſts que enfans demourans ſoubs la puiſſance de leur pere et mere: ceſtaſſavoir auecques eulx et ſans emancipation font ſont ausdits pere et mere.

Io. Olaus Stiernhöök de iure Sueon. et Goth. vetuſto L. II. Part. pri. C. II. p. 172. — Filius enim quantumuis vxoratus, quamdiu cum patre cohabitabat, non ſibi, ſed patri acquirebat, in cuius erat poteſtate cum tota familia, adeo vt ſi quid liberis haereditate aut alia ratione obueniſſet, iis morientibus, non pater, ſed auus ſuccederet.

XXXIII.

Das Douaire prefix, divis und aſſenée iſt keine der franzöſiſchen Nation beſonders eigenthümliche Rechtsgewohnheit.

Lex Aiſtulphi R. Langob. V. ap. *Murator.* Script. Rer. Ital. T. I. P. II. p. 90. Si quis Langobardus decedens voluerit vxori ſuae vſumfructum de rebus ſuis iudicare, et filios et filias ex ea reliquerit, non amplius ei pro vſufructu iudicare poſſit, quam medium de ſua ſubſtantia ſuper illud, quod ei in morgincap et in meta ſecundum legem data fuerit. Et ſi filios ex alia vxore reliquerit vnum, aut duos, poſſit vxori ſuae tertiam partem ad vſumfructum relinquere. Et ſi fuerint tres, quartam portionem. Si fuerint plures per hunc numerum computentur morgincap et meta, quae ei data eſt legibus habeat in antea. Si quidem

nupſerit

nupſerit poſtea, aut mortua fuerit, vſusfructus in integrum ad heredes reuertatur. De meta vero et morgincap fiat in antea ſecundum anterius Edictum.

Formulae vet. ap. *Murat.* c. l. Martina cum Donato tuo Tutore Petrus te appellat, quod tu tenes ſibi malo ordine terram in tali loco. Ipſa terra mea eſt per vſumfructum; et ecce chartula, quam mihi maritus meus fecit. Si charta manifeſtat, ſicut iſta Lex dicit, aut dicat falſam, aut teneat. Martine te appellat Petrus, quod tu tenes ſibi terram malo ordine in tali loco. Mea propria eſt per ſucceſſionem Iohannae meae mulieris. Non debes tu eam ſuccedere in ipſa terra, quia fuit vſusfructus et Lex commendat, quod reuertatur ad me.

Lex Guid. VII. ap. *Murator.* Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 168. Volumus praeterea atque ſancimus, vt ſi quis liber homo legitimae vxori ſuae, dum aduixerit, res ſuas per ſcriptum ad vſumfructum dederit, et filios duos vel plures habuerit, et vnus ex ipſis, vel duo mortui fuerint, et filios et filias reliquerit, aequaliter ipſas res, quas vſufructuario modo praedicta vxor habuerit, filii defuncti cum patruis, ſicut ceteram hereditatem, ita vſumfructum diuidant.

Lex Ripuar. Tit. XXXIX. Si quis mulierem deſpon ſauerit, quidquid ei per tabularum ſeu chartarum inſtrumentâ conſcripſerit, perpetualiter inconvulſum permaneat.

Lex Alamann. Tit. LV. Si — (mulier) de illa haereditate exire voluerit, nubere ſibi alio coaequali, ſequatur eam dotis legitima, *et quicquid parentes eius legitime placitaverint.* Der letzte Ausdruck heißt in alten franzöſiſchen Rechten pourparler. Ancienne Coutume bey Perard dans le Recueil à l'hiſtoire de Bour-

gogne p. 357. und bey Bouhier Observ. sur les Cout. de Bourg. T. I. p. 162. art. 23. Item il est coustume à Diion et en toute Bourgoigne, que se mariaiges est pourpallez entre les amis de doues personnes, c'est asauoir de lomme et de la femme, celi amyde lomme font douaire, ou don pour noces à la femme; se la femme n'est presanz li douaires ou don pour noces ne vaut riens, et ne lou puet lon riens demander. Daß in ältesten Zeiten der Brautschatz gewöhnlich durch die Verwandtschaft bestimmt worden ist, zeigen die Leges Eadmundi R. ap. *Wilckins* in Collect. Leg. Anglo-Sax. p. 75. und *Tacitus* de mor. Germ. c. 18.

XXXIV.

Bey dem verfangenen Gute vererbt immer ein Geschwister auf das andere, und erst nach dem Tode aller Kinder können die Eltern succediren.

Ius Civit. Friburg. de 1120. ap. *Schoepfflin.* T. V. Hist. Zar. Badens. n. 25. Si burgensem vel vxorem eius relictis pueris mori contigerit. postmodum vno puerorum mortuo. alter in hereditate sibi succedet. nisi prius inter eos bona fuerint diuisa. tunc pater aut mater hereditatem habebit.

Leges ant. civ. Luneburg. de heredit. art. 12. ap. *Leibnit.* in T. III. Script. rer. Brunswic. p. 753. Sterve ock enem mann sin wiff, unde hedde he kindere van ere; neme he na der tidt en ander wiff, unde sterven der ersten frouwen kindere welke na der tidt, de erveden undertwischen en up dat ander und nicht up denn vader he hedde se van sick gedelet edder nicht.

Stadt-

Stadtrecht zu Augspurg von 1276. in Walchs vermischten Beytr. zum teutschen Rechte Th. IV. S. 243. Man soll auch wissen, daß der Vater nit geerben mag, es en seyen denn die Kind alle tod, wann ein geswistrigt auf das ander erbt, fürst daß sie von dem Vater geschieden werden. Vergleiche S. 249. S. 269. heißt es: Wa ein ungetheiltes eygen oder Lehen ist, und kommt do der Geschwistirgit eins aus Siechbette das mag mit seinem theil nichts nit thun aun der rechten erben willen.

Stadtbrauch zu Giessen bey Senkenberg in adp. Diss. de iure Hassorum S. 11. Wann von den Kindern eins hernach abstirbt, wer soll das erben? Davon stehet im alten Stadtbrauch nichts, es ist aber hiebevor also gehalten worden, daß die übrige Kinder dessen Erbe unter sich getheilet haben; vor ungefähr 30 Jahren aber hat Ulrich Adam aus Fürstl. Canzley einen Bescheid ausbracht, daß das überbliebene von den Eltern mit den Kindern getheilet, und ein Kindstheil genommen und bekommen hat, und selben nach, ist es nun in die 30 Jahre also zu Giessen gehalten und getheilet worden.

XXXV.

Was die Fackel verzehrt, das ist fahrende Habe.

Landsbrauch zu Breidenbach bey Senkenberg de Iure Hassiaco priv. ant. et hod. Gissae 1742. S. 59. Georg Haußmann zu Gönnern begehret sich zu belernen laßen, was in diesem Gericht landbräuchig seye, mit den Häußern wie die gehalten werden, berichten also, was die Fackel oder Brand hinwegnehme, das solches vor Fahrnüs gehalten und erkannt werde von rechtswegen. Publ. den lezten Febr. 1627.

Lowbuch B. I. art. 6. Begifft idt sick, dat Man unde Frowe, de in Echtschop leven, nene Kinder mit einander tugen, unde dersülvigen versterbet einer, so schal men dat Huß, Bosâ (id est dat vede Geld effte Barschop) unde dat köffte Landt, in twe gelicke Deele, tshwischwen dem Leuendigen unde des Doden Erven, van ander deelen.

Würtembergische Gewohnheiten zu Speßhart, Neuweiler und auf dem ganzen Waldgang im Kalwer Amt, Mspt. Ist auch Verfangenschafft, Brauch und Recht, allermaßen wie obbestimmt, allein seindt die Häuser zu Lehen gehörig, vnnd sonst varende Haab also daß die Kinder, denen Lehen vnnd Güter verfangen weren, dieselbigen Häuser nach Erkhandtnus Schulthaiß vnnd Gerichtz, jedes Fleckhen, iren Stüeff Vättern oder Müttern bezahlen, vnnd Iren Willen darum machen müessen.

Dorfsrecht zu Ibenspach, Mspt. Item wann ein Wittwer oder Wittwerin zu dem heyligen Sacrament der Ehe greifft, unndt der ein theyl Kind hat, unnd ob der Kind, es sey Mann oder Frawen ettlich Hoffstatten bawfellig weren, so mag der ein theil, welcher will, die Hofstatt bawen, unnd welcher theil gebawet hat, der soll den Stieffkhindern die Hofstatt bezalen, unnd der Baw ist deß, der gebawen hat, unnd seiner Erben nach Erkhanndnuß eins Gerichts.

XXXVI.

Kinder, welche sich ohne der Eltern oder Vormünder Einwilligung verehlichen, können enterbt werden.

Leges Luitprandi R. Longob. L. I. c. 5. ap. *Muratori* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 51. Si filiae aut sorores contra voluntatem patris aut fratris egerint, potestatem habeat frater aut pater iudicandi, quomodo aut qualiter voluerit de rebus suis. L. VI. c. 66. c. I. p. 74. Puella vero ipsa, quae hoc sua voluntate facere praesumserit, si aliqua ei portio ex parentum successione debetur, amittat ipsam portionem, et nuda et vacua de rebus parentum suorum vadat, et ipsi succedant, qui per legem succedere possunt. Nec possit ei aut frater per quodlibet ingenium aliquid dare, et hereditatem relinquere, quia excrevit vitium hoc in gente nostra propter cupiditatem pecuniae. Et ideo resecare volumus hoc, vt cessent inimicitiae, et faidam non habeant.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XX. art. 225. chez *Bouhier* Tome I. p. 111. Fille noble qui se marie sans la licence de ses pere et mere, peut estre exheredée; sauf si elle ne s' estoit mariée aprés l'aage de vingt cinq ans.

Consuet. Gener. Ducatus Burgundiae ap. *Bouhier* T. I. p. 152. art. 31. Si filia nobilis puella, se maritet sine consensu amicorum suorum exhaeredata est. Hoc intelligitur, nisi diu stetisset, scilicet vltra XXV. annos.

Canuti Kopsen Iur. Iutici et Dan. L. II. ap. *Westphalen* in T. III. Monum. rer. Cimbr. et Megapol. p. 1846. Welker Frow oder Jungfrowe vom Adel sick

beschlapen leth, de schal verbracken hebben all ehr erffguth jegen eren Vormunder, und he mag dat stracks antasten, wil aber ehr Vormünder ehr Guht nicht annehmen, und wehrt dat ehren negsten Fründen datsülve tho weten, so mögen de andern negsten Fründen datsülve annehmen, wol dar wil und dat beholden, so lange alse se noch levet, averst na ehren tode schal dat Guht kahmen tho eren negsten Erven, doch nicht tho eren Kindern.

Lex Anglionum Tit. X. §. 2. ap. *Leibnit.* in T. I. Script. rer. Brunswic. Si libera femina sine voluntate patris aut tutoris cuilibet nupserit perdat omnem substantiam, quam habuit, vel habere debuit.

Ordinatio prov. Holsatorum P. IV. Tit. 21. §. 1. Würde nun jemand Sohn und Tochter, sie haben ihre mannbare Jahre erreichet oder nicht, sich hiernächst erkühnen und ohne und wider ihrer Eltern Willen und Vollbort sich in geheimde Ehelübde einlassen, auch solche clandestina sponsalia durch die Copulation vollenziehen, so sollen die Temeranten und Uebertreter dieser unser Constitution Erbloß und von ihren Eltern, als Vatter und Mutter Erbfällen und Succession gänzlich hiemit excludirt und ausgeschlossen, die Eltern auch nicht gehalten seyn, solchen ohngehorsamen Söhnen und Töchtern, einige Mitgabe oder Aussteuer abzufolgen, noch die legitimam denselben zu verlassen, sondern die eigenwaltig ohne der Eltern Einwilligung heyrathende Kinder sollen ihrer Eltern Succession und Erbschaft ohnfähig und verlustig seyn.

Ius August. ex Msto. Cod. de a. 1373. bey Walch in den vermischten Beyträgen zum teutschen Rechte Th. IV. S. 263. Ist daß eines biderben Mannes Sun ein ehlich Wib nimt aun sins Vaters rath aun siner Mutter rath und aun ihr beeder willen, oder ihr eindweders, ob das ander Toilt ist, oder aun siner nechsten Mäg rath und willen oder ein Tochter einen Mann nimt auch als davor geschrieben

schrieben ist aun Vatter und aun Mutter oder ander Freund rath und willen die haben beyde ihr erb verlohren, es sey Sohn oder Tochter, und sollen das die ander geschwistrigt erben, haben sie der nit so sollen es ihr nechst erben erben.

Ordonnances de St. Louis de 1270. ap. *Senkenberg* in Corp. Iur. Feud. p. 466. ch. 14. Gentil fame, quant ella eu enfans, ains qu'elle soit mariagée, ou quant elle se fait despuceller, elle pert son heritage par droit quand elle en est prouvée.

Lex Wisigoth. L. III. Tit. II. §. 8. Quod si absque cognitione et consensu parentum puella sponte fuerit viro coniuncta, et eam parentes in gratiam recipere noluerint, mulier cum fratribus suis in facultate parentum non succedat, pro eo quod sine voluntate parentum transierit pronior ad maritum.

Stat. Civ. Flensburg. Art. 81. ap. *Westphal.* T. IV. p. 1927. Vt filia vel soror vel neptis alicuius expers erit viuentibus parentibus, capitali portione, si recesserit, cum iuvene.

Priv. Civ. Ripens. de 1269. art. 45. ap. *Resen.* p. 237. Et si aliqua puella contra consensum parentum connubium manifestum commiserit voluntarie illicenter, privetur tota bonorum suorum substantia.

Cod. ant. Iur. Hamburg. Tit. 10. art. 4. ap. *Westphal.* T. IV. p. 3014. So we over all das entvaret mit Mannen de ne schall neen Deel hebben an eren Oldern vnde an erer Brunde Gude, se ne willent ere gheven.

Lübisches Recht L. I. Tit. IV. art. 2. Wann eine Wittfrau oder Jungfrau ohne ihrer Freunde Rath — sich in die Ehe begiebet, die soll von allem ihrem Gute nicht mehr haben dann ihre tägliche Kleider. Von ihrem Gute gebühret dem Rathe 20 Mark, das übrige sollen ihre nächsten Erben haben.

XXXVII.

Ursache, warum das baare Geld oder die Mobilien zuweilen zu der Verfangenschaft gerechnet werden.

Stadtbrauch zu Giessen bey Senkenberg de iure Hassor. S. 11. Und fallen also dem Vater diejenige Gelder, so ihm seine Haußfrau in die erste Ehe zugebracht, sie kommen her, woher sie wollen, sie seyen aus ihren zugebrachten Gütern gelöset, oder gleich baar da, erblich zu, daß daran seine Kinder erster Ehe nicht den geringsten Anspruch haben, verbleiben auch solche mütterliche Gelder, wann sie schon in die andere Ehe durch den Mann bracht worden, unter die Mobilia gehörig und gebühren dem Leztlebenden, und wann der Mann solche Gelder in der zweyten Ehe an liegende Güter geleget, bleiben solche Güter den Kindern zweyter Ehe, und haben daran die Kinder erster Ehe nichts zu suchen noch zu fordern.

Consuetud. ant. Ducat. Burgundiæ art. 59. Si mobilia vxoris meæ non sunt assessa, lucror medietatem eorum: & si consumpta fuerunt, non restituuntur, nisi specialiter fuerint assignata. Art. 62. Si vxor non habeat bona immobilia aliqua sed solum mobilia, quæ adferat ad maritum, conservantur vxori & immobilia reputantur. — Hodie non servatur. Generalis assignatio eorum quæ mulier ad maritum attulit, non valet, nisi fuerit facta specialiter in re certa. —

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XIII. art. 164. Se la femme muert, avant que l'assiette soit faite à elle, les heretiers de la femme n' en puent faire action; mais est la Coustume expirée. Car l'argent,

qui

qui eſt payé & receu dudit mari, eſt tournée en muéble, & n'eſt pas heritage pour l'hoir. Et ſe le mari muert avant l'aſſiette faite, la femme puet faire action à l'hoir du mari. Car c'eſt choſe à lui duë, & à lui promiſe tant ſeulement. Et c'eſt ce que l' en dit en Bourgoigne, que le mari gagne la moitié des muebles de ſa femme, qui ne ſont aſſis, & que ceux, qui ſont conſommez, ne ſe reſtituent.

Dorfrecht zu Frauenzimmern, Mſpt. unnd ob die ligende güetter, ſo ſie zuſamen gebracht hetten, zu fahrende haab kömen, unnd nit wider an liegende güetter angelegt: So würden dieſelben fahrende haab auch deß, das das ander überlebt, unnd ſeiner Erben ſein vnnd bleiben.

Leges prov. terræ Scaniæ de 1163. L. I. art. 6. Quod aurum vice prædii fungitur in diuiſione. Aurum patrimoniale licet ſit mobile, patrimonialis tamen prædii vice fungitur in diuiſione ſed quæ prædia etiam auro fuerint comparata, quantum ad diuiſionem mobilium naturam imitantur. Quicquid tamen ex auro conſumptum fuerit, ex parte neutra reſtituatur.

Lichtenbergiſcher Vertrag von 1471. bey Senkenberg de Succeſſ. filiar. n. 11. p. 39. Sodann von ſilbern geſchirre, Clynoth undt Hußrath wegen, waß des der Herrſchafft Liechtenberg von Alters her geweſen, undt in den Schloßen funden iſt, oder wurd, ſoll auch by den Schloßen blieben, alß daß derſelben Herrſchafft alt Herkommen iſt, mit ſampt allem Geſchüze und Provianden.

XXXVIII.

Die Eheleute sind gegeneinander zur wechselseitigen Tilgung der Schulden verpflichtet.

Alemannisches Recht nach einer sehr alten Handschrift in der Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Ludwigsburg unter der Aufschrift: Würtembergisches Landrecht. „Stirbet aber einem man sin wip vnd sol er gelten vnd „hat niht ze gelten vnd nimet er ein ander wip vnd git im „dui varendt gut er giltet von dem varnden gut wol.“ Stadtrecht zu Augspurg S. 263. in Walchs vermischten Beyträgen Theil IV. „Wär aber welch Gemächt das an„der überlebte es wär die Frau oder der Mann daß das „sein Ding verändern wolt mit einem andern Gemächt, „dem Vallen die in Gult da hand die Vordern Kind nit „mit ze schaffen.“ Stadtrecht zu Asperg im Herzogthume Würtemberg Mspt. „Es haben sich die von Asperg Ann „vorgehenden Puncten Jnn Erbschafften Litera A. Si„gnirt beschwerdt, daß sich mermals zutregt, daß ain „Mann oder Weib sich anderwerts verheurathen, da daß „ain Kinder hett, demselben dann alle liegende Güetter „verfanngen seien, vnnd ist aber dasselbig mit den Kin„dern, ain namhaffte Summa gelz schuldig, so vor der „ander andern ehegemächt seyen, So sich dann der Fall „abermals zutregt, daß sollich Ehegemecht stirbdt, vnnd „die Schulden nit bezallt sein, muß daßjenige, so pleibt, „vnnd kein Kinder zum andern bracht, doch etwann gutte „Barschafft, solchs sampt der farenden Haab an die „Schulden geben, doch etwan bey weitem nit klekhen oder „erschießen mag, muß alßo daß bliben Ehegemächt mit „lehrer Hand dauon, vnnd daß Jenig, so es Jn Kür„tzin errungen vnnd an Barschafft zum andern gebracht, „alles dahinten laßen, vnnd an die Schulden verwenden.

„Unnd

„Unnd möchten die vonn Asperg ain leidenlicher mitel, wie „daß bedacht werden möchte, gern habenn.“ Dorfrecht zu Bernhausen Mspt. „Item wann zwäy Ehegemecht von „einander sterben, vnnd verlaßen vff den allten Güettern „schulden, vnnd das lebendig nimbt ein Gemahel, der „gut zubringt, So muß derselb nachkhommen gema„hel helffen obgemelt schulden bezalen auch mit seinem ei„gen Guet.“

XXXIX.

Wenn die Wittib auf ihres Mannes Grabstätte ihre Schlüssel liegen läßt, so ist sie von aller Schuldenlast befreyt.

Kaiserrecht P. II. c. 50. Der Kaiser hat gesezt, daß ein wie die Met erme Manne hat scholt gemacht dyse nicht gelden sal, unnd sollich en Unterscheide also hievon dem Grabeget, um erne Mann begraben hat So en sall se nicht weder gen in das Haus, wo se eren Man hed laß in Uz tragen, nun sal ane argelist, alles daz loßen legin um sten, daz in dem huse ist, um findet me se an deser Bescheidenheit gauz so ensäl se nicht geldin dy scholt, noch des Keysers Rechte.

Erbordnung zu Bahlingen im Manuscript: Wenn aber die Erben gar vom Erb stunden, und nit erben wollten, oder das ein Ehegemecht von dem andern stirbt, und daß im Leben pleibt, wollte ungeerbt eßgehn, daß ein jeglichs wol macht hat, wann es von Stund an nach des andern Tod, von allem Gute geht, und nit mer Klaider, wie sie an gefahrlichen an ainem schlechten Feyertag zu Kirchen geht, anlegt, dann sollen die Schuld Gläubiger ab dem Gutt bezallt werden, wie hernach geordnet und unterschaiden ist.

Herrn-

Herrnberger Stadtrecht, Manuscript: Item daß ein Weib nach Absterben ires Ehemanns, der mit Schulden beladen gewesen, die Schlissel uff die baar legen, und damit von Haab und Guet, dah mit ainer Maaß, was zu ihrem Leib gehörig abtretten mög, und alsdenn den Gleubigern von ihres Mannes wegen unverbunden sey.

Anciennes Cout. de Bourg. Titre XIII. art. 181. La Femme ne paye aucune chose des debtes de son Mary, se elle ne se entre met des Muebles & se elle se desceint sur la fosse de sondit mari, & renonce a tous meubles & acquests, & n' emporte que son douaire tant seulement franchement.

Le Grand Coutumier de France feuillet 56. b. Item lendit communement que la femme noble a election de prendre tous les Muebles & payer toutes les deptes ou de renoncer aux meubles pour estre quicte de debtes. Del homme noble il nest mie ainsi Toutesfois plussieurs saiges diert que iasoit ce que la femme noble soit quicte des debtes en renoncant aux meubles si n'est il pas a son choix de prendre tous les Meubles en paiant les deptes si ce nestoit du Consentement des heritier. Exemple de la femme qui fut maistre ichan de Vernon. Et la raison pourquoi privillegant de renonciation leur fut donner ce fut pourceque le nestier des hommes nobles est daler & guerres & voiages oultre mer & ace se obligent & aucuesfois y meurent & leurs femmes ne pevent pas de legier estre acerte nees de leurs obligations faictas a causes des leurs voyages de leurs rencons & de leurs pleigeries qui sont pour leurs compaignie & autrement. Et pource ont le privilege de renonciation. Et on dusaige si comme le corps est en terre mis de geoter leurs trourses sur la fosse & de non retourner a l'hostel ou les Meubles sont mais vont gesir autre part & ne doivent importer que leur commun habit sans autre chose & parungce elles & leurs heritiers

sont

ſont quittes a toujours des debtes mais ſe il y a fraudde tant ſoit petite la renonciatiou ne vault riens.

Danziger Willkühr P. I. C. V. art. 7. *Enguerrand de Monſtrelet* L. I. ch. 18. de ſon Hiſt. Philippes premier de ce nom, Duc de Bourgongne eſtant, mort, ſa veufve renonça à ſes biens meubles, craignant les debtes, en mettant ſur la repreſentation ſa ceinture, avec ſa bourſe & ſes clefs, comme il eſt de couſtume: & de ce demanda acte à un Notaire public, qui eſtoit là preſent. Hiſtoire de la Maiſon de France Tome VIII. p. 417.

XL.

Ueberbleibſel des ältern allodiſchen Theilrechts in den bürgerlichen Geſetzbüchern.

Skraa ant. Civ. Suſatenſis ap. *Weſtphalen* in Tom. IV. Monum. ined. rer. Cimbr. p. 3063. So wey Man effte Fraue alle ere Kindere von ſich verſcheden hevet, dey Man mag med ſinem gedeilden deile doen ſinen Willen ende de Vrouwe allſo wol, effte ſey dat doe met einem Vormünden.

Stat. Bremenſ. ant. de 1303. bey Gerhard Oelrich in der vollſtändigen Sammlung alter und neuer Geſetzbücher der Stadt Bremen §. 6. Swelic man erven heft the mach bi ſine ſunden live ether in ſime ſucbede wechgeven ſinen del the eme to boren mach von alle ſinem gode ſwor he will Is he oc ſunder wif unde ſunder Kindere ſo mach he al ſin gud dat he mit ſinem arbeythe ghewunnen heft. gheven ſo wur he wil.

XLI.

Eingeſchränkte Veräußerung der beweglichen Güter.

Stadtrecht zu Augſpurg von 1273. bey Walch in den vermiſchten Beyträgen T. IV. S. 257. Man ſoll

auch

auch wissen, welch Frau kind hat den nit geholffen ist, was die Kleinod hat die sollen den Kinden bleiben wann es Erbgut ist, Welch Frau aber Kind hat, den geholfen ist, die mag ihre kleinod wohl geben wer sie will, und wär aber ihr Wirt und sie in der Armuth, daß das den Nachgebauren kunt wär, um ihr morgengab und um ihr kleinod und um ihr Verschnitten Gewandt, so soll sies den kinden halb geben, und das ander theil durch Gott oder wems sie will.

Dipl. Raitenhasel. de 1415. in Vol. III. Monum. Boic. n. III. p. 213. Ich Oswald der Mautter die zeit gesessen zu Wasserburg, Ich Dorothea sein Hausfraw Ulrich des Grannsen säligen Tochter und all unser Erben, Freundt und Nachkommen verjehen offenleich mit dem Brieff allen den, die in hörent, sehent oder lesent, daß wir mit wolbedachtem Mut willichleich und nach grosser Notdurfft auch nach unser besten Freund rat, und auch nach ander erbergen Leut rat, recht redlich vnd auch chauflich ze chauffen haben geben dem erbirdigen Herrn Herrn Johannsen dem Abt ze Raitenhaslach und dem Convent daßelb — etleiche Kleinat und Silbergeschirr, als dy hernach genant verschriben sind. Zum ersten ainen silbrein Chopf unvergolten, darnach ainen Chopf mit einem Straussen Ay beschlagen mit Silber innen und aussen, und auch vergolt innen und aussen, und ainen Fladrein Chopf beschlagen mit zwein Coron und drey silberein Schal etleich Ring mit edlein Gestain, Pecher und ain clarallen Paternoster und mer wenig Chlainat. — — Und su mügen auch damit tun und schaffen nach allem irem Willen, und nach ir Notdurfft altz mit anderm irem Silbergeschirr und Clainate zu verchauffen — an alle unser, unser Erben und Freund Widerred und Irrung.

Urkun-

Urkundenbuch.

Zweyter Theil.

Ungedruckte Beweisthümer.

Urkundenbuch.

Zweyter Theil.

I.

Verzaichnus der Breuch, wie es biß anher mit Zusammenfüegung der Eheleuth Vnnd Verenderung deren ꝛc. Im Adelbergischen Flekhen gehalten worden, Von den Verordtneten Vnnd erkhüeßten deß Landtrechten ꝛc. zu eröffnen.

Zu Hunsholtz.

Wann sich ein Mans oder Frawen Person verheurat Vnnd vff Ain dritteilig gutt einsizt, zum Andern mal sich verheurath. Ist dem pelibenden Ehegemecht daß drittailig gutt gelihen worden, seien aber Ainer oder Zwaierley Kinder, haben die Stüeffkhinder ohne Ainichen Erb fahl hinweeg ziehen müessen, Vnnd die Kinder so daß Ehegemecht bey ihrem Haußwürt seeligen erzillt, seindt bei Vatter oder Mutter pliben, So dann beede Ehegemähel todts verschiden, hat man gewohnlichen dem Jüngsten Kind, daß Gutt gelihen, Vnnd den andern Kindern allen nichts vom Gutt zugestellt Worden.

Wa aber etwa Varende Haab Vorhanden gewesen, Ist dieselb In Aichlen Weiß, Vnnder die Kinder gethaillt

thaillt worden, bey den Alten prælaten deß Klosters Adelberg Also gehalten.

Diser brauch vonn Vögten zu Schorndorff Vnnd dem Jetzigen prælaten der dritthailigen Guetter halb für gut angenommen Alß Nämlich So und wann dergleichen Güetter, es sey gegen den Ehegemechten oder Kindern gefallen, ledig worden, daß pliben Ehegemecht sich nit zum Andern mal verheurath Vnnd Kinder Verlassen, Würt daß drittaillig Gutt demselben Ehegemecht, darmit die Kinder darvon erhalten Vnnd Jr Narung haben mögen, gelihen.

Vnnd aber daß pliben Ehegemecht sich zum Andern mahl Verheurath, Vnnd demselben ehegemecht, oder Kindern gelühen, Wurt daßelb Gutt nach Erbarer Leuth erkhandtnus Angeschlagen, Vnd Volgendts Jedem Kindt Jnnsonderhait Vnnd dem Ehegemecht Jr gepürender thail Erbs daruon zugestellt.

Wann Ain Erbgutt Von baiden Ehegemechten gefallen oder daß sich daß Ein wider Verheurath Vnnd zwaierley Kinder Verlaßen felt daß Gutt Vff die Allte Kinder, doch soll es Angeschlagen werden, Vnd Jn gleiche Taillung kommen und fallen.

Zu Wangen.

Haben die Allte Kinder daß Gutt, Aigen stukh Kessel, Pfannen, daß Allt bethgewandt Vnd gefüder, Vnnd so habern oder Dinckhell Auß gesehet Würt, Würt es für Ain Varende Haab gehallten.

Breuch im Ambt Stainenberg Vnnd Krewinckhell von wegen Aines gemechts, so sich ein Mann oder Weib, zum Andern mahl verheurath.

Erstlichs wann Ain Mann oder Weib sich wider verendert, Vnnd daßelbig vff die varende Hab einsizt, Weß dann daßelbig für Ain Verfangenschafft, zum Andern bringt Vnnd waß die Zwey Ehegemecht bey ainander überkhommen, Vnd gewinnen, Auch so ettwas An Alten Schulden bezallt Würde, zu Ainem Fall kompt, soll Alles daß Jenig, so uff die Varende eingesessen, Jme oder seinen Kindern zusiehen.

Am Andern, so Heurat oder gemächt bederseits wurde getroffen, Vnd gemacht Vnd daßelbig für Ain Gericht gebracht, soll Jedweders sein Vermügen Am Vergolten Gutt Anzaigen, Auch Wieuil Jedweders Kinder hab. Darauff dan Ain Gericht erkhendt, wölch s Ain Vorauß haben solle, oder gleich so es zu Ainem Fahl köme, daß so noch In Leben An Ains Kindtsstatt stön, miteinander ligendts, Vnnd Varendts In Aichelen abthailen.

Zu Kaiserspach.

Wann zway Ehegemecht, Vff Erbgüetter einsizen, Vnd daß Ain mit Tod Abgeet, hatt daß so noch Im Leben daßelbig gutt, macht sein Lebenlang zu besizen, Vnnd Inzuhaben, So sich Aber daß pliben Ehegemecht Widerumb verendern welt, soll Vnd mueß daßelbig solches mit Wißen Vnnd bewilligung der Kinder, Vnd gantzer Freundschafft thun, Vnd so Jme die Kinder daß nitt zugeben Wollen, verheurat er sich vff den Landtsbrauch, so der Alten Ehegemecht Ains abgeet, es sey Mann oder Weib, so nemmen die

Allten Kinder daß Erbgutt An Vnnd die andere Kinder, die varende Haab.

So aber die Eheleutt, so bald Vnd sie sich mit Ainander In Eestand verpflichten, zwischen Inen ain gemecht vffrichten wollen, kommen sie für Ain gericht, Vnnd laßen daryber erkhennen, waß billich, Recht, zuläßlich sey oder nit.

Zu Hollzhaim.

Ein Ehegemecht Erbt die Fahlgüetter, Wa sich dann Ein Ehegemecht zum Andern mal verendert, seien die Güetter, so erb, Vnd Aigen, Ein Verfangenschafft der Allten Kinder.

Zu Schlath.

Wann zway Ehegemecht, von Ainander sterben, Waß sie an Erbgüettern Vnd Aigen stückhen verlassen, Kessell, Pfannen, beth Leinlachen, Ist der Allten Kinder Verfangenschafft, daß Ehegemecht Vonn dem solche güetter hehrkhommen, hats sein Lebenlang zunießen, so daßelb mit Tod Abgeet fellt es vff Kinder, darum sollen dieselben Kinder biß sie Jr brott gewinnen mögen, erzogen werden, Sodann Ain Ehegemächt sich zum Andern mal verendert, sezt man den ersten Kindern, Vonn denen daß gutt herkhompt, Pfleger, Vnnd von dem gutt daß Inen in Erbs weiß Zufallen möcht, sollen sie Handtwerkh, souer die Kinder sollichs begeren, mit Wißen Vnnd vergunden der Oberkhait, Vnnd Pfleger lernen, Wa dann schulden vom ersten Ehegemecht erwachsen, vorhanden weren, soll daß Ander Ehegemecht dieselben Annemmen, Vnnd schulden oder Zinß gellt vff Ainem gutt weren, dieselben bezallt, Vnd Abgelöst würden, Volgents dem Ehegemecht nach, So die Eheleutt, aber bey Vnnd mitainander Kin-

der

ber und Gutt überkhömen, so es zu Ainem Fahl kompt, Volgt daß gewunnen gutt denen Kindern nach, Vnnd dann das Allt Ehegemecht sich widerumb verendert, sonnder mag alle haab Vnnd güetter sein Lebenlang nutzen, Vnd nießen. Die gnaden Vnnd dritthailligen güetter volgen den Ehegemechten, Vnd nitt den Kindern, daß sie die beston mögen.

So Ain Ehegemecht, Von dem Andern mit tod abgeet, daß so noch Im Leben ist, so lang daßelb unverheurat bleibt, bedarff es mit den Kindern nit Abthailen.

Wann sich Ain Weibspild, Widerumb Verendert, soll Vnnd muß es mit denen Kindern thailen, der Mann aber nitt.

So Er Man sich verheurath zum Andern mahl Erben die Alten, und Jungen Kinder Eins wie das Ander.

Zu Zell und Alpach brauch.

Item so zway Ehegemecht erstlichs zusammen kommen, Vnd Ains Vom Andern stirbt, Vnnd daß pliben sich widerumb verendert, Vnd Kinder verlassen, so mögen die mit Irem Vater, oder Mutter abthailen, dann die macht der Taillung den Kindern, Vnnd nitt den Eltern zusteet. So aber die Ellter, Jungen oder Allten Kinder verlassen, sehen die Kinder etwan de Elltern mit d thaillung biß zu Ir gelegenheit zu, daß dann den Eltern gantz beschwärlich, waß sie mit grosser Arbait errungen, Vnd yberkhommen Also mit den Kindern Abthaylen sollen, Vnnd in Irem Allter mangell erdulden, Vnd leiden, Vnd damit Jn bettelstab gericht vorden, Vnnd so die Taillung Ir fürgang hat, haben die Ellter macht, die Varende Haab zu Ainem Vorauß zu nemen, dagegen sollen sie die Schulden bezah-

len Vnnd aber Vatter oder Mutter, Vermainten sie weren vil schuldig, so mögen sie die varende Hab, schuld Vnnd gutt zusammen werffen, Vnnd daß Alles gleich Vnder sie in Aichlen weiß Abthailen, Vnd Jr Jeden Jr gepürendt Erbthail daruon gedeihen, Vnnd zustehen.

II.

Asperg.

Mein freundtlich ganz gutwillig Dienst zueuor, Lieber Herr Burgermaister, meine Amptzuerwante zu Vnder-Asperg, haben mir vermög jüngst gehaltenn Landtags-Abschid nach, zu recht vnd Ordnungen so sie biß anher gehapt auch zu überschickhen geantwurt, daß haben Jr hiebeyuerwarts zuuernemmen, vnnd von Brüeffszaigern zu empfahen, daß wollt ich euch dienstlichen nit pergen, hiemit waß euch iederzeit freundtlichen Lieb, vnnd dienst ist.

Datum denn ersten Tag Februarij Anno &c. 52.

Vogt Amptsuerweser zu Bietigkhaim, Konnradt Engell.

Dem Ernhafften Melchior Kalwere, Burgermaister zu Tüwingen, meinem sonnders lieben Herrn V. guten Freunds zu Handen.

Statt-

Stattrecht zu Asperg.

Wir Vlrich vonn Gottes Gnaden, Herzog zue Würtemberg Vnnd zu Teckh, Graue zue Mömppellgart ꝛc. beckhennen vnnd thun kundt, offenbar mit diesem Brieue; Nachdem Wir durch Anbringern Vnnsern lieben Getrewen, Keller Gericht vnnd Gemainds Vnser Statt zue Asperg erfunden, daß bey Jnen in Gerichts ybungen vnnd andern Fäelen, bißhehr ein groß Vnordnung vnd Mißbrauch gewesen ist, daß dann gemainem Nuzen zu guttenn auch zu Straff des Vbels, vnd Fürderung der Gutthait zuerhinderung gedient, Hierauff so haben Wür denselben Vnnser Statt, zu Vffgang, vnnd guttem, diß nachvolgends Ordnungen vnd Statuten geben, der Mainung vnd mit Beuelch. sich derselben in Vrthailen vnnd andern Handlungen, alß für ein Stattrecht zu gebrauchen, vnnd darnach zu handlen vnnd zu geleben, Doch so behalten Wür Vns beuor, Solliche Ordnungen vnd Statuten jederzeit, so vns geliept, zuenbern, zu mendern Vnnd zu meren, oder ganz abzuthun vnnd zu widerrüeffen, Jnn Krafft diß Brueffs, der deß alles zu Vrkhundt, mit Vnnserm Anhangenden Gerichtß Jnnsiegell versigelt, damit beuestiget, vnnd geben ist zue Stuttgarten, Vff Sanct Conradts Tag nach Christi Vnnsers lieben Herrr. Gepurt, Alß man zallt, Fünffzehen hundert Vnnd zehen Jar.

Was Ehehafftig Noth vnnd Ursachen seindt.

Vnnd Jst Ehehafftig not, Vnnd Vrsach, Nämlich gefenckhnusen, Siechtagen, Kranckheiten, derhalb einer weder zu Kirchen, noch zue Straß gehn mag Vnndt deß Landtsherren, oder Oberkhait gebottener Dienst, Vnnd wilde Waßer, oder deßgleichen redlich Werhinderung, vnnd wa einer Ehe vnnd er fürgeladen wirt, Vngeuarlich Vßlendig were, wa deren Ains, einem begegnet zufallende,

lende, alß er zu recht kommen sollt, So entschuldigent sie den der nit erscheint, doch wa Krankhait oder ander bestimpte Sachen lang geweretten, Vnnd möchte die Sach durch ander, Inn seinem Abwesen, auch verrechtiget werden, So soll er durch sein Anwaldtshandlen, wie recht Ist, one geuerdt.

Item Waß fünff Schilling antrifft, vnnd darunter soll der Büttel ein entschaid darumb geben, Vnnd waß von Fünff Schilling ist, biß vff zehen Schilling oder Ain Pfundt Heller, sol der Amptmann, nach baider Thailen Fürbringen, entschaiden, Vnd Ain Richter oder zween darzu ziehen, Wenn aber die Sach veber ain Pfund biß vff zehen Pfundt, Ist genug, wann der mehrer Theil Richter da sind, mit dem Amptman, was aber Erb, Aigen, freuett, die Ehe, oder sunst große sachen berüert, Soll ein gantz Gericht oder vngeuarlich der mehrer theil sein, das Vßzurichten.

Deßgleichen sollent von Jnen den Bütteln gerechuertigt werden, Alle Händell die sich begeben, zwischen leichtuertigen Persohnen, Alß Huorn und Buoben, Die sollen sie nach Jhrem besten verstehen, vnd auch nach Rath endtschaiden, vnd denselben Leuthen, Auch freuell vnd straffen, den händeln gemeß erkhennen, vnd vfflegen, Damit daß Gericht, mit sollichen schandtlichen Sachen, nitt beladen werde.

Item umb deßwillen, daß die Gericht, ihren rechten, vnd ordentlichen gang gewinnen, vnd die vngehorsamen Jhr Straff habent, vnd die so Recht bedörffendt, gefürdert werden, So haben wür geordtnet, vnd besetzt, wider die vngehorsamen, vnd zum Ersten wider den Kläger. Wann der Kläger Jnnwohner der Statt Rechts begert, für bieten laßen hatt, vff dem Hauß nitt erscheindt, So der Keller, vnd die Richter versamblet nidersitzen, Vnd der Antwurter, Alß der gehorsam gegenwürtig ist, So soll

soll derselb Klager zur Pöen geben, Acht Pfenning, wer aber der Klager zum andern Gerichte, aber dergestallt, wie vor galauth hatt, sömig, vnd vngehorsam, So soll er zur Pöen geben, sechzehen Pfenning, vnd zum dritten Gericht, wa er alßdann aber vngehorsam wer, vier vnd zwantzig Pfenning, vnd darzue allwegen seiner Wider-Parthey, versaumnuß, Auch Erber Zerung vnd Schaden, nach Erkhandtnuß Keller, vnd Gerichts Die gestallt, vnd gelegenhait der Sachen frembder, vnd heimbscher ermeßen sollen, vßrichten, Blibe aber einer gar Auß, vnd köme nit, weder Im Anfang deß Rechtens, so Keller vnd Gericht nidersitzen, noch darnach, ehe daß Gericht vff denselben Tag vffstunde, Soll er Inen zu pöen gebenn, denn ersten Tag zween Schilling. Den Andern Tag fünff Schilling, vnd den dritten Tag zehen Schilling Heller, vnd seinem Widerthail Ableg, Zerung vnd Schaden, wie ob steet, vnd nitt dester minder, soll dem gehorsamen Thail sein recht ergehen, vnd vollnzogen werden.

So aber der Kläger gehorsambl. erscheinet, vnd der Antwurter nitt gegenwürtig ist, So Keller vnd Gericht nidersitzen, So soll der Antwurtter den ersten Tag geben, zu pöen Ain Schilling, ob er Aber der Klag den achtenden Tag nennen wollt, Soll er selbs erscheinen, sonst würdt Ime der Achtend Tag, Im Rechten nit zugelassen. Den andern Tag soll er zu pöen geben zween Schilling, vnd den dritten Tag drey schilling Heller, Blibe aber der Antwurtter gar auß, vnd kem nit, dieweile daß gerichte dannocht seß, So soll er geben die hieuorgeschribne große pöen, wie der Kläger, Nämlich den Ersten Tag, zween Schilling, denn Andern fünff Schilling, Vnd den dritten zehen Schilling Heller, Vnd seinem Widerthail saumnuß, zerung, vnd schaden, Ablegen, wie obstehet, Dem auch Alß dem gehorsamen, nit destminder vnangesehen deß Antwurtters vßpleiben, vnd Vngehorsam, sein Recht ergehen, vnd vollnstreckht werden soll.

Zu dem Soll Ain Amptman, alwegen macht vnd Gewalt haben, Inn Sachen die nit Zeit haben mögen, oder darin muttwils, oder sonder gevärde gemerkht würt, zum Ersten, zum Andern Gerichte, bey Ainen freuell klainen oder großen, vnd ob es In nott oder Nutze geduncktte, bey dem Aid zum Rechten zu gebieten.

Item welchem, Er sey Kläger oder Antwurtter, zusteet, etwas Redlicher Vrsachen, darumb er vor Gericht, wie obsteht, nitt erscheinen mag, der soll die Erscheinung vor Keller, vnd Gericht, vnd souer die vann denselben für gnugsam geacht, vnd geurthaillt würt, so soll er alßdann umb daßelb sein vßbleiben, kein pöen geben.

Item wann man fürohin zu Asperg Gericht hallten will, So soll der Amptman am Abendt daruor Allen vnd Jeden Richtern, morgens deß Gerichts zu wartten, den Bittel, wie bißhehr der Brauch gewesen Jst, sagen oder pieten, vnd dan morgendts Am morgen, So soll vffgesezt werden. Ain halbthail Ainer Sandt Stundt, vndehe daß gar vßlaufft, soll der Amptman sich schikhen nider zu gericht zu sitzen, vnd wellicher Richter, Alßdann nitt In der Gerichtz Stuben erscheint, vor vnd ehe daß halbtheil der Sand stund vßgeloffen ist, Der soll, er habe dann sonder erlaubung, oder werde durch Ehehafft nott von Keller, vnd Gericht für gnugsam erkehndt, endtschuldiget, Sechs Heller, vnabläßlich zu pöen gebenn, Vnnd vngnugsam Ursach gar vßbleibt, oder Vnerlaubung von Gericht abgeht, Soll er dem Amptman zu Straff stehen. Aber wann der Amptman, bey gehorsam last gebieten, So solle Aindts Verpflicht verstanden werden, vnd obgemellt Gellt pöen dauon nit endtschuldigen, noch dafür gnug seyn.

Item Abzustrikhen, Muttwillig vmbtreiben so gar offt geschicht, von dene die viel lieber rechtent vnd zum wain gangen, dann Jr schulden bezahlen, vnd auch zu

etwas

etwas Straff denen, die umb klainer vngegründten Vrsach willen, die Leuth mit Recht understanden anzufechten, vnd vmbzutreiben, So soll fürohin Ain Jeder, der zu Asperg rechten will Er sey Kläger oder Antwurtter. Im Anfang vnd Engang deß Rechten, vor vnd ehe Ichzit von seinetwegen geredt würt, Inn daß Gericht legen zween Schilling, vnd wellicher die Sach mit Recht erobert, der mag sein Ingelegt Gellt wider nemen, Wölcher aber verlustigt würt, der soll daß Gellt, von Ime eingelegt, verlohren haben.

Vonn verkündigung vnnd Fürboth der Partheien.

Item die Verkhündung, vnd Fürbot, sollen dem sächer geschehen, oder seinem Anwaldt vnder Augen wa aber der sacher, sich geuarlich von dannen thet, vnd keinen Gewallt hinder Ime ließe, so mag sollich Fürbott, zu seiner gewohnlichen Herberg vnd Wonung geschehen. Wa man aber derselben Wonung vnd Herberg, kein Aigentlich Wissen hatte, So soll alßdann das Fürbott, An daß Rath Hauß geschlagen werden, vnd damit krestig sein. Doch so Ainer Spruch zu Ainem Gerichz man hette, So soll nach der Statt recht, demselben Richtere, durch den Bittel fürgebotten werden.

Item Ain jeder er sey Kläger oder Antwurtter, mag Im selbst zu recht reden, oder ein Fürsprecher mit Ime bringen, wen er will, wollte er aber ein Fürsprecher vßer dem Ring haben, der soll Ime auch zugelassen werden, Doch allein, vnd keiner vom Gericht an seim Rath vsgenommen Sachen, Leib, Leben, vnd die Ehre, vnd Erb, vnd Aigen, berüerendt darJn mag ein Fürsprecher, deß Gerichts, Ainer seiner mitgesellen An den Rath seiner Partheyen nemmen, Ob Aber Jemands sein Sach selbs nitt fürtragen köndte, dem soll Ain Fürsprech vergondt,

vnd

vnd zugelaßen werden, vß dem Ring, oder sonst ob es Vrsach hette vßerhalben, Vnd wann der Einen Parthey Fürsprech, nitt vßer dem Gericht, vnd die Andern Parthey, vom Gericht were, so soll der Fürsprech vom Gericht, auch mit Inn der Vrtheil sitzen, wie der ander, damit es gleich zugang.

Vonn Vorbehaltung Etlicher Vßzug.

Item gebraucht sich der Antwurtter Im Rechten, In Rede, vermeinde, oder vßzug, vf dieselbe Zeitt, nicht Gericht, vnd geschickht sein, Antwurtt zu geben, vnd thutt deß Vrsachen erzehlen, mit Beger, Im Vfschub zu geben, Mag dann derselb Antwurttere thun, daß so Im von eim Gericht vfgelegt würt, Nämlich daß solliche sein notturfft erhaische, vnd darin kein geuärdt gesucht werde, noch seinen Widerthail damit seines Rechten vffzuhalten, Alß fer dan sollichs vom Widerthail, güettlich nitt wollte zugelassen werden, So soll demselben Antwurtter, darauff Zug vnd Zeitt geben werden, nach Erkhandtnuß Aines Gerichts, vnd nach Gelegenhait der Sach vngevarlich, aber dem Klagenden thail, Alß dem der verfaßt, zurecht erscheynen, Soll dieser Vorthail oder Vffschub, nitt geben werden.

Vonn denen, so inn Acht und Bann seyendt.

Item Ain jeder Christenlicher Mensch, der in dem Bann oder Aucht ist, vnnd deß bekhennt, Oder in gepürlicher Zeitt deß bewist würt, wöllen wir daß derselben, durch sich, oder sein Anwaldt, in seiner Klag nitt gehört werde, Alle dieweil er Inn Aucht vnnd Bann ist, Doch soll vnnd mag Er antwurtten, vnd seine Gerechtigkhait In Antwurtters Weiß fürbringen.

Wie Frawen Inn dem Rechten mögen stohn.

Item wir wöllen auch, daß kein Fraw Klagen oder antwurten mögen, Nach der Statt Recht ohne Jhres Chemans Wissen vnd Willen, Sonder soll daß der Man thun, der dan Jr rechter Vogt ist, doch mit dem Vnderschaidt, wa sie geschaiden weren, alßdan möchte die Fraw, mit dem Iren, vnnd vmb daß Jr, ohne den Man wol rechten. Auch Kauffen vnnd verkhauffen geben, vnd Gewerb treyben, Darzu ob der Man nit Inlendig were, vnd wer die Sach, daß die nit Verzug leiden möchte, Also daß mit Recht erkhenndt würte, daß sie solliche Sach sollte verston, mit Ainem Fürminder, oder sie hette dan Vrkhundt, oder Vrlaub ihres Ehemans, oder daß sie belagt würde Vmb Vebelthat, schmählich oder schandtlich, wort vnd Werkh halben, Alß dan wa der eheman, ob er zugegen, oder Inlendig were, vnd nitt bey Jr stehen wollte, So mag die Fraw nit deste minder Antwurtten, vnd daß Recht verdretten.

Von Witwen, Jungfrawen Waisen onmündigen und Sinnelosen.

Item wa die Jetz bestimpten Rechten sollen, haben sie dann nit Fürminder, so soll Jnen der Richter, Alß daß Jetz vnser Beuelch ist, Fürminder geben zu Recht, Sie begerten Jr oder nit, vnd waß dann also geschicht, nach ordnung Rechtens, daß soll nach der Statt Recht kräfftig sein, Dann sollich Leuth, mögen nit klagen, noch Antwurtten, Verhinderung halb rechter Ehehaffte, doch mögen Jr fürmünder Vnd Pfleger, An Jr Statt, klagen vnd antwurtten, wie obsteht.

Vonn Anwalden vnd Irem Gewallt.

Wellicher seinen Gewallt, vor dem Amptman vnd Gericht, Ainem andern mit dem Gerichtz Stab vfgibt, oder vßerhalb Gerichtz, vor ainem Amptmann, oder zwaien Richtern, doch daß derselbig Gewallt, durch einen geschworenen Schreiber vffgericht vnd verzaichnet werde, mit Bestimmung der Sach, oder Persohnen, vnnd deß Richters, derselbig Gewalt, soll nach der Statt-Recht für Gnugsam erkhendt werden.

Vonn Gewallt Anders wa vßzubringen.

Wellicher anderst wa, vßerhalb aines Gerichtz zwang, von andern Enden Ain Gewallt fürbringt, vnd alß Anwaldt, zu Klägern, oder zu Anwurttern vermaint, Der soll vnder Aines Fürsten, oder Herrn, Gaistlichs oder welltlichs standts, oder mit Ainer Statt Innsigell, oder sonst zum mintsten, mit zwaier Kundiger Erbar Leuth Innsigell, oder eim Edelman, oder Oberamptman, vnder sein sigell, besigelt sein, oder durch glaubwürdigen Instrumenten vergriffen, mit Bestimmung der Sachen, Partheien, vnd deß Richters, Auch mit dem Verspruch, bey Trew An Aids Statt, waß vff sollicher Gewallt erkhendt werd, Das war vnnd steet zu halten, Souil vnnd Recht sey.

Vonn gesipten Frunden vnnd Irem Gewallt.

Item So Jemandt, von wegen einer zugehörigen Persohn, Jme gesipt deß Bluts, biß Inn den driten grad, Inn recht zuclagen, oder zu Antwurtten, oder Ichzit Anders Rechtlich zuhandeln vermaint, vnnd deß doch Ainigen sonndern Gewallts Brieff noch vrkhundt nitt fürbrechte, derselb mag von deßelben, seines Freundts wegen, Gewalt verbürgen, darumben einen Bestandt thun,

thun, mit dem Gerichts Stab, oder sonst nach notturfft versichern, sollichs so er seins Freundts halber handelt, durch denselben stet vnd vest zu halten, vnnd demnach zukhommen, Alß sich gebürt, vnnd recht ist. Daß soll für Ain Gewallt, nach der Statt Recht auch angenommen werden, doch daß diser Anwaldt zum nechsten Gericht versprech, vonn seinen Freundtschafft Gewallt zurecht, gnug bring vnnd darleg, Es soll auch vor vnnd ehe daß beschicht, die Vrthail mit geo werden

Vonn Besagnus und Zeugnuß wegen.

So jemandts denn Andern Jnn Gericht beklagt, vnnd der Kläger, oder Antwurtter, Ainicher Beweisung notturftig ist, Alß Vrkhundt Brieffe, Kundtschafft oder Sag, Jnnstrumendt, Handschrifft, Salbiecher, Rechenbüecher, oder anders zu Recht dienende, daß soll für seinen Wert, So es Jnn Recht vff Jme tregt, mit Vorbehaltung deß Andern Thails Gegenwehr vnnd notturfft zugelaßen, vnnd verhört, Doch alßo daß es damit gehalten werde, wie Recht ist.

Vonn Beweisung der Gewer vngebürlicher entwehrung.

Item so Jemandts den Andern beklagt umb Entwerung, die Jm Gewallt, vnnd ohne Recht geschehen soll sein, so soll er fürbringen nach der Statt Recht, zway Ding, Zum ersten daß er Jn Gewer, vnnd possess des, darumb er klagt, vff die Zeit der Entwerung gewesen sey, zu dem Andern, soll er auch beweisen, sollich gewalttsame Entwerung, vnnd so die beede geschehen, oder die Wider Parthey, deß bekhandtlich ist, So soll der Kläger widerumb zu der Gewer kommen, vnnd zugelassen werden, mit Bekherung der entwertten Abnützs, Zeinß oder Fruchte, Alles nach Erkhandtnus Aines Gerichts,

vngeuarlich, möchte aber ainer beweisen, daß sollichs sein geweßt, vnd möchte doch den Raub, oder Diebstall nitt beweisen, So solte Ime vff sein Beteurung deß Aidts geglaupt werden, daß er sich deß Endts nit enteußert noch verzügen hab, wo aber der Kläger gantz nichz beweißt, So soll der Innhaber Se absoluirt werden.

Item wa zween gegen Ainander In Recht standen, vmb Ain gutt, vnd Ir Jeglicher vermaint, daß er In possess gewer, oder der Innhaber sey, so soll man Ir beeder Fürbringen, Kundtschafft vnnd Beweisung hören, wölcher dann die beste Beweisung deßhalb hatt, dem soll alßdann die possess zugesprochen werden, nach der Statt Recht.

Item welcher Innhatt, oder zu seinen Handen bringt, Ains andern gutt ohn redliche Vrsachen, oder Tittell, dardurch man dann Aigenschafft frembder Gütter vberkhommen mag, villeicht ist es Im gelihen, oder ist Im vergont ein Zeitt zu prauchen, oder In Trewes Handen, hinder Ine gelegt, oder dergleichen, laßt er sich dann beklagen, vnnd er funde sich, daß er wißentlich sollich Gutt diesem vorgehallten hat, Ist auch ain klain Zeitt seines Innhabens, So soll er zu pöen seines vnbillichen Sperrens, An vnnser Straff erkhendt werden, vnnd disem Kosten vnd Schaden Ablegen, mit sampt der Hauptsach, Alles nach Erkhandtnus Aines Gerichts, vnnd gelegenhait der Persohnen, vnnd Ainer Jeden Sach vngeuarliche.

Vonn Aidt so Ain Parthey der Andern haimwirfft.

So Ain Parthey der Andern In Recht den Aidt tutt, vor ertheillung der Vrthell, oder des Rechtens, So mag die Parthay der sollicher Aidt angebotten würt, den vffnemen oder nitt, Oder aber der Andern Parthay sollichen

chen Aidt, widerumb heimwerffen, vnd daß würt gehaißen ein Entlicher Rechtlicher, vnnd wilkhürlicher Aide, vnd wann der geschworen würt, So soll es darbey pleiben, vnnd soll dauon nit geappelliert werden.

Vonn Endtschaid, Aiden, der Hauptsach.

Allediweil die Partheyen arbeitten in Beweisung der Sachen, So gepürt sich nit, vnd ist auch nit noth vor sollichem fürbringen endtlich Aide, die dan Endtlichen entschaid, verlust oder Gewinn der Hauptsachen vff Jn tragen zu vrthailen. Sondern die Parthaien Jr Beweisung volfieren, vnnd endlichen Rechtsatzt gethan haben, Allererst darnach gepürt sich sollich Aid, durch vrthail vnnd Recht fürzunemmen, vnnd zerthailen, Jnn gebrauch völliger Beweisung, dem Antwurtter, oder dem Kläger, nach Gelegenhait der Sachen, vnnd des Rechtens.

Vonn Fürbringung gemeiner vrkhundt vnnd Brüeff zu hören.

So Ain Parthey Jm Rechten Anzaigt, bey seiner WiderParthey vrkhundt, brieff, Büecher Register, oder schrifft zu sein, Vnnd begert die Jnn gericht zupringen, vnnd zuuerhören, Wa dan solliche Vrkhundt, Brüeff, Bücher Register, Jr baiden gemain seindt, So Jst die WiderParthey pflichtig, die Jnn Gericht zu bringen, vnnd verhören laßen, doch mit der Beschaidenhait, so daß Brüeff oder Buch oder dergleichen weitläufftig schrifften werendt, die auch andere vnnd gehaime Ding Jnhielten, So soll mit zimlichem Fleiß die Articul, die da gemain sindt, vonn Erbarn Personen darzugegeben, vß dem Original gezogen werden, oder gehört, vnnd damit gehalten, vff erkhandtnus deß Gerichts vnnd Rechtens.

Vonn Fürgeboth der Zeugen.

So Jemandts persohnlich weißung zufüeren, Jnn Recht zugelaßen würt, So soll Je zu Zeitten, der oder diselben, sollich Khundtschaffter mit ainem ainigen Fürboth, durch ain Fronbotten erfordern mit Bestimmung beider Partheien, vnnd Fürhaltung, daß sie Jr personlich Khundtschafft zu sagen gefordert werden, vnnd darauff sollen diselben Kundschaffter die entgegen, vnnd dem Gericht vnterworffen seindt, wa sie anders der Rechter Ehehaffthalb nicht verhindert werden vor Gericht persöhnlich erscheinen, vnnd deßhalb, vff daßelb Gericht, vff Jr Aide, wa sie der mit Willen der Wider Parthey, nit erlassen werden, laisten, vnnd von Stund an barait sein, zu sagen, Es were dann, daß sie Zugs, sich zu bedenkhen, wissens halb nottürfftig weren, So sollen sie den vff Berürung, daß sie sollichen Zug der Wider Parthey zu keiner geuerdt, Verzug, oder Verlengerung, Sondern Rechter Notturfft halb, gethan haben, biß vff daß nechst nachuolgendt Gericht, vnnd nit lenger.

Jtem Es würt Ain ußlendischer Zug, zu einem Zeugen zugelaßen, ohn sein Manrecht, dieweil die Wider Parthey, den durch Einrede rechtlich nitt abtreibt, dan ein Jeder ist für Ain Zeugen taugenlich zuachten, vnnd zu halten, Es werde dann von dem Anfechtenden Thail Anderst fürgebracht, oder liege sein Vntaugenlichhait, sonst offentlich am Tage.

Jtem es ist ein geschworner Schütze, oder Knecht, dem zu Ruogen beuohlen ist. Jnn der Sach, die Jme ist beuohlen, zu Ruogen Ainig zu Recht gnugsam Einen oder mehr zu besagen, vmb ain Ruogung, Wa solliche Ruogung, nit berürt oder Antrifft glimpff, oder Ehr, Alß ein namligends Holz im Wald, Am nachthawe, vnd dergleichen vnguarlich Tödten, dero der Thätter abred

ist,

ist, Wann aber solche Rügung berüerte glimpff oder Ehr, So steht die Besagung zu erkhandtnus Aines Gerichtz, vnnd doch inn dem allem dem gerüegten vnabgeschlagen, ob er sich begerte zu besetzen, oder sich genugsam möcht entschuldigen, daß Im vnrecht beschehe.

Item würt einer beklagt im Rechten, der seiner Ehren, mit Recht entsetzt ist, vmd der Kläger mag sein Klag wider dennselben anders nit darpringen, dann durch sich selber, der Kläger behallt die Sach nit, sondern der Entsetzet mag für die Beschuldigung stohn, mit Glubt, vnnd Aide, die inn der Weiße Im erkhendt, vnnd geben werden sollen, Aber derselb entsetzt mit Recht, mag Alß Ain Kläger Im selber nichtz behalten, ohn ander Beweisung der zu Recht gnug ist, Ain sollicher mag auch keinen andern mit Zeugnus Im Rechten hülfflich seyn, noch Jemandts Bezeugen, noch Besagen.

Item Kein Kerffzedell, oder Kerffholz, wann der ander Thail, den gegen Zettell, oder daß gegenholtz, dagegen nit legt, vnnd deß leignet, Ist nit gnugsam zu Recht, denn andern Theil zu besagen, ohn verrer vrkhundt, oder Vmbstand, die demselben Zettell oder Holz billich ein Glauben geberen. Doch soll der so deß Kerffholtzs oder Zettels Abred ist, Ain Aid schwören, daß er deß Gegenholz, oder Zettel, nitt hab, oder wiß, verhanden gewesen sein.

Noch auch kein vermeinte vnbesigellte Handtschrifft Ains der Im Leben nit wer, oder ob der lepte, der doch nit bekhandtlich wer, sollich Handtschrifft wißen, ist gnugsam zu Recht, den der daß geschrieben soll haben, ob es Jne Antrifft zu besagen. Es würde dann fürgebracht, Wie gnug zu Recht ist, daß es deß, dem die Sach berüerte Handtschrifft sey, oder daß solliche Handtschrifft Ain Gericht oder Jr etlichen selber bekanndtlich sey, oder wer es daß solliche Handschrifft, Kerffzettell, oder Kerffholz,

von baiden Thailen, gelegt wer zu gemainer Hande hinder Ain Richter, oder Ainen Glaubhafftigen Mann, vmb Ir Jedweders Würde dem ligenden thaile, sein nit bekhennen, destminder Hülff geberen.

Item welche Parthey Im Rechten Ihr thut vorbehalten, Ine der Wider Parthey Kundtschafft, beide wider die Persohn, vnnd dero sagen, zu reden rechtlich, dem wird daß mit Recht zugelassen, Vnd vorauß der Zeugen Sagen Im Rechten offentlich gelesen, dann ist auch der Wider Parthey Ir Gegenwehr zu der Persohn, vnnd der sach behalten, vnnd souer ainer oder baide thail Abschrifft der Kundtschafft begerten, vnnd weiter Zug, vnnd Tag, Soll Inen daß auch auff Iren Kosten veruelgt werden.

Item Jede Parthey, die sich Kundtschafft beriemte, So dieselben Partheyen oder die Zeugen Auslendt seien, soll erkhendt werden Zug, vnd Zihl, Acht Tag. Inn der Zeit solliche Kundtschafft zu laiten, schrifftlich oder mundtlich, wie ein Parthey deß wöll genießen. Erscheint aber An Kundtschafft selber Vrsach, Daran Ain Gericht häbig wäre, daß er Inn der Zeit sollich Kundtschafft, nitt möchte gehaben, Solte dem lenger Tag gegeben werden, vnnd daß ston zu erkhandtnus aines Gerichtz, sonst würt inn ainer jeden Sach, Kundtschafft zugelassen, vnnd vffgenohmmen, Je mehr vnnd minder, nach Gestallt deß Handels, vnnd der Sach, Es berüere sonst wenig oder vil, Erb, Aigen, Fridbruch, Ehr, Leib vnnd Leben, vnnd soll daß auch stohn zu Erkhandtnus Aines Gerichtz.

So die Zeugen zugelaßen vnnd mit Vrtheil zu uerhören, erkhendt werden.

Item Gezeugen, sollen vff erbiethung, vnnd begerung der Partheyen Im Rechten, mit Vrtheil zugelaßen

vnnd

vnnd erkhendt werden, vnnd soll ain jeder Zeug mit der Gelübdt, vnnd ob es Ainiger Thail gehapt haben wollte, mit dem Aidt beladen werden, Darnach soll man Ain Zeugen, nach dem andern verhöhren ordentlichen, oder mit ainander sammptlich, ob Anders die Sach ain sollich Gestallt hätte, vnnd Innsonderhaidt, Inn großen treffenlichen Händeln, Soll ain Zeug nach dem andern, Inn Abwesen seins MittZeugen, vnnd der Partheien, ordentlich verhöhrt, vnnd sein Sag vffgeschrieben werden, daß allwegen durch ermeßen vnnd Leitterung der Richter geschehen soll, Man mag auch nach der Statt Recht, einen Jeden geschwornen Stattschreyber Commitiere vnnd beuehlen, Zeugen zu verhören, vnnd die vffzuschreiben, doch wa die Sach dermaß gestalltet were, vnnd es ain Gericht noch bedachte, daß dann allwegen zum minsten, zween Richter, darzu vonn Ainem Gericht verordtnet, dabey sitzen, daß es vffrecht, vnnd redlich zugange, vnnd Insonderhait sollendt die Zeugen Im verhören Aigentlich gefragt werden, der Vrsach Ires Wissens.

Welche Persohnen Zeugnus geben mögen.

Item es mögen die nachgemeldten Persohnen, nach der Statt Recht, kain rechmäßige Zeugnus noch Kundtschafft geben, mit Namen, Persohnen die vnder vierzehen Jar sind, vngeuarlich, Auch die Toren, Mönigen, Vnsinigen, darzu die Bännigen, vnnd die Inn der Acht seind, doch daß sollicher Bann oder Acht, Inn acht Tagen, darnach dennechsten, Nach Erkandtnus deß Rechten Bewißt werde, vnnd auch die erlaßen, Alß mainaidig, oder ander dergleichen offenbarlichen verleumbdten Persohnen, Item die Frawen Inn Sachen der gemechten vnnd geschäfft Alß Testamenten, lester Will, vnnd dergleichen, Auch in Peinlichen Sachen mögen nit Kundtschafft geben, darzu Vatter vnnd Mutter zu gezeugnus

nit zugelassen werden, Auch leiblich Brüder vnnd Schwester, gegeneinander, vßgenommen inn Heurats Sachen, deßgleichen dingt vnnd Bröt Knecht, vnnd Mägdt, die alle würden dann vom Widerthail mit Willen nachgelaßen, oder aber daß vßerhalb dieser Zeugen, vnnd Kndtschafftern Gebrauch erschine, Alß daß man Ander nicht gehaben möchte, Alß dan inn sollichem Fall, Soll es allweg stohn, In Achtung, Ermeßung, vnnd Zulaßung der Richter, vnnd Jr Erkhandtnus, wie uil Glaubens der Kundtschafft zu geben seye, vnnd im Rechten vff Jr tragen solle, nach der Statt Recht, alles vngeuarlichen.

Vnnd nachdem Frawen Persohnen, bißhehr inn diser unser Statt, Ainen Man nit haben mögen übersagen, vnnd aber sollichs wider daß gemain Recht ist, Auch dardurch mannicher seines Rechten verhindert werden möchte, So setzen vnnd wöllen wir, daß fürtherhin der Frawen Zeugnus, über obgemellten vßzug, vnd Satzung Jm Rechten für Kräfftig erkhendt vnnd geachtet werden soll, Souer anders dieselben Frawen, Ains erbarn Wesens, vnnd leimbden seindt.

Ob aber über die obgemellten Persohnen vnnd Zeug, vom widerthail angefochten würden, daß sie nit sagen sollten, vß vrsachen, daß sie die Anklagte Sach Angieng, oder daß sie der genießen, vnnd entgellten möchten, Alßdann soll nach der Statt Recht erkhendt werden, wöllicher Zeug schwören möge, daß Jme die angeklagte Sach, nit anhange, vnnd er der auch nit wiß zu genießen, noch zu entgellten, derselb Zeug soll alßdann zugelaßen werden. Es were dann daß zugegen die Anfechtendt Parthey, Vrsach Anzaige, vnnd vßfüerte, darumb derselb Zeug billich inn der Sach nit zugelaßen sollt werden.

Vonn

Vonn Kundtschafft zu öwiger Gedächtnus.

Item es sollen in Recht Zeugen oder Kundtschaffter nit zugelassen, noch vffgenommen werden, vor und ehe die zustellende mit Recht erkhendt werden, Es were dan Sach, daß gemaindt die Stellen wöllte zue öwiger Gedachtnus, Alsdann so dieselb Parthey In sorgen, vnnd Geuerlichait stünde, daß solliche Persohnen, souer vßer Landfahren oder züehen wollten, oder mit sollicher Krankhait oder Alter beladen weren, daß dieselb Parthey, sollicher Kundtschafft vor Irer Stellung vnnd füerung möchte beraubt werden, vmb sollich Persohnen sollen vor Iren ordentlichen Richter, oder Irem Commissarien, oder aber vonn Ainem vnserm Richter, durch Beuelch, vnnd Bottbrüeff, fürgenommen vnnd gefüeret werden, mit gerichtlicher oder rechtlicher Eruorderung der Widerparthey, die daß berüert, vnnd antrifft, die dann Ir protestation oder bezeugung thun, vnnd Ir interrogatoria geben mögen, Ob sie will, wie sich dann gebüert, vnnd Recht ist, vnnd so solliche Zeugnus vnnd Sag beschicht, Soll die alßo verschlossen vnd vngeöffnet, bey demselben Richter bleiben, biß zu rechtlichem Brauch, Ob aber dieselb Kundtschafft In Ainem Jare dennechsten darnach, nit gebraucht würde, So ist die Alßdann fürthin erloschen, vnbindig vnd krafftloß ungevarlich, Doch ob Ainer Vrsach, seins lengern stillstands fürbrechte, Die Ain Gericht für gnugsam erkhenete, Sollte dieselb Kundtschaft dannocht nach Jars verscheinung Krafft haben.

Kundschafft vff Ja, oder Nain dienende.

So Ain Parthey Ir fürbringen, vff ja, oder beschehne Ding, vnnd die ander vff Nain, vnnd nit beschehne Ding setzet, vnnd jegliche Parthay vermaint, daß zu beweißen. v. Ordnen wir, daß man der Parthey, so Ir fürbringen vff ja und beschehene Ding setzen beweißung er-

thailen soll. Vnnd nit der andern Parthey, So sich mit dem Nain, oder leugnen behelffen will, Es were dann Sach, daß sollich leugnen, oder Nain, besonder Beistandt, oder Vmbstandt hette, darauß man Ja, oder beschehene Ding wol verstehen möcht, Daß auch zu der Richter Erkhandtnus stehen soll.

Vom Apellirenn.

So ain Parthey mit Ainer Vrthail vermaint beschwerdt zu sein, vnnd wölte sich dauon beruoffen, soll es damit gehalten werden, wie daß vnser Herzog Vlrichs zu Wirtemberg ꝛc. ordnung Deßhalb Innhalt, vnnd auch hernach volgt.

Item von Ainer jeden Appellation, vnnd Weißung, legt man Ain Pfund zehen Schilling Heller, vnd bleibt dem Gericht.

Item Kein Appellation, Nach Appelliren soll für unser Hofgericht zu beschehen, gestatt oder Angenommen werden, die Hauptsach sey dann zweinzig Pfundt Heller werdt, oder darob, oder daß einem glimpf vnnd Ehr, oder ain Ehehaffte berüerte, wa aber die Hauptsach zehen Pfund Heller, oder mehr biß vff Izwainzig Pfund Hllr antreffe, so soll dem Appelliren erlaubt sein, Für Ain Obergericht, vnnd nit weitter. Doch sollen umb Bußen vnnd Freuel kain Appellation zugelassen werden.

Item wellicher auch Appelliren will, wie obsteht, der soll dem Richter schwören, Ainen Aidt zu Gott, vnnd den Hailigen, daß er es thüe vmb redlicher Beschwerdt willen, alß er vermain vnnd nitt der Sach zuuerlengerung, Noch seinem Widerthail zu geuärde, Alles ungeuarlich.

Wie man Farendt Guth verjärt und hersizt.

Welcher Mensch, der zu seinen Tagen kommen ist, gestät, daß ain frembder sein Gutt innhatt, In Nutz,

vnnd

vnnd gewöre, so lang biß es zu dem Rechten genug ist, ohn alle Rechtliche Eruorderung, oder verschweigt sich, vnnd hatt der Besitzer oder Innhaber daß Gutt ersetzen oder verwöret, daß man heißt veriaret, vnnd In Latein præscriptio, Alß vill daß er daßelb Gutt, mit Gott vnnd Recht behalten mag, wiewol es Im Anfang nit sein ist gewesen. Wann er anders achtet daß Gutt, durch redlich Vrsach an sich gebracht hatt, vnnd für sein aigen Gutt, die gebürlich Zeit besetzen. Hette er aber In der Zeitt je gewißt, daß daß Gutt Im nit zugehördt hette, So hülfft In nit daß Innhaben, vnnd Länge der Zeitt, Sondern so ist er schuldig, daß wider zu geben dem rechten Herrn. Auff die meinung, so spricht man, das hundert Jar unrecht gethan, würdt nimmer recht gethan.

Wie Varende Haab ersessen mag werden.

Wer da varende Haab, oder beweglich Gutt, zu seinen Handen gebracht hatt, durch kauff, gaab oder ander Redlich Sach, oder Tittel, damit man dan frembd Gutt zu aigen vberkhommen pflegt, vnnd hatt daßelb Gutt Inn besitz, oder gewöre, drey gantze Jar, alß für sein Aigen Gutt, So hat er es ersessen, verwört oder veriart, daß es sein ist, ob wol der recht Herr, es anspreche, Es were dann, daß es gestohlen, geraupt, oder mit offen Gewallt entwent were, Damit soll es gehalten werden, alß hieuor vonn Beweisung, oder gewöre, vngepürlicher entwehrung geschriben statth.

Wie ligendt Güetter ersetzen werden.

Wer frembd ligendt Gutt zu seinen Handen pringt durch redlich Vrsach, oder Tittell, vnnd daß für sein aigen Gutt Innhalt, In Nutz, vnnd gewöre, zehen ganzer Jar, ohne alle rechtliche Ansprach, der hatt es ersessen, Nach der Statt Recht, gegen den Inlendischen, Ob aber

der

der recht Herr deß Gutts, nitt anheimisch geweſt were, so würt es erſeßen, mit zweintzig gantzer Jaren, vnnd nit minder.

Wie Kirchen Güetter erſeßen werden.

Doch so mag sich die Kirch, oder Gottsheuser, nach dem Rechten, Jnn dem Geſetz, vnnd allen nachgehnden nit verschweigen, mit zehen oder zweinzig Jaren, sondern mögen solliche Güetter, Allein Jnn viertzig Jaren verſeſſen vnnd veriahrt werden, von denen die durch redlich Sachen, ain eingang gehabt haben, ohn daß, So mögen der Kirchen pfrunden, oder der Gotts Hauß, Güetter, oder Gerechtigkait allein veriaren, durch lenger Jnnhaben, dann es niemandt verdem lehen mage.

Vonn Zeinſen vnd Güllten.

Wer auß ainem Gutt, Zinß oder Güllt raicht zehen Jar, der soll Zinß oder Güllten fürbaß richten, vnnd ob der, dem er gericht iſt worden, sein nitt emperen will, so soll der Zinß Mann, oder der die Gült alſo gericht hat, Ain Gutt benennen, darauff man den Zeinß behab, daran der Eigen-Man habent sein möge, nach eines Gerichtz erkhennen, Deßgleich wa der Zinßman deß Zinß bekhandtlich vnnd doch von Alter her kein Schrifft darumb wer, So soll er so uer er vom Aigensman darumb erſucht würt, Jm schuldig sein, Brüeff vnnd Sigell vmb den richtigen Zinß zu geben; doch vff deß Aigenmans Coſten.

Von Zinſen oder Gülten.

Wer sein Zinß oder Gülten, die er hat Jnn zwainzig Jaren, nit einbringt, oder zu dem allermindſten, nit rechtlich uordert, Ainmal inn den zehen Jahren, der hat sich verſchwiegen, Alſo daß Jne darnach weder Brüeff noch

Sigell hülfft, es were dann, dz er nit Ainheimisch gewesen were, So soll die Zeit seines Abwesens, nit gerechnet werden, Jnn den Jaren, oder wann er sonst ander redlich endtschuldigung hätte seins stilstehns, daran ain Gericht benüegen haben möcht.

Wie man Gerechtigkeit Jn fremden Güetern veriaret oder hersizt.

Wer vermaint Gerechtigkhait zu haben, vff oder inn Frembde Güetter, Es sey zu trib oder zu thratt oder Holzen vß frembden Welden wegen, durch Fremde Güetter, oder ander dergleichen Dienstbarkhaiten, Der soll zaigen, vnnd darthun daß zu dem Rechten genug ist, Daß er daß zu thun macht habe, Dann will er sich allein Behelffen, deß hehrkhommens, vnd Gebrauchs, so muß er wissen klarlich, daß er solliche alßo hehrgebracht, vnnd genoßen hab, durch sich vnnd sein fordern dreißig Jar, mit Gedult des Aigenmans, vnnd ohn eintrag, vnd wa daß nit geschicht, so soll der, oder die, dem die Aigenschafft, zusteht mitt Recht frey ledig erkhendt werden.

Wie Gerechtigkait verlohren wirt.

Wer sich vermißt Gerechtigkhait zu haben, Jnn oder vff frembden Güettern, Es sey mit thrat, mit Weg, Steg, Hölzhawen, oder anders dergleichen, vnnd sich sollicher Gerechtigkhait nit braucht inn zehen Jahren, doch ainmahl so er sich doch der inn sollicher Zeit woll hette mögen gebrauchen, der hatt sich damit verschwigen, vnnd sein Gerechtigkhait verlohren, Er möchte dann beybringen, daß er solliche Gerechtigkhait erkhaufft, oder sonst, durch redlich Vrsach an sich gebracht hette, alßdann so verschweigt sich allein Jn zweinzig Jaren, nach der Statt-Recht.

Was nit Gewer hat.

Was nit Gewer hatt, oder Beseß, daß mag auch nit erseßen, darumb so mag ein Pfandt oder Lehen mit erseßen werden, für Aigen, von denen die es zu Pfandt Innhaben, oder zu Lehen tragen, deßgleichen ist auch zu uerstehen, wann allem dem, daß Ainem zu seinen Handen kompt, durch sollich Tittel oder Vrsach, dardurch man pflegt Aigenschafft zu überkhommen, alß da Ainer dem andern allain ain Zeitt zu brauchen, oder zu nießen Gewalt gibt, Es sey Hauß, Hoff, oder ander Gutt, oder da Ainer Ainem sollichs sein Lebenlang, vnnd nit weiter vergundt zu prauchen, Lepte dann der hundert Jar, So hette er doch kain Eigenschafft ersessen, sonndern wann die Jar vß weren, so were auch daß Gutt frey vnnd ledig. Deßgleichen wa etwas hinder ein Inn getrewes Handen gelegt were, mag auch nicht versessen werden. Es mag auch keinerley Zehenden, oder ander gaistlich Sachen, Allein durch ver-Jarung ersitzen, Alles nach Gestallt Ainer jeden Sach, vnnd erkhenner der Richter vngeuarlich.

Item wa Einer dem Andern Schmach vnnd Schäldtwort, glimpf oder Ehre, berüerendte zugelegt, oder geredt hette, Lasset dann der, dem sollich Schmach vnnd Scheltwort gethan seyen, die Sach, nach dem Im die kundt vnnd wißendt gethan würt, Ain Jar, vnnd Ain Tag ruowen, ohn rechtlich eruorderung, vnnd Ersuchung, so soll er mit hinschließung sollicher Zeitt, sein Recht, vnnd Ansprach, verlohren haben, Es were dann Sach, daß der Kläger Vrsach zu Recht genugsam einbrechte, daß er vßer Vnwißenhait, oder anderer redlicher Verhinderung die obgemeldten Zeitt, stillgestanden, vnnd sonst seinethalb Ann Ime nitt erwunden sey, doch so soll daß alles stehen zu ermeßung der Richter.

Von Vergang der Klag der Aigenschafft oder possels.

Wann zwuo Partheien gegen Ainander Jnn Recht stondt, vnnd der Ain Theil durch Aigenschafft oder Herrschafft, vnnd der ander Thail durch possels vnnd verjarung der Sach, Jnn Recht anzeucht oder gebraucht; so soll die Parthey, so vmb verierung vnnd possels zulagen vermaint, von erst zugelaßen werden, vnnd darnach allererst die Ander Parthey, ohnangesehen welche Kläger, oder Antwurtter sey.

Vonn Erbschafften, vnnd Anfangs von Ehegemecht, die noch nit beygeschlaffen seindt.

Begibt sich, daß zway zu der Ehe greiffen, vnnd daß daß ein vor vnnd ehe sie beyschlaffen, vnnd Jnen die Ehe vor der Kirchen gemacht ist, mit Tod Abgehet, vnnd da Zwitracht, vnnd Krieg entstett, vmb daß Gutt, so soll keins daß ander erben, sondern solle daß abgestorben Gutte, seinen nechsten Freundten, sein vnnd Pleiben, vnnd dann so haben sie beygeschlaffen, wa die dekhin denn Mann mit der Frawen beschlegt.

Wie ain Ehegemecht das annder Erbt.

Jtem wa zway zusammen in die Ehe kommen, vnnd darnach ains vom andern mit Tod abgeht, ohn Leibs Erben, Jnn absteigender Lingen, von Jnen beeden sampt geboren, so erbt alles Gutte, daß sie bede gehapt haben, hienach der Statt-Recht, vff daß, daß Jn Leben pleibt, ohn alle Widerfalle, Es were dann, Sach, daß daß Gutt, vor ain verfangen Gutt wer gewesen, oder ob es Lehen wern, vnnd deßhalb hinder sich fallen sollte, oder ob sie mit sonderem Geding zusammen kommen weren, Da

soll

soll es in jedem fall, nach seiner Aigenschafft, vnnd Gestallt gehalten werden.

Nota.

Es haben sich die von Asperg, Ann vorgehenden Puncten Inn Erbschafften, Litera A. Signirt, beschwerdt, daß sich mermals zutregt, dz ain Mann oder Weib sich anderwerts verheurathen, da daß ain Kinder hatt, demselben dann alle liegende Gütter verfangen seien, vnnd ist aber dasselbig mit den Kindern, ein namhaffte Summa gelz schuldig, so vor der ander ander ehegemacht seyen, So sich dann der Fall abermals zutregt, daß sollich Ehegemächt stürbdt, vnnd die Schulden nit bezallt sein, muß daßjenige, so pleibt, vnnd kein Kinder zum andern bracht, doch etwan gutte Barschafft, solchs sampt der farenden Haab an die Schulden geben, daß etwan bey weitem nit kleckhen oder erschießen mag, muß alßo daß bliben Ehegemächt mit lehrer Hand davon, vnnd daß Jenig, so es In Kürtzin errungen vnnd an Barschafft zum andern gebracht, alles dahinten laßen, vnnd an die Schulden verwenden. Vnnd möchten die vonn Asperg Ain leidenlicher mitel, wie daß bedacht werden möchte, gern habenn.

Sonst vermainen sie, An Ir Ordnung vnnd Erb Rechtens, nitt vberlengt zu sein ꝛc.

Aber vonn Erbschafft der Ehegemecht, verfangene Güetter berüerende.

So ain Ehegemecht vor dem andern Todts abgeht, vnnd ehliche Kinder, oder Kindtes Kinder, von Inen beeden geboren, hinder Ime verlaßt, so erbt vff daß Ehegemecht, daß damacht im Leben ist, nach der Statt Recht, alle varende Haab, daßelb soll auch alle Schuldt, so sie bey vnnd mit ainander gemacht hetten, od. sonst schuldig weren, bezahlen, vnnd vßrichten, souer dieselb varend

Hab

Hab reichet. Aber die liegenden Gütter, vnnd was nitt varend Hab ist, würt vnnd ist ain verfangen Gut, der Kinder oder Kinds Kinder. Doch so hat daß lebendig Ehegemecht, seine Lebtag, vnnd nit lenger den Besitz vnnd genieß, bey denselben liegenden güettern mit erziehung vnnd hinbringung derßelben Kinder, Doch so soll vnnd mag es von denselben verfangnen güettern, nichzit ohnwerden, noch verendern, oder beschweren, ohne ehafftig Nott, die vor Gericht inn Beiwesen der nechsten Freundt erscheint werden soll. Die plieben Person soll auch die verfangne Güetter, in gutten Ehren, vnnd bleiblichait haben, vnnd halten, wie dan daß alles, von Allters Hehrkhommen, vnnd gehalten ist, vnnd umb deßwillen, daß hiemit kain geuärde gebraucht werde, so soll daß Ehegemächt, so lin Leben ist, Jnfang Jn gegenwürtigkhait der nechsten freundt, Ehegemellter Kind in Schrift vbergeben, vnd hinder ain Gericht legen, Alles verfangen Gutte.

Vnnd were Sach, daß dannocht Ann der verlaßnen ligenden Güettern, noch etwas vnbezalt vßstiende, was dann nach der gebrochen Handt, daran bezallt wirt, daßelb ist nit verfangen, weren auch ligende Güetter verkaufft worden, ehe es zu ainer gebrochen Handt kommen were, die dannocht zu der Zeit, der gebrochnen Handt, Alß noch nitt bezallt weren, was dann nach solcher gebrochnen Handt, dannoch vßstünde, daßelb farende Haab, vnnd auch nit verfangen, Es werde dann, so sollich verkauffen beschehe, daß dagegen andere Güetter gekaufft, vnnd also angesehen würde, daß ain Schuld die ander bezahlen sollte, auch ain Schuldner an den andern verstoßen wurde, vnnd sonst niemands andern, derselben Schulden halb verbunden were, Wann es also redlich zugeht, So ist daßelb auch ain verfangen Gutt.

Jtem seindt Schulden da, die vor der gebrochen Handt, von den Ehegemechten gemacht weren, Jst dann

nit mehr varendt haab da, Dan ain Gericht der pliben Person, nach ihrer Gelegenhait zulaßt, so nur anders dieselb Persohn, nit erben wolte, so sollen dieselben Schulden, vonn den verfangnen Güttern bezallt werden, were aber etwas vberiger farendt haab da, die ain Gericht der pliben Persohn nitt zuließen, Die soll auch an sollich Schuld gewedt werden.

Item ob es auch ain sollich Gestallt hette, daß sich die pliben Persohn, von den Nutzen der verfangenen Güetter, nit erneren möchte, vnnd auch der varenden Haab nichzit verhanden ist, vnnd ob wol varende haab da gewesen, daß die nit zu nutz verthon worden were, weile dann dieselb pliben Persohn, In Wittwen staat ist, so gundt man Ir vonn den verfagnen Güettern, Aines anzugreiffen, nach aines Gerichtz Erkhennen, alßo daß die begerende Persohn, zuuor soll schwören, Ain Aide leiplich zu Gott, vnnd den Hailigen. Daß Ir sollich angreiffen Brodts, Noth thüe, vnnd daß sie sollich Nott, mit Varender Haab nit mehr zuuerkhommen habe ꝛc.

Ob aber die pliben Persohn, sich anderwerts verenderte, so soll daß vergunden nit zugelaßen werden, vnnd mag alßo dann In derselben and. ehe, Ehehafft noth, nitt erscheinen. v. ꝛc.

Wann auch der berüerten Kind ains zu der Ehe greifft, mit willen vnnd wißen der pliben Persohn, seins Vatters oder Mutter, oder sonst seiner nechsten Freunden, so ist dieselb pliben Persohn, Ime von den verfangnen Güettern schuldig ein Zugellt zu geben, alß dem verfangnen Gutt gemeß ist, oder nach aines Gerichts Erkhennen, ob sie sonst güttlich nit ains werden möchten.

Was varende Haab sey deßgleichen vfangen Güetter?

Item alle liegende Güetter sollendt verfangen seyn. Item alle gülten vnnd Zinß, sie seien öwig oder ablösig, werden nit für varende Haab gezellt, seien auch verfangen Gutt, deßgleichen Korn, vnnd Wein, vnnd alle Frucht, allediweil sie dem erterich ongelediget anhangen, oder an den Reben, vff den Bömen, oder an Helmen stunden, so aber die Frucht dauon kompt, vnnd endtlediget ist, so würt es für varende Haab gehalten, visch Inn den besetzten weihern, sind auch varende Haab. Aber inn den Fließenden Wassern nit, Zinß, vnnd Gülten auch alle Abnutz, so die verfallen seindt, ist varende Haab, auch alle Gellt Schulden, vnnd was man treiben vnnd tragen mag, ungeuarlich, ist auch varende Haab.

Wer die Kinder erben soll, verfangen Güetter halb.

So ain Gutt, ainhendig ist worden, vonn Abgang deß ainen Ehegemechts, seindt dann mehr, dann ain Kind in Leben, den daß Gutt verfangen ist, ob dann von den Kindern ains oder mehr stirpt, nit destminder so pleibt, vnnd erbte daß verfangen Gutte, vff die vberigen Kindt, Die dannocht in Leben seyen, Jr seyen wenig od. vil, Nach der Statt Recht zue Asperg, es were dann Sach, daß der abgangen Kind ains, oder mehr, andere ehliche Kinder hätt, so sollen dieselbige Kindts Kindt stohn, Ann Jr abgangen Vatter oder Mutter Statt, nach der Ordnung meines gnedigen Herren.

Wie die Kind gehalten werden sollen.

So ain Gutt also eingehendigt worden ist, wie ob steht, so soll daß pliben in der Ehe, die Hon, vnnd Hin-

bring, die Kind nach deß Gelegenhait, deß Guts, vnnd nach Hehrkhommen deß Geschlechts, Soll auch die Kinder nach Jr selbst, vnnd der nechsten Freundt Rath, so sie erwachsen seyndt, bestatten zu gaistlichen, oder weltlichen Stand, alles nach Gelegenhait der Sach, ungeuarlich.

Were aber daß beliben Jnn der Ehe, der Kind ains Thails, oder sie alle Jrs thails, deß verfangnen Guttz, entrichten wollte, so soll daß auch mit der nechsten Freund Rath, wißen vnnd willen fürgenommen werden, mit zugeben Pfleger oder Verforger, nachdem die Kind jung od. allt seyndt. Doch so soll solliches geschehen, vor Keller vnnd Gericht, mit dem ermeßen, daß den vberigen Kindern auch souil, vnnd deß nit Nachthail haben, Alß mit Heußern vnnd Scheuren, so man die den letsten Kindern wartten ließ, vnnd den durch Brunst abgiengen.

Wenn denn, die anderwerts zur ehe greiffen.

So ain Mann oder Weib, wölliches vß Jnen vor dem anndern mit Tod abgienge, so ist deß abgegangnen Gutt, daß nit varendt ist, ain verfangen Gutt, den Kinder oder Kinds Kinder, in irem Wert, doch allso, daß daß annder, daß dannochts lebdt, den Genieß oder Gebrauch sein Lebtag daran hatt, vnnd auch allso daß daß pleibendt seins Leibs Noth vff ehehaft damit bießen mag, mit Erziehung unnd Hinbringung der Kinder, wie vor dauon gesetzt ist, Ob nun der Mann oder die Frau, nach der ersten Ehe, widerumb zu ainer andern ehe griffen, so offt sich daß begebe, so soll es alwegen geschrieben geben alles verfangen Gutt, Jnn beiwesen der nechsten Freundt, vnnd hinder daß Gericht geleg, bey Beraubung der Abnutz zwey die nechsten Jare, von sollichen verfangen Güetter, Was aber es inn Wittwen staat gewonnen, oder vberkhommen hatt, oder es angefallen were inn Erbschafft mit sammt seinem ererbten varendten Gutt, daß alles

volgt

volgt Jme inn die andern ehe, Alſo ob es abginge vor ſeinem ehegemecht ohne Kind vonn Jnen beden geporen, ſo erbt es daß in Leben pleibt, vor den vorigen Kindern, vnnd meniglichem. Hatt es aber Kindt, mitt dem ehegemecht, ſo ſolle es mit Jr beder Gutt gehalten werden, in allweiß, wie vor dauon, inn der erſten ehe geſezt iſt, alßo was nitt varendt iſt, von Jr baider Gutt, daß wirt ain verfangen Gutt, den Kindern derſelben Ehe, daß farendt erbt, vff daß ſo in Leben pleipt, vnnd leben die Kind der vorgehende ehe, gantz nichzit dann allein fellt Jnen haim, daß Gutte ſo inen verfangen war, Es were dann daß, daß ander ehegemecht vor ſtürbe, vnnd darnach alle Kindt, vnnd zu dem letſten, daß ſo zu der ander ehe gegrüffen hat, Alß dann ſo nit Kinder, noch Kindts Kinder, noch ehegemecht hieuor were, von der anndern ehe, ſo erben die erſten Kinder alß die nechſten.

Das niemandt ſein verfangen Gutte oder Erbfahl, deß er noch wartet hingeben ſoll, Jn keinen Weg, noch verendern.

Es ſollen noch mögen die Kinder, vnnd leiplich Erben, Jr Künfftig Wort, vnnd Erbfahl, es ſey vfangen oder nit, von Jren Vättern, Mutter oder Eltern Herrüerendt, vor vnnd ehe ſie die erleben, hinder Jnen zuuergeben, zuuerkhauffen, oder ainige Schuld darvff zu bekhommen, nit Macht haben, wa es aber geſchehe, ſo ſoll es weder Krafft noch Macht haben.

Vonn Kindern, die in Gewalthſami ſind, nichzit vonn Schulden zu machen.

Auch ſezen wir, daß die Kinder, Söhn vnnd Döchtern, die noch inn verſehung oder Gewalthſami. Jhr leiblichen Vatter Mütter oder Fürmünder ſtanden, vnnd nit hind an

gericht seindt, ainich Schuld hinder denselben Iren Eltern, oder Fürmündtern, nitt machen mögen, vnnd ob daß darüber geschehe, so sollen sie Ire Elltern oder Fürmündere denselben Persohnen, oder Schuldigern, darumb nichzit vpflicht noch schuldig seyn, wa aber sollich gelühen gellte, vnnd wahr, noch bey denn Kindern, den es gelühen, oder Iren Elltern zu Iren Handen worden, oder In Iren Kundlich nutzen Kommen, vnnd gewendt were, so soll daß vff endtschaidt des Rechten bezallt werden, so aber die Kinder nit wißen, vnnd gedult Irer Elltern, oder Fürmünder Kauffmanns weiß handelten, von denn soll diß Gesez, nit verstanden werden, sondern so sollen dieselben Schulden dergestallt erwachßen, nach Gelegenhait vnnd Gestallt der Sach, vnnd Persohnen, vnnd nach ermeßung des Gerichtz bezallt werden.

Vonn Erbschafften Inn Absteigender Linien.

Item so Vatter unnd Mutter leipliche Kinder Söhne oder Döchtern, hinder Inen, von vonn Ir baider leib geboren, laßen, so erben dieselben Kind nach der Statt Recht, alle vnnd jede vätterliche vnnd Müterliche Haab vnnd Gutt, varendts vnnd liegendts, vnnd wie die Namen haben, gleich mit ainander, Es were dann freie Man Lehen, die gehören den Söhnen zu, Doch so sollen dieselben Lehen den Döchtern, ob die vorhanden weren, mit andern aignen Güettern vergleicht werden, nach zimlicher ermeßung, vnnd Ansehung, Ob die Lehen vill oder wenig, vonn wegen der Manschafft beschwerdt, vff Inen trügen, Ob aber nichzit Aigens da were, dann die obgemeldten Lehen, so sollen die Töchtere aber von den Abnutzen vßgesteürt vnnd darin aber angesehen werden, die Beschwärdt der Lehen, wie obsteht. Ob aber die Söhn vnnd Döchtern, sich selbs deß mit verainigen möchten, so soll daß stehen zu entschaidt der Man vnnd Lehen Richter,

ter, Aber die Zeinß Lehen sollen Sohn vnnd Dochtern gleich thailen, es wäre dann Sach, daß sollich Zeinß-Lehen, mit sonder Gewohnhait oder Geding anderst hehrkhommen weren, Ob dann ain Vatter abginge, vnnd Döchtern ließe, vnnd so uil aigner Hab nit vorhanden were, dauon die Döchtern nach Irer Anzahl, zimlich möchten vßgesteuert werden, alßdan soll.n die Söhne vonn den Lehen, vnnd Ab deren Nutzen, wa die merckklich beßer weren, den Schwestern zimlich Steuer, vnnd widerlegen thun, damit sie erbarlich, vnnd der Sach gemeß, möchten vßgesteuert werden. vnnd wenn sie selbst deß nit güettlich möchten ains werden, So soll daß ston zu endtschaidt Kellers, vnnd Gerichtz wie sich gebürt ꝛc.

Item Kindts Kinndt, inn dem rechten Stammen absteigender Linien, soll nach der Statt-Recht, An Jr abgangen Vatter vnnd Mutter statt stehen Eni vnnd Anen mit den rechten Kindern gleich erben, die Erbstuk seien gelegen, wa die wollen.

Item wa aber Anhehr od. Anfraw, nit ehelich leipliche Kinder sondern inn der rechten absteigenden Linien, ander Erben in gleichen Graden verließen, so sollen dieselben alle gleich mit ainander erben, als mannich Mundt, alls mannich Pfundt, daß ist in die Heupter, vnnd nit inn den Stammen.

Deßgleichen soll es mit dem Erbfahl auch also gehalten werden, wa drey oder vier geprüeder weren, oder souil Schwestern, vnnd daß ain hette zwey ehelich Kindt, daß ander drey Kindt, daß dritt vier Kind, oder mehr, vnnd das vierdt Geschwistrig kein ehelich Kind, vnnd zuuorderst giengen die drey Geschwistrigen mit Tod ab, die Kinder hetten, vnnd darnach das vierdt das kein ehelich Kind gehapt, noch verlaßen hatt, so sollen der drey Geschwistrigen verlaßene Kinder Jren abgangnen Vätter vnnd Basen, gleich erben, wie ob steht, Nämlich alß mancher Mundt, alß manich Pfundt.

Von Erbschafften in vffsteigender Linien.

So jemand stürbt, vnnd laßt sein leipliche Mutter, unnd dazu sein Vätterlichen Anheren, vnnd Anfrawen, vnnd niemandts in absteigender Linien, alßdann erbt die Mutter, vor den Anheren vnnd Anfrawen, Deßgleichen ist auch Recht von dem Vatter, wa aber weder Vatter noch Mutter hieuor ist, sonnder Anher vnnd Anfraw, oder sonst in absteigender Linien, vnnd niemand in vffsteigender Linien so erben Ana vnnd Eni, vnnd je die nechsten, Alß manich Mund, als manich Pfund, weren aber auch Bruder vnnd Schwestern hieuor, so soll es gehalten werden, wie hernach steht.

Auch so Söhn oder Döchtern, ohn leiplich Erben abgehen mit tod, vnnd hatt leiplich Vater oder Mutter, oder sie beede laßen auch geschwistrig, so erben Vatter oder Mutter vor den Brüdern oder Schwestern, nach des Lands Gewohnhait, doch mit verfangnem Guth, soll es gehalten werden, wie hieoben in ainem Statut gesezt ist.

Ob aber etwan vonn Todt abgehet, vnnd hatt niemandt inn absteigender Linien, auch weder Vatter noch Mutter, aber es hat Aherr, oder Anfrawen, oder Geschwistrig von Vatter, vnnd Mutter, so erbendt die gleich, alß vill Mund, alß vill Pfundt, weren aber die Geschwisterig allein von ainer Seiten, so erben Anhehr oder Anfraw vor denselben, vnnd was gesezt ist vonn Anherren, vnnd Anfrawen, soll auch gehalten werden von vrenin, vnnd Vranen, ob Ana vnnd Eni, Vatter vnnd Mutter nit in Leben weren.

Vonn Erbschafft Geschwistrigte vnnd Ire Kind.

So ains vonn Todt abgehet, vnnd ohn ain Ehegemecht, vnnd laßt nit leiplich Erben, inn absteigender oder vffstei-

vffsteigender Linien, sondern leipliche eheliche Geschwistrigen, vonn Vatter, vnnd vonn Mutter versamenlich, so erben die alle Gleuch mit ainander, deßgleichen erben auch Bruoder oder Schwester Kindt, mit den Brüdern oder Schwestern, anstatt Irer Vatter oder Mutter, wa die abgestorben weren, nach jezigen Satzung, vnnd jüngstem vnnserm vßschreiben, sie schließendt auch vß Geschwistrig, vonn der Mutter allein, vnnd vonn dem Vatter allein, Angesehen daß Geschwistrigen neher seindt, dann Geschwistrigen Kinder, daß auch Geschwisterig vonn Vatter vnnd Mutter billig erben, vor den vonn ainer Seitten allein.

Item wann Jemandt verlaßt, deß nechsten, ain Brwder oder Schwester, Ainthalb, vnnd ain Geschwisterig Kindt, vonn Vatter, vnnd Mutter, so sollen die Geschwisterigen Kindt, daß Erb nemmen, vor dem Bruder oder Schwester ainthalb.

Vonn Erbschafften Geschwistrigen ainthalb.

So ains mit Tod abgeht, vnnd laßt nit ehegemecht oder sonnst Erben, Inn absteigender od. vffsteigender Linien, Auch nit Geschwistrig vonn Vatter vnnd Mutter samentlich, oder Ir Kinder sonder Geschwistrigt ainthalb, Ehs seye von Vatter oder Mutter oder Geschwistrig ainthalb, vonn Vatter, vnnd andern Geschwistrigt, auch ainthalb vonn der Mutter, die alle erben gleich mit ainander, alß manich Mundt, als manich Pfundt.

Vonn Erbschafften eittel geschwistrigen Kindt.

So ains stürbt, vnnd nit Geschwistrigt, sonnder zweierley oder mehr Geschwistrige Kinder hinderlaßt, alßo daß des ainen geschwistrigen Kinder mehr, vnnd deß andern minder, ann der Zall weren, oder gleich ann der Zall weren, so sollen dieselben Geschwistrig Kinder alle vnnd

jede gleich, mit ainander erben, alß manich Mundt, alß manich Pfundt, doch alßo daß der Vnnterschaidt, Inn obgesetzten Statuten, vonn Erbschafft der Geschwistrigt Kinder lautende, begriffen, Ob Jr Vatter, vonn Vatter, vnnd Mutter, oder allein vonn dem Vatter, oder allein vonn der Mutter geschwistrig seyen, sollen hiebey den Geschwistrig Kinder, auch also gehalten werden.

Vonn Erbschafft der vffsteigenden Linien, mit denen zu der Seidten.

So verhanden ist Jemands vß vffsteigender Linien, alß Vätterlich oder Mütterlich Anhören, oder Anfrawen, vnnd deß abgangen vngeschafft Vatters oder der Mutter Bruoder, oder Schwester, so erben die Anherren oder Anfrawen, vor den Jetzt gemellten Freunden, vff der Seitten.

Vonn Erbschafft Geschwistrigt einthalb, wa Vetter vnnd Basen sind.

So ains verlaßt seinen leiplichen Bruoder, oder Geschwistrigten, vonn dem Vatter allein, vnnd darzu seins Vatters oder Mutter leiplich Geschwisterigt, vonn Vatter vnnd Mutter, so erben die leiplichen Geschwistrigt einthalb, es sele vonn dem Vatter od. vonn der Mutter, vor Vettern, Basen, Mumen oder Oeheim.

Vonn Erbschafften zu der Seiten.

So Jemand mit Tod ohn Gemahel, auch ohn leiplich ehelich Erben, inn absteigender oder vffsteigender Linien abgeht, vnnd niemandt neher verlaßt, dann seines leiplichen ehelichen Vatters leiplichen Geschwistrigt, vonn Vatter vnnd vonn Mutter versamptlich, so erben dieselben

ben Geschwistrigen, deß Vatters vnnd der Mutter, deß verstorbenen Gutt, gleich nach Anzahl der derselben Personen, Jr ains so vill alß daß ander, vnnd so aber daß abgestorben verlaßt, seines Vatters Bruoder od. Schwester, Jm versamptlich verwandt, vnnd seiner Mutter Geschwistrigt, vonn dem Vatter od. vonn der Mutter allein, so erben dieselben deß Vatters versampte Geschwistrigen, vor der Mutter Geschwistrigen, vonn einem Elltern allain, vnnd deßgleichen, soll es des gestorbenen Mutter versampte Geschwisterigen vonn ainem Elltern allein auch gehalten werden.

Vnnd ob daß were, daß daß abgestorben hinder Jm verließ, Seins Vatter geschwistrigen einthalb gesipt, vnnd seiner Mutter Geschwisterig, auch einthalb gesipt, so erben die gleich mit ainander, nach Anzahl der Persohnen, alle verlaßne Hab, So aber mit des Vatters oder Mutter Geschwisterig, zu beeden Seiten, Auch hieuor seindt Brüeder od. Schwester Kindt, auch vonn Vatter vnnd vonn Mutter, so erben nach der Stattrecht Brüeders oder Schwester Kindt, vor Vatters vnnd Mutter Geschwisterigen von beider Seidt. Deßgleichen so erben auch Bruoders oder Schwester Kindt, zu ainer Seidten, auch vor dem jezt gemellten Vatter vnnd Mutter Geschwisterig, sie seyen von beeder Seit, oder allein von ainer Seit.

Vnnd darnach erben die Freundte, vff die Seitten je die nechsten gesipten, vor dem die weitter Gesipt seindt, ains alß vill alß daß ander.

Wie Banckhardt vnnd wen sie erben.

Alle Banckhardt, die vonn verdampter geburt geboren werden, alß vonn Vatter od. Mutter, die alßdann kein Ehe mit ainander besitzen, oder haben möchten, die

sollendt noch mögen zu ainiger Erbschafft Irs Vatters noch Ir Mutter nit kommen doch durch Gemecht oder Testament wol sollend die erzogen werden, von Inen, aber so die Elltern sonst natürliche Kinder, vßerhalb verdampter Geburt hetten, die möchten sie durch Ir geschefft, oder sonst mit zimmlicher Meßigung versehen, doch vnschedlich den ehelichen Kindern, an dem, so inen durch gepürl. vnnd natürlich Erb zustatt.

Wer die Banckhardt erbt.

Son Bankhardt ehelich Kinder hetten, oder ander inn der absteigenden Linien, die Erben inmaßen vnnd vor vonn den ehelichen Kindern gesetzt ist, vnnd welche Bankhardt Ir Vatter vnnd Mutter nit erben, da sollendt auch herwiderumb dieselben Elltern Ire vneheliche Kinder auch nit erben, vß gleicher Vrsach, von welchen Eltern aber die Bankhardt Erbschafft haben, dieselben Eltern mögen sie auch wiederumb erben, vnnd so aber die Erbschafft des Banckhart nit vff denn Vatter, besonder vff die Mutter zaigte, vnnd dieselb nit in Leben wer, vnnd sonst neher Erben, nit vorhanden weren, so gefellt alßdann sollich Erbschafft, vff sein nechst gesipt Erben der Mutter halb. Vnnd so aber der Banckardt kein Mutter, sonder leiplich geschwisterig hette, vonn einer Mutter, vff die Zeit seines Abgangs so erben dieselben Geschwisterigt, vor andern Freunden der Mutter halben, doch alles so der Fahl ohn geschefft geschicht.

Vonn Fählen damit die Kinder Ir Erbthail verwürckhen.

Durch diese nachuolgende Fahl, mögent die ehelich vnnd leipliche Kinder, Irer Vätterlichen vnnd Mütterlichen Wart, vnnd Erbfalle, benommen vnnd enterbt werden, durch Testament vnnd Geschefft, alßo daß sollich

lich enterbung derselben Personen, mit sampt seiner Ursach, inn dem Testament oder Geschefft, naml. gesetzt, vnnd bestimpt werde, vnd daß auch nach Abgang der Elltern, sollich bestimpt Vrsachen, durch des abgangnen Erben, zu denselben enterbten, ob die der inn Abred stunden, bewisen werden.

Vnnd seindt diß die Vrsachen.

Zum Ersten, so Kinder mit freuenlicher Gewaltsame Ire Elltern schlachen.

Zum andern, So die Kinder schwer vnnd vnersam, oder Freuell an Ire Elltern legen, od. gegen Inen fürnemmen.

Zu dem dritten, So die Kinder Ire Elltern, vor Gericht beschuldigen, vnnd ansprendt vmb peinl. Sachen, oder umb Sachen Leip vnnd Leben beruerendt, es were dann, daß dieselb That, ein schwer Verhandlung wider den Römischen König, oder wider die Gemaine Statt, vnnd Wesen der Herrschafft were worden, oder die Ketzerey antreffe.

Zum vierdten, So die Kinder mit Güfft, oder inn ander Weiße, sich vnnderstunden, daß Leben Irer Elltern abzustellen.

Zu dem Fünften, so sie Kinder sich vnderstanden hetten zuuermischen, od. zubeschlaffen, Ir Mutter Irs leiplichen Vatters eh lich Haußfrawen.

Zum Sechsten, So die Söhne sich nitt wöllen verpflichten noch Bürg werden für Ire Elltern, so die in vnzimlichen besorglichen Gefanckhnußen begriffen sind, vnnd dieser Fahl berüert nit die Döchtern, Nachdem vnnd die Döchtern, nitt sollen Bürg werden.

Zu dem sibenden, so die Kinder verbietendt Iren Elltern gepürlich Testament oder Geschefft zu thun, So

doch sollich Geschäfft, oder Testament geschicht vß vernünfftigen Vrsachen, vonn Aim Gericht dafür geachtet, vnnd erkhendt.

Zu dem achtenden ob der Sohn, ain offner Zauberer oder Lotter wer, oder mit vergifftnus umbgieng.

Zu dem Neunten, wann die Dochter ain unkheusch Leben, vnnd Wesen vßerwelt, so doch der Vatter sie nach seim Vermogen wollt zu der Ehe bestattet haben, vor den fünff vnnd zweinzig Jaren.

Zu dem Zehenden Ob der Vatter Sünloß würt, vnnd In dann die Kindt, so sie ja rechtlich ersucht werden, Narung oder Notturfft, Arzney, verzihendt zu reichen, Alßdann erben die nechsten Freundt, die sich sollicher Pfleg vnderwindent.

Zu dem ailfften, So der Vatter ain Christ ist, vnnd die Kindt Ketzer seindt.

Item warumb die Kinder Ire Eltern enterben mögen.

Zu dem ersten Wann der Vatter sein Kind Inn Recht beschuldiget grose Vnthat, die Leib vnnd Leben berüert, vnnd antrifft die man zu Latein nennet, vßgenommen in dem Laster beleidigter Maiestatt, oder Ketzerey.

Zu dem andern, so der Vatter mit Zauberung oder Gifft beschediget, oder sich zu beschedigen vnderstanden hette, seine Kinder damit vom Leben zum Tod zu bringen.

Zu dem dritten, so der Vatter sich wißentlich vnnd leiplich zuschickhen hatt, mit seines Sohns Weib.

Zu dem vierten, So der Vatter verbeuth, vnnd verhindert dem Sohne zimlich geschefft zu thun, mit sollicher Haabe, die er zuuerschaffen gut Macht hatt, so doch sollich Geschefft vß vernünfftigen Vrsachen fürgenommen worden.

Zu

Zu dem fünfften, So der Vatter sich vnnderstanden hett, nach dem Leben seiner Haußfrawen, seins Sohns Mutter zu stellen, vnnd deßgleichen, so die Mutter sich vnnderstanden hette, zustellen nach dem Leben Jres Manns, Jrs Sohns vatter.

Zu dem sechßten, so der Vatter versompt mit Artzney Pflag, vnnd anderm, sein Söhne, der Sinnloß vnnd vnuernünfftig ist, zuuersorgen, Alßdann so erben die, so sich vnderstanden hetten, söllich Pflag vnnd Notturfft dem franckhen mitzuthailen.

Zum sibenden, so der Vatter sömig ist, seine Söhne von vngebürlicher Gefenckhnußen zuledigen, Also oben vonn den Kindern gesetzt ist.

Zu dem Achten, So der Sohn ein Christ, vnnd der Vatter ein Ketzer ist.

Wer erbt, soll bezahlen.

Wer sich ains Erbs annimpt, der soll auch bezahlen alle Schuld, deß den er erben will, ob ja der Schulden vill mehr ist, dan daß Erb ertragen mag, darumb so mag sich ain Jeckhlicher bedenkhen, ob er erben wölle, dann mag niemandts zwingen, daß er sich Erbens annemme, doch so setzen wir, alß auch daß die geschribne Recht innhaltent, ob ainer ain Erbschafft erdacht hette, der Schuld halben, alßo daß er besorgte, Jr möchte mehr seyn, dann daß Erb werdt were, will er dann sicher seyn, daß er nit mehr bezahlen dörff, dann daß Erb ertregt, so soll er ehe vnnd dan er sich deß Erbs vnderzeucht, Ain inuentarium machen, daß ist Geschrifft, die da innhellt alles deß, so inn der Erbschafft ist, also er soll begeren, An ainen Amptmann, daß er Jme zugebe, zween Richtere, vnnd vor denßelben, soll er mit Kundtschafft laßen beschreiben alle Haab, es sey liegendts oder varendts, von Stuckh zu Stukhen, nichzit hindan gesetzt,

vnnd

vnnd soll ain Zedell deßelben Inuentarij geleich lautend Antwurten zuleg n hinder ain Gericht, damit alle Geuerde verhüet werde, Ist dann der Schuld mehr, Alßo daß die Erbschafft nit gnug ist, so würt er nit schuldig Jchzit vonn dem seinen an die Schuld zugeben. Ist aber ettwas vberigs, daß ist sein, alß deß rechtens Erbens, Ob er aber geuerlich etwas von dem Erb enthielte, vnnd nitt vff schreiben ließe, so soll er zu ainer Straff verfallen sein. Alle Schulden vßzurichten, Ob er Jah ein Inuentarij gemacht hette, alles vngeuarlich.

Vonn Heurath der Kinder hinder Iren Elltern.

So Kinder die Jne Versehung Irer leiplichen Elltern Vatter oder Mutter, Ana od. Eni vnbestatt Jr Elltern halb weren, sich selbst hinder Jnen verheurathen, oder zur Ehe grieffent, vor vnnd ehe sie dan fünff vnnd zweinzig Jar allt werden, so sollen dieselben Jre Ellter Vatter od. Mutter, Jnn Jrem Leben nicht schuldig sein, Jnen ainigen Zusatz, oder Heurath zu geben, So es zu Fählen köme, so sollen nichzit destminder, die andern Geschwisterig, vnnd miterben, Jr eingenommen Zusatz, vnnd Vergleichung der erlaßen Erbschafft, einwerffen, auch mogendt Jre Eltern, sie deßhalb inn Iren schefften nit enterben, sondern die seindt schuldig, nichtz destminder, sie erblich zuzulassen, Es were dann, daß sie sollichs sonst mit anderer Handlung verwirkht hetten, vff meinung eines besondern Gesetzes, davon begriffen. So aber die Kinder kommen vber fünff vnnd zweinzig Jar, Jres Allters, vnnd verheurath sich Ehelich, vnnd sonnder gegen erbar Personen, so seyen Jre Elltern schuldig, Jnen zimlich zugellt zugeben. Vnnd wa sie sich deßelbs nit verainigen mögen, so soll es stehen zu Erkhanndtnuß Kellers vnnd Gerichz.

III. Her=

III.

Hernach volgt die Gebreuch der Erbgerechtigkhait, vnnd Erbschafft halb, Inn deß Gotzhauß Bebenhausen zugehörigen Flekhen.

Zu Oeffterdingen Tailung Recht alß volgt.

Item wann sich zwey zusammen verheurathen, vnnd sie beede Kinder beyainander vberkhommen, Inn der Ehe, sodann der ain Thail, vor dem anndern mit Tod abgeet, vnnd sich der ander Thail widerumb verheurath, soll es der zeitlichen Haab, vnnd Güetter halb gehalten werden, wie hernach volgt.

Namlich Ist der Vatter mit Tod abgangen, so soll die Mutter mit den Kindern, was vom Vatter vonn ligend vnnd varenden Güettern verhanden ist, Es sey Im durch Zugellt od. Erbfall, vff seiner Seitten her zugestanden, gleich thailen, Also daß Jr der Mutter daran gleich souil werde, alß der Kinder ainen.

Deßgleichen was sie bey ainander erkhaufft oder Vberkhomen, Daßelbig alles sollen sie die Mutter, vnnd Kinder auch dermaßen, durchauß mit einander, wie im ersten Faal, tailen.

So dann von Jr der Mutter, durch Zugellt oder Erbfall, vff Jrer Seiten hehr, auch etwas vorhanden, sollen die liegende Güetter, von Jr hehrrüerendte, oder souil werdt, den Kindern verfangen sein, namlich daß sie die Mutter daßelbig Jr Lebenlang, nutzen, nießen, vnnd gebrauchen, doch soll sie die ohne sonder Zulaßen der Oberkhait, oder der Kinder Freundtschafft, weder versetzen, noch verkhauffen Inn kainen Weg.

Aber die Varend Haab, vonn Jr herrüerend soll sie die Mutter, mit den Kindern durchauß tailen.

Wann aber die Mutter, auch mit Tod abgeet, so soll alßdan, zu stund, der Stüeff Vatter die Verfangenschafft, mit gemellten sein Stüeff Kindern, durchauß gleich tailen, Alßo daß Jm dem Stüeff Vatter daran als vil wert, alß der Kinder ainem.

Also vnnd dergleichen soll es auch in allweeg gehallten werden, so die Mutter vor dem Vatter mit Todt abgeet.

Begeb sich dann, daß sich zway ehelich zusammen verheurathen Kinder beyeinander vberkhommen, daß ain von dem andern mit Tod abgieng, vnnd daß plieben, alßo inn Witwen Statt verharte, soll daß pliben Ehegemecht, vonn denn Haab vnnd Güettern, so sie zusammen gebracht, vnnd beyainander vberkhommen hetten, die Kindlin erziehen, vnnd so sie sich volgedtz Zeit, inn gaistlichen oder Welltlichen Standt, erlich, vnnd mit des gepliben Ehegemechts Willen verendern, soll es nach seim Vermögen, sie die Kinder vßsteuren. Doch vonn gemelldten Güettern, ohne sonders zulaßen Vogt, vnnd Richtere, weder versetzen noch verkhauffen.

Jtem so aber Kindlin die noch vnerzogen, vnnd ohn die Verfangenschafft nit Güetter hetten, damit sie möchten ernöhret werden, sollen der Vatter oder die Mutter, sie die Kinder mit sollicher Verfangenschafft ziehen vnnd ernehren, biß sie mögen Jr muß vnnd Brott gewinnen, doch nichz verkauffen, dann mitt Wißen vnnd Willen der Oberkhait.

Vnnd nachdem sich biß anhero bey des Dorffs Offterdingen Tailung Rechten Jeweilund der Faal begeben, vnnd auch fürter zutragen mag, wann zwey zusamen in die Ehe kommen, vnnd Kinder bey ainander Zeugen, daß

nach

nach Absterben deß ainen Ehegemechß, daß Ander so noch in Leben, sich anderwerts verheurath, vnnd inn sollicher andere Ehe, Auch Kinder zeugt, darzu inn dieser andern Ehe, allererst seinen Vatter, Mutter, Eni, oder Ana erben thut, vnnd bey diesem Faal nicht weniger Stritt, vnnd Irrung entstanden, wie es mit sollichem inn anderer Ehe erepten Vätterlichen Mütterlichen, Enlichen oder Anlichen Guette gehallten werden sollen.

Demnach zu erledigung diß Strits, so haben Vogt, Gericht vnnd ganze Gemaindt deß Dorffs öffterdingen, mit sonderm günstigen vorwißen, vergunden vnnd verhengen, deß Ehrwürdigen meins gnl. Herrn deß prælaten zue Bebenhausen, Alß Jr der von Offterdingen Oberkhait, sich vff heut dato Aintrechtig, vnnd Ainhelliglich, entschlossen vnnd verglichen, daß hinfürter In dem obgemellten Fahl, nachuolgend Ordnung gehalten, vnnd also darvff Inn Recht erkhendt vnnd gesprochen werden soll, namlich.

Ob sich zutrüeg, daß sich zway zusammen verheurathen, vnnd beede Kinder bey ainander zeugten, volgendts der Vatter abgieng, vnnd sich die Mutter anderwerts, Inn die Ehe begeben, vnnd darinn weiter Kinder geberen, Daneben inn sollicher andern Ehe, allererst ichzit, vonn vffsteigender Linien, Alß vom Vatter, Mutter, Eni, oder Anen erblich empfahen würd, so soll sollich ererbt Gutt, vnderschaidenlich verzaichnet, deßen Vrkhundt hinder ain Gericht zu Offterdingen gelegt, daruon sie die Mutter, Jhr Lebenlang den Genieß, vnnd Abnutzung haben, doch ann dem Haupt Guet nichzit ohne Vorwißen, und verwilligung der Oberkhait verendern noch ohnwerden, Und wann dann die Mutter, so sich allso in die andern ehe begeben, vor Jrem Haußwirt, der andern Ehe abstirbt, so soll daßelbig von ufsteigenden Linien, als vorgemeldt darrürend Erbe. Jhr gelaßener

Hauswirt Alsobald mit allen der ersten, und andern Ehe Kindern zugleich, und wie man spricht, Inn Aicheln waiß thailen, vnnd Er auch an Eins Kinds statt ston.

Also vnd eben gleicher gestalt soll es im vnnkehrten Fall, wann die Mutter erster Ehe Todes verfire, und sich der Vater in die ander Ehe begeben wurde gehalten werden.

Zu weyl Im Schönbuoch verfangenschafft Recht.

Item wann sich zway zusammen ehelichen verheuren, vnnd güetter zusamen bringen, Oder inn Zeit Ires Lebens, bey einander vberkhommen, auch Kinder beyainander zeugen, vnnd nachgendts daß ain Ehegemecht vom andern abstirbt, vnnd daß pliben sich widerumb verheurath, so seindt alßdann alle liegende Güetter, so gedachte zwey ehegemecht beyainander gehapt, vnnd vberkhommen haben, den Kindern verfangen, doch so hat daß pliben Ehegemecht, sein Lebenlang die Nutzung dauon. Vnnd wann dann daß pliben ehegemecht mit Tod abgeet, so soll allßdann der Stüeff-Vatter od. Stüeffmutter, gedachte verfangne Güetter mit den Kindern der ersten Ehe abtailen, vnnd es nit mehr denn ains Kinds thail empfahen, doch so sich zutregt, daß die zway erste Ehegemecht, Güetter beyeinander kauffen, vnnd daß ains, ehe solche Güetter bezallt werden, mit Tod verschaidt, vnnd daß pliben an selben güettern, es sey wenig oder vill, bezalt, soll Ime sollichs inn der Tailung zue Gueth kommen, vnnd Ime vonn den verfangnen Güettern souil desto mehr zugethailt werden.

Alßo vnnd gleichergestallt, würt es zue Altdorff, Ysingen, Reissten vnnd Hagenloch, wie zue Weil im Schönbuoch, mit Verfangenschafft Recht gebraucht, vnnd gehalten.

Des

Des Dorffs Seißen gebreuch Recht vnnd Gewohnhait.

Auch der Ehesach, vnnd deßelben Erbfahls halber, wie sie es bißher, auch je vnnd allwegen inn Gebrauch gehapt, Also so sich zway zusammen verheurathen, sollen sie Ir zu beeder Seitz zusammen gebracht Haab vnnd Guth, mit einander nutzen, vnnd nießen, Im Faal aber ain Ehegemecht von dem andern mit Tod abgienge, vnnd Kinder hinder Ime verlaßen, vnnd sie hernacher widerumb ehelich verenderte, vnnd auch Kinder weitter vberkhommen würden, soll den alten Kinder, die liegende Güetter, Alß Ir verfangenschafft deß Orts, allein, ohne der andern nachgeenden Kinder, vnnd menigclichs Verwunderung, vnnd einsprechen, zugehörig sein, vnnd pleiben, vnnd also damit allerdings hind an gericht sein vnnd werden, Aber die varende Haab soll daßjenige, so die liegende verlaßen müß, hinweg nemmen, Außgenommen, wa hierunder, vnnd inn sollichem ein Gemecht gemacht, soll es demselbigen nach gemeß gehalten werden.

IV.

Der vonn Blaubeuren Bericht vnnd Anzaigen Jerer Statuten, waß sie inn Statt vnnd Ampt bißher bey inen Für Recht Gebrauch, vnnd Gewohnhait gehapt, vnnd noch zu haben vermainen.

Erstes souil dann die Fäll künfftiger Erbschafft belangendt.

Hatt es die Gestallt, wann sich die Fall ermeldter Erbschaft zutragen, daß die Elltern alß Vatter vnnd Mutter, absterben vnnd Eeliche Kinder, vonn Inen beyden geboren, oder Kindts Kinder hinder Inen verlaßen, Da sollendt dieselben ermellter verlaßenschafft irer Elltern, mit ainander gleichfalls erben, vnnd Jr ains alßo vill empfehig seyn als das annder, doch sollendt darneben die Enckhel, daß seind die Kindts Kinder, Jr seien wenig oder vill, bey jeder gesipt oder Linien, Blöß ainen Thail, anstatt Jrer abgestorbnen Elltern, empfahen, weitters nitt.

Am andern soll auch zue fällen, je ein recht Geschwisterigt daß ander, nach seinem tödlichen Abgang, deßgleichen derselben Geschwisterigen Kinder, gleichfalls, alß ob steht, zu erben macht haben.

Dargegen vnnd herwiederumb, sollen auch Vatter vnnd Mutter, auch Eni vnnd Anen, Jre Kind vnnd Kinds Kinder zu erben Macht haben, Wann sie inn ledigem Standt, ohne Leibs Erben absterben.

Im Fall aber sich begeben, daß zway Ehegemecht von ainander absterben, vnnd Kinder bey ainander Inn ehlichem

ehlichem Stat erzeuget, verlaßen, soll die Verfangenschafft der liegend stuckh Güetter (waß darauff bezallt) denselben Iren bayden Kindern gewarten, vnnd nach der Statt Brauch verfangen sein, Also, daß daß verpliben Ehegemecht, allein den Besitz, vnnd Genüeß, sol sein Lebenlang daruon haben, vnnd folgendts solliche verfangene Stukh liegender Güetter, nach sein deß verpliben Ehegemechts Absterben, denselben alten Kindern zufallen, Jer haißen vnnd sein soll.

Aber die ander Verlaßenschafft, der farenden Haabe, deßgleichen was es volgendts in Witwen, vnnd Ehelichen stand, es sey in Erbschafft, oder ander Weiß, weiter vonn liegender oder varender Haab vberkhommet, daß solle demselben verpliben Ehegemecht vnnd sein nachgeenden Kindern, vnnd Leibs Erben, nach in zugeen, Jres Gefallens zubrauchen, doch soll es vonn ermellter varender Haabe, dieselben wachenden Schulden, zuuorderst zubezahlen schuldig sein.

Fürs ander, hatt es auch mit Erkhennung der Frauenlichen Händell halber die Gestallt.

V.

Ernhaffter, fürnemmer, weiser, sonders günstiger lieber Herr, vnnd gutt Freundt, vff den Abschaid, so vff jüngst gehaltnen Landtage beschehen, schickh ich euch hiemit, der Statt Balingen Gebrauch, vnnd Recht, auch dersebigen Beschwerdten, so Jr hieuor auch bey Handten gehapt. Mitt Bitt, Jr wollendt sollichs, von gemainer Statt wegen, wie sich gebürt den verordtneten fürbringen, wa ich aber vonn gemainer Statt wegen, euch was weiters zuschikhen solle, ꝛc. wöllendt mich sollichs,

bey diesen Botten berichten, will ich sollichs ohne Verzug hinab verfertigen, Dann euch gutten freundlichen Willen zu beweisen, haben mich jederzeitt zu thun ganz genaigt.

Datum Ballingen den 8. Februarij Anno &c. 52.

Hanns Burger Burgermaister
zue Ballingen.

Dem Ernhafften Fürnemmen Melchior Kalben' zue Tüwingen, meinem sonders günstigen Herrn, vnnd gutten Freundt.

Erbschafft Vermög der Statt Ballingen Ordnung.

Es ist ain allt Hehrkhommen vnnd Brauch, wann ain Ehegemecht, vor dem andern stirpt, die Kinder haben, so ist allwegen Hauß vnnd Hof denn Kindern, ain Verfangen Gutt, daß soll daß Ehegemecht, daß inn Leben vnnd Witwen Standt pleibt, sein Lebtag nießen, aber nitt angreiffen, es seye deß dann zu seiner Notturfft bedürfftig, daß es sonst nichtz habe anzugreiffen, so mag es Hauß vnnd How alßdann angreiffen, vnnd dah ann dem obersten Ziegell anfahenn, vnnd für aber biß vff den Boden. Hatt es aber dieselben Notturfft nitt, so soll es den Kindern warten. Stürb aber der Mann vorm Weib, vnnd nemme daß Weib ain andern Mann, so ist Hauß vnnd How vonn Stundten an denn Kindern verfallen, wann aber das Weib vorm Mann stürpt, vnnd daß der Mann ain ander Weib nimmpt, so mag er dannocht daß Hauß sein Lebtagen inn haben, vnnd den Kindern wartten laßen, so er dan Todtes abgehet, so ist es inen erst haimb gefallen.

Wann

Wann ain Erbgefällt, so sollen es die Erben nitt annemmen, noch thailen, es seien dann vorhin all Schulden bezallt od. genüeig gemacht, bey pöen. ꝛc. EE. HE.

Wann aber die Erben gar vom Erb stunden vnnd nitt erben wollten, od. daß ain Ehegemecht, vonn dem andern stirbt, vnnd daß im Leben pleibt, wollte vngeerbt vßgehen, daß ain jeglichs wol macht hat, wann es vonn Stund an nach des andern Todt, vonn allem Gutt geet, vnnd nit mehr Klaider, wie sie vngefahrlichen ann ainem schlechten Feyertag zu Kirchen geet, anlegt, Dann sollen die Schuldgläubiger ab dem Gutt bezallt werden, wie hernach geordnet vnnd vnnderschaiden ist.

Vonn Ersten sollen bezallt werden, die Zinnß Gemächt, Zugellt, Morgengab, oder Schulden, die all nitt der Statt Sigell verschrieben, verhanden vnnd zu bezahlen weren, die sollen bezallt werden, nach Laut Irer Briue, ab dem daß Inen verschriben ist.

Vnnd vff ain Vnnderpfandt daß Zinß gibt, würt nitt mehr erkhännt, noch zugelassen, dann fünff Zinß, Ob aber ain Zinßherr mehr darauff erwachsen liße, daß mag er einbringen, wie ain andere Schuld, vnnd würt Ime vff daß Vnnder-Pfandt nitt gerechnet.

Füro sollen ab dem obgemellten Gutt bezallt werden, vom ersten die Hailigen Pfleg, Darnach vnsers D ꝛc. Fürsten vnnd HErrn Schulden, dann die Statt, volgetz Zinß inn geschwornnen Rödeln, darnach ander Verbrüefft Schulden, die nitt mit der Statt Sigell besigellt seindt, darnach Lidlohn, darnach gelühen Gellt, vnnd alles anders so hieuor bey dem Lidlohn geschrieben steet, darumben man nitt pfendten bedarff, vnnd mag ain jeder Schuldner, der vorgemelt einen od. mehr vßlösen, ob er will. Waß dan ferner von Schulden wegen, Inn Monats Frist angelangt, vnnd glaublichen dargethan würt, vnnder die-

selbigen soll daß vberig Gutt, gethailt werden, biß sie alle bezallt, od. so deß Gutts nitt souil were, jeglichem nach anzahl seiner Schuld, gebürender Thail werden.

Es sollen auch Kinder umb Jre verhaißen Zugellter, auch Weiber vmb Jr widergemächt, vnnd morgen Gaben, waß deren vor ainem Gericht nitt vffgericht, vnnd mit Vnnderpfanden versichert were, darmit still steen biß daß sonst all ander Schulden bezallt, vnnd abgelegt werden.

Wa aber die Erbfähl, vonn denn Erben eingenommen vnnd gethaillt werden, so die Schulden abgelaint seindt, da soll auch die Satzung vnnsers Gndigl. Fürsten vnnd Herrn, gehallten werden, vnnd namlichen,

Daß Kindes Kind, noch Jr Vatter, vnnd Mutter sollen mit Rechten Kindern, zue Erbthail steen, vnnd Jrs Vatters vnnd Mutters Thail Erbs empfahen, Jr seyen vill od. wenig.

Deßgleichen, wa nitt neher Erben seindt, dann Bruoder vnnd Schwester, sollen dieselbigen Brüder vnnd Schwester Kind, mit Jnen erben, denn gepürenden Thail, Jr abgestorben Vatter vnnd Muttern, ꝛc.

Gemächt.

Alle Gemächt, Morgengaben, vnnd ander Gaben sollen nach aines Gerichtz Erkhandtnuß, vnnd hinder ainem Gericht, nitt vffgericht, noch verschriben werden.

Mit sonnder, wann einem sein Eheweib, abgeet, vnnd vonn Jren Kinder, od. Kinds-Kinder, od. sonst nach Erben hette, nimpt er dann ain andere zur Ehe, so soll er derselben kain wider Gemächt verschreiben. Es geschehe dann, Jnn beysein der Kinder nechsten Freundt, vnnd anderer nacher Erben, vnnd durch Erkhandtnuß ains Gerichtz.

VI.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, Ew. Fürstl. Gndn. seien vnsere gantz vnderthenig willig Dienst, neben der schuldigen Gehorsam, zuuor. Gnediger Fürst vnnd Herr, vff den mundtlichen vns vnsere Gesandten, so vff Ew. Frstl. Gndn. jüngst verruckhten, zu Böblingen gehaltnen Landtag geweßt, gethan, daß wir neben anndern, inn der Statt, vnnd Ampts Fleckhen vnns erlernen, was für Gebräuch vnd Recht, deß Erbfalls halber seien, volgendts daßelbig Ew. Frstl. Gndn. od. den verordtneten vßschuß vnuerzogenlich vberantwurten sollen, haben wür vns inn der Statt, vnnd gantzem Ampt, Calw, erkhundigt, vnnd befunden, wie Ew. Fürstl. Gnden hienach gnedig zuuernemmen hatt, erstlichs

Zu Calw inn der Statt.

Ist Verfangenschafft Recht, vnnd seind nämlich, Häußer, Scheuren, ligende Güetter, vnnd Gülten verfangen, vnnd erben die Kinder ainander, so die zum Thail stürben, an sollicher Verfangenschafft, vnnd Vatter oder Mutter nitt.

So auch ain Ehegemacht vom andern abstürbt, vnnd Kinder sie bey ainander erzillt, verließ vnnd weren vff Güetter sie inn werender Ee kaufft, noch schuldig, waß dann das belieben Ehegemächt inn Wittwen Stat, oder inn anderer Ehe darauff bezallt, Ist Ir, vnd nitt der Kinder verfangen.

Wann sie aber sonst vßerhalb liegender Güetter zu thun schuldig, daß ist daß beliben Ehegemächt, so es sich anderwerts verehelicht, zu bezahlen schuldig, So aber die Ehegemächt inn Armuth kömen, vnnd verfangen Güetter hetten, so mögen sie die nach Erkhandtnus, Vogt, vnnd Gerichtz so sie die Ehehafftin thun, angreiffen.

Item, so ainer oder aine zwaierlay Kinder hett, vnnd verließ, vnnd die Kinder vff der ainen Seiten stürben gar, vnnd hetten noch Eni oder Ana, so erben der Eni, od. Ana, vnnd stünden die ainthalb Geschwisterig still.

Zu Zauelstein, Inn der Tonach vnnd zue Holzsprun.

Ist auch verfangenschafft Brauch, vnnd Recht, allermaßen wie zue Calw, obbestimpt.

Zu Speßhardt Neuweiller, vnnd sonst vff dem gantzen Waldgang Inn Calwer Ampt gehörig.

Ist auch verfangenschafft Brauch, vnnd Recht, allermaßen wie obbestimmt, allein seindt die Häuser zu Lehen gehörig, vnnd sonst varende Haab also, daß die Kinder, denen Lehen vnnd Güetter verfangen weren, dieselbigen Häuser nach Erkhandtnus Schulthaiß, vnnd Gerichtz, jedes Flekhen, iren Stüeff Vättern oder Müttern, bezahlen, vnnd Inen Willen darumb machen müeßen.

Zu

Zu Deckhenpfrond, Dachtell, vnnd Möttlingen.

Ist auch Verfangenschafft Brauch, vnnd Recht, allermaßen, wie zue Calw obgemelt, allein vßgenommen Gülten, seind varende Haab.

Daß alles haben Ew. Frstl. Gndn. wür vß schuldiger Pflicht, Inn Vnnderthenigkhait, nitt sollen verhalten. Datum den 28. Januarij, Anno &c. 52.

Ew. Frstl. Gndn.

Vnnderthenige
gehorsame

Vogt, Burgermaister, Gericht vnnd Rath zu Calw.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornnen Fürsten, vnnd Herrn, Herrn Christof, Hertzogen zue Württemberg vnnd Töckh, Grauen zue Mümppelgart ꝛc. Vnsrem Gnedigen Fürsten vnnd Herrn.

VII.

Unser Freundtlich willig Dienst zuuor, Lieber Herr Burgermaister, Unsere gesandten Uff Jüngst gehaltem Landtag zu Böblingen, haben Unß bericht, daß beuolhen, und verabschidet sey, der statt Göppingen, auch eines jeden Fleckhen desselben Ampts Brauch und recht In den Erbfellen souil es, so zway Ehegemecht von einander Todes abschaiden, Eheliche Kinder bey und mit einander erzeugt verlaßen, und sich dz lebend bliben Ehegemecht widerumb verheüret, wie es Alsdann gehalten würdt ꝛc. Betrüfft angezogen, haben wir das hirneben bewart, verzaichnet, schückhen eüch als einem Verordneten, Und aus schuß dz hiemit zu, mit vleißigem Bitten, Jr wöllen dzselbig den andern Herren von den Prelaten, und Landschafft, so zu diser Handlung, als Uffrichtung eineß gemainen Landtrechtens fürbringen, und überAnttwurtten, wo wir solcheß umb euch verdienen könden, seyen wir dz willig. Datum den 6. Februarii. Anno 52. &c.

Burgermaister, Gericht
Rath zu Göppingen.

Dem Ernhafften, Fürnemen, Und Weysen, Melchior Calwar, Burgermaister zu Tübingen, Unserm Lieben Herren, Und guttenn Freündt.

Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten unnd Herrn, Herrn Christof Herzogen zu Würtemberg unnd Teckh, Grauen zue Mümpelgart ꝛc. Unnserm Gnedigen Fürsten unnd Herrn ꝛc.

Göppin-

Göppingen.

Zue Göppingen Ist Verfangenschafft recht, Unnd vom Alter hehrkhommen gehalten, unnd gebraucht worden. Nämlich Also. Wann under zwaien Ehegemechten daß Ain ußer diesem Zeit, mit Tod abgeet, unnd eheliche Kinder, und gut, hinder Ime verlaßt, so seindt den Kindern Ainhendig, und verfangen, Hauß, Scheuren, Aeckher, Wisen, Garten, Zinß, Gülten, Haußrath, daß alles würt den Kindern, so sich daß Leben pliebene wider verheurath inventiert, unnd den Pflegern das Inventari zugestellt, daß sie zusehen sollen, daß nichz daruon verkhaufft, versezt, oder sonst beschwerdt werde. Doch so mag daß pliebene Ehegemecht dieselben liegenden Gütter unnd Haußrath sein Lebenlang nutzen, unnd nießen, unnd die Kinder daruon erziehen, mit Handtwerkhlernung zu Dienung Ir Leibsnarung, nach rath der Pfleger, oder der Oberkhait, Auch wann sich die Kinder mit Wißen, Willen, unnd Vergundten Ires lebendigen Vatter oder Mutter, unnd der Pfleger Im ehelichen stand verheurathen, so soll man Inen von Irer Verfangenschafft zu zugeltt geben, nach gestallt, daß gutz, unnd Ires lebendigen Vaters, oder Mutter, unnd Auch Ir Pfleger, Unnd der Oberkhait, unnd gutt Bedunkhen.

Unnd wann also under zwaien Ehegemechten das Ain mit Tod abschaidt, unnd Kinder hinder Ime verlaßt, gehört der leben pliebenen Persohn für freie farende Haab, Nämlich Silbergeschirr, Unzerschnitten Tuch, Vüch, Frucht, Wain, Schulden, und anders dergleichen, Auch Ire Klaider, Clainnoter, damit sie thun, unnd laßen soll, unnd mag, Alß mit Iren freien Güettern; ob aber die zway Ehegemecht nach deß andern Todes abgang ettwas schuldig plieben weren, dieselben Schuldten soll die leben pliebendte Person zahlen mit denen Schuldten, die man Inen schuldtig plieben ist, unnd wann die

Schuld=

Schuldten, so man Jnen schuldtig plieben ist, nit so wait erraichen mögen, so sollen dieselbe Ußstendige Schuldten von der leben pliebenen Persohn varender Haab bezallt werden; ob aber die mit Jrer Varenden Haab auch nitt gar bezallt werden möchten, so soll daß, waß Ußtendig ist, vm der gemeltten Kinder Verfangenschafft, die denselben Kindern am wenigsten schädlich sind, nach Aines Gerichts Erkhennen bezallt werden.

Zu Heinigen hat es disen Gebrauch unnd recht.

So Ain Ehegemächt vom andern Todes abschait, unnd nitt Kinder, vonn Jrer baider Leiber geboren nach Tod verlaßt, erbt das pliebene daß Abgestorben Jm Ligenden unnd Varenden, es sei herzuebracht, ererbt, gerungen, oder gewunnen, nichz ist Ußgenommen.

So aber Ain Ehegemecht vom Andern Abstürbt, unnd Kinder hinder Jme verlaßt; so sich dann das Leben pliebene Ehegemecht wider verheurath, so hatt der Vatter Verfangenschafft recht, hat sein Lebenlang bayden ligenden auch varenden Alß Haußrath die Nießung, soll unnd mag die Kinder daruon seines geuallens Ußsteuren, so sie sich verendern. Aber die Mutter ist schuldtig, mit Jren Kindern durch den Bankh hinweeg den Löffell im Kreben (wie das gemain Spruchwortt ist) abzuthaillen.

Sonst Jnn andern Erbfählen wirt es gehalten, wie die Kayserlichen Rechte vermögen.

Zu Boll hat es gleicher gestallt Jnn denen Erbfählen Brauch unnd Recht, wie zue Heinigen.

Nämlich der Mann Verfangenschafft Recht, unnd die Frau Taillung Recht.

Zu

Zu Eberspach ist diser Gebrauch.

So Ain Ehegemecht vom Andern abstürbt, unnd Kinder hinder Ime verlaßt, unnd daß leben plieben sich Anderwerts wider verheurath, so ist daßelbig leben pliebendt Ehegemecht, so uer es die Kinder, oder dero Pfleger, oder Amptmann, unnd Gericht, daß begeren.) mit den Kindern abzuthaillen schuldtig. Da aber die Kinder, der Pfleger, Amptmann unnd Gericht daß nitt begeren, so bedarff das pliebene Ehegemecht nitt tailen, unnd bey dem gutt bleiben sizen.

Zu Uhingen

Hatt es Verfangenschafft Recht, würt gehalten allergestallt, wie zue Göppingen.

Zu Schlierbach würt es also gehallten.

So Ain Ehegemecht vom Andern abstürpt, unnd Kinder hinder Ime verlaßt, unnd sich das leben pliebene wider verheurath, so hatt das Weib Taillungs-Recht, würt gehalten, wie zue Heinigen, unnd hieuor steet.

Zu Reichenbach hat es denn Gebrauch.

So Ain Ehegemecht vom Andern Todes verschaidt, unnd Kinder hinder Ime verlaßt, unnd daß leben pliebene sich wider verheurath, daßelbig ist Uff Erforderung zu thaillen schuldig, unnd mögen die Kinder das pliebene zur Taillung dringen, aber die Elltern die Kinder nitt, gleicher gestallt, wie zue Eberspach.

Zue Faurndaum

Hatt es Verfangenschafft Recht, würt allermaßen gehalten, wie zue Göppingen.

Zue Hochdorff würdt es also gehalten.

So Ain Ehegemecht vom Anderen Todes abschaidt, unnd eheliche Kinder verlaßt, unnd daß leben pliebene Ehegemecht sich wider verheüret, so hatt der Mann Verfangenschafft Recht, bedarff nitt thailen. Aber daß Weib hat Thaillungs-Recht; doch so Ambtmann, unnd Gericht erkhennen, dz es den Kindern besser wer, daß die Muetter nitt thaillen soll, so mueß sie auch Verfangenschafft recht gebrauchen.

Zue Hohenstauffen

Hat es Verfangenschafft recht, würd gehalten allermaßen, wie zue Göppingen.

Zue Wanngen

Hatt es Verfangenschafft recht, würt allermassen gehalten wie zue Göppingen.

Zu Hattenhouen hatt es den Gebrauch.

So Ain Ehegemecht vorm anndern Todts verschaidt, unnd eheliche Kinder hinder Jme verlaßt, unnd sich das leben pliebene Ehegemecht wider verheyrath, so hatt der Mann Verfangenschafft, und eine Fraw Taillungs-Recht. Unnd so ein Mann sich zway, dreu, oder mehrmalen verenderte, unnd bey allen Weibern Kinder überkhöme, würdet sein Haab und Gueth nach seinem Absterben seinem verlaßenen Weyb unnd Kindern der ersten, andern, unnd dritten Ehe, so er die hett gleich verthaillt, also, daß dem lezt pliebenen Ehegemecht allß vil, allß der Kinder Ainem, unnd der Kinder ainem, allß vil, allß dem letztbliebenen Ehegemecht vollgen, unnd werden soll, unnd hatt khein Kind vor dem andern ainichen Vortheyl.

Zue

Zue Albershausen würdt es allso gehallten.

So Ain Ehegemecht vor dem anndern Thodtes abgeht, eheliche Kinder hinder Im verlaßt, unnd sich das pliebene Ehegemecht wider verendert, haben sie baide Verfangenschafft recht, Mann unnd Weib, auch daß nachgehendt Ehegemecht daruon die Nießung Ir Lebenlang.

So sich aber begebe, daß nach Georgi daß ein Ehegemecht abstürbe, so soll das pliebene Ehegemecht daß Hew unnd die Altten Kind das Dembdt nießen.

Daß Ußgesehete gehördt auch zu der varenden Haabe.

Zue Betzgenrieth ist der Brauch und Recht.

So ein Ehegemecht vom andern abstürbt, und Kinder hinder Ime verlaßt, unnd sich das pliebene Ehegemecht wider verheurath, so mag der Mann bey allem Haab unnd Guett bleiben sizen; Aber daß Weib mueß mit den Kindern gleichlich durch den Bankh hinweeg abtheyllen.

Unnd so ein Kind nach der Abtheylung stirbt, erbt dasselbig die Muetter, unnd des Kindes Geschwisterig mitteinannder.

VIII.

Der Statt Güglingen unnd der Ambts Flekhen darein gehörig, allte Breuch und Rechten hierinn vergriffen.

Güglingen. Der Statt geschrieben Recht, so vil es die Erbfäll antrifft.

Item Wann zway zusamen khommen in die heylingen Ehe, sind sie ledig, was man den zwayen zu dem ersten gibt, an den ligenden Güettern, ist daß dann, daß sie ohn Leybs erben beleyben, Welches dann das annder yberlebt, das, das noch lebt, das hat bey allen den güettern, so sie dann zusammen bracht haben, oder bey einannder gewohnnen haben, einen beysitz seinen Lebtag. Wann aber das annder auch abgeth von Todts nöthen, alle die ligende guett, die sie dann zue dem ersten zusamen bracht haben, fellt jettlicher Parthey daß sein wider heim, dannen es zue dem ersten herkhommen ist an denselbigen ligenden güettern. Unnd darnach alle die ligende guett, die sie bey einander gewohnnen haben, jettlicher Parthey daß halbtheyl an denselbigen güettern, auch welches von Todts wegen ehe abgeth, das annder, das noch im Leben ist, erbt, vorab alle fahrende Haab, unnd dauon mueß es alle Schuld bezalen.

Welches aber sollich widerfell Innhatt, soll sie In guetten Ehren haben, unnd auch In guettem baw. Wer aber das, daß, das die widerfell Innhatt, gefangen würdt, oder Sach were, daß es Leibs noth angienge, so mag es sollichen Fall wol angreiffen, unnd sich von der Gefengkhnuß lösen, oder Ime fürstannd thun seiner Leybs noth mit den fallgüettern, doch alles ungefahrlich.

Were aber das, daß, das die fallguet Innen hette, unnd sie nitt In Ehren hette, so haben die nechsten Erben, die den Erbs der fallgüetter wartend seind, gewallt, und guett recht, die fallguett uffzuziehen, nach der Statt recht zue Güglingen. Doch so mueß ein jettlicher, der sollichen fallguett Innen hatt, alles sein Erben vorangreiffen, es sey ligendt, unnd fahrendt, ehe er der fallgüetter khaines angreiffet, sein Theyl deß Erbs vorab verthun sey.

Item die, die solliche fallgüetter Innen haben, unnd die die nechsten erben seind, In meindten zu strafen, unnd auch zu straffen haben, unnd der, der die güetter Innen hett, wollt sollicher straff endtladen sein, unnd überkeme mit den nechsten erben, und kheufften von Inen sich, wie er dann mit den nechsten fallerben yberkhumbt, ist er mit jederman yberkhommen.

Were aber das er sollichen fall behüelt bis an sein ende, wer dann der nechst erb ist, der zeücht den fall, oder die fallgüetter, der dann des falls warttend ist.

Item wann zway Eheleutter, die da ohne Leybserben weren, wie sie das mit gesammelter Hannd, unnd auch vor Gericht zue dem besten wennden, haben sie wol Kraffe unnd Macht, zu thun, unnd zu lassen.

Item were aber, daß zway Eheleytter zusamen khömen, unnd Leybserben miteinander mechten, unnd das aines von Thodts wegen ehe abgieng, dann das annder, Es sey Vatter, oder Muetter, ist es dann, das die Kind das erleben, unnd zu Iren Tagen khommen, daß man helffen sollt zue den ehren, unnd verendert sich das mit Vatters, unnd Muetters willen, so soll man Inen helffen mit deß abgegangenen guet, unnd Theyl, so sie bessr khönnen, oder von dem Gericht erkhennet würdt, das billich ist.

Item were aber, daß solliche Kind unuerendert stürben, welches dann von Vatter, oder von Muetter noch im leben ist, hat seine Kind zu erben.

Item wer aber, daß zway Eheleytter zusamen khömen, unnd daß eine ußwenndig were, es were Fraw, oder Mann, was man Jr ainen globt, es wer an Parschafft, oder ligenden güettern, das soll es hie wider anlegen, mit wißen deß Gerichts. Thete es aber daß nitt, so were es darnach fahrende Haab, unnd hett sich geseumbt. Were aber, daß zway hie zusamen khömen, unnd brechten sie Parschafft zusamen, unnd wollten das In dem ersten hingeben nit, welchem das beschieht, so ists darnach Jnen beyden fahrend haab.

Item were aber, das zway Eheleytter zusamen kemen, die da zwayerlei, oder dreyerley Kind hetten, so erbt jettlich Kind seinen vergangen Vatter, oder Muetter.

Item were aber, daß zway Eheleytter zusamen khömen, unnd das ein von dem anndern stürbe, unnd sich das annder wider verenndert, wollt es dem anndern ein freundschafft thun, mit ainer morgengaab. Thuett es das an der hingaab, oder an dem ersten Uffheben, das hatt es wol krafft unnd macht, doch uff seinem aignen guett. Were aber das, daß, das dem andern solliche morgengaab gesetzt hett, von Thodts wegen abgieng, und sein erben, die denn des vergangenen Erb ziehen wollten, sollen vorab solliche Morgengaab, so dem, denen gesetzt ist uff die güetter ußrichten, oder aber die güetter darfür laßen.

Item wann aber zway Eheleytter zusamen khommen, unnd brechten Stiefkind zusammen, unnd stürbe deren eins, es were Vatter, oder Muetter, so hatt daß, das noch im Leben ist, deß andern vergangenen Theyl seinen aigenen guetts Jnnen sein Lebtag, nach der Stattrecht.

Frawenzimmern.

Nota. Hienachuollgendt Frawenzimmerer Dorffsrecht, gannz mit Irem Innhallt Brakhaman Stattrecht gleichlautende durch den Ersamen, Fürnemen, Sebastian Byrnesser, offenen uß kayserlichen gewaltt geschworenen Notarium, Stattschreibern, und Schulmaistern, uß gemellter Statt Buch gleichlauttende, mit Behellung der Ersamen, Weysen, Burgermaister, Gericht, unnd Rhat dasselbst ingrossiert, unnd geschrieben nach Martini. Anno nach der Geburt Christi Unnserns Herren Fünffzehenhundert unnd vierzehen Jar.

Von Erbfellen.

Item wann zway Ehegemecht ledig zusamen khommen, unnd eins vom andern ohn Leibserben mit Thod abgeth, so hat das annder lebenndt Ehegemecht den Beysitz, und Nutzung aller güetter, ligendter, unnd fahrendter, so sie zusamen gebracht hetten, und bey einannder nberkhommen, sein Lebenlang, und nach desselben Ehegemechts tödtlichem Abgang, soll Alßdann daß ligendte guett, so sie zusamen gebracht hetten, alles widerumb uff die seytten, unnd Linien, da es herkhommen ist, erblich fallen unnd alle ligennde güetter, so sie beyeinander nberkhommen hetten, auch alle fahrende Haab, so sie beyeinander gewonnen hetten, ist des andern Ehegemechts, unnd seiner Erben, das, das annder nberlebt, unnd ob die liegende güetter, so sie zusamen gebracht hetten, zu fahrende Haab kömen, unnd nit wider an liegennde güetter angelegt; So würden dieselben fahrende Haab auch deß, das das annder überlebt, unnd seiner Erben sein unnd pleiben; doch mögen die erben deß anndern Ehegemechts daß wol wöhren, unnd nit zu fahrender haab khommen laßen, es gieng sie dann leibs noth an, oder widerumb mit khundtschafft an ligenden güetter angelegt werden.

Jtem wann zway Wittwe, alls ainer gebrochenen Hannd zusamen khommen, unnd das ein Ehegemecht ligendt güetter erbte, wann dann dasselbig mit Thod abgeth, so fellt sollich ererbt ligendt gueth widerumb an die nechsten erben, dauon es herkhommen ist, gleicherweiß wie die anndernn ligende güetter, so das abgestorben dem anndern zugebracht hette.

Jtem wann ein Ehegemecht vom anndern mit Thodt abgeht, unnd Kinder von Jnen beyden ehelich gebören hinder Jm Jn Leben verlaßt, so mögen das überlebendt Ehegemecht mit den ligenden güettern: so Jm das abgestorben Ehegemecht zugebracht hette, nichts thun, weder versezen, noch verkhauffen, Jn khainen Weeg, ohn der Kinder, oder Jrer Erben wissen, unnd willen, Es wer dann sach, das es seines aignen guetts gar nichts mehr hette, unnd leybs notturfft darzu zwünge, Aber mit dem guet, so das yberlebendt Ehegemecht mit Jm gebracht, unnd das guet, so sie beyde beyeinannder überkhommen hetten, ligendt, oder fahrendt, mag es damit thun, unnd laßen nach seinem willen, unnd wolgefallen, ohnder Kind Jrrung unnd einrede.

Jtem so lanng zway Ehegemecht beyeinander Jn Leben seyen, Sie haben Kinder, oder nit, So der Man (so lanng er reytten, unnd gehen mag) aigen unnd Lehen, ligendt, unnd fahrendt, unnd alles das sie beyde haben, wem er will, unnd wohin Jn lusst, ohnuerhindert seines Weybes, Kinder, unnd Erben, Aber am Thodtbeth mag er nichts thun, oder geben, annders dann das, so er mit der Hannd begreiffen, unnd erheben mag, damit thuet er auch, was Jn lust, Es were dann sach, das ein gebrochne Hannd wer: so mag alßdann solchs gelautter maß nit beschehen.

Jtem wo in Erbfällen vil geschwisterige weren, deren eins mehr Kinder, dann das annder hett: so erbt ains

allein

allein alls vil, alls die anndern geschwisterige, die da vil Kinder haben ꝛc.

Von geschwisterigen Kindern.

Item diß Ordnung unnd Recht ist Im Fürstenthumb Württemberg füro zue öwigen Tagen zu haltten, Uß beuelch Unnsers gnedigen Herrn Herzog Ulrichs ꝛc. verkhündt worden, dem geschrybnen Rechten gemeß unnd gleich sein.

Wann ein Person ohn ainig gemächt oder geschäfft abstürbt, unnd nit näher erben, dann Brüeder, unnd Schwester von Vatter unnd Muetter ehelich geboren, auch von Abgestorbenen geschwüsterigen von Vatter unnd Muetter eheliche Kinder hinder Jr verlassetet, daß alßdann dieselben Brüeder unnd Schwester Kinder: Er seyen wenig, oder vil, an Jrer abgestorben Vatter, oder Muetter statt, mit des abgestorbenen Brüeder, oder Schwester erben sein, doch nit mehr Erbfalls empfahen sollen, dann so uil ihrem Vatter, oder Muetter, wann die solchen Erbfall erlebt hetten, empfangen, unnd gebürt hett ꝛc. Datum Stuetgarten Uff, Circumcisionis Domini. Anno ejusdem Fünffzehen hundert unnd Ein Jar.

Von Morgengaaben.

Item wann ein gebrochne Hannd sich zu ainem anndern verenndern will, so mag ains dem anndern ein Morgengaab machen, doch uff sein aigenen güettern, so von Jm darkhommen, unnd was es bey seinem vorigen Ehegemecht überkhommen hett, unnd soll sollich Morgengaab gemacht werden, wann sie zum ersten zueinander khommen, dann darnach mögen sie einander, ohn der nechsten Freundt unnd Erben wißen unnd willen machen, noch Jchzit annders, doch an den Morgen, alls man sie zusamen gelegt hat, deß ersten, so mag ains dem andern die

Morgengaab wol bessern, doch mit Beschaidenheyt zugeschehen.

Von Ubergaabe.

Item were es, der das sein hingeben will, der soll das strackhs Von Hannd zu Hannd thun, unnd dasselbig füro nit mehr In seinem gewallt haben ꝛc.

Von Possess unnd Innhabung.

Item was ein Burger, oder Burgerin, oder ein Ynwohner ohn Erbe: Lehen, oder aigen ain Jar lang rüewiglich besitzen, unnd inn haben, ohne ainige ansprach, daß mag ainer, oder aine mit der Hannd behalten vor allen Jhenen, so dasselbig Jar Inwennig Landts gewesen sindt, unnd das wissendt gehabt hetten; wann aber ainer das nit gewißt hette, unnd nit im Lannd gewesen were, dem soll an seinen Rechten nichts abgehen.

Dorffs Recht zue Weyler.

Item auch ist unnser deß Dorffs Recht, So zwayen ledigen Menschen zusamen khommen In die Ehe, was man dem Jedtwedern Theyl gibt zue ainer Heimsteur, oder Jeglichs von seiner seytten ererbt, Auch das sie beyeinanander erkhauffen, unnd gewünnen; wann Jr aines stürbt von dem anndern ohn Leibs-Erben, so pleibt dasselbig guet zum Fall, doch mit dem Beschaid, das des Todten zugebracht guet, wie das Namen hat, ererbt, unnd annders, auch das ligendt guet, daß sie beyeinannder habendt errungen, unnd gewonnen ꝛc.

Item so vil, alls an demselbigen guet bezalt ist, bleibt halbs zum Fall deß Abgestorbenen Erben, unnd das das lebendig weytter bezalt an dem guett, Ist sein, unnd seiner Erben wartten.

Auch

Auch sollen alle güetter, In einen Fall gehörig, Von dem, der sie Innhatt, Unuersetzt unndt Unverkhaufft bleiben, unnd In rechtem Baw unnd Wesen gehallten werden, unnd In welchem Stukh das nit gehallten würdt, unnd ein Gericht das erkennen würdt, So hat die Person, die den Widerfall Innhat, den Widerfall verlohren, unnd dem nechsten erben des Widerfalls heimgefallen, Ist unnser deß Dorffs Recht.

Item wer es sach, das zway Eheleyt ohn Leibserben Leibsnoth angienng so hannd sie macht In daß gemein gueth, so erkhaufft ist, anzugreiffen, nach aines Gerichts Rhat, so Im aber weytter noth wirdt, so mögen sie In Ir beyder guet greiffen, nach aines Gerichts erkhennen.

Item so eins vom andern stürbt ohn Leibserben, unnd geschehe Ime Leibsnoth, so hat das lebendig macht, In sein Theil zu greiffen, nach aines Gerichts rhat, darnach würdt Ime weytters, so hatt es weytter macht, zu greiffen in das gemein guet, nach aines Gerichts Rhat.

Item würdt Im weytters noth, so mag es In die Fallgüetter greiffen, aber nach aines Gerichts Rhat.

Item auch ist unnser deß Dorffs Recht, so sich ein Person mit brochner Hannd widerumb griff In die Ehe, das soll allso geschehen, Uff den Heurathstag, so Ir ains Kind hett, oder sie beeden, sollen der Kind nechster Freundt, In Beywesen sein, unnd was dann uff dem Heuratz Tag geredt würdt, unnd beschlossen, das hatt ein Krafft.

Item so aber die Freundt nit uffs bett unnd Forderung erscheinen wollten, zue solchem Tag, so hett die Person macht, sein Ambtmann, unnd drey Gerichtz-Menner mit zu nemmen uff sollichen Tag, was dann uff solchen Tag geredt würdt, hat krafft unnd macht.

Item

Item wo zwo Personen zusamen greiffen In die Ehe, unnd nit In Form, wie obsteet, unnd eins dem anndern wollt geben unnd machen morgengaab, unnd ein oder annder unzimlichs, güllt es nicht, es werde dann Von ainem Gericht erkhennt.

Item so zway Ehegemecht Kind mit einannder haben, welches Kind denn sich verenndert, mit Willen seines Vatters, unnd Muetter, demselbigen Kind mögen sie geben nach Irem Willen, welches Kind sich aber verendert nit mit Willen seines Vatters unnd Muetter, seind sie Im nit schuldig zu geben Ir beeder Lebennlang, es sey dann Ir beeder Will.

Item wann aber ein brochen Hannd ist, die Kinnd hat, unnd die zue Iren Tagen seind khommen, unnd begeren In die ehe, unnd wollt der Vatter, unnd Muetter Inen nit zimlich helffen ains zugellts, unnd dasselbig Kind begert an Ambtmann unnd Gericht, Im billig unnd zimlich zugellt zu schöpffen, mag ein Ambtmann unnd Sein Gericht Im erkhennen, nach Vermöglichkeit der Elltern.

Item wann auch ein Kind mit brochner Hannd würdt außgesteuret, Alls vil Im würdt geben, so vil soll jeglichem Kind geben werden, das sich zue ehren In die ehe vermehlet, es geschehe mit willen, oder Unwillen der Ellter.

Item es ist auch unnsers Dorffs Recht, wann einem Kind Vatter, unnd Muetter gestürbt, so ist Im sein Vätterlich, unnd müetterlich Erb gefallen.

Ibenspach. Dorffs Recht.

Item wann zway ledig zusamen khommen, in die heylige Ehe, fahren die zway ohn Leybserben, so fellt jeglicher Parthey seiner erben der widerfall.

Item

Item stürbt aber eins vor dem anndern es sey Mann, oder Fraw, so pleibt dem ainen Theil das guett, das sie zusamen gebracht haben, sein lebenlanng, unnd darbey ein beysitz, der auch sollich guett nit angreiffe, sein Theyl sey dann vor verthan.

Item Verenndert sich aber Jr eins, Mann, oder Fraw, so mag jeglicher Theyl seinem Ehegemecht seines aignen guetts zue Morgengaab machen, so uil, unnd Jme eben ist, oder gar, worzue er dann Recht hatt, zu seinem Theil.

Item wann sich ein Wittwer, unnd Wittwerin verendert, zue der heiligen ehe, unnd was nit gemacht wirdt uff der Hingab, oder am ersten uffheben, hatt darnach khein krafft, oder macht mehr.

Item wann ein Wittwer, oder Wittwerin zu dem heyligen Sacrament der Ehe greifft, unnd der ein Theyl Kind hat, unnd ob der Kind, es sey Mann, oder Frawen, ettlich Hofstatten bawfellig weren, so mag der ein Theil, welcher will, die Hofstatt bawen, unnd welcher Theil gebawet hat, der soll den Stieffkhindern die Hofstatt bezalen, unnd der Baw ist deß, der gebawen hat, unnd seiner Erben, nach Erkhanndtnuß eins Gerichts.

Item welcher zue Ibenspach seine Kind, oder seine nechsten erben enterben wollte, so mag er das geben, wem er will; wann er solches anfahen will, so mueß er uß dem Dorff Ibenspach, und uß derselbigen Marckht sein 6. wochen unnd 2. Tag. Unnd wann sollches willen hatt, soll er vorgehn zu dem Schult haißen, unnd Jm solliches verkhünden, wie er sollich Dorff-Recht thun woll, unnd soll derselbig geben 6. maß weins zu gedechtniß dem Schulthaißen unnd Gericht mit khundtschafft, unnd wann er 6. wochen unnd 2. Tag uß dem Dorff gewesen ist, soll er wider Jn das Dorff gehen,

aber

aber zue dem Schulthaißen, unnd Jme aber geben 6. maß weins, wie vor, so hatt er deß Dorffs Recht vollbracht, kem er aber zwischen der 6. wochen 2. Tag. In das Dorff, oder uff die Marckht soll nit Hoffnung sein, Ist Jme aber zu willen, mag er uff ein newes anfahen In obgeschribner Form.

IX.

Erbrecht in Statt unnd Ambt Herenberg, Allß namlich zu Herenberg.

Item so ein Ehegemecht Todes vor dem anndern abgeet, unnd eheliche Kinder hinter Jme verlasst, von Jr beeder Leyb geboren, Ist alle fahrende Haab der belibenen Person, unnd alle ligennde güetter den kindern ein verfangen gewärttig guett, bey welchen ligennden güettern das Ehegemecht, so In Leben bleibt, ein beysitz sein lebenlanng hatt, die es auch in guetten ehren, unnd wesenlichem baw hallten, unnd die Kinder damit Ufferziehen, Sie auch daruon, so sie sich ehelichen, mit rhat unnd willen desselben belibenen Ehegemechts, unnd des Abgestorben nechsten freundt, verendern, Ussteuren soll nach gelegenheyt, unnd vermögen der verfangenen güetter, Auch nachdem der Kinder liţel, oder vil, die erzogen, oder ohne erzogen seind, unnd so man sich deß Ussteurens selbs nit vereinen möchtte, so soll das stöhn zu Erkhanndtnuß aines Gerichts.

Zum anndern, so soll das beliben Ehegemecht von der fahrenden Haab die Schulden bezalen, doch ob Uff ligenden güettern In der ersten Ehe erkhaufft, noch ettwas unbezalts Usstüend, so uil dann das beliben Ehegemecht sollicher Schulden Uff den ligennden güettern Im Wittwenstaat, oder in der anndern Ehe bezalt, das alles ist ihm gewärttig, unnd den ersten kynden Uff demselbigen

guett

guett nit mehr verfanngen, dann so uil daran bey Leben Irs Abgestorben Vatters oder Muetter bezalt ist.

Ob aber der fahrenden Haab so uil nit von dem abgestorben Ehegemecht verlassen were, dauon man die schulden bezalen möcht, souil dann daran mangel were, sollen dieselben schulden von der verfanngenschafft bezalt werden, unnd doch deßhalb khein verfanngen guett angriffen, oder verkhaufft werden, dann mit erkhanndtnuß ains Gerichts.

Was ligende güetter, auch was fahrende Haab seye.

Item alle ligennde güetter, alle güllt, unnd zinnß, sie seyen öwig, oder Ablösig, alle Früchten, dieweyl sie dem Erdreich anhanngent, unnd Uff den Helmen Bomen, oder an der Reben stannden, Auch Visch in fließendem Wasser, das alles seindt, unnd haißendt ligende güetter; So aber die Früchten vom Erdreich, von den Helmen, Bomen, oder Reben geledigt seindt, Auch Visch In besetzten Weyhern, deßgleichen sonst annder abnutz, zinß, güllten, so die verfallen seindt, auch gellt, schulden, unnd was man ungefahrlich treiben, unnd tragen mag, daß alles haißt, unnd ist fahrende Haab.

Wer die Kinder erben soll verfanngener güetter halb.

Item so ein guett einhenndig ist worden, seindt dann mehr, dann ein kind in leben, denen das guett verfanngen ist, ob dann der Kinder eins oder mehr stirbt, nit desto minnder so pleibt, unnd erbt die Verfanngenschaft Uff die Ubrigen kind, so noch in leben seyen, es were dann sach, das dasselb abgestorben kind eheliche Kinder hinder Im verließ, so sollen dieselben Kindtskinder der Verfanngenschafft

schafft empfähig sein, an Ir abgestorben Vatters, oder Muetter statt.

Von Erscheinung, Ehehafftiger Ursach, die verfanngene güetter anzugreiffen.

Item so sich die beliben Person von dem Nutzen der verfanngen güetter nit betragen, unnd ernören möcht, unnd der fahrenden Haab nichtz vorhannden, auch die nit zu unnutz verthon worden ist, weylen dann dieselbig beliben Person In Wittwenstaat bleibt; wann sie dann vor Gericht ehehafftig noth erscheint, Allso, daß sie mag schwören ein Ayd zue Gott, unnd sein Heyligen, das Irem Brauch noth thue, ein verfanngen guett anzugreiffen, unnd sollche noth nit mit fahrender Haab, nit mehr zufürkhommen hab. So mag ein Gericht von der Verfanngenschafft ein Guett verkünden, nach Irem erkhennen anzugreiffen; So aber die beliben Person sich anndernwerts verenderte, so soll diß verwinnen nit zugelassen werden, unnd mag allßdann In derselben anndern ehe ehaffetig noth nit erscheinen.

Nota. Diß oben angezaigt Verfanngenschafft Recht haben auch die nachgeschribnen Fleckhen. Alls Namlich

Khay, Haßlach, Eschelbronn, Kuppingen, Jesingen, Affstetten, Nuferingen, und Hildritzhausen Im Schönbuch.

Deßgleichen haben auch solliches Recht Nachgemellte Fleckhen, allß nemlich Gillstein, Minchberg, Räberingen, Gertringen, unnd Rohren, doch so uil annderst, was fürligennde güetter in der ersten ehe erkhaufft werden; waß dann In Trennung sollicher ehe noch darauf nit bezalt ist, das alles mueß von dem belibnen Ehegemächt vollendts bezalt werden, Es seye gleich im Wittwenstaat, oder der andern Ehe, es wölle dann deß Genieß, solches verfanngen guettes entdrathen, unnd

pleiben

pleiben sollche güetter alle den ersten, unnd ellteren kinden, Allso, daß zue Rhoren alles, so das pliben Ehegemecht, Uff sollchen güettern In Wittwenstaat, unnd zue Gillstein, Minchberg, Näberingen unnd Dertringen, Im Wittwenstannd, oder der anndern Ehe bezalt, allein den Allten kinden, unnd den andern kinden oder Ehegemechten gar nit zugehörig sey, Doch beschweren sie sich dises Gebrauchs, mit bittlichem Begeren, daß deßhalben billiches Einsehen beschehe.

So haben die obernannte drey Fleckhen, Kuppingen, Jesingen, unnd Affstetten, weyter diesen nachuolgenden Brauch.

Wann sich das beliben Ehegemecht widerumb verendert, unnd auch mit Thod abgeeth, daß allsodann von seinem nachgelaßnen anndern Ehegemahel, Hauß unnd Hof, so den Allten kinden verfanngen, In Monatz Frist solle gerombt werden.

So sich aber der Fall vor der Ernd begebe, Allsdann so sollen die Kind Irem Stieffvatter, oder Muetter Pfluegrecht ablegen, nach zimlichen, unnd billigen Dingen, oder nach erkhennen Schulthaißen, unnd Gerichts unnd darzue all güllten, unnd Beschwerdten, so desselben Jars Uff den güettern verfallen, unnd gesetzt seind, ohne widersprechen endtrichten.

Wo sich aber begebe, daß der Fall nach der Ernd beschehe, Allßdann sollen Stieffvatter, oder Muetter den kinden Ire güetter wider mit der Wintterfrucht zusehen, unnd darzue alle güllten, unnd Beschwerdten, so desselben Jars Uff den güettern verfallen, unnd gesetzt seindt, oder werden, gleichwie die Kind bezalen.

So soll auch Misst, unnd Strow zum Halbtheyl bey der Verfangenschafft pleiben, unnd khein Ehegemecht die Verfangenschafft, ohne Vorwissen, Willen, unnd Ver-

gonnden Schulthaißen, unnd Gerichts, deßgleichen der Kinder Freudtschafft, weder versetzen, noch verkhauffen.

So haben die nachgeschribnen Fleckhen Theylungs-Recht: Alls namlich. Thaylfingen, Remmingsheim, Wolffenhaußen, unnd Eckenweyler.

Pfannd-Recht zue Herrenberg.

Item welcher ein gellt-Schuld mit Urtheyl erlanngt, oder so ainer dem anndern schuldig wer gelihen gellt, auch umb lidlohn, oder so ainer umb Pargellt khaufft, Umb dero jedes soll dem Schuldner von fahrender Haab geben werden Pfannd zue seinen Hannden, die er treyben oder tragen mag, darauff er deß seinen ohn all Beschwerung wol bekhomen mög; sollich Pfannd mag der Schuldner von stund an Umb den Bronnen verkhauffen, unnd so der, so schuldig ist, das Pfannd In vierzehen Tagen mit Bezalung der Gelltschuld nit lösset, soll das Pfannd herauf dem Schuldner vergangen, unnd verstannden seyn, allß für sein aigentlich guet.

So aber ainer dem andern annderer Sachen halb schuldig ist, unnd verpfändt würdt, dasselb Pfannd soll er verthädingen vorm Ambtmann, unnd dem geben ein Pfenning zu Erlaubung der Stadt Recht, unnd vor einem Ritter, der Ihne der Statt Recht weyset, unnd dem geben ein Heller, derselb verpfännder mag sollich Pfannd In acht Tagen, oder unnderm Jahr, wann er will, mit Erlaubung deß Ambtmanns, durch den geschwornen Stattknecht umbtragen lassen, offentlich nachmittag, unnd vorm Ave Maria zu Aubendtz, unnd dem Stattknecht zu Lohn geben 3. Heller. Unnd so das Pfannd In vierzehen Tagen nach dem Umbtragen mit Bezalung der Schuld nit gelösset würdt, solle es dem Schuldner vergannngen sein, unnd Im das zu seinen Hannden gestellt,

stellt, unnd dem anndern, so nit allso bezalt, oder gelöst hett, daruon gebotten werden.

Unnd so ein Schuldner umb sein Schuld unnd güllt vorhin verschribne, oder verhaffte Unterpfanndt hett, soll es mit der Vergannte zu eruolgen Bezalung Bezalung der Schuld, oder güllt mit sollchen Unterpfannden gehallten werden, wie jezt nicht unnderschiden ist, unnd ist der Schuldner nit schuldig, sich Uff anndere Pfannd-Weysen zu lassen.

Item welcher sich vorm Ambttmann, oder ainem Gericht betädingen läßt, unnd verspricht ainem anndern umb sein schuld Uff ein genanntte Zeyt Bezalung zu thun, unnd so er sollches veracht, unnd dem nicht nachkhombdt, so sich dann der Schuldner desselben vor dem Ambttmann beklagt, soll der Ambttmann sollich Verachtung, unnd Ubertrettung der Tädung vor Jhm beschehen, straffen, nemlich den Ubertretter bey seinem Ayd mahnen, In den Thurn zugehen, darinnen er Uff Costen des Schuldners ligen soll, biß zu Bezalung der Schuld, oder Jhn beym Ayde mahnen, Usser der Stadt zu gehn, unnd darein nit mehr zu khommen, die Schuld seye dann bezalt, oder dem Schuldner von fahrender Haab so uil Pfannd an sein Hannd geben, darauff er Bezalung der Schuld, ohne weytter vergannd bekhommen mög, die drey Straffen sollen dem, so sich allso betädingen läßt, fürgehalten, unnd welche Straffe er Jhme zu Eingang der Thäding selbst erkhüeset, die soll Uff Anrüeffen des Schuldners vom Ambttmann vollzogen werden.

So aber ainer sein Schulld mit Pfannden, oder Gellt nit zu bezalen hatt, so mag der, dem er schuldig ist, Vnnd deß nit entberen will, Jne Usser der Statt lagern, Allso der Ambtmann solle sie beyde für sich, unnd ein Gericht beschaiden, unnd so vonn Schuldner darauf beharret würdt, das er sollich Schuld nit mit Pfannd oder Gellt

zu bezalen hab, solle Im Ufferlegt, unnd von Inen Trew an Aydtes statt genommen werden, daß dem allso seye, unnd allßdann Im bey dem Aydte gebotten werden, Usser der Statt, unnd den Bäumen zu gehen, unnd nit mehr darein zu khommen, Er hab dann den, so Ine allso verklagt hat, benüegig gemacht.

Von verkhaufften ligenden Güettern.

So ainer ein ligenndt Guett Uff Jarzil verkhaufft, so soll dem Verkhäuffer sollich guet umb sein schuld ein Unnderpfannd sein, unnd beleiben, Alldieweyl Im ein Pfening Uff dem Guett ohne bezalt Ussteet.

Im Ambt.

Würdet diser obgeschribner Brauch des Pfannd-Rechtens gar noch allen Amtsfleckhen doch mit etwas enderung der Zeyt, unnd anderer Umständ, ohne noth zu beschreyben gehallten.

Und fürnemlich so werden nachfolgende Articul in den mehreren Theyl der Fleckhen des Ambtz Herrenbergs gemeinlich gehalten.

Item so der Schuldner den Glaubiger Pfannd verheißt, und des zur Anzaigung ein Pfennig gibt, daß es gleiche Krafft haben, Alß wann die Pfannd dem Gläubiger würklich zu handen gestelt weren.

Item das der Schuldner verbunden sey dem Gläubiger Pfand von fahrenden Haab so lang deren vorhanden zu geben.

Item, das die Pfand des Drittheils beßer seyn sollen, dann die Schuld.

Item, das ein Eßendt Pfand, wa es dem Gläubiger zugestelt vornacht durch den Schuldner gelöst werden, oder dem Gläubiger vergangen sein soll.

Item,

Item, daß für verfallen Haußzinnß dem verleyher gnugsamme Pfannd, darauf er deß zinnß wol habendt, in dem Hauß gelaßen werden.

Item, daß ein Weib nach Absterben Ires Ehemanns, der mit schulden beladen gewesen, die Schließel uff die Baar legen, unnd darmitt von haab und guet, doch mit ainer maß, was zue Ihren Leib gehörig, abtretten mög, Vnnd als dann den Gläubigern, von Ires Manns wegen vnuerbunden sey.

So würdet es zu Herrenberg mit dem Klagen, so um schulden uff den andern beschehen gehalten wie Volgt.

Item, die Klag soll beschehen vorn Ammbtmann unnd zweyen Richtern, unnd der Kläger den Ammbtmann geben zweü Pfenning die Klag uffzuschreiben unnd zu bedenkhen, unnd habend alle so Burger hie seindt, In ain Monatt nach dem ersten Kläger, vnd ein Vßmann In zwayen Monaten, zue clagen zu thun, Allso, daß sich Ir Jeder der Zeyt seiner gestallt nit sombt, Und ist Gnug an der ersten clag, ob aber der Burger vbern Monat, vnd der Vßmann vber zweyen Monat mit der Clag verzogen, so hatt er sich allßdann gesaumbt, Und nach Verscheinung der zwayer Monatten, vnd vff anrüeffen der Cleger, soll dann des angeclagten Guet an ein Summ angeschlagen vnnd gerechnet werden, vnnd souer die Cleger all von seinem guet nit bezahlt möchten werden, soll Ir jedem nach anzaal seiner schuld, nach dem vnnd deren vil, oder wenig ist abgehn, deßgleichen wa man das erclagte guet vff schulden nemmen müest, so soll auch Jedem Cleger, an Jedem Zil vollgen, vnnd werden, nach anzaal seiner beclagten Summe wie obsteet, vff das ainer nit für den andern bezahlt werd.

Item ob ainer nit anheimbisch were, die Zeyt der Clag oben bestimbt, oder sonst Ehaffte noth bey trew vnnd Ayd erscheinte, die von Jn genommen werden. so soll demßelben an deß angeclagten guet, ob dennocht ettwas vorhanden vnnd Zil darumb nit verschinen oder erganngen weren, an demselben vstellen sein an Zaal, wie der Cleger ainem, auch vollgen vnnd werden.

Doch vßgenommen Lidlon, Haußzinß, Verbriefft schulden, vnnd Pfannd, so er denen nachkhommen were, die gehen vor allen clagen.

Wie mann verkhauffte güetter vor Gericht fertigen soll.

Herenberg.

Jtem der Verkhäuffer soll vorm Ambt Mann vnnd Gericht dem Kheüffer sollich verkhaufft vnnd erkhaufft guet, mit mund, hand, vnd dem empfanngen Gericht stab, vom Amtmann empfahen, vnnd den, dem Kheüffer in sein Hannd vnnd damit das Verkhaufft Guet vbergeben soll,

Were aber sach, das einhenndigte verfanngene Guetter geferttigt werden sollten, So sollent die Kind, denen sollich verkhaufft guet verfangen ist, die zue Jren tagen khommen seyen, solches Jn aigner Person wie obsteet selbs ferttig, vnd der anndern kind halb, so noch vnnder Jren Jaren seyen, soll der verkhäuffer Zwen eingesessen Burger, daran ein gericht ein benüegen hat, darstellen vnnd geben, die wehrer vnnd verttiger der Kind seyen, vnnd für sie versprechen sollen, das dieselben Kind, so Pald sie zue Jhren tagen khommen, sollich Verttigung wie obgemelt ist, in aigner Person auch thuen Vnnd ob einer, oder sie beid der Kind wehren abgiengen, sollent allweeg so diekh vnnd vil das geschehe andere an Jr statt,

wie

wie obsteet, gegeben werden, so lanng biß von den Jungen Kindern, wie Jetz gelaut ist, auch verttigung beschiehet, darnach so ist dem Khäuffer nach der Statt recht geferttigt, vnnd zögt der Verttig, 3 fl. vnnd der dem geuerttigt würdt, auch 3 fl — dem Gericht.

So ainer ein ligend guet vsserhalb seinner gestippten vnnd Natürlichen erben, nach der Statt Herenberg Recht vermacht, vnnd dannocht das sein lebylang besizen will.

Der soll für Ammtmann vnnd Gericht khommen, sollich sein Vermahnug vor Jnen eröffnend, vnd vnnderweyßung der Statt Recht begeren, der soll dann allso gewisen werden, das er mit khundschafft von sollichen vermachten guet soll gehn drej tag vnnd sechs wochen, vnd nach derselben Verscheinung, dann nit khundtschafft wider darauf gehn, Allso dz der vermacher deß Guetts von Gericht den tags seines abgeens benennen, vnnd wann die 3. tag vnnd 6. wochen verscheinent so soll er allßdann wider füre gericht khommen, vnnd dann zumahl sein trew geben, vnnd darzue schwären ein Ayd Leiblich zue Gott, vnd den Heyligen, daß er allso vom guet, vnnd wider darzue gangen, vnnd Jn der Zeyt nit darauff khommen seye, vnnd wann er das allso thuet, so ist der Statt Recht hier Jnnen gelebt, vnnd hat dieselb Gaab vnd vermachung krafft, vnnd macht, vnnd mag der Vermacher sollich Guett dannoch sein lebenlanng nüessen, vnd nach seinen Thod so fellt es, dahin es vermacht ist, vnnd mögent darumb brief genommen werden.

Diesen Articll, ob er gleich wol der Statt Buoch eingeleibt, findt sich doch nit, das der Jemahls würckhlich gebraucht, oder gehallten sey worden.

Wie frembd Leyt zue Herenberg handthieren mögen.

Jst fürgenommen das khein vßmann, wer der sey, khein Hanndtwerckhs Gewerb in Legersweyße hie haben,

noch alher schieben soll, weyter oder anders, dann hernach volgt, Nemlich das ein Jeglicher Hanndwerckhs, oder werbender vßmann, welches gewerbs er alher abzukhommen, und zu handtieren bringt, dasselbig soll er annders nit verkhauffen, noch verschlaichen oder durch andere zuthun verschaffen, dann an offentlichen Jar vnnd Wochen märckhten, Vnd ob ainer darzwischen In der wochen oder annders treyben würdt, der soll allweeg zu Pön geben der Statt kein vnrecht vßgenommen Kibler.

Item wenn vnnd zue welcher Zeyt ein frembder vff ein wagen oder Karren Wein brechte, In willen den zu schenckhen vff der Achs, der soll den bey der gemeinen Maß schenckhen, auch dauon das Vngellt geben, vnnd wie er den deß ersten tags vßrüefft, also soll er Ine denselben tag lauffen laßen, vnd möcht er den deß ersten tags nit vffschenckhen, so soll er darnach all Tag nach dem ersten Vßrüeffen jedes tags ein Heller an der Maß abschlagen, vnnd alle dieweyl er daran schenckht, mit Roß vnnd geschürr hie darauff ligen, vnnd zeren bey einen offnen würth vnd gastgeb, vnnd wa er das nit theet, Es were mitt schenncknen, dem abschlagen, oder mit der Hab hie zu zören, der soll verfallen sein, Roßß vnnd Geschürr.

Item ob geschehe, das ein Burger hie, ein frembden Wein würdt schenckhen, derselb ist den Burgern ein Pfund heller vnableßlich zu geben verfallen, vnd darbey schuldig, von stund an so In daß verkhündt würdt, den Zapffen für zu stoßen, vnnd wie dickh derselb den wein wider ansteche zu schenckhen, dieweyl er eins frembden were, so menigmahl ist er ein Pfund Heller zur Bueß verfallen, vnnd würde ein Burger In solchen für argwöhnig gehaltten, das er den wein in khauffsweiß schenckhte, so mag ein Ammtman vnnd Gericht Ine beim Ayd darumb fragen.

X. Vnnser

X.

Vnnser guett willig vnnd freundlich dienst zuuor Lieber herr vnnd guetter freundt, vff des Jüngst gehaltenen Landtags Abschid nach, haben wir der Statt Leonberg Recht, brauch vnnd gewohnheit vffzaichnet, wie Jr ob hier Jnn ligenden Zettel zuuernemmen haben, schickhen euch den selben hiemit zue, welcher brauch vnnd Recht, wir für billich vnnd Recht achten vnnd halten, der für die Eltern vnnd Kinder ist, doch sein ettlich Fleckhen Jm Ammt, die haben Theylungs Recht, vnnd dann ettliche Fleckhen, da die Elltern der Abgestorbenen Kinder gebärenden theyl ver fanngenschafft erben, Weytter haben wir auch Recht vnnd brauch Jn anndern Rechtslichen sachen da es nit verfanngenschafft antrifft, wie gemeinlich in Fürstenthumb Württenberg gehalten würdt, vnnd sonnderlich vor vnnsern Obergericht zue Tywingen, Solches haben wir euch vermög des Abschidts nit wöllen verhalten,

Hiemit euch guet willige vnnd freundliche Dienst zuerzaigen, seindt wir geneigt. Datum Sambstags den 6. Februarij &c. 1552.

Burgermaister Gericht vnnd
Rhat zue Leonberg,

Dem Fürnemen vnnd weißen, Melchior Kalwern Burgermeister zue Tywingen, vnnßerm Lieben Hern vnnd gueten freundt.

Der Statt Lewenberg brauch Recht und allt herkommen.

Daselbsten ist verfanngenschafft brauch vnnd Recht, Allso wa sich zway mit einander verheüratten, kinder mit einannder vberkhommen, vnnd das ein geth von dem anndern mit tod ab, Allßdann ist denselben Khindern alle ligende Güetter, auch Güllten, so das Abgestorben den Pliben Ehegemecht verlaßen, nicht ausgenommen, zue ainer Hannd gefallen, vnnd verfanngen, welche ligennde Güetter, auch Güllten, das belieben Ehegemecht, sein Lebenlanng zunutzen vnnd zunießen hat, vnd darff dauon nicht versetzen, verkhauffen, noch in anderweeg verthon, Dann mit der Kinder freundtschafft, auch der Oberkheyt wissen, Willen vnnd erlauben, vnnd so nur ein kind in Leben, Pleibt Im alle verfangenschafft, vnnd erben die Elltern die Kinder In der Verfanngenschafft nicht, sonnder die Kinder einannder biß das letst Kind thodts verschiden, Alls dann erbt Vatter oder Muetter die Verfanngenschafft.

Vnnd so ein guet nit gar, oder nur ettwas Par, oder ein Zil darauff bezahlt, ist dasselbig den Kindern auch verfanngen, Dagegen aber, wann es zum fall khumbt, vnnd die Kinder sollich nit gar bezaltt guet haben wöllen, Müessen sie das yberig, so von den Pliben Ehegemecht weytter bezahlt worden, heraußgeben, vnnd bezalen, vnnd die Ehegemech, den Kinden das Guet vollgen laßen.

So nun den kindern Ir verfanngenschafft gefellt, vor Sanct Georgen Tag, nemen die Kinder die Güetter, mit aller nutzung hinweeg, dagegen sie den Elltern das Plugrecht vnnd bawer-Lohn zu geben schuldig, So die verfanngenschafft aber nach Sanct Georgen Tag gefellt, empfahen die Elltern die nutzungen von den Güetern vnnd den Kindern nit.

Es haben aber ettlich Fleckhen In dem Ammt Lewenberg Theylungs Recht, vnnd ettlich auch verfanngen-

schafft recht, Dar Jnn die Elltern die Kinder erben, Allso wenn die verfanngenschafft gefallen, vnnd sich das beliebben Ehegemecht widerumb verheyrat hat, So dann der allten Kinder ains Todes verschiden, Erben die Elltern desselben abgestorbnen Kindts gePürenden theyl verfanngenschafft, vnnd die anndere Plibne kinder daran nichtz, allein Jr gePürendt theyl.

Sonsten Jn anndern gerichtlichen processen, hat die Statt Lonnberg Brauch vnnd Recht, wie gemeinlich alle Statt Jn Fürstenthumb Württemberg, vnnd hallten wir obgeschriben vnnsern verfanngenschafft brauch vnnd Recht, für nutz vnnd gut, der für die Eltern vnnd Kinder ist.

XI.

Vnnser freundtlich, vnnd willig dienst zuuor, lieber Herr Burgermaister, besonnders Güetter freundt, Nach dem vff nechst gehalltnene Landtag, deß gemeinen Land-Rechtens halben, verabschid worden, das ein Jede Statt vnnd Ambt, Jre Recht, Gebräuch, vnnd Allther-khommen, allso Palld Jn schrifften verfaßen, vnnd hiezwischen dem 7. tag Februarij schierst khommendt, euch zu schickhen sollen, deß Wir vnns zu thun vrbittig machen, vnnd schickhen Euch dieselben hiemit zue, solliche wissenndt, von zaigern diß zuem Pfohen, vnnd den Jhenigen so daryber verodnet werden, haben zu beantwurten, daß wallten wir euch guetter freundtlicher meinung nit bergen, vnnd seind euch guet willige Dienst zu erzaigen genaigt, Datum den 29 Januarij Anno 1552.

Burgermaister Gericht vnnd
Rhat zue Möckhmül.

Dem Achtbaren vnnd fürnemen Melchior Kalbern Burgermaister zue Tywingen Vnnserm lieben vnnd guetten freundt.

Statt

Statt Recht zue Möckhmül.

Wir Fridrich von Gottes Gnaden Pfalzgraue bey Reine, Herzog In Bayern, deß Heyligen Röm. Reychs Ertz Truchsäß vnnd Churfürst, Bekhennen vnnd thun khundt offenbare, mit dißem brieue, Nachdem wir von den Allmechtigen Gott versehen, darumb wir widerumb Pflichtig, vnnd von besonnder willen genaigt sein, allen den vnnsern vnnd vnnderthanen, auch zuuersehen, vnnd we, vnnd alls Dickh das not ist, oder sein würdt, In zukhünfftigen Irrungen oder Beschwerungen, mit bequemlichen mitteln, zuuersorgen, vnnd wann nun vnnsere Liebe getrewen, Schulthaiß Burgermaister, Rhate, Burger vnnd gannтz gemeinde, vnnser Statt Möckmül, erblich zue vnnsern Fürstenthumb der Pfalz Graueschafft bey Reine, erkhaufft ist, vnnß sie getrewlich an vnnß gehallten haben, darumb wir Inen zue Gnaden, vnnd zue ordenlichen wesen, Inen, vnnd allen Iren Erben zue gueten willig send, vnnd sie vnns nun anbracht haben, daß ettliche Zeyt mit Erbfällen vnnd Erbnemen vil beschwerungen bey Inen endtstanden, dardurch zue vilmahlen merkhlich Haab von Ine vsser der Statt an annder frembde ende gefallen, daß Inen an hilff vnnd steuer, Ir bethe zugeben, In großen schaden khommen sey, vnnd vnns gebetten, Ine ordnungen vnnd gesetz zugeben, sich für baßhin dar Innen zu hallten, In allermaße, das mit zu brachten, ererbten, errungenen vnnd gewohnnen güettern, zwischen den Eheleythen, vnnd Erben, In vnnser Statt Heydelberg gehalten würdt, deß wir vnns dann an den vnnsern Aigentlich erfahren habendt, vnnd darauff so setzen vnnd ordnen wir nun fürbaß hin öwiglich zue Möckhmül, allso gehallten werden, Inmaßen hernach steet.

Zum ersten, wann zwo Personen ehelich, nach ordnung der heyligen Christenheyt zue hauff khommen, ohne

gedinge,

gedinge, vnnd Leibserben mit einannder gewünnen, geth dann der Ehelichen gemahel, ains abe, dieweyl die Leybserben noch in Leben seindt, So Pleibt das lebendig gemahel sizen bey allen Güettern, sie seind ligenndt oder fahrenndt, die sie dann haben, die mag es nutzen vnnd nießen, vnnd die Kind dauon ziehen, nöhren, vßberaitten, nach den ehren Jres stants, vnnd soll nit schuldig sein mit den Kinden zu theylen, vnnd die ligende güetter sollen Jn zimlichen guetten Baw, Jn Tach vnnd schwellen gehallten werden, dieselben ligennde Güetter sollen ohne der Kinder wissen vnnd willen nit versezt, verkhaufft vereyfert, oder verenndert werden, aber mit der fahrenden Haab, mag daß lebendig thun vnnd laßen, nach seinem Willen, ohne eintrag seiner Kind, vnnd meniglichs.

Item wann schuld da weren, oder die ligende güetter nit Jn zimlichen Baw gehallten werden, wie es dann sein soll,

Item werden aber zway zusammen khommen, ettwas zusammen bringen an ligennden güettern, vnnd das die nit Leibs erben mit einannder gewünnen, geth dann der ehelichen Gemahel ains ab, so soll das ander aber bleiben sitzen bey allen den, das sie zusammen bracht, vnnd wann das letste auch abgeht, so soll Jeglichs guet gefallen, an den nechsten erben, da es herkhommen ist, vnnd das lebendige bleibt, mag mit der fahrenden Haab thun nach seinen Willen, wie vorsteht, Vnnd die weyl zway eheliche Gemahel bey einander Jn leben seind, sie habendt leibs erben oder nit, so mügen sie solliche guetter, was sie deren zusammen gebracht habendt, versetzen vnnd verkhauffen, vnnd damit thun vnnd laßen nach Jren willen, vnnd wann der ehlichen Gemahel ains abgeth, vnnd nit Leibserben läst, Jst dann an desselben abganngen ligende güetter, ettwas vorhanndten, das von dem abgegangen darkhömmen

men ist, So soll das lebendig bey solchen Güettern sein lebtag Pleiben sitzen, vnnd die nutzen vnnd nießen, vnnd In zimlichen Baw hallten, vnnd wann dasselb lebende auch von Todts wegen abgeet, so sollen dießelben Güetter von dem ersten abgegangen gemahel darrüerende, wider hinder sich fallen, vff desselben nechsten erben, hetten sie aber Leybs erben mit einannder gehabt, die abgangen vnndt gestorben weren, so soll das letst das In leben bleibt, aller der Güetter mechtig vnnd deren ein erb sein, die sie bey einannder gewonnen, oder ererbt haben, Were aber daß zwey zusammen khommen, vnnd ettwas bey einander gewünnen, oder ererben, geth dann der Gemahel eins ab, so soll der annder Gemahele dieselben Güetter alle erben, vnnd mag damit thun vnnd laßen, nach seinen willen, vnnd sollen solliche Güetter nit widerfällig sein, vff des ersten abgegangen erben; Item wann zway eheliche gemahel zusammen khommen, vnnd nit leibß erben mit einannder haben, oder gewünnen mögen, so mögen dieselben eheliche Gemahel, ob sie wöllen, einannder vor Rhat, vnnd gericht erben, Wann eins dem andern das sein, mit mund Hannd vnnd Halm vffgeyt, Gehet dann der ehelichen Gemahel ains ab mit Thod, so mag das annder mit dem verlaßenen guet, thun vnnd laßen, nach allen seinen willen, vnnd ist khein guet widerfellig, vff des Abganngen nechsten erben, Item wann zway eheliche Gemahel zusammen khommen, vnnd der eins mit Thod abgeeth vnnd schuld da were, so soll das, so In leben ist, die schuld von der fahrennden Haab bezalen, vnnd ob die ligenden Güetter, nit in zimlichen bawe gehalten wurden, So mögen die Erben dem, der die Guetter besitzt, mit Recht zu sprechen, will er dann die Guetter nit In baw hallten, So soll er die Güetter den erben ligen laßen ꝛc.

Zur Vrkhund haben wir vnnser Innsigele an diesen Brief thun hengkhen, datum Heydelberg vf Dinstag an

Sanct

Sanct Sebastians Tag, Anno Dominj Millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

Buttelbrunn, vnnd Reichardtzhausen haben Möckhmüler Recht.

Dorffrecht in Ambtzflecken zue Möckhmül, Siglingen.

Anfanngs wann zwey lediger Personen zusammen khommen sein, vnnd einannder beschlafen habendt, nachgeendts ist eins von den anndern ohne Leibs-erben mit thod abgangen, so hat das beliben In Leben, den beysitz sein Lebenlanng behallten, aber nach baider absterben, ist solliches guet, vf Irer baider freundtschafft erben gefallen.

Zum anndern wenn man hat griffen In Stannd der anndern ehe, Es sey Mann oder Weib, haben sie solliches thun müeßen, mit wissen vnnd willen seiner Kinder vnnd nechsten freunden, So hat man zuuorderst den Kindern erster ehe ein Vorauß gemacht, darnach ein Kind wie das annder geerbt, Wann aber sie sich vnwissendt, vnnd hinnderwertz der Kinder, vnnd Freundt verheürat hat, haben sie mit den Kindern theylen müeßen, Nämlich ist den Kinden heimgetheilt die Zwaytheyl, vnnd den Elltern den Drittentheil ꝛc.

Kreßbach hat Siglinger Recht.

Röickheim.

Anfanngs wenn zwey Junge zue der ehe greiffen, vnnd Im stannd der ehe, khein Kind mit einander haben, vnnd eins von dem anndern mit Thod abschydt, So hat das beliben In leben, den Baysitz bey den Guettern, so

sie

sie zusammen gebracht haben, sein Lebenlanng, haben sie aber khinder mit einanndер gezeuget, so erbt allßdann ains des anndеr.

Zum anndern, wann sich das beliben In Leben wird verenndert, soll dasselbig geben Vätterlich vnnd Müetterlich erb, Wa aber die kinder vnerzogen weren, so der Vatter oder Muetter macht, den Kinden zu geben, vnnd zuuermachen ein Vorauß, vnnd darnach soll ein Kind erben, wie daß annder, Weytter wa ein kind sei en Elltern volgt, zue den ehren, so haben die Elltern macht Ime zu geben, nach allen Iren willen, vnnd Wolgefallen ohn Eintrag der anndern Kinder, so anndersт In ein dapfferer Gegenwurff geschehen, so gibt er Im nach seinem Vermögen, vnnd so die anndern Kinder wollten; man sollt Inen auch sovil geben, so sein die Eltern Inen nichtz schuldig, vnnd so das letst auch stürb, so sollen In gedeyhen, so weyt guet da ist, wie die vorigen, vnnd all daß guet nit weytters da were, so soll das kind seine Geschwisterigen nit schuldig sein von seinem guet den andern zue geben.

XII.

Unsern freundlichen Grueß bevor. Ehrehaffter, fürgeachter, Insonders günstiger lieber Herr Burgermeister. Nachdem sich weniger tagen gemeine Lanndtschafft miteinander entschlossen, daß ein Jedes Amt seine Gebreuch In Erbschafften vnnd gerichtlichen Proceß Pflege, auch vff den 7ten Februarij verschickhen sollendt, darmit aber wir Armmen, der sach auch gehorsammen, haben wir vnnsern alltten gebrauch begriffen, wie dann vollgt.

Zum

Zum Erſten iſt zu Merckhlingen, Gächingen, Hüngſtett, Sümezheim vnnd Hauſen, deß Märkhlinger Aembtlins Verfanngenſchafft Recht.

Vnnd würdt allſo gehalltten, wann daß ein Ehegemecht mit Todt abganngen, Iſt allßbald den kindern, was die bayde an ligenden Güettern gehabt, verfanngen, Allſo daß Jme den belibnen nichzit zuuerkhauffen zugelaßen würdt, es erſchein dann große redliche vrſachen, vnnd beſchehe mit der Kinder wiſſen vnnd willen, oder ſelbiger Kinder freundtſchafft vnnd der Oberkheyt.

Zum andern wann ſich nachgehendts das annder Ehegemecht, widerumb verheyrat, vnnd hernacher auch todsverſchaidet, beſchichtt ſeinen verliben Ehegemahel deß Barvenns halber, ſouil das Pfluegrecht belanngtt khein ablegung.

Zum Dritten wann ſich begibt, daß ein Ehegemahel von dem anndern Todts verſchaidtet, vnnd von Ana, oder Enj Guet zufellt, erben es deß verſtorben Ehegemahls Kinder, vnnd wann volgendts der Kinder ains ſtürbt, vnnd Anj, oder Ana guet, hieuor nit zertheylt vnnd zertrennt worden iſt, erben die Kinder einannder, vnnd nit Vatter vnnd Muetter, welches verliben.

Zum Viertten ſouil ein Kindtſchafft zu machen belanngt, würdt es, wa ſollches Jn den verheürathen verſprochen nit zugelaßen, es geſchech dann mit ſonderer vergünſtigung meines gnedigen Herrn von Albs, vnnd der Kinder beederſeits habenden freunndtſchafft.

Vnnd ſouil bemellter Fleckhen Gerichts Zwanng belanngt.

Würdt es allſo gehalten, wann ein Perſon vor dem Richter zue Merckhlingen ein Rechtfertigung hat, er ſey

Ynwohner oder außlennder, vnnd der vrtheyl beschwerdt würdt, hat er macht die Vrtheyl zue appellieren, erstlich für das Stattgericht gehn Calw, oder aber den nehsten für das fürstlich Hofgericht gehn Tywingen.

Souer sich aber begibt, daß der anndern bemelten Außfleckhen ainer. vnnd selbiger gerichten, Jemanndt ainer vrtheyl beschwerdt vermeindt, würdt der beschwerdt erstlichen gewisen, für das Obergericht gehn Merckhlingen, vnnd wann nachgehendts der ein theil weytter beschwerdt, mag er vollgendts gehn Callw, oder den nechsten für das Hofgericht gehn Tywingen appellieren, Auch von Callw letstlichen Tywingen zue.

Daß haben wir euch vermeggem einer Lanndtschafft Abschid, nit sollen bergen, Datum Mitwochs nach Marien Lichtmeß Anno &c. 52.

Schulthaiß vnnd Gericht der fünff Fleckhen Märckhlinger Ambtzling dem Gotzhauß zue Herrenalb zugehörig.

Dem Ehrnhafften vnnd fürgeachten Melchior Kalbern, Burgermaister zue Tywingen, vnnserm günstigen Herrn zu hannden.

XIII. Vnnser

XIII.

Vnnser freundtlich grues zuuor fürnemer Achtbarer Herr vnnd guet freundt, vermög deß Abschidts vff Jüng Jgehalltnen Lanndtag zue Böblingen, außganngen, Vberschickhen wir euch hiemit vnnser Statt, vnnd der zugehörigen Ambtz fleckhen Erbrecht zue, dieselbigen haben an ennden, sich selbigen Abscheid nach gebürt, einzulegen wissen vnns auch hiebey, euch sonnder freundtschafft vnnd liebs zu beweysen geneyt sein, Datum Sambstag nach Lichtmeß Anno ꝛc. 52.

Vogt Burgermaister vnnd Gericht zu Nürttingen.

Dem fürnemen vnnd Achtbarn Herrn Melchior Kalbern Burgermaister zu Tywingen, vnnserm lieben vnnd guetem freundt.

Jtem hienach volget, wie man sich fürter In der Statt Recht der Erbschafft halb der verfangenschafft halten soll, So dann von newenn vff Sontag nach Sanct Sebastianj Jm Fünffzehenhundert vnnd Neündten Jar außganngen, vnnd vff dem Rathhauß hie zue Nürttingen offentlich verkhündt, durch zu laßen vnnd verwilligung vnnserer gnedigen Herrschafft, durch Vogt, Gericht, vnnd Rhat verordnet vnnd gemacht ꝛc.

Jtem fürther soll es allso gehalten werden, Wann zway Ehegemecht bey einannder kinder vberkhommen, vnnd darnach daß ein Ehegemecht von dem anndern Abstürbt, so sollendt die liegende güetter, denselben allten Kinden verfanngen sein, Es were dann das derselben güetter eins oder mehr noch nit gar bezalt were, Allßdann

soll den allten Kindern nit mehr verfangen sein vff denselbigen güettern, dann wie uyl darauf bezahlt ist, vor absterben deß gestorben Ehegemechts, vnnd das vberig an solchen güettern soll den Pliben Ehegemecht, oder sinen erben zu gehören, doch soll selbige verbliben Ehegemecht die schuld so man noch vff den Güettern schuldig ist, ver Pflicht sein zu bezalen.

Item wa es sich aber geb, daß zway Ehegemahel weren, vnnd ains von anndern absturbe, vnnd Kinder hinder Inen verließen, vnnd auch dar zue schulden, so man Ine schuldig worden were, vff ligenden Güettern, die sie bey einander verkhaufft hetten, vnnd doch sollich schulden nit verfallen gewesen In deß Abgestorben Ehegemechts leben, dieselbigen schulden sollendt den Kindern zugehören vnnd verfanngen sein, Alls ob es ligende Güetter werendt, vnnd sollendt den beliben Ehegemecht nit zu gehören, wie bißher dann gewesen ist.

Item welches Ehegemecht dann In leben pleibt, soll den beysitz haben mit den ligenden Güettern, sein lebtag, vnnd weren dann die Kindlin nit erzogen, so soll dasselbig Pliben Ehegemecht, so den Beysiz hat, bey dem guet, die Kinder erziehen, biß sie zue Iren tagen khommen, Es soll auch dieselb hannd, die dann den beysitz hat, bey dem guet, dieselben ligennde Güetter nit verendern; versetzen, noch verkhauffen, dieselbig Person erscheine dann ehafftige noth, Allso das es stannd für Vogt vnnd Gericht hie zue Nürtingen, vnnd gelob vnnd schwör deß ein Ayd zue Gott vnnd den Heylingen, das es Ine leibs noth Thüe.

Item es ist auch gemacht, wann die Kind zue Iren Tagen khommen, vnnd sich Ir ehelicher Vatter, oder eheliche Muetter, annderwertz verheyraten, vnnd ob derselben Kind ains sich verheyrate, mit willen vnnd wissen seines ehelichen Vatters, oder Muetters, So soll der ehelich

lich Vatter oder Muetter, derselben Kind ainem oder mehr, ein zimlich Zugellt geben, daß solite dann der Stieff Vatter, oder Stieff Muetter, nit Irren, doch von den ligenden güettern, daß sie dann warttendt seyen, Vnnd gescheh aber sollicher Heyrat nit mit Jr ehelicher Vatter vnnd ehelichen Muetter Wißen vnnd Willen, so möchtendt sie Jn khein Zugellt geben, alles vngefahrlich, Vnnd so der Heyrat aber wissendtlich mit deß Elltern willen, oder sonst allso beschehen, das die zway Jungen ein annder an ehren gemeß, soll bey erkhanndt nuß Vogtt vnnd Gerichts stehn, ein Zugellt zu schöpffen, daß soll auch von den allten allso erlegt vnnd geben werden.

Jtem es ist auch gemacht, ob zway Ehegemecht von ein annder absturben, vnnd schulden hinder Jnen ließendt, die dann die fahrendt Haab nit möchte vergellten, so soll dasselbige khommen, daß dann den besitz hat, vnnd die Güetter ererbt, für Vogt vnnd gericht, vnnd soll alda erscheinen, ehafftige noth, vnnd wann daß geschicht, vnnd die fahrendt haab die schulden nit bezalen möchtendt, So möchte es die ligende güetter angreiffen, biß die schulden allso bezahlt würden, alles ohngefahrlich.

Jtem es ist auch gemacht vnnd gesetzt, ob sach were, das eins von dem andern abgüenge vnnd stürbe, vnnd Kind hinder Jnen ließen, vnnd das dann Jn leben were sich anderwertz verheyrate, Vnnd dann dieselben auch kind vberkhömen, dieselben Kind sollten dann erben nach dem fall, die ligennden Güetter, die sie dann beyeinanander vberkhommen hetten, vnnd auch darzue die fahrende Haab, vnnd auch ob sie ettwas ererbte nach den fall, das sollte auch der letsten kind sein, alles vngefahrlich ꝛc.

Jtem es ist gesezt, Ob sach were, es were Mann oder Fraw, die einen Beysiz hetten, vnnd Jren Ehegemecht verlohren hette, vnnd da bey den Güettern söße, vnnd die

vnnutzlich verthon vnnd ohnwerden wöllt, So hette allda Vogt vnnd Gericht das zu wennden, vnnd daruor zu sein, Alles vngefahrlich ꝛc.

Item es ist auch gesetzt, wann sach were, es sey Mann oder Fraw, daß dann ein Beysitz hette, der Güetter halb, vnnd dasselb abgienge von Todtswegen, das dann den selben Beysitz hette, vnnd ein fall geschech, den alltten Kinden, waß dann frucht vff den Aeckhern stüende, Es were korn, Habern, oder annder frucht, vnnd soll den allten Kinden dauon geben, ein Lannd garben, wie dann billich wer, Vnnd daß auch ertragen möcht, Es were das drittheyl oder das viertttheil, vnnd auch von der Wisen wegen, Wann der fall geschech nach Sanct Georgen tag, so sollten, die dann die Gütter Jngehebt, oder genossen hetten, nemen daß hew, vnnd die allten Kind das Embdt, vnnd wann die Güetter alle Lehr seindt, so seyen die güetter alle heim gefallen, den allten Kinden ꝛc. doch so sollen dem Pflug seine Recht Pleiben.

Item so ist auch gesezt vnnd gemacht, wann were, das die aine hannd, Es were fraw oder Mann, die dann den beysitz haben, ettliche Güetter verleyhen hette, vnnd Wann dieselbig von Tod obgäth, vnnd fäll geschicht, sollen dieselben güetter den allten kinden, wiewol sie verleyhen seind, nichtz dester minnder gefallen sein, doch ob der, der sollich Güetter bestannden hatt, baw, mit misst, oder artten darein gelegt hett, der soll demselben nach billichheit obgelegt werden, oder aber Jm Pflueg recht verfollgen laßen, Wann aber die Aeckher gesehet weren, vnnd frucht darauff stiend, so soll es gehalten werden wie obsteet.

Item ob auch die Hannd, die dann den Beysitz haben, ein Lehen hett, vnnd dann nach Sanct Georgen Tag von Tod abgieng, so sollen die so die fahrende Haab em Pfohen, die Ayer, Keeß, Hüener vnnd wießen Zinß halb geben

vnnd

vnnd die, denen die Güettern heimgefallen seyen, den anndern halb theyl, vnnd darzu die Körngüllt geben, Wa aber der fall vor Sanct Georgen Tag beschech, so sollen die, denen die Güetter heimgefallen, all gülten, es sey Zinß, Ayer Käß vnnd Korngüllt geben.

Item Hannff. Flachs, Kraut, Zwibel, vnnd annder Gartten kraut, es wachs vff Aeckher oder Gärtten, so sie beseet seindt, soll mit der fahrenden Haab gehn vnnd verfallen.

So ist auch gesezt vnnd gemacht, das all verbrieffte güllten, für ligende Güetter geacht, vnnd gehalten, vnnd auch allso verfangen werden sollen, doch soll der Zeyt falls, nach an Zaal abgerechnet, das so bey beyder leben ein Zinß verfallen, vnnd ergangen, den Kindern verfanngen, vnnd daß Yberig theyl Zinß, den Plibl. Ehegemecht gehörig sein, vnnd daß Haubtguet aber, alles verfangen werden.

Item so ist der Statt Nürttingen gebrauch, Recht vnnd herkhommen, so Kindern, denen Vatter oder Muetter dero ains eintweders abgestorben were, von Enj Ana, Vettern, Basen, oder sonnst ettwan her Guett zufüele, daß Vollgenndts, die Kinder beyeinannder verpflegen lassen, vnnd vnuertheylt, behallten, vnnd dann selbige Kinder ains oder mehr, auch absturben, daß dann selbige Kinder, so Recht ehelich geschwisterig seyendt, ein annder erben, selbig guet von ainem Kind vff dz annder für vnnd für so lang das vnzertheylt ist, biß vff das letst fallen, vnnd erst nach deß letsten absterben, vnnd daruor nit, vf selbigen Kindts Vatter, oder Muetter fallen soll, So aber selbig guett nit ver Pflegt, sonder Zertheylt, soll das Zertheylt hernach so der Kinderains, oder mehr onuerenndert, oder ohn ehelich Leib erben, absterben würde, nit mehr affannder sein geschwisterig, sonnd vff Vatter oder Muetter fallen.

Hieuor geschriebnen brauch vnnd Erbrecht, haben baid Stett Nürttingen vnnd Neyffen, auch all zu gehörig Ambtz fleckhen, außgenommen die Fleckh, denn Erbrecht hernach In sonnderheyt angezaigt werden.

Fleckhens Frickhenhausen Erbrecht.

In den Namen Christj Amen, Vnnd von seiner geburt Thausendt Vierhundert, vnnd Im drey vnnd Neünzigisten Jar, der Römischen Kayßerlichen Zinß-Zaal Indictio in latein genant, Im Aillften Babstumbs deß Allerheyligisten In Gott Vatters vnnd Herrns, Herrn Alexanders deß sechsten seiner Regierung, In dem ersten Jare, vff Montag nach Sanct Paulus bekherung der da was der acht vnnd Zwaintzigst Tag deß Monatz Ianuarij vmb die anndere stund nach mittag, oder nach dabej, In der Statt Nürttingen, vnnd daselbst vff dem Rhathauß In der clein stuben, In gegen wärt kheyt mein vnndergeschribnen Kaiserlichen offnen Notarien vnnd Schreibers, Auch der Ersamen vnnd Weisen, Vogts vnnd Richtere derselben Statt, Allß gezeugen Innsonnder zue sollichen erfordert vnnd gebetten, seind Personlich er schinen, die Erbarn Schulthaiß vnnd Richtere deß Dorffs zue Frickhenhausen, vnnd redt ainer auß Inen, von wegen vnnd In namen Ir aller diß meinung, wie das bißher zue Frickhenhausen, Zwayung, Irrung, mängel vnnd gebressten deß dorffs Rechts halb wer gewesen, deßhalb sie mit mannigfalltigem vorgehabten Rhat, sollich Dorff Recht geordnet, gesezt vnnd gemacht, Inmassen, wie sie das In geschrifft ververgriffen hetten, vnnd bathen mich vnnderschriben Notarien, solliche geschrifft zuuerlesen, das Ich auch thät, die Lautt von Anfanng biß zum ende, allso, Wir Schulthaiß, Richtere vnnd gannts gemeinde, zue Frickhenhausen, Bekhennen vnnd thun kundt offenbar allermeniglich mit diesem Instrument, daß wir mit gunst, wissen vnnd willen, deß Hochgebor-

gebornen Herrn, Herr Eberhardts Grauen zue Württemberg vnnd zue Mümppellgart ꝛc. deß Elltern, vnnsers gnedigen Herrn, vnnd mit Rhat vnnd Hilff deß Ersammen vnnd Weysen, Zas Enckhers Vogtt zue Nürttingen, diß nach geschriben Dorff Recht geordnet, gesetzt vnnd gemacht haben, die fürohin zue Frickhenhausen zue Dewigen Zeytten gehallten, gebraucht, geybt, vnnd volenndet sollen werden.

Item wann sich zway zusammen ehelich verheürath, vnnd bringen zusammen litzel oder vil, ligenndts oder fahrendts, vnnd das ein geth vor den anndern von Tod ab, vnnd verlost hinnder Jn ehelich kind, So es dann bey demselben seinem ehelichen gemahel Jm staat der Ehe vberkhommen hett, vnnd daß beliben Ehegemecht verendert sich anderwerts Jn ehelichen staat, vnnd Yber kombt bey demselben seinen anndern gemahel aber Kind, so bedarff sollich beliben Ehegemecht mit seinen allten Kinden nit theylen, dieweil es lebt, vnnd haben auch die Kind, es zue der Theylung nit zu nöthen, noch zue zwingen, vnnd mag sollich beliben Ehegemecht das guet wol nutzen vnnd niessen sein Lebtag, vnnd soll auch dauon die kind wol vnnd ehrlich erziehen, biß sie zue Iren tagen khommen, wie dann ein Vatter schuldig ist, vnnd Jn wol gezimbt, So sollen auch die Kinder, Vatter vnnd Muetter volgen, vnnd Jnen helffen getrewlichen schaffen, vnnd das Je behallten.

Item wann solliche allte Kind ains oder mehr, zu Iren Tagen khommen, vnnd sich ehelichen verheyraten mit ihres Vatters oder Muetter, so dann zu mahl Jn leben were, wissen vnnd willen, So soll ainem Jeden Kind, von demselben seinem Vatter oder Muetter ein zimlich zugellt geben werden, von dem guett, so Jr obgegangener Vatter oder Muetter Jn heyrathen zubracht, het, souer deß souil da were, wa aber deß nit souil da were, so soll Jm das von andern guet so

da were, gegeben werden, ohn eintrag seines Stief Vatters oder Stieff Muetter, Wa sich aber ein Kind mit seines Vatter oder Muetter wissen vnnd willen nit verheyrate, sonder durch sich selbs, vnnd doch gegen ainer Person, die Im an Jr selbs, vnnd am guet gemeß, vnnd In gleichen wesen weren, vnnd daß es ein Schultheiß vnnd Gericht zue Frickhenhausen erkhanndte vnnd wollte, dann zu mahl Im sein Vatter vnnd Muetter khein Zugellt geben, so soll das stehn an Schulthaiß vnnd Gericht zue Frickenhausen Im ein zimlich zugellt zu schöpffen, daß Im von seinem Vatter oder Muetter allso gegeben werden soll, doch nach Jren statten vnnd vermögen, Vnnd nit zu dem höchsten vngefahrlich. Wa sich aber ein Kind vngebürlich vnnd Im vngemeß an der Person guet vnnd Wesen selbs verheyrate, hinder seinem Vatter oder Muetter, So ist Im derselb sein Vatter oder Muetter khein Zugellt zu geben schuldig.

Jtem wann sich begibt, das das gemellt beliben Ehegemecht, auch von Tod abgüenge, So nem an dann seine ehegemellten ersten vnnd allten Kind, zue ainem Vorauß das guet, so Jr Vatter oder Muetter, so von erst gestorben were, Jm heyrat seinem Gemahel, Jren Vatter oder Muetter zubracht hett, Es were ligenndts oder fahrendts, nichzit außgenommen, vnndt nimbt der alltten Kind Stieff Vatter, oder Stieff Muetter, auch zum vorauß, daß Guet so es seinem abgeganngen gemahel der alltten kind, rechten Vatter oder Muetter Jm heu rath zubracht het, vnnd nachdem so steht es, auch die allten vnnd Jungen Kind an gleiche theylung, Alles Guetts ligenndts vnnd fahrendts, so vor hannden ist, vnnd theylens mit einennder Jn Aychel weyse, hette aber der Allten Kind ains Jchzit eingenommen, an seinem Vorauß, an Zugellt oder sonnst, so sollt es still stöhn, biß dem anndern seinen geschwisterigten a ch souil oder Jm sonnst vergleichet würdte, Würdt aber der allten Kind ainem von

anndern

anndern alls gewonnen, oder ererbten guett, ein Zugellt gegeben, so sollt Im zue Zeytten deß falls, souil an seinem erbtheyl deß vorauß souer deß souilda were, abgehn, vnnd wa deß nit souil da were, was vnnd wieuil dann deß were, daß sollt Im dann an andernn Guet, In der gemeinen Theylung abgehn, Begeb sich aber, das die Zway ersten Ehegemecht das Guet so sie anfangs zu einannder brinngen, bey einannder verthetten, vnnd vber khömen nach dem Widerumb annder guet, wie sich das begebe, ehe Ir eins von dem andern sturbe, So soll dasselb guet souil deß verthonen guetts were gewesn, souer es souil da ist, vnnd wa deß nit souil, vnnd nimm der da were dasselb wie vil deß were, wie obsteet, Allß das verthon Guet geerbt werden.

Jtem wann sich auch zway wie obsteet zusammen verheyraten, vnnd kind beyeinannder vberkömen, vnnd geth das ein von dem anndern ab, vnnd verlaßt Kind hinder Im, so mag das beliben Ehegemecht bey dem guet so Im sein gemahel Im heyrat zubracht hett, vnnd auch bey dem anndern guet allein, es were ligendts oder fahrendts, ein beysiz sein lebenlanng haben, doch vnabgebrochen, den Kindern zimlich zugellt zu geben, wie vorsteet, doch das Guet vnnd Haab, so den Allten Kinden, vorauß were, nit weder versetzen, noch verkhauffen, es stannd dann für Schulthaiß vnnd Gericht zue Frickhenhausen, vnnd globe vnnd schwöre, deß ainen Ayde, zue Gott vnnd seinen Heyligen, das es Im Leibsnoth thüee, Allßdann soll vnnd mag es von gemeinem guet angriffen, vorauß geschaiden der Alten kind vorauß, allweg nach anzaal jedes Guet.

Jtem were auch sach, das ein Mann oder fraw, die ainen beysitz bey sollichen Guett, wie absteet het, diß Vnnützlich verthon vnnd ohnwerden wällte, So hett es Schulthaiß vnnd Gericht zu Frickenhausen zu wennden, vnnd daruor zu sein, alles vngefahrlich.

Jtem

Item es ist auch gesezt, wann sach were, das der Mann oder fraw, so dann ein Beysitz hette, bey dem guett wie obsteet, Im von seinem Gemahel Im heyrath zubracht, abgieng von Todts wegen, vnnd ein fall geschech den Allten kinden, waß dann auff sollichen guett, vnnd auch dem guet, so das Ehegemecht zum vorauß hette, stiend, Nemlich vff den Aeckhern, Es were Korn, Habern, oder ander frucht, so soll den allten Kinden, vnnd dem Ehegemecht, Jeden von seinem guet dauon geben werden, ein Lanndtgarben, wie dann billich wer, vnnd das auch ertragen möcht, Es were das Dritthenl oder daß Viertteil, vnnd auch von der Wisen wegen, wann der fall geschech nach Sanct Georgen tag, so sollten dann die so das Guett Jngehabt, oder genossen hetten, nemen daß hew, vnnd die allten Kind, vnnd diß Ehegemecht daß Oembd, vnnd wann die Güetter alle leer seind, so seyen die Güetter Jedem theyl heim gefallen, deßgleichen wa von gemeinem guet allso verleyhen were, soll es damit auch, wie vorsteet gehalten werden.

Item der Wingarten halb, wann der fall geschicht, nach Sanct Georgen Tag vnnd vor den Herbst, so soll nutz vnnd Paw allen theylen zue gemeiner theylung steen, vnnd alle Renth vnnd güllt, von gemeiner Hannd geben werden, gescheh aber der fall nach dem Herbst, vnnd vor Sanct Georgen Tag, so sollen die Wingart wie obsteet heimgefallen sein.

Item wann auch wie obsteet fall geschech, vnnd dann zumahl die Güetter so die Kind vnnd das Ehegemecht zum vorauß hetten, verlyhen weren, nichtz desto minnder so sollen sie Jhnen gefallen sein, doch ob der so sollich Güetter bestannden hett, baw mit misst, oder ertten darein gelegt hett, daß soll demselben nach billichheit abgelegt, oder Im Pfluegrecht verfollgt werden, Wann aber die Ackher geseet weren, vnnd frucht darauff stüende, so soll es gehalten

halten werden, wie vorsteet, vnnd deßgleichen soll es deß gemeinen Guettes halben In sollichem fall auch allso gehalten werden, Item wann der fall wie obsteet sich begeb vnnd gescheh, nach Sanct Georgen tag, wer dann nitz empfüeng, der sollte auch zinß geben vnnd richten.

Item Schulthaiß, Gericht vnnd Gemeindt zue Frückhenhaußen, mögen auch mit vergunden der Oberkheyt, daß obgeschriben Ir Dorff recht, In khünfftig Zeyt wol bessern, mehren, vnnd minndern nach gelegenheit vnnd In ansehung des gemeinen nutz, ohn verbrechung, versehrung vnnd verletzung diß Instruments,

Item was bißher zue Frickhenhausen, verfallen vertheylt, vnnd verschafft ist, das soll allso bleiben, was aber fürohin gefellt, das soll bey dem Jetzgemelten Dorffs Rechten bestehen.

Vnnd alß ich nach geschribner Notarj sollich obgeschriben ordnung, sazung, erhebung, anfahung, stifftung der gemellten von Frickenhausen Dorffsrecht, allso offentlich verlaß, haben die genanntten Schulthaiß vnnd Richtere, mich nachgenanntten Notarj erfordert, vnnd requiriret meines Ambtz Inen hierüber ains oder mehr offen Instrument zu machen vnnd zu geben, daß ich vnnderschribner Notarj, von Kaiserlichen Ambtz wegen allso gethan, Vnnd die Ersammen, Weysen Joß Enckher Vogt, Hannß Mörlin, Heinrici Rumel, Vlrich Flaud, Bastian Keller, Steffan Deckher, Hennßlin Gerber, Michel Schuchmacher, Johannes Vischer, Simon Koel, Conrad Rotrockh, Veyt Wangner Matthis Muse Richter zue Nürttingen allß gezeugen, der ding Inn sonnder darzue erfordert vnnd gebetten hab, die auch zue mehrer vrkhund vnnd fesstigung diser ding, Namlich Joß Enckher Vogt sein aigen, vnnd die Richter der Statt Nürttingen gemein Innsigelle, an diß offen Instrument gehenckht haben, doch

Inen

Jnen Jren erben vnnd Nachkhommen, vnnd derselben Statt ohn schaden, diß alles ist geschehen, deß Jars Monatz tags, stund, vnnd an dem endt wie obsteet.

Herkhommen vnnd brauch deß Dorffs zue Beyren.

Jtem wann zway Ehegemecht zue Beyren zusamen khommen, vnnd Kinder bey einannder vberkhommen, vnnd sturb das ein von dem anndern, So hat daß annder so Jn Leben bleibt, ein Beysitz bey dem Guet, die Weyl es ledig ist, vnnd wann es sich wider verenndert, So mögendt die Kind oder Jre freundt, Wann sie nit zue Jren tagen vnnd vernunfft khommen weren, So ferr es Jnen gefellig, vnnd sie meinten es Jr nutz, Jst das beliben Ehegemecht zue der Theylung zu nöthen, vnnd mueß es mit Jn theylen.

Vnnd allßdann so niemenndt die Kind, Jr seind eins oder mehr, daß Guet so das abgestörben Ehegemecht dem anndern zubracht, oder bey Jm ererbt hett, so vil deß da were, vnnd bleibt den beliben Ehegemecht, auch sein guet, so es dem gestorben zubracht, oder bey Jm ererbt hett, were aber deß gestorben ehegemechts Guetts, wie obstett, nichzit vorhannden, so müessen sie manglen.

Vnnd hat daß beliben Ehegemecht nit macht, die Kind zu der Theylung zu nöthen, sonder mögendt die Kinder bey Jm Pleiben, souerr sie meinte es Jr nutz sey, so lanng, biß sie sich verheyrathen, vnnd dann zumahl neme es sein theyl wie obstehet.

Was auch die genannten Ehegemecht bey einander gewünnen, vnnd sich gebessert hetten, vnnd zue Zeytten deß gestorben Ehegemechts dannocht vorhannden, vnnd nit von Jn verzert, vnnd verbraucht were, zue Jr notturfft,

Allß

Allß sie dann allso ohn eintrag der Kind, wol brauchen vnnd niessen möchten, daruon nemen die Kind ein halb theyl, vnnd das annder beliben Ehegemecht daß annder halbtheyl.

Was aber deß von den Ehegemechten, wie Jetzt gemeldt ist, verzert, verbraucht, vnnd nit vorhannden were, daß ist verbraucht, vnnd soll nit angesehen werden.

Vnnd die Schulden so man schuldig ist zu bezalen, soll das beliben Ehegemecht halb bezalen, vnnd die Kind daß annder halb theyl, von dem gewonnen guet, wa deß souil da were, wann aber deß nit souil vorhannden were, so soll Jeglichs sein halbtheyl von seinem Guett bezahlen.

Vnnd sturb der Kind ains ledig, so erbte es deß beliben Ehegemecht, vnnd wann es dann auch sturb, so erbten es die allten Kind wider.

Vnnd wan das belieben Ehegemecht füro nach seinem anndern verenndern auch stürbt so nimbt daß annder Ehegemecht, so zum alltten khommen were, sein guet, so es zum allten bracht, vnnd bey Im ererbt het, vnnd ein halbtheil an dem guet so sie einannder gewonnen, vnnd sich gebessert hetten, was noch da were, vnnd hannd sie auch kind beyeinannder yberkhommen, oder seind nun allte oder newe kindt allein da, so nemen sie das annder guet gar, vnnd theilen es miteinannder gleich, vnnd nimbt Jeglichs Alls vil, alls daß annder.

Doch hat daß beliben Ehegemecht bey seiner Kind Guet, ein besitz, biß es sich wider verenndert.

Daß Allt Ehegemecht, mag auch seinem new zu khommenen Ehegemecht, ob es will, Dreissig Pfund Heller vermachen, vnnd verschaffen, von seinem vnnd nit von der Allten Kind guet, wa es Im aber nit vermacht, so sollens Jn nitt werden.

Was aber schulden zugellten vorhannden, die sie bey einanndern gemacht hetten, so sollten Kind vnnd das beliben Ehegemecht Jedes ein halbtheil daran bezalen, von dem gewonnen guet, souer deß souil vorhannden were, wann aber deß souil nit vorhannden were, so müest daß beliben Ehegemecht von seinem guett sein halbtheil bezalen, vnnd Kind von Irem guet den anndern halbtheyl.

Wa aber ein Ehegemecht dem anndern schulden zubrecht, die es schuldig were, so sollten die von demselbigen guet allein bezalt werden.

Was auch ein allt vnnd ein new Ehegemecht bey einander vß Ir notturfft angreiffen müesten so sollent sie Ir baider guet gleich angreiffen.

Hienach volgen deß Dorffs Recht vnnd Ee-haffte zue Leinsenhouen, durch Ambtmann vnd Gericht daselbst verfasst, Im Jar Alls man zolt Funffzehenhundert vnnd darnach sechs Jare.

Vnnd lauttet allso

Vff zulassen der Durchleüchtigen, Hochgebornen Fürstin vnnd Frawen, Frawen Elisabeth Herzogin zue Würtemberg vnnd Teckh, gebohrne Marggräfin zue Brandenburg, vnnd Gräuin zue Mümppellgart, vnnser gnedigen fürstin, Ir fürstlichen gnaden hofmaister vnnd Rhät, vnnd vff erlernung der Elltern zue Leinsenhofen, Ains theils Richter, deßgleichen vf Rhat vnnd erfahrung verstenndiger leyth, haben Ambtmann vnnd Richtere deß Dorffs Leinsenhofen fürgenommen, vnnd desselbigen Dorffs nutz vnnd frommen betrachtet, der Erbfäll halb, vnnd heürat güetter, khünfftig spenn so deren halb endtstehn möchten, zuuerhüetten vnnd zu fürkhommen, vnnd diese

nachge-

nachgeende Artickhel mit ettlichen von der Gemeind, vnnd die einhelliglich fürtterhin zu hallten, beschloſſen, dem ist allso, wie nachuolgt.

Anfanngs wann zway ledige Menschen zue dem heyligen Sacrament der Ehe greiffend vnnd zusammen stoßenndt, vnnd beyeinannder eheliche Kinder vberkhommen, vnnd dann das ein Ehegemecht vor dem anndern mit Tod abgiennge, so soll das Ehegemecht, daß noch in Leben bleibt, den Beysitz bey deß verstorbnen verlaßen Haab vnnd Guet, haben, daß zimlichen nutzen, nießen vnnd gebrauchen, zu seiner leibsnahrung, Auch allso die Kinder ziehen vnnd hallten, mit Claidung vnnd allen Dingen, wie dem allten so in leben bleibt gefällig, vnnd den Kindern noth würdt sein, Ob sich auch verfügte, daß der verlaßner Kinder ainß oder mehr sich mit ainer anndern Person thäte vermählen, so soll Jme oder Jnen das Allt, es sey Vatter oder Muetter noch in leben, daß den beysitz hat, ein zimlich zugellt geben, vnnd ob sich das allt zu thun obern wöllt, so soll es stohn zu erkhanndtnus Ambtmans vnnd der Richtere, zue Leinsenhoven, vnnd darnach die Kinder weder Vatter noch Muetter beim beysitz zue Theylung zu nöthen macht haben, Eß keme dann zu fällen durch absterben der Person so Jn der ersten verfanngenschafft Jn leben beliben ist.

Zum anndern, were das zwey Ehegemecht zusammen khommendt, vnnd das ein kind zum anndern brächte, vnnd dieselbigen Ehegemecht auch Kinder bey einannder ehelichen vberkhömendt, vnnd verfüegte sich daß das Ehegemecht, so anfänglich Kinder zum andern bracht hette, tods abgüenge, Allßdann sollendt deß Abgestorben verlaßne Kinder, was verfangenschafft vom ersten abgestorbnen vorhannden ist, es khommen her von Erbfall, oder heyrat, deßgleichen das Ehegemecht so Jezt am letsten Jn leben bleibt, mit sambt seinen kindern, oder so es

khein kind hette, es selbs das so es zu den abgestorbnen seinen Ehegemecht gebracht hatt, zum voraus nemen, Es sey auch erb, oder heyrat guet, wie sich das verfüegte, vnnd was darnach von den letsten abgestorben In der ersten verfanngenschafft, vorhannden, daß ist allß dann den ersten vnnd letsten kindern, vnnd den Ehegemecht noch In leben, deß gleichen was die Ehegemecht, beyeinannder yberkhommen haben, Es sey In der ersten oder anndern verfangenschafft, auch beyderley Kindern vnnd dem Ehegemecht, ein gemein guett sein, vnnd sollendt das mit einannder In Aicheln weiß theylen, Vnnd so es zur Theylung khombt, vnnd früchten vff den ligenden Güettern vorhanden seindt, so sollendt dieselbigen auch in allen ein gemein Guett sein, Es sollendt auch alle schulden, so das Abgestorben hinder Ime lasst, von gemeinen Guett bezahlen, so weyt das reichen, vnnd möcht es nit reichen, Jeder nach seiner anzal darheben, biß die schulden bezalt werdent.

Zum Dritten, Ob were, daß ein Ehegemecht so noch in Leben belibe, vnnd ainen Beysitz hette, Allso zur Armuth khöme, vnnd daß sein nit verludert, oder' vnfüeglich verthon hette, So soll Allßdann dasselbige khommen, vnnd sich vor ainem Gericht erschein sein anligen erzölen, allßdann mögendt Ime die Richtere die schwechsten Güetter gebürlich zue seiner notturfft vergunnen zuuerkhauffen, vnnd ob dann derselbig sollich guett vnnd vergunndt hab, zimlich vnnd, wie gebürlich were nit verkhauffen khöndt, vnnd möcht, so soll dasselbig Ehegemecht, das obermahlns ainem Ammtmann vnnd Gericht fürbringen, vnnd ob dieselbigen sein notturfft erlernnen, mögendt sie demselbigen Ehegemecht weytter vergonnen, vnnd besser Guetter verkhauffen laßen.

Zu wissen, Alls in diesen Libell, der annder Artickhel, anfohende, Zum anndern were es ꝛc. In Innhalt begreifft,

begreifft, vnnd so es zur Theylung khombt, vnnd früchten vff den ligenden Guettern vorhannden seyendt, so sollent sie selbigen auch In ein allen ein gemein guett sein, vnnd nun dieser Artickhel der Wingartten halb ettwas vnlautter, vnnd so vnuerstenndig, daß auch deßwegen sich spenn erregen, bewegen vnnd zu tragen möchten, das demnach die souil möglich zu fürkhommen, von Ambttmann Gericht vnnd Gemeindt deßhalber diese leytterung geben gemacht, vnnd das es fürther allso gehallten werden solle, ainer gantzen gemeindt offentlich publiciert, verkhündt, außgeschryen worden:

Namlich.

So vnnd wann fürohin laut Artickhels ein fall beschehe, zwischen Georgij für sich zu rechnen, biß Martinj, das alßdann, daß bliben ehegemecht, daß Winngart felld, ob deß wenig oder vil, biß zur Herbst Zeyten, mit allen gebewen auch steuren vnnd anndern vffiaagen, In selbiger Zeyt khommende, außrichten, vertretten vnnd versehen, vnnd dagegen zue Herbst Zeytten alle Weinnutzung vffheben vnnd emPfahen solle, Wann aber der fall zwischen Martinj auch für sich zurechnen, biß Georgii beschehen, soll das Wingart feld dem Ehegemecht, oder den Kindern den es laut deß Artickhels zustenndig oder verfanngen, heim gedeyhen vnnd fallen.

XIV.

Vnnser freundlich willig Dienst, zuuor, Lieber Herr Burgermaister, sonnders guetter freundt, Nachdem vnnser gnediger Fürst vnnd Herr, neben, vnnd mit dem Herrn prælaten, vnnd gemeiner Lanndtschafft vff jünst gehalltnen Lanndtag zue Böblingen, neben anndern, Zuuergleichung aines gemeinen Lanndtrechtens sich aines tags endtschloßen, vff welchen ein Jede Statt, vnnd Ambt, Jre Rechts gebreüch, Alltherkhommen vnnd gewohnheytten, euch hie zwischen den sibenden Februarj, vberschickhen sollen ꝛc. Demnach so haben wir ettliche vnnsere, vnnd gemeines Ambtz breüch, vnnd Alltherkhommen, souil wir der sachen dienstlich zu sein, erachtet, vffs kürtzest In schrifften begreiffen, vnnd verzaichnen laßen Schickhen euch solliche hiebey zue, Mitt freundtlicher bitt, dieselbige, den hieryber Verordnetten, zue Jrer ankhunfft fürzubringen, daß steet vnnß, vmb euch freundtlich zu beschuld ꝛc., Datum den 6. Februarj Anno &c. 52.

Burgermeister und Gericht zue Nagolt.

Dem Ersammen vnnd fürnemen Melchior Kalbern, Burgermaistern zue Tybingen vnnserm lieben Herrn vnnd guetten Freundt.

Statt vnnd Ambt Nagolt breüch, Alltherkhommen vnnd gewonheyt, souil Jüngsten Böblingischen Lanndtags Abschid nach, zuuergleichung aines gemeinen Lanndt Rechtens, durch gemeine Statt vnnd Ammbt zuberichten, für guet angesehen worden welche vffs Kürtzest begriffen seyen.

Nagolt Statt.

Erstlich so ist daselbst verfanngenschafft Rechtens, allso wa vnnder Zwayen Ehegemechten, ains von anndern abstürbt, vnnd Kinder hinder Jnen verlaßen, So ist denselben Kindern all ligennde guetter, Allß Hauß, Hof Aeckher, Wiesen Wäld vnnd dergleichen ꝛc. verfanngen, dergestallt, das das vberbliben Ehegemecht nichtzit dauon, Es bleib in Wittwehlichen stannd, oder nit, ohne der Kinder, Jrer nechsten freundt, vnnd der Oberkheyt wissen vnnd bewilligen, bekhümern, versetzen noch verkhauffen soll, doch hat dasselbig vberbliben Ehegemecht, Jn Jrn lebzeytten, von den ligennden vnnd fahrenden Haab vnnd Güettern, den nutzen.

So vnnd wann aber das Pliben Ehegemecht sich wider verheyrat, vnnd nach geendts abstürbt, so nemen die allten Kinder Jre verfanngenschafft vnnd der Stieff Vatter oder Mueter, die fahrende Haab, dargegen sie auch die schulden, so Jn erster ehe gemacht, zu bezalen schuldig.

Nagolt

Wie es daselbsten Jn vergantung, Pfendung, vnnd angreiffung der Güetter gehallten würdt.

Jtem welchem ein ligenndt guet vmb schuld, oder Zinnß vffzogen, angriffen, vnnd vmb den Bronnen gerüefft würdt, so hat der Jhenig, deß daß guet ist, Jnnerhalb ein Monat dasselbig wider macht zu hannden zu lösen, vmb souil gellts, Alls es vergannt ist, Wa aber der, des das guet ist, nit souil gellts dasselbig zu lösen hette, So mag ein annderer dem derselbig schuldig wer, dasselbig Jn Jetzerm ellten Monat an sich lesen, oder ob er Bürgen versetzt hette, die mögens auch Jn vier Wochen lesen, welcher dann all so von dem anndern

löst, der soll In sein schuld, die man Ime schuldig were auch damit bezalen.

Item so hat gemeine Statt Nagolt, auch ein allten brauch, wa ainer oder mehr vorhannden, die ettwan yber Ir vermögen schuldig weren, vnnd die Gleübiger oder Schuldner mit Iren vermögen zue bezalung zekhommen zweiffelten, leb, sterb, oder werde der, so allso schuldig ist, außgeschetzt, oder nit ꝛc. So mag ein Jeder Schuldner zue dem Ambtmann gehen, vor demselben vnnd ainem von Gericht, derhalben vff all seine Haab Güetter vnnd vermögen, heimlich oder offentlich clagen. Welcher dann allso von ain, zum anndern, der erst vnnd Vercleger ist, der geeth nach vnnserm gnedigen fürsten vnnd Herrn, den Heyligen vnnd denn nach gemeiner Statt Nagollt, mit seiner gannzen Zalung auch vor, Vnangesehen daß noch mehr Gleübiger vorhannden, die hiedurch zu khainer bezahlung khommen möchten.

Haytterbach das Stättlin.

Erstlich Ist daselbst verfanngenschafft Rechtens, würdt vngefahrlich gehalten, wie hieuor beim Nagollter brauch anzaigt.

In vergannttungen,

Würdet es allso gehallten, Wa ainem ein Guet vf zogen vergannt, vnnd vmb den Bronnen gerüefft, vnnd fayl gehabt würdt, hat der, deß das auffgebotten guet ist, dasselbig in Monatz frist wider macht zu lösen, Wa aber dasselbig hieryber von Ime nit gelöst, hat der Ambtmann vß Oberkheyt, auch ein Monat macht darein zugreiffen, Wa dasselbig hieryber von Ime auch nit erlöst würdt, Allßdann würdt der Jhenig eingesetzt, vnnd den anndern, von dem verstanndnen guet gebotten.

Hoch=

Hochdorff.

Erstlich wa von zwayen Ehegemechten das ein abstürbt, Würdt es allso gehallten, stürbt daß Weib, vnnd bleibt der Mann In leben, Wa dann die beede In Iren lebzeitten Kinder mit einannder erzilt, so seyen alßbald, alle ligende Guetter, den Kinder verfanngen, doch hatt der Mann, Er verheyre sich wider oder nit, all sein lebenlanng dauon den nutzen. Styrbt aber der Mann vnnd bleibt daß Weyb In Leben, vnnd hett mit den verstorbnen Mann Kinder erzilt, so seyen den Kindern auch allßbald alle ligende Güetter verfanngen doch hat die Fraw alle die weyl sie In Wittwelichen stannd bleibt, von Plumen den nutzen. Wa sie sich aber verheyrathen würdt, da fallen allßbald alle ligennde Güetter, auff die Kind In erster ehe, vnnd gebürt der frawen nit weytter dann die fahrender Haab, all Haußrhat, Rossß, Khüe, Kelber, vnnd dergleichen, waß In Scheuren vnnd vnnder dem Obtach ligt ꝛc. Auch so gebüren der frawen alle verfallne schulden zu bezalen.

Vnnd ist sollich Dorff der Edelleyth die Beckhlen genant gewesen, haben sie von Hochdorf die freyheit, daß sie meinem Gnedig Herrn, ausserhalb hagen vnnd Jagen, weder fronen, noch dergleichen thon dörffen, so haben sie auch bey Inen gegen horb hinein die frey bürscht ꝛc.

In verganntungen.

Werde es allso gehallten, Wann ainer gegen ein zu kainer bezalung khommen möcht, vnnd vmb die schuld khein bestimbt vnnder Pfannd hette, vnnd doch der Gleükhein bestimbt vnnder Pfannd hette, vnnd doch der Gläubiger bezalt sein wollt, wa dann der Schuldner der Schuldbekandtlich und mit einander für den Scholteißen khommen, und der Gläubiger Pfandt begert, muß der Schuldner dem Gläubiger Pfand alsbald die des Drytheils

beßer den die Schuld ist fürschlagen, Nach gehends ware in 14 Tagen die Pfandt nit lößt, mag der Gläubiger durch ein Gericht Jme die haimschozen lossen, wo dann deß beschiht, so hat der Gläubiger alsdenn mit khauffen oder verkhauffen nach seinem Gefallen damit zu handeln zu schalten und zu walten, doch hat die Obrigkeit, Macht Vierzehn Tag hierin zu greiffen In der Zeit der Schuldner noch zum Pfanden khommen mag.

Desgleichen so werde es mit bedingten und benennten vnnder Pfanden auch also gehalten.

XV.

Statt Walltenbuch.

Gerechtigkhait zue Walltenbuch von Erbuällen, Ist verfangenschafft.

Vnnd were sach das dannocht an den verlaßenen ligennden Güettern, noch ettwas vnbezalt vßstüendte, waß dann an der gebrochen Hannd daran bezolt würdt, dasselb ist nit verfanngen, weren auch ligennde Güetter verkhaufft worden, ehe es zue ainer gebrochen Hannd khommen, die dannocht zue der Zeyt der gebrochen Hanndt alles noch nit bezalt weren, Was dann nach sollicher gebrochen Hannd dennocht vsstiende dasselb ist fahrende Haab, vnnd auch nit verfanngen Es were dann, so sollich verkhauffen beschehen, daß dargegen anndere Güetter khauff, vnnd allso angesehen würde, daß ein Schuld die anndern bezalen sollt, Auch ein Schuldner an den anndern verstoßen würde vnnd sonnst niemanndts annderer selber schuld halb verbunden were, wann es allso redlich zugeth, so ist dasselb auch ein verfanngen guet.

Disen Punctens halber soll es allso gebraucht vnnd gehallten werden.

Wann ein Ehegemecht von dem anndern Abstürbt, vnnd daß beliben Ehegemecht allso ettliche Güetter beyhannden, die verfanngen werden, Wa dann vff denselbigen Güettern allen oder zum theil nit gannţze bezalung geschehen, Sonnder nur allein ettwann vff ainem Guet, zehen, zwanitzig oder mehr Gulden bezalt, so ist das guet, vnangesehen das es noch nit gar bezalt, den ersten Kinden gar verfanngen, doch was die Schuld so noch vnbezalt darauf vsteet, hernach bezalt, daß gehördt dem beliben Ehegemecht, oder so es mehr Kinder yberkhommen, allßdann denselben letsten Kindern, dergestalt, wann die Verfanngenschafft gefallen, daß allßdann die erste Kinder, den letsten sollich Summa so nach der gebrochen Hannd bezalt, wider heraußgeben müessen.

Stainenbronn.

Item wann sich zway In ehelichen stannd geben, vnnd guet beyeinander vberkhommen, vnnd eins vorm anndern stürbt, so ist dz guet der Kind verfanngenschafft,

Darnach wann sich wider eins verheyrath, so steet die theilung zu den Kinden, vnnd zue Vatter vnnd Muetter nit.

Darnach wann sie mit einannder getheilt, so erbt eins ein guet wie das annder, vnnd hat der Vatter oder Muetter die fahrend Haab zum vorauß, vnnd muß die schulden bezalen.

Brauch vnnd Allther kommen zue Bernhausen, Erbfallshalb, alls Verfanngenschafft.

Item wann zway Ehegemecht zusammen, vnnd einander ehelich beywohnung thondt, was Guets sie zusam-

men bringen, vnnd bey einannder vberkhommen, Soll den Kinden, so eins von andern mit Todt abgeth verfangen sein.

Item wann sich der ein theil so bey leben bleibt, widerumb verheyrat, so hat es macht sein leben lanng ligendt vnnd fahrendt Güetter Zenutzen vnnd zu nießen,

Item wann es Inn der anndern ehe Kinder vberkhombt, waß Güetter sie yberkhommen, erblich oder kheüfflich, ist den andern Kindern verfanngen.

Item die Kinder sollen von Iren Elltern so Ir verfanngen gutt nießen, nit essen, trinckhen vnnd Klaidung erhalten werden, weyl sie ledig beleiben.

Item wann die Kinder sich verendern, vnnd Ehelich werden, Ist man Inen schuldig ein Zugellt zu geben, nach Ires Guetts vermögen, oder nach Ambtmanns vnnd Gerichts erkhennen.

Item so eins Im Wittwenstantt guett vberkhombt es were erblich oder kheüfflich, Soll den allten Kinden verfanngen sein.

Item so ettlich Kind stürben, bleib das Guet für vnnd für den ybrigen vnnd lebendigen Kinden verfanngen.

Item wann zway Ehegemecht von einannder sterben, vnnd verlaßen vff den allten Güettern schulden, vnnd das lebenndig nimbt ein Gemahel, der guet zubrinngt, So mueß derselb nachkhommen gemahel helffen obgemelt schulden bezalen, auch mit seinem aigen Guet.

Item wann ein Gemachel nichtz hat, damit die Allten schulden bezalt mächten werden, So mögen sie khommen vor Ammtmann vnnd Gericht, vnnd die Schulden, auch Ir vermögen, bey Ir trew vnnd Ayden anzaigen, Mag Ambtman vnnd Gericht In Ir Hauß gehn, sollichen Manngel zu erkhundigen, vnnd allßdann so es die notturfft erfordert, Inen erlauben ein Guet anzugreiffen.

Item so die Eltern schon nichtz schuldig, vnnd In Armut weren, hat ein Ambtmann vnnd Gericht macht Inen zu erlauben ein guet an zu greiffen.

Item so die Rechten natturlichen Elltern sterben, So hat der Stieff Vatter oder Stieff Muetter macht, die fahrendt Haab, vnnd was geseeth vnnd gemöth ist, zuem Pfahen, vnnd für sein aigen guet zu brauchen.

Item welches theyl vß müesste ziehen, vß ainem Hauß, So soll es der Im laßen was wid vnnd Nagel hebt.

Von der Statt Walltenbuch Recht von Erbfällen.

Item Wann ein Ehegemecht vom annbern abstürbt, so sind die ligennde Güetter den Kinden verfanngen.

Item so sich aber eins wider verheyrath, vnnd nachmahls In der Ehe stürbt, so sollen die Zwaytheil vff den Güettern die frucht dem Pflug nach gehn, vnnd der ein theyl dem Rechten erben vollgen, So es sich aber begebe, das gemeth hew, geschnitten Korn, oder Habern, deßgleichen Oembdt vff den Güettern noch leg, Ist es fahrende Haab.

Vom Obs aber so in den Güettern berende Böhn weren, Solle das Obs den Rechten erben zu stehn.

XVI.

Der Statt Schorndorff Stattrecht In Erbfällen, ersucht durch Vogt Gericht vnnd Rhat daselbst.

Wann zwo Personen zusamen werden ehelich verheürat, Sie seyen vor Jn der Ehe gewesst, oder nit, Pringendt sie ligennde Güetter zusammen, vnnd sterben von einannder, Allso das sie khein ehelichen Leibßerben, von Jr beyden Leiben geborn, gehabt, so fallt nach beyder Absterben, Jedes zugebracht ligenndt guet, so zum selben Zeyten vnuerenndert vnnd vorhannden seind, wider hinder sich, an Jr jedes nechste freundt, vnnd Allso, wann derselben Ehegemecht eins, mit tod abgeth, So werden desselben abgestorben zugebrachte ligende Güetter, seinen Freunden verfanngen, Allso das die Plibendt Person allein darbey ein beysitz hat, die es auch bewlich hallten, vnnd ohnerscheint Vrsachen, die ein Gericht für gnugsam erkhennen mag, nit beschweren noch verendern soll, Aber die fahrendt Haab, mit sambt den ligenden Güettern, so gemellte Ehe leyth beyeinannder Jn der ehe gewunnen vnnd errunngen, fallt nit wider hinder sich, sonnder von ainem Ehegemecht vff das annder, vnnd von letsten vff sein nechsten erben.

Seyen aber Eheleyth zusamen khommen, die Leybserben gehabt haben, Welche Leibßerben vor Vatter vnnd Muetter mit Thod abganngen seindt, so strickhendt dießelben Leibßerben den widerfall ab, vnnd fallt Jr zusammen gebracht, vnnd vberkhommen Guet ligendts vnnd fahrendts nit hinder sich, sonnder von ainem Ehegemecht vff das annder.

Begebe sich aber, das vnnder zwayen Ehegemechten die Leibßerben noch In leben verlaßen, Ains mit tod abgeth, Es sey Manns oder frawen Person, So werden derselben Ehegemecht ligennde Güetter, Sie haben die zusammen gebracht, errungen gewonnen, oder ererbt, denselben Kindern verfaungen, Allso das, das bliben Ehegemecht die genannte ligennde Güetter nit gethar versetzen, verkhauffen, noch beschweren, ohn erscheint ehehafft Vrsach, die ein Gericht erkhenndt gnugsam sein, vnnd darauff solliches erlaubt vnnd zugibt.

Vnnd dieweyl die Pliben Person, In Wittwen stannd bleibt, So hat die ein beysitz bey allen ligenden Güettern, vnnd mögen die Kinder sie zur theylung nit nöthen noch trinngen.

So bald aber die Pliben Person sein Wittwen stuel verrückht, So haben die Kinder macht mit Vatter oder Muetter abzutheylen, allein die ligennde Güetter, deßgleichen nimbt die Pliben Person auch ein theyl ligender Güetter wie ein kind, doch ist die fahrenndt Haab allein der Plieben Person, die muß auch dargegen alle schulden bezalen, ohn angestehen der Schulden seyen vil oder wenig, oder mögen nit der fahrenden Haab, vnnd den Jhenigen ligennden güettern, so der Plibenden Person zue seinem theil worden, bezalt werden oder nit.

Vnnd so die Kinder von Vatter oder Muetter wollten abtheylen, wurden sie dann die Theylung vor Sanct Georgen tag vordern, so soll die nutzung der Güetter, so In die theylung gehörendt, mit gohn vnnd zu stohn, denen die Güetter werden.

Wollten sie aber die forderung der Theylung, vber Achttag nach Sanct Georgen tag verziehen, so soll die nutzung der Güetter, Vatter oder Muetter vff dasselbig Jar zu stöhn vnnd vollgen, ohn angesehen ob den Kindern dieselben Güetter werden, doch sollen Vatter oder

Muetter

Muetter die allso die nutzung zuem Pfahen haben, schuldig sein, dagegen die Güetter In wesenlichen baw zu erhallten.

So auch die Kind von Vatter vnnd Muetter hetten abgetheylt, Ob dann derselben Kind eins oder mehr In ledigem stannd absturb, So ist es bißher allso gehallten worden, daß Vatter oder Muetter dasselbig Kind vor den anndern geschwisterigen geerbt haben.

Wollten aber die Kind nit theylen, daß zue Irem willen steet, Wann dann Ir Vatter oder Muetter mit Tod abgeth, so fallen die ligende Güetter vff die allten Kinder, vnnd nimbt der Kind Stieff Vatter oder Stieff Muetter mit sambt den Kinden, die sie bey den letsten Ehegemecht gehabt haben, alle fahrende Haab mit sambt den ligenden Güettern, so sie allßo In letster wehrender ehe, mit einannder errungen, gewohnnen, oder auch ererbt hetten.

Ordnung der Vnndergänger.

Item es sollen der der Vnndergännger fünff sein Nemlich zween vom Gericht, vnnd drey von der Gemeindt.

Item wann die Vnndergännger In der Statt vnndergehn wöllen, so mögen sie der Statt werckhmaister ainen zue Inen ziehen, ob sie des notturfftig sein vnnd begerendt, der Ihnen getrewlich helffen vnnd rhaten solle.

Item wann man vnndergehn will, so soll der Bittel ainer allweeg darbey sein, wa dann die Bittel den vnnderganng hinfüerendt, dahin sollen sie gohn, vnnd vnnderschaid geben, wie sich gebürt.

Item von ainem Marckhstein zu setzen, gibt man dem Vnnderganng 3. ß. zu lohn.

Die

Die Steützler vber den vnbaw verordnet.

Haben khein annder Ordnung, dann das sie vff den Augenschein der Güetter gefüerth werden, die sie allßdann den gewohnlich Aydts Pflichten, getrewlich vnnd wie sich gebürt steüzen vnnd schezen sollen.

Ordnung deß Schetzens halb der Güetter dero so Jrn Gleübigern schuldig sein.

So ein Schuldner seinem Gläubiger schuldig ist, vnnd den vf sein erforderung nit bezalt, So mag der Gleübiger den Vogt, an statt meines Gnedigen Herrn anrüeffen Jm zuuerhelffen, daß er vom Schuldner bezalt werd, Allßdann soll der Vogt den Gleübiger die Schetzer erlauben, vnnd die daryber verordnen.

Vor den Schetzern soll der Schuldner vff sein trew, die er darumb geben soll, darlegen, Alles das er hat ligens vnnd fahrendts, vnnd sollen die Schätzer allßdann, von der fahrenden Haab deß Schuldners dem Gleübiger der schetzen, daß der Gleübiger, deß seinen wol darauff bekhennen, vnnd sein Pargellt nach achtung darauß lösen mög, vnnd sollen auch dem Gleübiger allweg die besten fahrenden Haab dar schetzen, so weyt die raichen mag.

So aber nit fahrende Haab vorhannden wer, so sollen die Schetzer die ligende Güetter dem Gleübiger dar schetzen, Auch Jm obgemellter gestallt, das der Gleübiger sein Pargellt darauß lösen mög, vnnd sollen auch allweeg die besten ligenden Güetter dargeschetz werden, so weyt die raichen mögen, wie es mit der fahrenden Haab gehalltten würdt.

Wann aber die schatzung der ligenden Güetter oder fahrenden Haab, eine solliche Summa ergriff, daß der Schuldner dem Gleübiger nit souil schuldig wer, vnnd

man das geschetzt Guet nit trennen khündt, So mögen die Schätzer dem Gleübiger schätzen, was er denn Schuldner daran herausßgeben solle, daß sollen die auch ermeßen vnnd erkhennen, nach Gelegenheit vnnd gestallt der sachen, doch allso das der Gleübiger nit Im schaden lige, wie obsteet.

Vnnd so allso die Schatzung von Schetzern geschehen ist, So hat der Schuldner macht, das geschetzt Guet, Nemlich die ligenden Güetter In vierzehen tagen, vnnd die fahrende Haab in acht tagen zu lösen, Allso das der Schuldner dem Gleübiger, In derselben bestimmbten Zeit, sein Gellt mit sambt den costen vff die schatzung vnnd sonnst nach der Statt recht darauff geloffen, geben soll, Allßdann ist das geschetzt Guett wider deß Schuldners, vnnd soll zue deß Gleübigers wahl stehn, ob er die geschetzten fahrenden Haab In den acht Tagen zu seinen Hannden nemen, oder dem Schuldner laßen wöll.

Ob auch die geschezt fahrendt Haab, Vich oder annders wer, daß in den acht tagen, ohn Atzung vnnd costen nit möcht gehallten werden, So soll der cosst allwegen vff den Schuldner gehn, vnnd In der schatzung der cosst angesehen werden.

Vnnd so der Gleübiger dem Schuldner die geschätzt fahrendt Haab, zue seinen Hannden last, stürbt dann dasselb, oder nimbt schaden, das soll der Schuldner dem Gleübiger mit anndern Güettern ersetzen, vnnd der schad vff den Schuldner geschlagen werden.

Wöllt aber der Gleübiger sollich Vich, oder annder Guett, das schaden nemen möcht, dem Schuldner die Acht tag nit laßen, sonnder zue seinen Hannden nemmen, stüend dann demselben geschetzten guet ettwas schaden zue, Es wer durch Abganng oder sonst in anniderweeg, daß soll dem Gleübiger abganngen, vnnd zugestannden sein.

Doch

Doch ob die Schätzer zwischen Gleübiger vnnd Schuldner ein Güettliche Thäding machten, das er der schatzung nit bedürfft, so soll solches nit münder krafft haben, vnnd geachtet werden, dann ob sollichs vor Vogt vnnd Gericht gehanndellt worden wer, Vnnd soll dann der Schuldner vff deß Gleübigers erforderung, In thurn gelegt, vnnd nit darauß gelaßen werden, biß der Gleübiger bezalt, oder mit seinem guetten willen vberkhommen ist.

Losung Recht.

Hat kheiner khein losung, die were dann angedingt worden, oder das zway stuckh mit einander Zinß geben.

Dorffs Recht zue Weiler.

Erstlichs in erbfällen.

Wann ainem sein fraw stürbe, oder ainer Jr Mann, vnnd Jr eins verendert sich wider, vnnd macht khein gemecht, vnnd theilt auch nichts, vnnd wann ein allts abstürbt, so nemen deß abgestorbnen Kinder, die allten Güetter, vnnd daß annder allt, es sey Mann oder frau, daß bey leben bleibt, daß nimbt die fahrende Haab, vnnd mueß die schulden zalen, vnnd waß sie bayde mit einander vberkhommen haben, das nimbt auch das, deß lebt, vnnd stäth das zum Kinden, das sie theilen mögen, oder nit, Vnnd ist des auch vnnser brauch, wenn eins die fahrende Haab nimbt, so darff es den mist nit nemen, soll den misst vff den Güettern lassen.

Vnndergangs Recht.

Wann wir ein stein setzen, hawen wir ein Creitz daran, vnnd legen vier stein darzue, zue ainer Zeugnus, vnnd verschlagen die stein, das sie sich wider zusammen schickhen, vnnd wann zwen Nachburen ein stein setzen

wöllen, zwischen zwen stein, so setzen wir Jnen auch ein stein, das Jst vnnser brauch.

Losung Recht.

So ein Lehenguet vertheilt würdt, Jn Erbßweiß so nembt man ein treger des Guets, derselbig der soll die Losung haben, vor anndern.

Zum anndern der aignen Güetter halb, so hat ein Kind einmahl die Losung zue seines Vatters Guet, oder Muetter Guetts.

Von den Steützern der ligenden Güetter, von wegen deß vnbaws.

Man nimbt die Steützer zue Schorndorf, wann man Steützern will, vnnd wie es dieselben machen darbey bleibt es.

Vom Pfanndtschetzen.

Wann ainer ein Pfanndt schetzen will, so mueß er zum Ambtman gehen, vnnd die Pfannd fordern, darnach mueß er drey Wochen beytten, Alßdann lasst er Jm die Pfannd schetzen, darnach mueß er die Pfannd Acht Tag ligen lassen, ob der Schuldner das gellt gebe, ob aber der Schuldner das Gellt nit gibt, Jn den acht tagen, so mag der, der die schuld hat, die Pfanndt nemen, vnnd wann ainer nit soull fahrender Haab hat, so müeßen wir auff das Veld gehn vff Güetter.

Dorffs Recht zue Winnterbach

Erstlich in Erbfällen.

Wann zwo Personen zusamen werden ehelich verheyrat, sie seyen vor Jn der ehe gewest, oder nit, brinngendt sie ligennde Güetter zusamen, vnnd sterben von

einanndder, allso das sie khein ehlichen leibß erben, von Jr baiden Leyben geborn gehabt hond, so fallt nach baider abßterben, jedes zu gebracht ligenndt Güetter, so zun selben Zeytten vnuerendert, vnnd vorhannden seindt, wider hinder sich, an Jr jedes nechste freundt, Vnnd also wann derselben Ehegemecht eins mit Thod abgeth, So werden desselben abgestorben zugebracht ligennde Güetter, seinen freunden verfanngen, Allso das die pliben Person, allein darbey ein beysitz hat, die es auch billich hallten, vnnd ohnerschaindt nit beschweren, noch verendern soll, Aber die fahrendt Haab, mit sambt den ligennden Güettern, so gemellte Eheleyth bey einanndder Jn der ehe gewunnen, vnnd erringendt, fallt nit wider hinder sich, sonnder von ainem Ehegemecht vff das annder, vnnd von letsten vff sein nechste freundtschafft, Seind aber Eheleyth zusammen khommen, die Leibserben gehabt hond, welche Leibßerben, vor Vatter vnnd Muetter, mit thod abgannggen seindt, so strickhen dieselbigen den widerfall ab, vnnd fallt Jr zusammen gebracht, vnnd vberkhommen Guett, ligendts vnnd fahrendts nit hinder sich, sonnder von ainem Ehegemecht vff das annder.

Begeb sich aber, daß vnnder zwayen Ehegemechten die Leiberben, noch in Leben verlaßen, eins mit Todt abgeth, es sey Manns oder frawen Person, So wurden derselben Ehegemecht ligende Güetter, Sie haben die zusamen gebracht, errungen, gewunnen, oder ererbt, denselben Kinder verfanngen, Allso das das bleibendt Ehegemecht die genanntten ligende Güetter nit gethar versetzen, verkhauffen noch beschweren, ohne erscheint ehafft vrsachen, die eins Gerichtz erkhennen gnugsam sein, vnnd darauff solliches erlaubt vnnd zugibt, vnnd die weyl die Pliben Person Jn Wittwen stannd bleibt, so hat die ein beysitz bey allen ligennden Güetter, vnnd mögen die Kinder sie zur theylung nit nöthen, noch tringen,

so bald aber die Pliben Person sein Wittwenstuel verruckht, so haben die Kinder macht, mit Vatter oder Muetter abzutheylen, allein die ligennde güetter, deßgleichen nimbt die Pleibendt Person, auch ein theyl ligender Güetter, wie ein Kind, doch ist die fahrendt Haab allein der Pleibenden Person, die muß auch dargegen allschulden bezalen, Es were dann das der Schulden mehr weren, dann die fahrendt Haab ergohn möcht, Souer dann die Kind Jhr theylen wöllten, so soll das Plibendt Ehegemecht mit Jnen theylen, ligenndts vnnd fahrendts, vnnd die Schulden auch mit einannder helffen zalen.

Vnnd so die Kinder von Vatter oder Muetter wollten abtheylen, wurden sie dann die Theylung vor Sanct Georgen Tag fordern, so soll die nutzung der Güetter, so Jn die theylung gehören, mit gohn, vnnd zu stohn, denen die Güetter werden.

Wollten sie aber die forderung der Theylung vber acht Tag nach Sanct Georgen tag verziehen, so soll die nutzung der güetter, Vatter oder Muetter vff daß selb Jar zu stohn vnnd werden, ohnangesehn, ob den Kinden dieselben güetter werden, So auch die Kind von Vatter vnnd Muetter hetten abgetheilt, ob dann derselben Kind eins oder mehr Jn ledigem stannd abstürbt, So ist es bißher allso gewesen, daß Vatter oder Muetter dasselb kind vor den anndern geschwisterigen geerbt haben, Wölten aber die kind nit theylen, daß zue Jren willen steeth, wann dann Jr Vatter oder Muetter mit thod abgeth, so fallen die ligennde Güetter vff die allten Kinder, doch so nimbt der Kind Stieff Vatter, oder Stieff Muetter, mit sambt den Kinden, die sie bey dem letsten Ehegemecht gehabt hondt, alle sammentlich ainen theyl, souil der Allten Kind eins nimbt, oder ob khein Kind von letsten Ehegemecht, beim Stieff Vatter oder Stieff Muetter

gehabt, vorhannden wer, So nimbt der Stieff Vatter oder Stieff Muetter denselben theil ligender güetter allein, doch nun zur nutzung sein lebenlang, Vnnd dann nach desselben absterben, soll sollicher theil wider hinderfellig sein.

Vnndergannngs Recht.

So sich zwen gegen einannder In ein span begebendt, Im Fleckhen oder Marckhung, deß Dorffs Winterbach, so man vff den augenschein vnnd span khumbt, vnnd der vnnderganng ein spruch gibt, so geben baid Partheyen ein schilling, geburt ainem Jeden theil sechs Heller, deßgleichen so man zwischen den Spennigen ainen Marckhstein setzt, so geben die bayd Partheyen 6. hl. Allso gebürt jedem 3. hl. deßhalben auch der Vnnderganng macht vnnd gewaldt bißher gehabt, vmb klein freuel, oder Vnrecht zu straffen nach gestalt der sachen, doch ist die freuel der Herrschafft Württemberg zugehörig, So aber der vnnderganng vßerhalb deß Fleckhen Winntterbach) marckhung gebraucht vnnd erfordert würdt, So haben sie In Irem brauch, daß man Inen das taglohn gibt, vnnd essen vnnd trinckhen nach zimlicher gebür, vnnd was dann nach vnnderganngs weiß fellig erkhendt würdt, daß nemen die Burgermeister deßselbigen Fleckhen ein, an Irem costen, damit der vnnderganng erhallten würdt, doch so ein freuel erkhenndt würdt, Ist sie der Herrschafft zugehörig.

Losung Recht.

Es ist zu Wintterbach breüchlich, daß die Erblosung vor aller annderer losung vorgeeth, so es ainer oder aine last ein mahl fürgehn, Allßdann hat er khein losung mehr, so aber ein guet ein Zinß gibt, deß Zinß sey wenig oder vil, vnnd dasselbig guet würdt zertheilt, welcher dann zue ainem Zinß träger diß Guetts oder Zinß genommen würdt, vnnd desselbigen zertheylten guetts ein

theil verkhaufft würdt, so hat der Zinßträger vor allen anndern, so an diesem guet haben, die Losung, so aber der Zinßträger nit läst, Allßdann hat ein Jeder der an diesem Guett hatt, die Losung, Vnnd so bald ein Khauff beschicht, so soll man die losung verkhünden, allen den Jhenigen so fuog haben zu lösen, vnnd welcher dann In acht tagen nit lässt, mag er desselbigen Khauffs zue kheiner losung mehr khommen.

Vom steützen der güetter so In vnbaw khommen.

Es ist bißher der brauch gewesen, so ainer das theil vff ainem Wingart hat, vnnd der Bawmann ist fahrleßig mit bawen, vnnd der Theilman verursacht würdt zu steützen, vnnd so allßdann die steitzer vff den Augenschein khommen, Allßdann so sprechen die steützer In denselben Wingart misst, steckh, Pfel, erden zu thun, waß dann desselbigen Wingarten notturfft erfordert, So dann allso gesteützt würdt, So gibt der Aigenman an misst vnnd erden die Fuorung, Aber was weyter daran gesteützt würdt, das soll der Baumann vf seinen costen thun, Ob aber der Bawmann den steützen nit nachkhöme, daß der Aigenman verursacht zuclagen, So haben dann die Steitzer guet fuog, nach Gelegenheit der sachen zu straffen, sonnder so ainer kraut oder Rüeben In ainem theil Wingart zeucht, würdt er nach vermög der herbst Ordnung gestrafft.

Vom Pfanndschetzen.

So ainer ainem schuldig were, vnnd in nit zubezalen het, so würdt Jme deß Fleckhen brauch vergundt, daß der Schuldner dem Gleübiger soll Pfannd fürschlagen, vnnd so die sachen so hoch, oder trefflich wer, so soll der Schuldner sein trew an eins geschwornen Aydts statt geben, das er khein Parschafft hab, weder ob erden,

oder vnnder erden, so es dann zue ainer schatzung khumbt, so hat der Gleübiger fuog vnnd gewaldt, an deß Schuldners fahrender haab zunemmen, was Jme gefellig, doch so soll es gesetzt werden von den geschwornen Schätzern, vnnd wie es die geschworne Schätzer erachten künden, daß es Par möcht gellten, schetzen sies den Drittheil weniger, doch hat der Schuldner acht Tag die Losung darzue, deßgleichen wann der Gleübiger mit fahrender haab nit vergnüegt mag werden, vnnd der Schuldner hat Hauß oder ligende böden, so schetz man aber wie vormahlen, Sodann Hauß, oder ligennde Böden geschetzt werden, so hat der Schuldner zue solchem geschetzten Guett vierzehen tag die Losung, so allßdann die schatzung gebraucht würdt, es sey zue der fahrenden haab oder ligenden böden, So haben die Schätzer zue lohn ein schilling, vnnd deß Dorffs Knecht ein schilling, an der fahrenden haab, Aber vff dem feld ein Schetzter zwen schilling, vnnd dann der Bittel auch zwen schilling.

Dorffs Recht zue Gronbach,

In Erbfällen.

So Mann vnnd Weyb sich zu einannder verheyrathen, die vormahls auch In der ehe gewest werendt, vnnd Kinder In vorgehender ehe gehabt, her zue bracht hetten, So haben die Kind der vorgehenden ehe, nit macht, die Eltern zur theylung zu nöthen, Sonnder mögen die Elltern ligendts vnnd fahrendts Innhaben, nutzen vnnd nießen, Jr lebenlanng ꝛc.

Doch das alle ligende Güetter, die allso zur Zeytt der gebrochen Hannd vorhannden gewest seind, denselben Kinden verfanngen seyen, die die bliben Person In der anndern ehe, nit macht hat, weder zuuersetzen, zuuerkhauffen, noch zuuerendern, In kheinen weeg, ohne Wis-

sen vnnd vergünden derselben Kind, oder so die Kind noch nit bey Jrn vollkhommen Johrn weren, ohne wissen vnnd vergünden, der kind freundtschafft, Auch Schultheiß vnnd Gericht zue Grunbach, Alls der Oberhannd, vor denselben sollen die Eltern Jr noth vnnd Anligen erzeelen, waß sie zue sollichen versetzen oder verkhauffen tringe, Vnnd souer Schulthaiß vnnd Gericht, mit sambt der Kind freundtschafft solliches für ein redliche notturfft erkhenndt Vnnd sie es darauf zu laßen, so hat es denn Krafft, vnnd sonnst nit.

Es sollen auch die Elltern, solliche verfanngne ligende Güetter, die Zeyt lanng in Güetten wesenlichen gebewen, vnnd vnabgenngisch hallten.

Vnnd ob sich der allten Kind eins oder mehr Jn der Zeyt, dieweil sein Vatter, oder Muetter dannocht Jn leben were, Jn Gaistlichen oder Welltlichen stannd verenderte, So sollen die Elltern dieselben kind, von den obgemellten verfanngen Güettern, vßsteuren, mit zimlichen heyrathguet, nach erkhanndtnus Schulthaiß vnnd Gericht zue Grunbach, denselben verfanngen güettern gemeß, vnnd ob ein Kind, oder mehr hinder den Elltern heyrate, vnnd sich nit wohl anlegte, So soll sollches mit dem Aussteuren deß heyrattguets, von Schultheiß vnnd Gericht, auch angestehen, vnnd Jn destermünder zum heyrat guet geben werden.

Vnnd so der allten Kind Vatter oder Muetter, die Jn der anndern ehe gewest, auch abstürbendt, So ist den allten Kinden der fall gefallen, vnnd mögen dann die alten Kind, die ligende güetter alle, So bißher Jn der Verfanngenschafft gewest weren, annemen, alls Jr aigentlich guet, vnuerhindert deß anndern beliben Ehegemechts, damit sich der allten Kind Vatter oder Muetter hett verheyrat gehabt.

Doch

Doch mit dem vnnder schid, was vnnd wievil auff denselben Güettern, In der anndern ehe, were bezaltt worden, mit khundtschafft, daß sollen die Kind so soliche Güetter hinweg nemen, widerlegen, mitt Gellt, oder mit Güettern, Nach Schulthaiß vnnd Gerichtz erkhennen.

Ob sich das Absterben der Kind Vatter, oder Muetter In der anndern ehe begebe, Im Jar vor Sanct Georgen tag, so nemendt die allten Kind die ligende güetter alle, mit sambt der nutzung so auff den Güettern stüendten, vnnd dasselb Jar erwüchste, vnnd hatt daß bliben Ehegemecht an der nutzung nichtz mehr zuwartten.

Begebe sich aber daß absterben nach Sanct Georgen tag, So hat daß bliben Ehegemecht die nutzung der Güetter desselben Jars, welche Güetter dasselb pliben Ehegemecht auch mueß vertretten mit allen beschwerdten biß auff Sanct Martins tag, desselben Jars, eingeschloßen, vnnd die Güetter darzue, In guetten wesenlichen bewen, vnnd vnabgenngisch hallten, vnnd soll das pliben Ehegemecht, die Allten Kind die Zeytlanng biß Sanct Martins tag, Erziehen, hallten, vnnd versehen, Es were dann das sie nit mehr bey Im Pleiben wollten.

Was auch für beschwerdten auff den allten ligenden Güettern stünden, die In der ersten ehe darauff gestannden, oder In der anndern ehe mit vergönden, wie obgemellt ist, darauff gemacht weren, daß sollen die allten Kind auff den Güettern an nemmen, vnwiderlegt.

Losung Recht zwischen geschwisterigen.

So Kinden, von Vatter oder Muetter, ein Erbfall gefallt, von ligenden güettern, vnnd der Kind eins oder mehr hernach von denselben güettern, zum ersten khauff, die losung, obschon dieselben seine Geschwisterig nichtz vorhin an denselben Güettern hetten.

Vnnd ob Mann vnnd Weyb sich zusammen verheyrathen, vnnd nit Kinder zusammen bringendt, auch nit ehelich Leibßerben bey ein annder habendt, vnnd eins vor den anndern mit Tod abgeth, So ist khein Hinderfall, der verlaßnen Haab vnnd Gütter, da, sonnder erbt ein Ehegemecht das annder, an allen ligenden vnnd fahrenden Haaben vnnd Güettern.

So Schultheiß, Heimbürgen, vnnd Gericht zue Grunbach, ein außlenndischen zue ainem Inwohner zue Grumbach wollten annemmen, So soll derselb zuuor bringen, sein Mannrecht, wie der brauch ist, vnnd dem Dorff geben vier Gulden zum Burgerrecht, vnnd darzue Vierzig Pfund Heller verbürgen, welche Burgschafft Drew Jahr lanng sollt pleyben, Ob sich mittler Zeyt Ichzit seinthalb zutrüeg, das man an Im möcht verlüsstig werden, daß man sich dann an diese Burgschafft möchte haben.

Vnnd bey diesem außlenndischen sollen verstannden werden, Dienstknecht vnnd Mägdt, die sich zue Grunbach dienstls weiß endthielten, vnnd Ire Elltern nit da Burger gewest werendt, mit denen allen soll es gehallten werden, wie mit den anndern frembden.

Ob aber ains Burgers vnnd Einwohners Kind zue Grumbach, sich mit ainem außlanndischen verheyrathe, So soll dasselb frembd, zue Burgerrecht geben zwen Gulden, dem Dorff, vnnd sein Mannrecht darzue bringen. Doch bederffen dießelben nitt burgschafft thun.

So aber ein Inwohner oder Burger hinweeg zöhe, vnnd sich annderßwa heüßlichen niderließ, Ob dann dieselb Person hernach wider wöllt gehen Grumbach ziehen, vnnd sich da niderlaßen, So soll es gehallten werden mit dem Mannrecht, Burgerrecht vnnd der Burgschafft, wie mit den anndern frembden, wie vorsteet.

Ob Jemandts begehrn würdt, vß notturfftigen vrsachen Im deß Dorffs Recht zuuerlößen, der soll dem Ambtmann vnnd Gericht geben, fünff schilling heller.

So man Im Rechten den Partheyen ein vrtheil oder beschaid gibt, vnnd die Partheyen hernach wider begerten, die vorgegebne Vrtheil oder entschaid Jme zu öffnen, So sollen die Partheyen die es begeren, ainem Gericht geben fünff schilling hlr.

Man soll alle Jar zue den vier fron fasten, das Ist deß Jars vier mahl zue Grunbach ein gemeinen vnndergang haben, Vnnd ob Jemandts derselben Zeyt nit wöllt erwartten, Sonnder ein Aigen vnndergang haben, der soll dem vnndergang geben fünff schilling heller, vnnd dem Bittel ein schilling heller, vnnd so die vnndergenger Stein setzen, zwischen baiden Partheyen, soll Jede Parthey von ainem stein geben, drey heller, vnnd In ainem Winckhel fünff schilling heller.

So Jemandts er sey ein Inwohner zue Grunbach, oder ein Frembder, ein gastgericht begert, vnnd der Schulthaiß das hallt, So soll derselb darumb geben ainem Gericht fünff schilling heller, vnnd dem Bittel ein schilling heller.

Losung Recht gegen den Außlenndischen.

So ein Außlenndischer, der nit ein Burger Im Fleckhen ist, ainem Burger ein Guet abkhauffte, vnnd ob die Freundtschafft, oder anndere so ein Gerechtigkheit darzue hetten, nit wollten lößen, So hat darnach der gannz Fleckh die Losung zue sollichen guet nach laut deß Khauffs.

Von Steützern.

Vnnd wann ainer ein guet wollte laßen Steützen, soll er den verordnetten Steützern geben fünff schilling, vnnd dem Bittel ein schilling heller, ob aber ainer nit hielt, deß im gesteützt würdt, vnnd solliches zum anndern mahl vbertrett, Allso das die Steützer zum dritten

mahl

mahl In das Guet gefüerth würden, So soll das drittmahl dem Aigenmann, daß guet an die Hannd geben werden.

Vom Pfanndschätzen.

So ainer will ainen Pfanndt schätzen, wann solches dem Schulthaißen gelegen ist, Soll ainer den geschwornen Pfanndt schetzern geben drey schilling, vnnd dem Bittel ein schilling heller, Nachdem soll der Schuldner sein Trew an eins geschwornen Aydts statt geben, das er khein gellt hab, vnnd so er sein trew gegeben hat, soll er fürschlagen, erstlich Wein, oder Korn, So er aber deren kheins hat, soll er fürschlagen, Khüe vnnd böth, hette er aber solliches auch nit, mag er anndere fahrennde Haab fürschlagen, vnnd so der Schuldner die Pfannd In deß Schulthaißen Hauß hin ein tregt, Ist er nit weytter schuldig, dann wie vorsteth.

So aber die Pfannd schetzer für deß Schulthaißen Hauß thür hinauß ganngen, Ist er den Pfannd Schetzern schuldig fünff schilling, vnnd dem Bittel ein schilling, Ob aber ainer mit fahrenden Pfannden nit möcht bezalen, vnnd ainer ein ligend guet, oder ein Hauß wöllt schetzen laßen, So nemendt die geschwornen Pfanndtschetzer den Schulthaiß vnnd ein gannz Gericht darzue, So ist er dann ainem Gericht schuldig ein gulden, vnnd so die Pfanndt geschezt seindt, vnnd ist solliches geschetzt Pfanndt ein Vich, so hat der, dem das Pfanndt geschetzt würdt, die losung darzue, von ainem Mittag biß zum anndern, Ist aber solches anndere fahrende Haab, oder ein ligenndt guet, So hett abermahls er die Losung darzue, Acht tag, wie dann solches geschetzt würdt.

Wann der Herrschafft Württemberg, zue Grunbach, von ainem abgestorbnen ein Haubtrecht gefellt, vnnd sich gebürt, desselben abgestorben Guet, vnnder die Erben

zuuer-

zuuertheylen, So soll das selb Haubtrecht von gemeinen guet bezahlt werden, vor vnnd ehe die theylung beschicht.

So Jemandts Jm Rechten, ein Ayd ertheilt würdt, vnnd die Wider Parthey so den Ayd thun soll, deß Aydts nit will erlaßen, Sonnder den Ayd schwören mueß, So soll die Parthey, die den Ayd haben will, dem Gericht geben drey schilling Heller.

Dorffs Recht zue Beuttelspach

Erstlichs in Erbfällen.

Wann sich Zway zusamen verPflichten, zue dem hochloblichen stannd der ehe, vnnd nit Leiberben bey einander habenndt, ehelich geborn, was sie dann zue beidentheylen, ligende Güetter zusamen bringendt, dieselbige güetter seind widerfellig, vff die nechsten erben, nach deß Fleckhen Recht, vnnd ist das vnnsers fleckhen brauch, welchs Ehegemecht von dem anndern stürbt, so hat das annder den Beysitz, vnnd nahrung sein Lebenlanng, bey sollichen fahl Güettern, vnnd soll das fahl Guet nit geendert werden, biß es verzört vorhin sein aigen guet, vnnd wann es allso sein aigen hat verzert, Alßdann mag es greiffen in die fahl Güetter, nach erkhanndtnus eins Erbarn Gerichts.

Jn vnndergänglichen sachen.

Jtem so zwo Personen ein span, feel, oder mängel Jrer güetter halb, so an einannder stehen, haben, so seind zwen von ainem Gericht, vnnd ainer von der Gemeindt, auff den Augenschein verordnet, die vnPartheyisch seind, den Span zwischen den Parthey zuörttern, vnnd so sie zwischen baiden Partheyen ein stein setzen, so gibt Jederthеyl von dem stein zusetzen ein Kreitzer.

Vnnd so es sich zutrüege, daß die partes eins spruchs begerten, so gibt jederthеyl dem vnnderganng ein halben batzen.

Jtem

Item so ein stein gesezt, oder ein spruch ergannngen, Allßdann fragt ein Ambtman, ob die partes daran Contènt vnnd benüegig seyendt, So dann baid partes benüegig, last man den hanndel beleiben vnnd beruhen, So aber die ein- oder baid Partheyen nit häbig vnnd beniegig, allß dann mögen sie gehn Schorndorff appelliren.

In losungen so güetter verkhaufft oder verendert werden.

Item es sollen alle Kinder ehelich geborn, haben losung zue Vatter vnnd Muetter ligenden güettern, den ersten khauff vor allen Zinß herrn, nach allten herkhommen, nachgehndts mögen solliche eheliche Kinder, mit der ein hannd lösen, vnnd mit der anndern wider hingeben, nach eins Jedtwedern gelegenheyt.

Item Nachdem all annder vmbligendt Flekhen, Alls Enderspach vnnd Heppach ein brauch für genommen, wann ein guet In Iren Zehenden, Zwing vnnd bennen gelegen, ein vßwenndiger (So nit ein Einwohner ist.) khaufft, Allßdann mag ein Jeglicher Einwohner die Losung haben, so khein freundt, oder Zinß herr, vorhannden, der Lösen wällte, So haben wir solliche auch fürgenommen.

Statuten belanngendt die Steützer vber die Wingart, vnnd anndere güetter, so in vnbaw gerhaten vnnd khommen seind.

Item der Schulthaiß nimbt zue Im drey geschworne Steützer, vnnd was dieselben für vnbaw oder mängel In sollichen güettern erfinden, es sey mangel an steckhen, Pfäelen, Erden, Misst, oder annder vnbewen, vnnd was sie dann erkhennen, vnnd waß sie daryber erkhenndt haben, soll wider legt vnnd gebessert werden nach Irem erkhennen.

Ordnung vnnd Recht der ligenden güetter, oder fahrende haab so ainem Schuldner zugeschetzt werden.

Item so ainer ein Schuld auff ainem Hauß, oder auff ainem guet hat, vnnd der so das guet, Innen hat, nit (wie billich.) bezalung thuet, Alßdann mag der Schuldner den Ambtman, Ime In sollichen fall, Ambtz halben behilfflich zu sein, anelagen, vnnd alßdann würdt In das haus oder ligendt guet sechs wochen vnnd zween tag vffzogen, vnnd so der Innhaber deß Hauß, oder ligenden guetts, dem Schuldner, vnnder den Weylen nit ein willen macht, So vergundt der Ambtman dem Schuldner die verordnetten Schetzer, die schetzen Im daß Hauß oder guet, vnnd so das guet geschätzt ist, So mögen sie dem possessorj, oder Innhabern deß guetts, noch Acht tag, oder vierzehen fristung geben, nach Irem guet bedunckhen, vnnd nachdem der hanndel gestalltet, daß Hauß oder ligendt guet, mit Gellt, oder fahrenden Pfannden, damit er seins gellts wol bekhommen möge, mit Abtrag costens vnnd schadens, wider zu lößen, So aber der possessor das guet nit löst, so geyt man das guet dem Schuldner ein, wie das guet ist geschetzt worden.

Item so ainer ainem lidlohn, oder gelihen Gellt, oder vmb essen oder trinckhen schuldig ist, Soll er Ime In acht tagen bezalen, vnnd seine Pfannd selbs verkhauffen.

Ferners so ainer ainem vmb wehrschafft, wahr, oder sonnst schuldig ist, vnnd zalt nit, vnnd so der Schuldner den Ambtman anlanngt, So last der Ambtman durch den Büttel den Geltner verPfennden, vndt so er verpfendt ist, sagt der Ammtmann zue dem Geltner, das er den Schuldner vnuerzogenlich In Vierzehn Tagen zahlen soll, wa er aber vnnderweylen nit zahlt, so last er Im nach-

mahls

mahls durch die verordnete schetzer die Pfand schezen vnnd so die Pfand geschezt seind so zeucht man den Drittheil daruon sambt Abtrag costens vnnd schadens.

Weytter steet es zue den Pfandschetzern vnnd den Amtmann, daß sie noch Acht tag dem Geltner mögen zu geben, nach Irer Gelegenheit und guet Dunkhen damit er seine geschetzte Pfand wider lößen mögen.

Dorffsrecht zue Plüdershausen, Erstlichs in Erbsfällen.

So ein Ehegemecht vor dem andern Tods abgeth und eheliche Kinder oder Kintz Kinder von Inen beiden geboren, hinder Ime verläßet, So erbt das Ehegemecht das noch im Leben ist alle fahrende Haab, dasselb soll auch alle Schulden, so sie bey und mit einander gemacht hatten, oder sonst schuldig weren, bezalen, und uß richten souer dieselb fahrendt Haab raichet, Aber die liegende Güeter, und was nit fahrendt haab ist, würdt vnnd ist ein vergannagen guet, den Kinden, oder Kinds Kindern, doch so hat das lebendig Ehegemecht sein Lebtag, vnnd nit lennger den beysitz, vnnd den genieß, bey denselben ligenden güettern, mit erziehung vnnd hinbringung derselben Kinde, doch so soll vnnd mag es von denselben verfanngen güettern nichzit vnwerden noch verendern oder beschweren, ohne ehafft noth, die vor Gericht In beysein der nechsten freundt erscheint werden soll, die belibendt Person soll auch die verfanngen güetter In guetten ehrn vnnd Pleiblichheit haben vnnd hallten, wie dann das alles von allter herkhommen vnnd gehalten ist.

Vnnd wer sach daß an den verlaßnen ligenden Güettern, noch ettwas vnbezalt vsstende, was dann nach der gebrochen hannd daran bezalt würdt, dasselb ist nit verfanngen, weren auch ligende güetter verkhaufft worden,

ehe

ehe es zue ainer gebrochen Hannd khommen were, die zu der Zeyt der gebrochen Hannd noch nit bezalt weren, waß dann nach sollicher gebrochnen Hannd, noch vsstüend, daſſelbig ist fahrende Haab, vnnd auch nit verfangen, Es were dann, so sollich verkhauffen beschehe, daß dagegen anndere güetter khaufft, vnnd allso angesehen würde, daß ein schuld die annder bezalen sollte, Auch ein Schuldner an den anndern verstoßen wurde, vnnd sonnst niemandts anndern derselben schulden halb verfanngen, oder verbunden weren, wann es allso redlich zugeth, so ist daſſelb auch ein verfanngen guet.

Item seind schulden da, die vor der gebrochen Hannde, von den Ehegemechten gemacht weren, Ist dann nit mehr fahrendt haab da, dann ein Gericht der beliben Person nach Ir gelegenheit zulasst, souer annders dieſelb Person nit erben wollt, so sollen dieselben schulden von den verfanngnen güettern bezahlt werden, Were aber ettwas vberig an fahrender Haab da, die ein Gericht der belibenden Person nit zuließ, die soll auch an sollich schuldt gewenndt werden.

Item ob es auch ein sollich gestallt hette, das sich die belibendt Person von den nutzen der verfanngnen Güettern nit betragen vnnd ernöhren möchte, vnnd auch der fahrenden Haabe nichts vorhannden ist, vnnd ob wol fahrende haab da gewesen, das die nit zu vnnutz verthon worden were, Weyl dieselb beliben Person in witwen staat ist, Wann sich dann vor Gericht ehafft noth erscheint, so gundt man Ir von den verfanngen Güettern eins anzugreiffen, nach aines Gerichts erkhennen, Allso das die begerendt Person zuuor soll schwören ein Ayd, leiblich zue Gott, daß Ir sollich angreiffen Brodts noth thüe, vnnd daß sie sollich noth mit fahrender haab, nit mehr zuuerkhommen hab, Ob aber die belibendt Person sich annderwerts verenderte, so soll diß vergunden nit zugelaßen wer-

den, vnnd mag Allßdann In derselben anndern Ehehafft noth nit erscheinen.

Von denen die sich annders verheürathen.

So ein Mann, oder Weib, welches vß Inen vor dem anndern mit Tod abgüenge, so ist das abganngen guet, das nit fahrendt ist, ein verfanngen guete, dem Kindern, oder Kindtz Kindern In Iren weth, doch allso, das das annder das noch lebt, den genieß, oder gebrauch sein lebtag daran hat, vnnd also auch, das, das belibend seines Leibes noth damit bießen mög, mit erziehung vnnd hinbringung der Kinder, wie vor dauon gesetzt ist, was aber es in wittwen stuel gewunnen oder vberkhommen hette, oder es angefallen were, In Erbschafft, mit sambt seinem ererbten fahrenden guet, das vollgt Ime In die annder ehe, allß ob es abgüenge vor seinem Ehegemecht, ohne Kind, von Inen baiden geborn, so erbt das In leben pleibt, vor den vorigen Kindern vnnd meniglichen, hett es aber Kind mit dem Ehegemecht, so sollte es mit Ir baider guet gehallten werden, In all weiß, wie vor In der ersten ehe gesetzt ist, Allso was nit fahrendt ist, von Ir bayder Guett, daß würdt ein verfanngen guet, den Kindern derselben ehe, daß fahrendt erbt vff das so In leben beleibt, vnnd erben die Kind der vorgehenden ehe, gannz nichtzit, dann allein fallt im heim das guet, so Inen verfanngen was, Es were dann, das, das annder Ehegemecht vor sturbe, vnnd darnach alle Kinde, vnnd zue den letsten das, so zue der anndern ehe gegriffen hat, Allßdann so nit Kinder oder Kindtz Kinder noch Ehegemecht hieuor were, von der anndern ehe, so erben die ersten Kinder.

Vnndergannngsbrauch vnnd Recht.

Wann man ein vnnder marckht setzt, gibt Jeder anstößer deß steins zwen heller, vnnd von ainen beschaid Jeder

der anstößer sechs heller. Wann man stein zwischen den Visch wassern setzt, gibt Jeder theil fünff schilling.

Welcher thail ainem beschaid nit gelebt, oder nach khombt, den soll der Schultheiß mit recht clagen, vnnd In ein gericht straffen laßen.

Wann man den vnnderganng In Weylern brauchen will, so sollen die spennige Partheyen den vnnderganng mit sambt dem Schulthaißen vnnd Bittel erhallten, von hauß vß, vnnd wider heim.

So ein beschaid oder stein gesetzt würdt, werden die Partheyen von Ambtmann gefragt, ob sie ein geniegen haben, welcher dann beschwerdt ist, der mag sich bedenckhen zehen tag, vnnd so in der entschaid, oder die gesezte vnnder marckht nit gefellig, mag er daruon an Ober vnndergang In der Statt appellieren.

Losung Recht.

Es hat nie mandt khein Losung, denn nach vßweysung vnnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrn Landtz-Ordnung, oder die were dann angedingt, oder erkhaufft worden.

Von den Steützern obern vnbaw der Wingartt.

Wa ainer viertheylig Wingart, oder halb bewig Wingart hat, vnnd wollt somig sein mit bawen so sollen die verordnette Steützer dem Bawman vfflegen, was vnnd wie er bawen soll, mit erden mist vnnd dergleichen.

Vonn Pfanndschetzern.

So Jemandt schuldig ist, vnnd der Schuldner will bezalt sein, wann dann ainer des Dorffs brauch begert, so sollen die verordneten sambt dem Bittel daran sein, daß der, so schuldig ist, Pfannd fürschlag, die man treiben

vnnd tragen kan, dieweil er hat, darnach die Summ ist, vnnd wann die fahrendt hab die schuld nit erlauffen mag, soll man darnach ligende Güetter schetzen, vnnd soll ligenndts vnnd fahrendts allwegen geschetzt werden, daß es deß drittheilß näher sey, dann es vmb Pargellt verkhaufft möcht werden, nach dem geschetzten Tag hat dann der Schuldner acht tag die Losung darzue.

Brauch vnnd Recht zue Vrbach, Erstlichs in Erbfälligen Sachen.

Item Wa ein Ehegemahel vor dem anndern stürbt, vnnd Kinder hinder sich last, die Jr bayd seind, vnnd das lebendig sich widerumb In den Ehestannd begibt, vnnd sitzt ein nach des Fleckhen brauch vnnd Recht, so hat es macht, die ligende güetter, die es bey vnnd mit dem vorigen Ehegemahel hat vberkhommen, zu nießen sein lebenlanng, doch hat es nit macht von wegen der Kinder, die es mit dem vorigen Ehegemahel hat gewerckhet, vnnd noch bey leben seindt, etwas von den ligennden güettern zuuerkhauffen oder vnzuwerden, ohn deß Schultheißen vnnd Gerichtz, auch der Kinder Freundtschafft wissen, willen, vnnd vergünden, dann nach seinen absterben die ligende güetter den Kindern haimgefallen, die es mit dem vorigen Ehegemahel gewerckhet, vnnd bey vnnd mit welchem es die ligennde güetter hat vberkhommen.

Souil aber belanngt die fahrende Haab, die ist beeder Eheleyt, so nach deß Fleckhen brauch seind eingesetzen, auch ist Jr bayder was sie mit einannder vberkhommen, auch was sie vff deß fahrenden ligenden güettern bezaln, wa sie noch nit gar bezalt weren, deß vorfahrenden schulden aber, darfür nichtz auff des vorfahrenden ligenden güettern versetzt, sollen sie, Weyl die fahrendt haab Jr ist, ohn deß verfahrenden Kindern

schaden

schaden bezalen, Jtem sie sollen deß verfahrenden Güetter weßenlich vnnd bewlich hallten, vff Jr, vnnd nit des vorfahren Kinder costen vnnd schaden.

Jtem wa der Ehegemahel eins, so nach deß Fleckhen brauch mit einannder seind eingeseßen, von dem anndern stürbt, nach Sanct Georgen tag, so ist der Pluom vnnd nußung vff deß vorfahrenden ligennden güettern, dasselbige Jar vollendß deß Ehegemahels so noch bey leben ist, doch soll es desselbige Jar außrichten vnnd bezalen, steur, Zinß, schaßung vnnd all annder beschwerden, wann es aber stürbt vor Sanct Georgen tag, so ist der Pluom vnnd die nußung deß vorfahrns Kinden.

Gerechtigkheit des Vnnderganngs.

Jtem welcher den Vnnderganng brauchen will, der soll von ainem Jedem stein zu setzen geben acht heller.

Jtem von ainem stein vffzurichten, sollen auch zwen Pfennig geben werden.

Jtem so ein vnnderganng beschaid gibt, soll man Jnen von Jedem beschaid vier Pfennig zu geben schuldig sein.

Jtem was zu geben an allen stuckhen, antreffend den vnnderganng, Jst der viert Pfennig des Pittels, darumb soll er dem Vnnderganng das Gellt einbringen vnnd antwurtten.

Jtem welcher dann, den vnnderganng vberfeld hinauß brauchen will, derselbig soll Jn daselbs hin vff sein costen Antwurtten vnnd bringen, mit essen vnnd trinckhen, alls namlichen gehn Stainbruckh, gehn Hundtsperg ꝛc. oder Jn anndere dergleichen Fleckhen.

Gerechtigkeit in Losungen.

Jtem so güetter verkhaufft, oder sonnst verendert werden, so hat der Träger macht das guet, es sey für ein

guet was es wölle, das dann In sein hof= oder Lehenguetter gehördt, zu lösen, oder wa er das nit will lösen, so hat alßdann der macht zu lösen, der derselbigen hof= oder Lehen güetter eins oder mehr hat, damit die güetter wiederumb zusammen khommen.

Ordnung der Steützer.

Item welcher die Steützer brauchen will zuerkhennen den vnbaw, der soll zuuor vnnd ehe der Bittel sie In das feld füerth, dem Bittel vnnd den Steützern zu lohn geben vier schilling vnnd darnach taxiert werden nach gestallt der sachen,

der Pfanndung halb.

Item so der Bittel ainem ein theding macht, so soll er Im von derselbigen theding wegen geben 2 ß.

Item so dann die Theding nit gehallten würdt, so soll der Cleger, souer khein gellt vorhanndten were, mit vergannngen ferttigen Pfannden vßgericht vnnd bezahlt werden.

Item vnnd so der Büttel, ainem, wer der were, vergannngne Pfannd vßrüeffen müeste, so soll Im der Cleger zu lohn geben sechs Pfennig.

Item so ein Gast ainem Pfendte, so sollen Im die Pfannd zu dem ersten ver Ihehen werden, Vnnd am achtenden Tag hernach, soll der Cleger khommen, vnnd die Pfannd fordern, am vierzehenden Tag so soll man Im die Pfannd fürschlagen, vnnd sollen Im Pfannd gegeben werden, daran er wol häbendt, doch so der Pfänder Ime zuuil thun wölte, soll der Ambtman macht, vnnd gewaldt haben darein zu greiffen, vnnd sollen die Pfannd hinder den Ambtman, oder hindern Bittel gelegt werden, vnnd so die drey Wochen verscheinendt, vnnd der verpfänndt In denselbigen dreyen Wochen die Pfannd nit gelöst hat, Allßdann so soll der Pfännder alls zue seinem aigen guet zu gelaßen werden.

XVII.

Auszug über Sultz der Stadt, Herkommen Freyheit sagen und Statuten um satzung willen eines ordentlichen Land-Rechten, den schierist künfftigen 7ten Hornung diß Lauffender 52. Jahrs zu Tyvingen. Unsers gnädigen Fürsten und Herrn geordneten Räthen und Gölern daselbst an zu bringen.

Item Erstlich ist Sulz gefreyet nach der Statt Freyburg sag im Breißgau, unnd sonderlich der Wochen marckt auf den Donnerstag. Von Kaißer Rudolf Grafe von Habspurg vor Waldeckhen Anno Dominj 1284. Darumben Brief u. vidimus besiegelt vorhanden, und ist vor Jahren die unnder Urtheil dahin gegen Freyburg gezogen, Aber bey Württenberg Cassiert und abgethan, wie volgt, In Appellation sachen, haben auch maß u. meß daselbst her empfangen, und gebraucht, Aber die Unterthannen und Burger zu Sultz getrösten sich Hochlöblichen Fürstenthums Württemberg Freyheit sagen, Land-rechten, Ordnung und gebräuchen,

Und aber der Stadt gebott in Burgerlichen sachen ausserhalb der Herrschafften Rechten, von uraltem und noch bißher zur Peen ein Pfund Tübinger, und dann Innhalts eines Freybriefs. Von Weyland den Graffen und Herrn von Veldenz und Gerolzeck, Heinerichen u. Waldherrn. Datum Johannis Baptiste Anno: 1285. Deß gezircks oder Craiß vor der Stadt, der frevel u. Bußen (doch) außerhalb eines nachfolgenden Kriegs oder Haders.) fünff schilling Tywinger, gehören gemelte zwey

Strafen, oder Frevel gemeiner Statt, die sach möcht aber dermaßen in Frevel. ohnrecht, friedbruch, Todschlag, oder anders geschaffen sein, höher und größer gehalten, der Herrschafft (3. ℔. 5. ℔. 10. ℔. Tywinger.

Stadt-Recht um Erbschafft. Hie vor bey Würtenberg eingesezt in Stadtbuch.

Am Ersten, wann zwey Ehegemächt seind, welches dann unter Jhnen von Todtswegen abgienge und Kinder verließen, so soll das ander, das in leben geblieben ist, an liegenden u. fahrenden güttern sein beysitz und nießung haben, zu seiner Nothturfft zu gebrauchen, nicht unnutzlich verthun, sondern getreulich damit schalten und Walthen.

Am andern, Welches allso, es wäre der Mann oder Frau, die unter dem Ehegemach ihr Zeit geenteten; Ob sie dann Ehliche Kinder beyeinnander erbohrn hetten, den ist alsdan Hauß u. Hoff ein verfang gut, doch sollend Mann oder Frau, welches in leben ist, sein Lebenlang im Hauß sein Wohnung und sitz an der besten statt haben, und weil daselbst Amensch Hauß-Wirth im Hauß, so soll es zinns richten, und Hauß Wacht thun, und nichts darauff laßen Wachsen, Auch das Hauß in Pleiblichem Bau, mit Tach, Wänd, samt andrer Nothdurfft in seinem ersten machl. halten und versehen, wie sich gebühret.

Am dritten, Ob daßelb Mensch, dem sein Ehegemacht mit Todt abgangen wäre, unverändert in Wittwen Stand verbliebe, Hungers noth anfühle, und sonst nichts hätte, noch gewinnen möchte, daßelb Mensch wann scheinbarlich Nothdurfft erforderte, solt und möcht Hauß u. Hoffe, mit Kundschafft und Verwilligung, Schuldheiß, Burgermeister und gericht zu Sulz angreiffen.

Am vierten, der liegenden güter halb, soll daßelb Mensch und Ehegemächte, die weil es im Leben ist, und unver-

unverändert, Nuzen, Nießen, besezen, entsezen, alle Zinns verrichten, und ohn redlich ehaffte ursach, nit beschweren, Ob aber daßelb Mensch es wäre Mann oder Frau, die liegenden und fahrenden gütter zu unnuß anders dann billig wäre, verthon wölt, und sich solches erscheinte, So solte daßelb Mensch den, Kindern, oder ihren freunden, einer Theilung gestatten.

Am fünfften, welches Mensch unter den Ehegemächten, es wäre Mann oder Frau, des in leben blieben wäre, unveränderte, daßelb Mensch solte das halbtheil aller fahrender Haab. Und die Kinder, ihr seyen wenig oder viel, daß ander halb theil hinnimmen, und gleichförmig Theilen, und so daßelbig Ehegemächte, von dem das ander gestorben wäre, nach solcher Veränderung gemeinschulden die sie beyeinander gemacht hätten, solte daßelb Mensch daß halbtheil, und die Kind das ander halbtheil bezahlen, Und ob man Jnen, es wären verbriefft oder unverbriefft schulden schuldig wäre, solte das Ehegemächt daß sich verändert hätte, das halbtheil, und die Kind das ander halbtheil annimmen.

Am Sechsten, wann sich die Person des Ehegemächts allso veränderte, so solt dasselb Mensch mit den Kinder die liegenden Gütter in Aicheln weiß theilen, Hauß und Hoff hindan gesetzt, wie obsteht.

Am Siebenden, ob sich das Mensch so sich veränderte, es wäre Mann oder Frau, nicht in dem Hauß von derselben Person her zu legten, So möchten die Kind ihn oder ihr ein Stuhl für die Thür sezen, Alles von Alten Herkommen, und hätte daßelb Mensch kein recht mehr in dem Hauß.

Am Achten, ob auch die Person, es wäre Mann oder Frau, von dem dan die Behausung herrürthe, nach obgemelter Veränderung mit Todt abgienge, so hätte dan das ander kein recht mehr an der Behaußung.

Wan einich Persohn, ohn einig gemächt oder geschäfft abstirbt, und nicht näher Erben, dann Brüder und schwestern von Vatter und Mutter geboren auch von abgestorbenen geschwisterig, von Vatter und Mutter Ehlichen Kinder ihr verließen, daß alsdan dieselbigen Bruder u. schwester Kind der seyen viel oder wenig an ihren abgegangenen Vatter u. Mutter statt, mit abgestorben Brüdern oder schwestern Erben sollen, und doch auch nicht mehr Erbs empfahen sollen, dan so viel ihren Vatter oder Mutter, wo sie solchen Erbfall erlebt hätten, empfangen, und gebührt hätten.

Item wann aber Ahnherrn oder Ahnfrauen nicht Ehlich leiblich Kind, sondern in der rechten absteigenden Linien andern Erben in gleichem verließ, sollen dieselbige gleich miteinander Erben, als manch Mund, als manch Pfund, daß ist in die Häupter und nicht in die stämm.

Appellation Sachen im Stadtbuch.

Item es sollen kein Zug der mindern Urtheil fürther beschehen, noch von den obern Richter dieselbigen mindern Urtheil zu entscheiden angenommen werden, die rechtfertigung berührt, was sach sie wöll. Deßhalb ist auch kein noth einich minder Urtheil mehr zu öffnen, sondern soll man allein die mehrer Urtheil offenbahren und aussprechen, ob dann ein theil vermeint damit beschwehrt zu sein, mag er davon appelliren in gestalt und ordnung, wie hernach folgt.

Nehmlich so die ansprach, die er, ein Ehehafften, oder an der Haupt Summa über 20. Pfund Heller betreffe, So soll die appellation an und für Fürstl. Durchl. unserm gnädigl. Herrn, denen Hof-Richter und Räthe gewiesen werden. Aber von Fünff Pfund Heller, bis auff das zwanzigst Pfund Heller, so soll man vor das Obergericht appelliren, und was allda erkennt würdet, dabey sollend beydtheil ohne weiter wegerung bleiben.

Item

Item in Peinlich auch Strafbaren Sachen, und um frevel, soll kein appellation statt haben.

Welcher auch appelliren will, wie ob stehet, der soll dem Richter schwören ainen Ayd zu Gott, dem Herrn ꝛc. das er es thue um redlicher beschwerth willen (als er vermeindt.) und nicht der sachen zur längerung, noch seinem wiedertheil zu geförde,

Von solchen Appellation sachen seynd im alten Stadtbuch zween befehl, der erst von Weyland dem Hochgebohrnen Herrn, Herrn Eberhardt Graven zu Württemberg ꝛc. Seeliger Gedächtnus ꝛc. Datum Stuttl. den Montag nach Michaelis Anno Dominj 1486. —

Der ander von Herzog Ulrichen zu Württemberg ꝛc. seeliger gedächtnus ꝛc. Datum Stuttgl. den Donnerstag nach michaelis Anno Dominj 1510. —

Warnung den Appellanten wieder den Appellaten.

Item Es sollen all appellation von einem jeden Richter beschehen, in zehen tagen nach gesprochener Urtheil.

Item Es sollen all Vögt und Richter von Stund nach der appellaz, bekandtnus der appellation und ergangenen Gerichts Handels, brief geben auff der Parteyen rosten, unter des Ammtmann, oder gemeiner Statt Siegel, doch fürsehung Thun, das die armmen Leuth mit rosten nicht beschwehrt werden.

Item es sollen die appellation In dreißig Tagen nachdem ainem jeden die vrtheil vnd gerichten Handel geschrifft vbergeben werden In die Canzlej verkündt, vnd mit den actis oder briefen geantwurt werden.

Item es sollen alle die appelliren zwen gulden einlegen mit der Appellation, die zue ausgang Vnnd end der sach, der da verleyhret, bezalen soll, vnd darzue ein Jede sach

nach

nach gefährde, nach der Richter erkhenndtnus beladen werden.

Item es sollen auch nach der appellation von erst erkhnnt werden, ob die appellation Krefftig Vnd die beschwerung darinnen angezogen zue recht gnug sey, vor vnd ehe Jemandts von newen zue der Haubtsach zugelaßen werd.

Item es sollen alle Lehen für den Lehenherrn gewißen werden, daher sie zur Lehen rüehren.

Item es sollen auch Gaistlich sachen, an die enndt dahin sie gehören, gewisen werden.

Diß ist allso nach der Vrtheil, vnd Vff protestation appellationis, dem appellanten biß her vorgeleßen, daryber dann Jme die zehen Tag bedacht zugelaßen, Vnnd dann Jm fürgohn den Ayd für geuährd ꝛc. geben und Remittiert oder gewißen oblaut ꝛc.

Salltz gesöed recht vnnd gebrauch von alltter her.

Item weyl deren vierzehen Hallen und Sallt-Pfannen alhie, vnnd In Jeder Hall zwen maister seind, dauon zeucht vnnd wölhet man zwen Brunnen maister, vnd zwelff Richter, haiset man gesöede träger, die haben sondere beschriebene Statuten, die mögen sie zue dem Newen Jar In empfahung deß Saltz gesöedes minndern, mehren, vnd verkhren, nach dem die notturfft des erfordert, vnnd so In strittig Vnnd Rechtligen sachen vor Jnen an dem gesöed gericht ein Vrtheil ergeth, vnd einer vermeint deren beschwerdt zue sein, mag er die vrtheil ziehen an das Stattgericht, mit anlaage Zehen schilling Tywinger vnnd ob Jm gelegen dauon als oblaut weytter appelliren.

Item vnnd seind hieuor sollich gesöeds statuta, von wegen gemeinen Saltzgesöeds Rechten Jnnhallt deßelbigen beschriebnen Büechleins approbiert, Vnd denselbigen fürther nach zu khommen zugelaßen, daß seind gezeugen

Conrad

Conrad Schweyglin Vnnd Zacharies Solleder Jnn spenn vnd Rechtferttigungen belangendt Hannß Friderichen vnnd gemein geſöed, theilhab vnnd gemeinder Jnnhallt der Vrtheil Brief, Balingen, Tywingen, vnnd zue letſt zue Stuttgarten, Dieſes Datum 18ten may Anno 1546.

So ſeind ſonnſten auch neben der Fürſtl. Durchl. Vnnſers gnädigen Herrn Landsordnungs, Nachdem vnnd den von den Herrn Ober vnnd Vnnderuögten, Rhat vnnd Gericht, auch die Aembter beſetzt, ſtatuten vnd Burgerliche ſatzungen, der Brodbeeckhen, Metzger, Würthen vnd dergleichen zue verleßen, zuuerkhinden, vnd denen nachzukhommen Jm Stattbuch, vorhannden, Jederzeit nach gelegenheit der ſachen zuuerendern ꝛc.

Erbhuldigung

Wie das hieuor vff dem Landtag zue Stuttgl. angebracht, das von Alter her der gebrauch geweſtt, der Herrſchafft des orts erbhuligung zuthun, Mit Vorbehalt den Armmen Leuthen Stadt vnd Ambtz zugehörigen Jre Recht zu handhaben, daß ein hinterſäß ein eingeſeßener Burger vnd verpflichter Einwohner vnd dann ein Leibaigen: alls ein Leibaignen Mann oder Weyb, Jn dem fall Vßerhalb Burgerrechts Huldigung thun, vnnd der Mann gebührlich Ayd ſchwören ſollten.

Jſt allſo bißher erhalten, vnd gnädig zu gelaßen worden.

Zu dem aber ſo ein Laibaigen Mann oder Weyb, mit wißen vnd willen vnd gnedigen oder güetig gehell der Oberkheit, Burger Maiſter Rhat, oder Gerichts Jn diß Burgerrecht angenommen, Steur, Wacht vnd Frohn, auch gewaißet vnd gedienet ꝛc. Da iſt dieſelbige Perſon, mann oder weyb, ſonſten Jr Leibſteur, Hennen vnd fäll gegen der oberkheit Jn der Statt, Jn Leben vnd abſterben deß zuraichen oder zegeben nit ſchuldig geweßen.

Doch

Doch so Jemmandts zue Burger angenommen, oder wiederumb hinweg ziehen würdt, der gibt Im Vffnemmen Burgerrechts, oder abziehens, Jedesmahl Fünff Schilling Tywinger, der Herrschafft Jre recht vnd Herrlichkeit vorbehallten.

Züge aber Jemandts außer dem Burgerrecht der Leibaigen wäre, da ist der oberkheit Jre Regalien, Herrlichkheit vnnd Rechte, deren Leibaigen Leyth, Mann vnd Weyb nichts benommen, vnnd laßet es bey den Steuren, Leibhennen vnd fellen, auch anndern der Herrlich. Rechten, zugehörig bleiben.

Gannt Im Stattbuch.

Item so ein ganntt mit Recht erelegt, ist hieuon der gebrauch bey den Allten gewesstt zu vrtheilen.

1. Erstlich einsetzen vnsern Gn. Herrn,
2. Der Armmen Kast, oder Heyligen,
3. Die Aellteſt Verschreibung,
4. Liedlohn,
5. Gelihen,
6. Zerung,
7. Erst Vorbitten,

Vnd was dann besser wer dann der pfanndschilling, mag ainer den anndern außloßen.

Item Liedlohn, gelihen gellt, vnd Zerung so des vber ein Jar stannd vngerechtferttigt, vnnd In die offen gannt khommt, würdt des für ein schuld geacht, vnnd In deßelbig ort vnnd Leuthen erkhennt, wie ein anndere schuld.

Verpfanndung.

Item so Jemandts vmb Pfannd gegen seinem Widertheil zu sprechen hat, vnnd deß nit emporen will, deß soll zu uor deß von dem Ambt-Mann erlaubnus haben, vnnd so dann der Statt Knecht, deß gehaißen, vnnd zu dem

dem Schuldner khommbt mit dem Glaübiger, vnnd Pfannd erlanngt hat, würdt allso geurtheilt mit vmblage deß Pfanndt drej Heller, die gehören dem Ambtmann, vnnd sonst zway Heller dem Statt Knecht, so er anheimbsch ist, vnnd ein frembling ein maß Wein.

Item ist es vmb ein Hauß so verPfänndt ist, vnnd der Schuldner deß nit emperen will, vnnd daß Pfannd ob laut hinter den Richtern erlegt sechs Wochen vnnd drey tag, vnnd sich des auch nit emPeren will, So mag er bey dem Ambtmann anhallten, Allsdann last der Ambtmann außbiethen.

Item ist es vmb ein Pfannd daß mann treyben vnnd tragen mag, so erkhenndt deß Pfanndt acht Tag zu erlegen hinder ein Gericht.

Daryber mag der Glaübiger weytter des Rechten fragen, so würdt erkhenndt das der geschworn das trag oder treybe Vff den märkht solliches vß zu rüeffen, dauon hat der Knecht fünff schilling Hlr. vberlöst er das gehördt dem Schuldner, hat er zue wenig so holet er mehr, biß er Hallt ist umb sein clag.

Vnnd vmb der gannt oblaut ist khein ordenlich Termin, In welcher Zeit die geördert werden sollt. Wer woll ordnung Zeit vnnd tag zugeben.

Der Freyen Bürsch halb beschweren sich Statt vnnd Ambt Sultz Innwohner, das vberal darumben menigklich seiner gelegenheit nach mit dem schiessen zugelassen zu neäfen, vnnd biß ahn der mauer gondt, vnnd denen vonn Sultz deßen verbotten, vnnd nit zue gelaßen werden will, verhoffentlich die vonn Sultz In Gnaden zu bedenkhen nach alltem Herkhommen vnnd Gebrauch gnedig zu bedenckhen, vnd die freye Bürsch zu Waßer vnnd Lannd zu lassen.

Verfertigt 4. Febr. Ao. 52.

Statschreyber.

XVIII.

Ehrwürdig, Hoch Wolgelert, Ehrnhafft, Fürsichtig, Ersam vnnd Wolweyßen, Ewer Ehrwürden, Gunst vnd Weißheit. seind vnnser gantz Vnnderthenige vngesparth geflißen, vnnd guetwillige Dienst, allzeit zuuoran berayth, Innsonnders Gnedigen Günstigen lieben Herrn, guet freundt Vnnd Nachburn, Demnach vff vnnsers Gnedigen Fürsten vnnd Herrn, vnnd gemeiner Lanndtschafft zu Bölingen gehalten Lanndtag beschloßen, (wie wir dann von vnnsern gesanndten bericht werden) was ein Jede Statt vnnd Ambt biß anher für Recht vnnd gewohnheyt gehabt, dasselbig vff den Sibenden tag diß Lauffenden Monatz E. E. vnnd G. Inschrifften zuüberschickhen, darinn zu besichtigen, vollgendts ein gemein Landtrecht darnach zu uerfaßen ꝛc. Demselbig, nach E. E. vnnd Gl. wir hiemit alls die Gehorsamen Vnnderthanen zu erkhennen geben, Vnnd erstlichen das von Alltherkhommen alhie dieser Gebrauch vnnd Gewonheyt gewest, vnnd in den Erbschafften gehallten werden, vnnd erstlichen allso.

Wann sich begeben das vnnder Zwayen Ehegemechten das ein Todts verschaiden vnnd das annder In leben bliben widerumb verheyrat hat dasselbige vermög brauchs seinen Kinden oder derselbigen Vögt vnnd Pflegern von Stund an alle die Güetter so das abgestorben zum beleibenden Ehegemecht gebracht, hinauß geben, vnnd von klainen vnerzognen kinden zu erziehen, Vatter vnnd Muetter ein gebührliche Belohnung geben ꝛc.

Zum anndern wann dann daß beliben Ehegemecht auch mit Todt abgangen, vnnd das so erst zu Jme khommen, In leben vnnd Wittwenstannd geblieben, dasselbig hat den Beysitz aller Haab vnd Güetter sein lebenlanng gehabt,

gehabt, vnnd genossen, vnnd dieweyls den Wittwenstaat beharrt, haben allß dann die Kinder mit der Erbschafft Jres Vatter vnnd Muetter verlaßen Haab vnnd Güetter wartten vnnd gerüewig sein, so lange, biß gemellt Vatter vnnd Mutter auch thödts vergannngen.

Vnnd in ettlichen Ambts fleckhen ist dieser Gebrauch, wann ein Gemecht vom anndern Abstürbt, vnnd sich das beliben widerumben verendert, so mueß dasselbige allßbald den Kinden zu stellen alle Haab vnnd Güetter, was das abgescheiden zue Jme gebracht, vnnd dannocht die Kinder vbrigen guet erziehen.

Wiewol wir umb Jetzgemellte Recht vnnd Breüch gar khein besteetigung, auch weder eingeschriben In anndern vnnsern gemeinen Statuten befinden, oder beyhannden, sonder allso dem hergebrachten brauch vnnd gewonheit nach vngefahrlichen gehallten, vnnd dißmahls dieser vnnd anndern sachen halber, weytern bericht nit anzaigen mögen, Allein E. E. Gunst vnnd Weyßheit vnnterthenig beuelhende, was In dißen vnnd anndern sachen, so gemeiner Lanndschafft zu nutz vnnd Wolfarth beschließen vnnd vffrichten, demselbigen alls die Armmen gehorsamen Vnnderthanen guetwillig nachkhommen vnnd geleben wöllen, Das sollten E. E. Gunst vnnd Weyßheitten wir In vnnderthenigkheit vnangezaigt nit laßen, thüen damit E. E. Gunst, vnnd Weyßheitten In aller gehorsamer vnnderthenigkheit beuelhende, Datum 5. Februarj Anno 1552.

E. E. G.
vnnd W.

Vnnterthenigen
gehorsamen vnnd Guetwilligl.
Schulthaiß, Burgermaister, Gericht
vnnd Rhat zu Tuttlingen.

Den Ehrwürdigen, Hoch u. Wolgelerten, Ehrenhafften Ersamen vnd Wölweißen, Herrn Prelaten vnnd außschüß gemeiner Landschafft Fürstenthumbs Württemberg ꝛc. Jezund zu Tywingen, vnnsern gnedigen, günstigen Lieben Herrn vnnd guetten freunden.

XIX.

Der Statt Brach Brauch vnnd Recht.

Von Erbschafft, vnnd Anfanngs von Ehegemecht die noch nit beygeschlaffen seind.

Begibt sich daß zway zue der Ehe greiffendt, vnnd das das ein vor vnnd Ehe sie beyschlaffendt, vnnd Jnen die Ehe vor der Kirchen gemacht ist, mit Todt abgeth, vnnd den Zwitracht vnnd Krieg endtstehet, vmb das guet ꝛc. So soll keins das annder erben, sonndern soll des deß Abgestorben guets, sein neehsten freunden sein vnnd Pleiben, Vnnd dann so hannd die beygeschlaffen, wann die Deckhen den Mann mit der Frauen beschlecht,

Wie ein Ehegemecht das annder erbt.

Item wa Zway zusamen Jn die ehe khommen, vnnd darnach ains vom anndern von thod abgeeth, ohne Leibß-Erben, Jn absteigender Linien, von Jnnen baiden samt geborn, so erbt alles guet, das sie baide gehabt hand, hienach der Stattrecht, Vff das, das Jn leben pleibt, ohne alle wider felle, Es were dann sach, das das guet vor ein verfanngen guet were gewesen, oder ob es lehen were, Vnd deßhalber hinder sich fallen sollte, oder ob sie mit sonndern ordning zusamen khommen werendt, da solls es Jnn Jedem falle nach seiner aigeschafft vnnd gestallt, gehallten werden.

Aber

Aber von Erbschafft der Ehegemecht Verfanngе güetter berürendt.

So ein Ehegemecht vor dem anndern thodts abgeth, vnnd Ehliche Kinder oder Kindz Kinder von Jnnen beiden geborn, hinder Jm verloßet, So erbt vff das Ehegemecht, das dannocht Jn leben ist, nach der Statt Recht alle fahrende Haab, daßelb soll auch alle schulden, so sie bey vnnd miteinannder gemacht hetten, oder sonnst schuldig werendt, bezalen vnnd vßrichten, so uer dieselb fahrendt Haab raichet, aber die ligende Güetter, vnnd was nit fahrendt Haab ist, würdt vnnd ist ein verfanngen guet, den Kindern oder Kindzkindern, Doch so hat das lebendig Plieben Ehegemecht, seinen Lebtagen vnnd nit länger den Beysitz vnnd Genieß, bey denselben ligennden Güettern, mit erziehung vnnd hinbrinngung derselben Kinder, doch so soll vnnd mag es von denselben verfanngenen güettern nichzit ohnwerden noch verendern, oder beschweren, ohne ehehafftig noth, Die vor Gericht Jn beyweßen der nechsten freundt, erscheint werden soll, Die Pliben Person, soll auch die Verfanngenen Gütter Jn guetten ehren vnnd Pillicheit haben vnnd hallten, Wie dann das alles von allter Herkhommen, vnnd gehallten ist. Vnnd vmb deßwillen, des hiemit khein geuerd gebraucht werde, So soll das Ehegemecht so in leben ist, schuldig sein, in gegenwürttigkheit der neechsten freundt ehe gemellter Kind nach abgang seines mit Ehegemechts, ohne verziehen Jnnerhalb aines Monatz, vor ainem Burgermaister vnnd geschwornen Stattschreiber dieser Statt, bey vnnachlößiger Peen. Zehen Gulden Rheinisch: angeben vnnd grundtlich anzaigen, Alles verfanngen guete,

Dieselben sollen zestund vom Stattschreiber Jn ein Buch, sonder darzu verordnet, mit aller beschwerdt, Jnnen an Hanngend Jngeschriben, vnnd hinder ainem

Gericht verwarth worden, So man deß notturfftig wurde wissen zue finden,

Vnnd were sach, das dannocht an den verlaßen ligenden Güettern noch ettwas vnbezalt vsstände, was dann nach der gebrochen Handt, daran bezalt würdt, dasselbig ist nit verfanngen, Weren auch ligennde Güetter verkhaufft worden, Ehe es zu ainer gebrochen Hannd khommen were, die dannocht zu dieser Zeit der gebrochen Hannd, alls noch nit bezalt weren, Was dann nach sollicher gebrochen Hannd dannocht vßstiende, daselb ist fahrende Haab, vnnd auch nit verfanngen, Es were dann so solich verkhauffen beschehe, des dargegen anndere güetter khaufft, vnnd allso angesehen wurde, das ain schuld die andern bezalen sollte, Auch ain schuldner an den anndern verstoßen würdte, vnd sonnst niemanndt deß anndern derselben schulden halb verbunden wern, wann es allso redlich zugeth, so ist dasselbig auch ein verfanngen guet.

Item seind Schulden da, die vor der gebrochen Hannd von den Ehegemechten gemacht weren, Ist dann nit mehr fahrend Haab da, dann ein Gericht der Pliben Person nach Ihr gelegenheit zulast, souere annders dieselb Person nit erben wollt, so sollen dieselben schulden von den verfanngenen güettern bezalt werden, were aber ettwas vbriger fahrender Haab da, die ein Gericht der Plibnen Person nit zuließ, die soll auch an sollich schuld gewenndt werden.

Item Ob es auch ein sollich gestallt hett, das sich die Pliben Person von dem nutzen der verfanngnen güetter nit betragen vnnd ernöhren möchte, vnnd auch der fahrenden Haab nichzit vorhannden ist, vnnd ob wol fahrende Haab da gewest, das die nit zu vnnutz verthon worden were, Weil dann dieselb Person in Wittwen staat ist, Wann sie dann vor Gericht ehehafft noth erscheint, So gundt man Ir von den verfanngen güettern ains an-

zugreiffen,

zugreiffen, nach eins Gerichts erkhennen, Allso das die begerendt Person zuuor soll schwören ein Ayd Leiblich zue Gott dem Herrn, das Jr sollich angreiffen Brodts noth thüe, vnnd das sie sollich noth mit fahrender Haab nit mehr zu fürkhommen hab ꝛc. Ob aber die Pliben Person sich annderwerz verenderte, so soll diß vergunnden nit zugelaßen werden, vnnd mag allß dann Jr derselben anndern eheschafft noth nit erscheinen.

Wann auch der viel gemellten Kinder ains zu der Ehe greifft, mit Willen vnnd wissen der Plibnen Person seines Vatters oder Muetter, oder sonnst seiner nächsten freundt, so ist dieselb Pliben Person Jm von den verfanngnen güettern schuldig ein zugellt zu geben, alls dem verfanngnen guet gemeß ist, oder nach eines Gerichts erkhennen, ob sie sonnst güettlich nit ains werden möchten.

Was Fahrennde Haab sey, deßgleichen verfanngne Gütter.

Item alle ligennde güetter sollenndt verfanngen sein,

Item alle güellt vnnd Zinnß, die seyen öwig oder ablösig, werden nit für fahrennde Haab gezeelt, seind auch verfanngen guet, deßgleichen korn vnnd Wein, vnd alle frücht, Alldieweil sie dem Erdreich vngeledigt, annhanngendt, oder an den Reeben, vff den Bömen, oder den Helmen stüenden, so aber dauon die frucht kommt, vnnd endtledigt ist, so wird es für fahrennde Haab gehalten, Visch Jn den besetzen Weyhern seind auch fahrennde Haab, Aber Jn den flüeßenden Wassern nit, Zinnß vnnd Güellten, auch alle ab nutz, so die verfallen seind, Jst fahrennde Haab, auch alle gelltschulden vnnd was mann Treyben vnnd tragen mag vngefahrlich ist auch fahrennde Haab.

Wer die Kind erben soll Verfanngner güetter halb.

So ein guet einhänndig ist worden, von abgang deß ainen Ehegemechts, seind dann mehr dann ain Kind in Leben, den das guet verfanngen ist, ob dann von den Kindern ains oder mehr Stürbt, nicht destminnder so Pleibt vnnd erbt das verfanngen guet vff die vberigen kind, die dannocht In Leben seyen, Ir seyen wenig oder viel, nach der Statt Recht zu Brach. Es were dann sach das der abgangenen Kinder ains oder mehr, anndere eheliche Kinder hätte, so sollen dieselbigen Kindts kind stohn, an Ir abganngnen Vatter vnnd Mutter statt, nach der ordnung Vnnsers gnedigen Herrn.

Wie die Kind gehalten werden sollen.

Item so ein guett allso einhenndig worden ist, wie obsteet, so soll das Pliben in der ehe, ziehen vnnd hinbringen die Kind nach gelegennheit deß guets, vnnd nach Herkhommen deß geschlechts, soll auch die Kinder nach Ir selbs, vnnd der nächsten freund rhat, so sie erwachsen seynd bestäten zu Geistlichen oder Weltlichen stannd, alles nach gelegenheit der sach vngefahrlich.

Wa aber das Pliben In der Ehe, der Kind ains theils oder sie alle Irs theils, deß verfanngnen guets endtrichten wollte, so soll das auch mit der nechsten freundt Rhat, Wissen vnnd Willen fürgenommen werden, mit zu gebung Pfleger oder versorger, Nach dem die Kind Jung oder Allt seind, Doch so soll solliches beschehen vor Vogt vnnd Gericht, mit dem ermessen, das den Jbrigen Kindern auch so uil werden mög, Vnnd deß nit nachtheil habe, Allß mit Heüßern vnnd Scheuren, So man die den lesten Kinden wartten ließ, vnnd den durch brunst abgiengen.

Von denen die annderwertz zue der ehe greiffendt.

So ein Mann oder Weib, welches vß Jnen vor dem anndern mit thod abgienge, so ist das abgannngen guet daß nit fahrenndt ist, ein verfanngen guet, dene Kinden, oder Kindts kinden Jn Jren Werth, doch also das das annder das dannocht lebt, den genieß oder gebrauch seine Lebtag daran hat, vnnd auch allso, das das Pliben seins leibs noth vff ehehafft darmit bußen mag, mit erziehung oder hinbringung der Kinder, wie vor daruon gesetz ist.

Ob nun der Mann oder die Frau, nach der ersten ehe widerumb zue ainer anndern ehe griffe, so offt sich das begebe, so soll es allwegen wie hieuor vermeldt ist, angeben vnnd anschreiben laßen, alles verfanngen guet, Jn bey weßen der nechsten freundt, bey hieuor bestimmbten Peen fälle der zehen gulden, vnnd beraubung der Abnutz zway der nächsten Jhar von sollichen verfanngnen güettern. Was aber es Jn Wittwen stuol gewunnen oder vberkhommen hette, oder es angefallen were, Jn Erbschafft, mit sambt seinen ererbten fahrenden guet, daß alles vollgt Jn die anndern ehe, allso ob es abgieng vor seinem Ehegemecht ohne Kinder, von Jnen baiden geborn, So Erbt es, das Jm Leben Pleibt vor den vorigen Kindern, vnnd menniglichen, hetten es aber Kind, mit dem Ehegemecht, So soll es mit Jr bayder guet gehallten werden, wie vor dauon Jn der ersten ehe gesetz ist, allso was nit fahrendt ist, vnnd Jr bayder guette, daß würdt ein verfanngen guet, den Kindern derselben ehe, Daß fahrendt erbt vff das so in Leben Pleibt, vnnd erbendt die Kind der vorgehenden ehe, gantz nichzit, Dann allein fellt in heim das guet so Jnen verfanngen was. Es were dann das das annder Ehegemecht vor sturbe, vnnd darnach alle Kind, vnnd zue dem letsten das so zue der anndern ehe begriffen hette, Allß dann so

nit Kinder oder Kindtskinder, nach Ehegemechts hieuor were, von der anndern ehe, so erbend die ersten Kinder alls die neechsten.

Das niemand sein verfanngen guet oder erbfall, deß er noch warttet, hingeben soll, In kheinen Weeg, noch verendern.

Item es sollen noch mögen die Kinder, noch leiblich erben, Jr khünfftig wartt- vnnd erbfälle, es sey vergannegen oder nit, von Jren Vattern Müettern oder Elltern herrürende, vor vnnd ehe sie die erlebten, hinder Jnen zu uerkhauffen, oder ainich schulde darauff zu bekhommen nit macht haben, wo es aber daryber beschehe, so soll es doch weder krafft noch macht haben.

Vnnd haben nachgemellte Fleckhen Jetz gehördte Verfanngenschafft Recht.

Laichingen, Velldstetten, Suntheim, Henngen, Wittlingen, Seeburg, vnnd Rietheim.

XX.

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst Gnädiger Herr ꝛc.

Nachdem E. F. G. vff nechst verschienen Lanndtag sich gnediglichen bewilliget, haben gemeine Landschaft zue guetten ein gemein gleichförmig Landrecht, vnnd sonderlich in Erbfällen für zu nennen und zur Berhat schlagen laßen, vnnd deßhalben den Gesandten gemeiner Landschafft vfferläggt daß ein jedes Ambt seine Gebreuch sonderlich aber Jn erbfällen vff den bestimmten Tag der verord-

verordnet Vßschüß vberschikhen solle ꝛc. Hier auff geben E. F. G. oder Dero verordneten wir vnnderthenigklich zu erkhennen, daß in der Stadt Wildberg auch im ganzen Ambt das Verfangenschaftrecht ist Alls zu rechnen, wann zway Ehegemecht nach dem Willen Gottes von einandter mit Todt abgegangen, so hat das vberPliben, so uer leibß erbn vorhannden vff Hauß, Hoff, raitten, Scheuren Garten, Wißen, Ackher auch Zinns vnnd Güllten welches alls verfangne Guetter haisen, vnnd seind sein lebenlang nur daß meiste bedarff nichzit dauon, weder verwonnen verweiben, versezen noch verkhauffen, Es were denn daß es die leibß Notturfft erfordert, alsdann wird Jme nur allein was es bloß zu seiner Leibsnarung bederfftig von der Oberkheit vergünt, von der Verfangenschaf ein Stückh nach dem andern anzugreifen, und zum verkhauffen doch wirdt Jme dannocht von der Verfangenschaft zu verkauffen nichzit vergunt, es habe sich dann, zu vor an der fahrende Haab angegriffen und des halben nichtz mehr vorhanden sey. Das alles haben E. F. G. oder Dero verordnetten wir zur einfälltigen Bericht vnnderthenigklichen anzeigen und uns darneben bevolchen haben wöllen. Datum Mittwoch nach Lichtmeß Anno 1552.

E. F. G.

unterthenigen gehorsamen

Burgermeister Gericht und Rath der Stadt Wildberg.

Dem Durchl. Hochgebl. Fürsten und Hrn. Hrn. Christophen Herzog zu Würtemberg undte Rh. Grauen zu Montpellart ꝛc. Unsern gnedigen Fürsten unnd Herrn.

XXI.

Der Stadt Winiden Gebrauch

Von Erbfällen.

Wann geschehe im Erbfall zwischen zwayen Ehegemechten, die etwas bey einander vberkhommen hetten an liegenden und fahrenden Guetern So es sich fügen würde daß ein Theil von dem andern mit Tod abgieng, und sich der andere Theil verendern würde, und sich doch darzischl ein Spann umliegendts und fahrennts Hallten würde, Jst das Vnnser allter Brauch vnnd Recht, Daß das ligenndt guet so Vatter vnnd Muetter bey einannder eroberten, vberkhommen, vnnd gewonnen hetten, soll sein, vnnd ist, ein Verfangenschafft, Jrer verlaßenen kinder, vnnd ob sich der ein theil, es were mann oder Weib, so noch in Leben were, verendern würdte, so hat es Macht die fahrende Haab zu uermannen, oder zue verweyben, nach seinem gefallen, Doch so soll derselb theyl von der fahrenden Haab zimmlich zeren, vnnd ob demselben an seiner Leibßnahrung zerrünnen, wöllte, So hat Vogt vnnd Gericht zu Wieniden gewaldt, Jn die ligennde güetter zu greiffen, vnnd demselben mit zetheilen, damit dasselbig sein Lebenlang haben möge, vnnd daß pleibendt soll den beysitz sein lebenlanng haben, doch soll es die gütter Jn weßenlichen Bewenhon vnnd haben, darzu vertretten mit aller beschwerdt.

Jtem ob zway Ehegemecht bey einannder ettwas khaufften, vnnd von einannder stürben, vnnd dieselben güetter weren ains theils bezalt, vnnd ains theils vnbezalt, So ist vnnd pleibt daß so zalt ist, ein Verfanngenschafft, vnnd daß so vnbezalt ist, haist vnnd ist ein fahrende Haab, Vnnd welches Ehegemecht die fahrende Haab empacht, das soll die wochende schulden bezalen.

Jtem

Item ob sich Spenn vnnd Irrungen wurden hallten, der verfanngenschafft, vnnd fahrenden Haab halber, der nutzungen halber so Järlichs gefallen, Nehmlich In der Erndt, Hewet, Herbst, vnnd aller nutzung hallben ꝛc. Item alle nutzung so die güetter haben vnnd tragen, Im Hewet vnnd Embdet, so das khombt an die schockhen, so haist, vnnd ist es fahrende Haab, In Ernden so es khombt an die garben, vnnd Im Herbst vnnder die Weingardt In die Gellten, vnnd abgehawen Holtz zuhauffen khombt, haist, vnnd ist es alles fahrende Haab.

Des vffern Gerichts brauch.

Item wann sich zway ehelich zusamen verheyrathen wöllen, vnnd ains von dem anndern mit Todt abgienge, vnnd Kind verließen, Vnnd alles das so sie beyeinannder vberkhommen haben an ligenden güettern, Das ist vnnd haist ein verfanngenschafft den Kindern, vnnd ob das ein Ehegemecht so in Leben ist, ettwas vberkäm in Wittwestaundt, an ligenden güettern, Ist auch verfangenschafft, begebe es sich aber, das sich dasselbige verheyrate, nach dem gebrauch deß vßern Gerichts, so hat es nit macht, weyter zu uerheyraten, dann die fahrennde Haab, vnnd was sie darnach beyeinannder vberkhommen, daß haist vnnd ist fahrende Haab, vnnd ist auch zum diekhermahl vor vnnß mit Rechtlichem spruch erkhenndt worden, wie obsteet, vnnd daß so die fahrende Haab emPacht, soll die Schulden dauon bezalen, was an Schulden vorhannden seyen.

Item stürbt ein Ehegemecht von dem anndern, vor oder an Sanct Georgen, was es verläst, Ist verfanngenschafft, aber stürbt ains von dem anndern nach Sanct Georgtag, ist es fahrennde Haab.

Des Fleckhens brauch zue Schwaickhen.

Item ein Heyrath, Wann ein Ehegemecht vom anndern abstürbt, vnnd Kinder mit einannder verlaßen, Soll es wie nach volgt gehallten werden, Nemlich sollend die ligende güetter Hauß vnnd Hoffraittin verfanngen sein, den verlaßnen Kindern, der, oder die da pleibt in Leben, soll macht vnnd gewaldt haben, dieselben zunießen sein Lebenlanng, doch mit dem verding, das er die genanntte güetter Hauß vnnd Hofe, sein Lebenlanng in wesenlchen baw vnnd ehren halten wie sich gebüert, vnnd was mann dann zemahl schuldig ist, vff den verfanngnen güettern, sollen sie mit einander zahlen, vnnd wann es widerumb zum fall khombt, soll der oder die, so die verfanngne güetter emPfahen, Iren theil schuldig sein zu bezalen, mit güettern, oder gellt, nach erkhanndtnus Erbarer Leyth, Ob mann aber mehr schuldig were, vff den verfanngnen güettern, die soll der die güetter emPacht voll zahlen, vnnd ob die ersten Ehegemecht hetten güetter verkhaufft, vnnd werenndt nit bezalt, bey den zwayen so hernach Haußhallten, vnnd es wider zum fall khumbt, So soll der, oder die so die verfanngne güetter emPacht, einnemmen, vnnd weytter soll er, oder sie die verfanngne güetter nit weytter beschwern, Dann sie vorhin beschwerdt sein, auch weder verkhauffen noch versetzen, ohne der Oberkheit Wissen vnnd Willen.

Item weitter wann es zum fall khumbt, so sollen dann zumahl, so der fall geschicht, alle nutzung so vff den güettern steet, bey den verfanngnen güettern pleiben.

Item wann der fall geschicht, oder die da Pleibt, sollennd die fahrende Haab nemmen, vnd nießen, es sey khorn, Habern, Wein, Haußrath, Vihe, vnnd In Summa was fahrende Haab haist.

Item der Theyl, der die fahrenndt Haab nimmbt, soll alle wachende schulden bezalen, es were dann daß mann vff den verfanngnen güettern schuldig were, daß soll der, so die verfanngenschafft nimmbt, bezalen.

XXII.

Vnnser freunndtlich vnnd guetwillig Dienst, zuuor Lieber Herr Burgermaister, vnnd gueter freundt, wie vff Jüngst gehalltnen Lanndt tag zue Böblingen, von vnnserm gnedigen Fürsten vnnd Herrn, vnnd gemeiner Lanndtschafft verabschidet worden, daß eine Jede Statt vnnd Fleckh Jre obligennde beschwerdten, vnnd recht der Erbfell, von wegen deß Lanndt Rechts, euch vberschickhen sollen ꝛc. Demnach so vberschickhen wir euch hiemit Inschrifften, vnnsere beschwerdten, vnnd Recht der Erbfäll, wie Jr hiebeyligendt sehen werden, mit Dienstlichen vnnd freundtlichen Bitt, Jr wolt dieselbigen den Verordtneten vom vßschutz günstiglich wie Jr wissendt, vberantwurten, daß wöllen wir gannz dienstlich vnnd freundtlich vmb euch verdienen, Datum den 4ten Februarj Anno 1552.

Burgermaister Gericht vnnd Rhat
Jm Wildbad.

Dem Ehrnhafften, Ersamen vnnd Weisen. N. Burgermaister zue Tywingen, vnnserm günstigen lieben Herrn vnnd gueten Freundt.

Deren vom Wildbad brauch vnnd Recht.

Von Erbfällen.

Nemblich haben wir bey vnnß alhie Jm Wildbad verfanngenschafft, vnnd nit theylungs Recht, Allso wann zwo Ledige Personen miteinannder in Ehestannd khommen, Kinder beyeinannder gezielen, vnnd ligennde güetter, es sey Hauß, Hof, Scheuren, Wisen, Aeckher, oder anndere ligennde aigenthumb bey einannder vberkhommen,

men, vnnd ein Ehegemecht von dem anndern absturbe, so seind die ligennde güetter, deren seyen wenig oder vil den Kindern, die sie allso In ehelichem stannd beyeinannder gezilt, bey vnnß verfanngen, doch hat das vberpliben Ehegemecht, es Plibe Im Witteſtannd, oder verendre sich annderwerts die Zeyt seins Lebens das nießen darauff, vnnd doch dargegen schuldig, die Kinder auch zu erziehen, Vnnd nach absterben deß vberpliben Ehegemechts, fallen die ligennde güetter den Kindern gar heim, Allso ist bißher vnnd noch der gebrauch vnnd Recht bey vnnß geweßen, vnnd dermaßen gehallten worden.

XXIII.

Auszug aus einer Handschrift der Windhagischen Bibliothek zu Wien, n. 1605. unter der Aufschrift: Item das ist die Tavel auf das Newstatrecht ze Wienn.

Blatt 48. Item vonn erib das ein man geit zw sein Tochter zw sein Tochter ze. Nymbt ein man ein Hausfrawn vnd gewt im sein Vatter zw ir erb vnd aigen vnd der Frawen ir Vatter erib vnd aigen vnd chauffent auch paidew darnach mit ein ander Chint gewinnent mit einander chind vnd darnach so stirbt die fraw vnd wirt dem das durft E daß er sich zway Eins erbens hinzegeben Da irrent im seinen Chind wol an es sey dann das er mit in tailte denn mit in an fürzicht auf die red des im ze seinem tail deßer mer beleib Aller der tail der im also gelubt den geit er wol einem andern weib zu yern tagen Vnnd auch sein sein vnd ir vnversaczt vnd vnverchauft vnczt an ir paider tad Nymbt aber er nicht ein Hausfrawen vnd wetwing in ehaft nat

das

das er verchauffen mus So scholl er es sein chindern anpittenn, ob sey das gutt chauffen wellent widersprechent die chind das so verchauft seinem tail wer im allermeist geb es sey dann das im seine chinder ehaft nat vntzichent welten tailt er ab mit sein chinden mit Fürczucht welcher tail gewelt denn denn Vatter gewelt aus dem erib den geit er darnach wol ledichleinhen cze versęczen vnd cze verchauffen wem er will vor seinem tad vnd hinnach stirbt Er aber an erben vnd verfertt an geschefft was dann seine chind desselben erbens finden in seiner Gewalt vnversęczt und vnverchaufft das geben sew alles wider an will aber der Vatter Wittiber weleiben vnd will nicht mit sein chinden taillen So behabt er sein erib wol mit recht vnversaczt vnd vnverchaufft allez zw einander vnd schall auch es nicht erigen dieweil vnd er lebt wann es nach seinem tad alles seinen chinden ist will aber der chind ains heyraten Dieweil vnd er lebt vnd will des nicht enpern er mus bestättenn dennocht geit er nu wol Ein varunnds gutt hin Dann ob er will oder sein tail aus dem erib vnd wehalt das ander gutt im und seinen chinden dew er dennocht vnbestattet pey in hat vnd wenn er den nicht ist So bezallen dieselben vnwestatten chind das gutt vnder sich vnd wirt dem chint nichts desselben erbs Das da bestat ist vnd seinen tail vorhin dann hat genommen ist aber das getan Das der vatter ein Hausfraw nymbt alles das gutt das er dann vorgehabt hat Es sey chaufgutt oder Erbgutt wie es dan genannt ist das mag er weder versęczen noch verchauffen Wann es des ersten chind ist pey der Mutter E er es gechauft vnd erarbait hat wellent aber die chind oder der chind frewnt dez nicht empern der vatter mus mitt in tailen als er ein ander Weib genymbt der tailung waigert der vatter wol auf fürczucht mit Recht wann er es erarbait vnd de chind nicht vnd hacz auch noch in Gewer vnd in Gewalt wirt

das

das Gutt daruber mit fürczucht getailt aller der dem vatter da gevelt den geit er wol mit recht ledichleichen sein Hausfrawen die er nw genommen hat cze ein chan nach seinem tad vnd vor sy gewinn chind pey im oder nicht Gewinnt sy aber chind pei im der ist das gutt nach des vatters tad ob er es versprechen mag vnd nyemand anders ist aber das die fraw nicht geerben pringt pey dem man vnd der man also stirbt vnd der frawn des darnach durfft wirt das sy das gut verchauffen will So schol sie durch ein wescheidenheit irs wirts chind anpietenn von dem vatter es herkommen ist vnd schol in das gutt geben nach frumm Lewtt rat wellent sy sein darüber nicht chauffenn vnd sy auch nicht anders wo lassen verchauffen So scholl sy gen czw den Bürgern vnd schol das offen vnd auch bringen Das deselben chind emallen mit yerm vatter vnd yerer Mutter alles ir erb getailt haben mit rechten fürczicht vnd wenn sy das pringt als sy czerecht schol so syllen ir die purger ir gutt schermen vnd frein czegeben Wenn sy well Sy schaft es auch wol Ob sy es versprechen mag vnczt an yern tad wann sy will Stirbt si aber an geschefft vnd hat auch nicht chind pei dem man der ir das gutt halbe irs Wirts nagst frewnd an vnd halbe weg yere nagsten frewnt.

Item von Hausfrawn. Nymbt ein man ein Hausfrawn vnd geit im sein vatter erb vnd aigen vnd der frawn ir vatter alsalm vnnd chaufent auch etleich erb darczw vnd gewinnent chind miteinander der man stirbt darnach nymbt die fraw ein andern man vnd gewinnt auch chint dabey vnd derselben frawn lebt alles den de nach vnd hat soleich erb in sein Gewalt, do er sich von wesacht vnd das die fraw auch warttendt ist mit andern yern Geschwistretten e nach seinem tad vnd darnach sie den andern man genommen hat So stirbt ir vatter der chind en alles das gutt das die frawn anerstirbt von yerm vatter pei

ierm

ierm andern wirt das geit sy wol ledichleich wenn si wil cze derselben czeit oder sy behalts wol vnvergebens vnczt an yern tad vnd schaft Es dann wol wenn sy wil vnder yern chinden denn Ersten oder denn lesten oder yerm wirt der lestere chind vatter oder si schaft es ledichleich auf ein Gotzhaus durch ir Sel willen Ist aber das si das gutt schaft wesunderleich den lesten chinden der ist es alles sambt mit recht Stirbt sy aber angeschaft Dennoch so ist das erib nymant anders den der lesten chinder vnd habend die ersten chind nichtz nicht tail daran wie er doch ir en als wol sey gewesen als der lesten chind wann als das der en seiner tochter der chind mutter hat geben zw irm ersten man vnd wird alles das derselb man vnd gechauft vnd erarbait hat, darczw das ist alles sambt der lezten chind und habend die lesten nicht teil daran wo es darkommen ist von der ersten chind vnd ainen vnd von yerm vatter vnd mutter alber alles das erib das die frawn anerstorben ist von Irm vatter bei irm andern man das ist auch der lesten chind das si pei demselben wirt hat vnd ist das dann zwairlew geswistret nach irs vatter vnd ir mutter tad ihryegent nach dem erb das der lesten chind von yerm en anerstorben ist So ziehent die lesten chind das für das so E dasselb Erb anerstorben ist von en vnd von endlein vnd von vatter und von mutter des mugen dew ersten chind nicht geichen das es se also anerstorben sey wann derselb ersten chind vatter dasselb gutt das de lesten chind anerstorben ist nye gewaltig ward mit clain noch mit groß wann es der ersten vnd auch der lesten chind en dennoch alles gehabt hat gewer vnd auch in gewalt da der irsten chind er vatter tad ist wellent aber de ersten chint des nicht enpern sy wellent tail haben an dem gut das ir paider en denn lesten chind lassen hat So sullen dew lesten mit ihn taillen durch Beschaidenheit Aber die wallstatt hincz denn lesten chinden ab sy es tun wellent oder nicht wellent sy

es darvber tun So sullen die ersten chind zw in werffen in geleichem tail das gutt das ir en geben hatt ir mutter zw Jrm ersten wirt irem vatter vnd werffen das die lesten chind auch in denselben das gutt das sy auch von yerm en demselben vnd von yerm vatter vnd von yr mutter angestorben ist, vnd taillent dasselben erb darnach geleich als recht ist ausgenommen das gutt das der ersten chind vatter chauft hat pey ir mutter vnd der lesten chind vatter auch chauft hat pey ir mutter dasselb chaufgut gehört in den tail nicht den se getailt habendt, wann ir erbgut alain das se baiderthalb von yerm en anerstorben ist.

Blatt 59. Jtem von Weib nemen. Nymbt ein man ein Hauffrawn vnd pringent paide nichts nicht zw einander vnd erarbaitten darnach miteinander erb vnd aigenn vnd derselb man drew frewnt die nahent gesippt sind darnach vnd lät nicht chind hinder im So chowent seiner nagste Frewnd Es sein pruder oder schwestern vnd sprechent zw der frawn sy sull czerecht irs pruder gutt mit in taillen wann als das gutt das er ir lassen hat das sey nur ir leibgeding die fraw will des gutt mit in nicht taillen darnach so choment ir wirts pruder oder ander sein frewnt für gericht vnd clagent hincz der Frawn vmb yern erbtail de se von yerm pruder angestorben sey d ir se de fraw an vnd si hab es sambter Hand pracht vnd pietent darumb Gerichts So scholl die fraw das pringen als sy zw recht schol das si dasselb gutt mit yerm mann erarbaitt vnd gechauft habent vnd wenn sie das also pringt So ist das gutt ledichleich ir ze geben vnd ze verchauffen nach irm tad vnd vor wenn si will Jst aber das der Frawn wirt mit geschafft hat mit halben tail des guts an sein lesten czeitten cze gegenwartt seiner Hauffrawen das mus sy alles stet haben vnd mag sein nicht wiederreden es wer denn also das si chind pey im hätt So weder=

wederredt si es desterpas wann derselben chind vnd ir wer das nach seinem tad ist aber das dieselb fraw das gutt an chind also wesiczt vnd an man beleibt vnd darnach an geschefft stirbt waz sie dann desselben guts verspart hat vncz an ir endt Das gehort halbs ir nagste Frewnd an vnd halbs ir wirts nagst Frewnd Sirbt aber sie mit geschefft wann si das gutt dann schaft an irn lesten czeiten des ist auch das gutt ledichleich Es sey dann das si mit sambt yerm wirt der das gutt erarbaitt hat gelubt hab pei seinem lembtigen Leib dasselb gutt ettwo hinczegeben an ein stat nach ir paider tad wann was si mit demselben gutt paide willichleich schaffent dieweil sie es wol tun mügen vnd das das verhantnest vnnd verschreiben wirt das mag fürbas hinter sich nicht gen vnd weleichs vnder in paiden das ander überlebt das mus das geschaft stet haben Ist aber dasselb fraw nymbt ein andern man vnd das sich sy mit yerm wirt einmuttigleichs verlubt hat, als vorgeschriben stet So geit sy das gutt wol ledichleich allesambt demselben wirt oder man vnd ist auch sein czegeben fürbas ledichleich wenn er will nach seinem tad vnnd vor sy gewinn chind pei im oder nicht Es sey denn also das sey anerstorben sey vonn yerm vatter vnnd von yer mutter oder von yern ersten wirt hergeerbt dey desselben erbs mag si yern lestenn man nicht geben si hab dann chind mitt im So gehört nach yerm tad ir erbtail irem nagste frewnt an vnd des wirts erbtail seine nagste frewnt sy vervarren mit geschefft oder un geschefft aber das chauffgutt alles sambt beleibt dem ersten man nur was si sein vorm ir schafft mit des manns willen das mus ir mann stet lassen ververrt si aber an geschefft so ist alles ir chauffgutt des lestenn manns vnd tut auch damit alles das was er will.

Blatt 61. Item von Frawn nemen. Nymbt ein man ein hauffrawn vnd pringent czw einander erb vnd aigen vnd

gewinnent auch chind miteinander das alles das der vatter vnd die mutter tunt mit allen dem gutt das sie habent dieweil si lebendt vnd auch mit gesambt hant mit verseczen verchauffen mit geschefft vnd mit gab da mügen si yere chind angeirren mitt ainem wart tunt aber se es darber das ist wider das recht leit aber die so mutter tad vnd nymbt der vatter ein andrew vnd tail mit den chinden nicht mit Fürczicht vnd bestat sew sonst dieweilen mit seinem varnden gutt darumb das er das erbgutt behalt vnczt an seinem tad das tut er woll Er mag aber das Erb weder yv verseczen noch verchauffen alldieweil er lebt wenn er darnach stirbt er hab chind pey seinen lestenn hausfrawn als vor geschrieben stet oder nicht So gehört alles das erb das er gehabt vnd chaufft hat pei seiner ersten chinder mutter das gehört die ersten chind an vnd den andern gehört anders nichts an den das er erchauft vnd erarbaitt hat pei ihrer mutter seiner lestenn hausfrawn als vor geschriben stat Sterben aber die ersten chind voreds der vatter verschaid vnd auch dennocht vnbestat sind gewesen So geit der vatter wol als sein chaufgutt vnd alles das erb das vonn seinem vordern herchommen ist die er nu hat pei seiner hausfrawn aber das des erbgutt ist das vonn seiner lestenn hausfrawn herkomen ist das gehort nach seinem tad alles sambt seiner ersten hausfravn nagst frewnt wider an Aber das die ersten chind mit yern vatter fürczucht getail habent vnd ir ains darnach stirbt vnbestat das schaft seinen tail wol ledichleich wenn es will stirbt es aber angeschaft So gehört sein tail nymancz an denn seinem vatter der denselben tail der erarbaitt hat vnd geit auch der vatter denselben tail darnach wol ledichleich wenn er will Ist aber der chind ains bestat ein hausfrawn vnd stirbt also das So nicht chind pey im gewint So hat die fraw denselben tail wol mit recht czegeben wenn si will ab erpern geschaft hat Stirbt er aber angeschaft so ist der

tail

tail nur der Frawn leibgeding vnd nach yerer red gehort er seinem vatter oder seinen pruder wider an vnd wer es den ist vnder sein nagsten froutten der diez weil lebt der vnderwindt sich des tails recht als er in vindt wann in welcher maß ein yegleich erb sein erbgutt vindt das er warttung ist also czeucht er sich mit recht czw derselben czeit darczw.

Blatt 62. b. Item von erb cze tailenn der chinder. Nymbt ein fraw ein man vnd geit ir ir vatter cze stewr ein varund gutt vnd chein erb der vatter vnd die mutter sterbent darnach vnd lassent mer chind hinder in niden se allein vnd desselben chind sind vnbestat oder bestat vnd willent alles irs vaters vnd mutter erbs vnderwinden vnd wellent ir Swester nicht d tails daran lassen darumb das sy ir vatter vor mit einem varunden gutt bestat hat sy werf dan das varund gutt in geleichen tail des mag mit recht nicht gesein wenn was ein vatter oder ein mutter ain chind varundts gutt varaus geben das ist auch varaus desselben chinds vnd hat dapey nicht dester mynner tails an allen denn erb das der vatter samt seiner hausfrawn denn andern chindern Im let Ist aber das ein vatter oder ein Mutter ainem chind mer erbs lät den dem andern wenn der vatter vnd mutter stirbt So muß dasselb chind denselben erbtail werffen zw seinem geswistern Es sey denn also das ein vatter zw aller seiner chind gegenwartt die czw yerm yarn wol chämen sind vnd auch mit yerm guttleich willen ainem chind mer geb oder schaff erbs vnd aignes den dem andern vor seinem tad oder darnach vnd das das geschiecht czu den czeiten vnd er es wol getun mag cze gegenwartt pederleutt vnd auch mit Rat vnd das auch das verschriben wirt oder sunst bestat mit erben czeugen So mügen die andern chind fürbas denselben geswistret an demselben erbgutt nicht so geschaden wenn es im geschaft vnd geben ist, varaus cze gegenwurtt ir aller vnd

auch mit yerm gutten willen was der vatter darüber mer erbs lat das tailen die andern geschwistret vnder sich als se czerecht sullen vnd beleibt dem ain sein tail voraus vnd hat mit dem andern erb nichts nicht ze schaffen, welcher Vatter sein gutt also geschefft tailt under seine chinder von seinem tad das haist nicht mit fürczicht tailt vnd welichs vnder den geswistreten stirbt vngescheft oder mit geschefft So gehört desselben chint tail nyemands anders an denn seine geswistret oder seiner geswistret chint oder wer sein nagst frewnt sind Ist aber das sich ir ains zwait vnd stirbt darnach an erben So behalt sein gemacht dasselb gutt wol mit recht vnczt an sein tad vnd verseczt vnd verchauft Es wer den ein gutt das mitt fürczicht tailt wer so belieb es der frawn wol als vorgeschrieben ist oder ob das gutt mit margengab dar-chomen wer was rechtens si dann hiett das wirt er dann hernach wol ynn als ich dann schreib von der margengab sunst gehört es nach yern tod irs wirts geswistret wider an pringt deselb fraw dasselbig Leibgeding darüber ze andern handen vnd das des de Gerben inn werdent die desselben gutt warttund sind vnd bewern das mit czwain als se czerecht scholten So hat die fraw all ir rechten an demselbig erb verloren vnd seczt man die chind irs wirts geswistret mit recht wol an die Gewer.

Blatt 64. b. Item von Weib nemen. Nymbt ein man ein hausfrawn vnd gewinnt dapei chind genug vnd stirbt darnach er vnd sein hausfrawn vnd lassen den chinden hinder im groß erb vnd aigenn vnd deßelben chind taillent das erb vnder sich als se czerecht sullen vnd wirt derselben chind eins so stachaft das es den andern geschwistretten allen irn erbtail abchauft vnd darnach sterbent die geswistret die do verchauft habent iren erbtail vnd lassent chind hinder in vnd derselben chind sprechent, auf den tail den ir öhaim hat chauft oder ir Muem wider irnen Vatter vnd wider ir

Mutter

Mutter vnd es sey recht erbgutt vnd sey sew anerstarben von allen vadern So scholl ir ôhaim das pringen das er das erb chauft hab recht vnd redleich vmb sein gutt von Irm vatter vnd von irer mutter vnd habent im auch dasselb erb verchaufft mit gesambt hannt czw der Zeit da si es paide wol getun machten vnd aufgeben vor dem pürchherren oder Perckchherren als sy es czerecht sullen vnd wenn er das also pringt als er czerecht schol So ist er vnd sein gutt fürwas ledig er schol auch nemen czeugen oder ein vrchunnd derselb sach wie er es des tags mit recht entprosten sey.

Blatt 65. Item von Weib nemen. ꝛc. ꝛc. Blatt 67. — hatt sein Mutter dennoch darüber icht des Erbs das ir sein vatter lassen hat in gewer vnd in gewalt das mus si mit dem sun tailen ob er des nicht enperm vnd was der mutter dann gevelt zw Irm tail des mag sy weder versetzen noch verchauffen an des Suns willen wenn durch nattu: fft allein das mag sey der sun nicht geirren ob si ir nat bepret als Sy cze recht schol er well ir dann ehaft nat verczihen vnd will das der Sun den tun so mag si alles des erbs das si hat in gewer vnd in gewalt weder versetzen noch verchauffen ꝛc. ꝛc.

Blatt 68. Alber die tochter habent ganczleich ir recht an allem irem Erbtail dieweil se nicht man nement Nymbt aber ein Junkfraw ein man vnd vollfürt darnach nicht ir recht also das si sweigt vber das erst Jar wann sy einen man genymbt de mag fürbas nicht clagen das sey fürtrag. ꝛc. ꝛc.

Blatt 68. b. Item von verchauffen erb vnd gut dem vatter. Nymbt ein man ein hausfrawn vnd gewinnent chind miteinander vnd von demselben chinden fügt im got Enchkel Alls das der en hat in gewer vnd in gewalt das verchauft vnd versetzt der en wol an der Enchkel willen dieweil sein sun lebt seiner enchkel vatter iren all dieweil vnd

der en lebt So schafft er sein gutt wol wenn er will vnd hanbent die enchkel nach ir; paider tad an demselben gutt chain recht Stirbt aber der kind vatter vnd das der endel vnd die andel darnach paide lebent so stendt die enckel an irs vatter statt zw allen dem recht vnd der vatter gestanden ist so schaft auch vnd geit der en sein gutt mitt Allem rechten wol von Im an seiner enchkel willen als er es vor geschaft vnd geben hat pey seinem Sun seiner enckel vatter es sey denn das er wittiber sey oder ein andre hausfrawn hab die der chind steufendel sey so irrent in die enckel wol an seinem erbenrecht als sein Sun hett getan ob er gelobt hiet es sey dann das er mit Enckel tail als recht ist vnd als ich vorgeschriben hab zwischen vatter vnd Mutter vnd chinden.

Blatt 78. b. Item von Hausfrawn nemen. Nymbt ein man ein hausfrawn vnd gewinnent miteinander kind Sun oder tochter vnd bestatten der ains oder czway vnd darnach so stirbt der man vnd let mer chinder hinder im die dennocht nicht bestat sint vnd let auch seinem weib derselben chinder mutter ein varunde hab vnd auch ander gutt Ist das den der vatter angeschaft tad ist so scholl man von dem varunden durch sein sell willen geben yern tail vnd darnach das ander geleich taillen vnder weib vnd vnder chinder die dennocht nicht angesteurt sind vnd habent dieselben chind ein pruder der ein pheff ist der hat ein chirchenn oder ein phrauen: do er sich von tragen vnd neren schol vnd mag So taillen seine geswistredt mit Im nicht des varunden gucz, aber das erb müssen se mit Im taillen wie wol er ander gutt hab vonn gaistleicher gab.

Blatt 79. Item aber vonn Weib nemen. Nymbt ein man ein weib vnd stirbt darnach vnd lät nicht chinder hinder im So sullen die gerben varen zw der wittiben auf das gutt an dem ersten tag vnd sullen hutten das des gutts

icht

icht verloren werdt das se angehort des ersten scholl man de leich bestatten vnd scholl die fraw auf dem erb siczen bleiben auf den dreissigsten darnach scholl man des ersten ꝛc. ꝛc. darnach muß die fraw mit den erben taillenn die hoffpeis die nach dem dreissigsten beleibt darnach schol die fraw seine peste pherdt als gestalle vnd sein pesten hernasch geben seinen herren ob er ein Dienstmann ist gewesen darnach scholl si geben den erben einen polster vnd ein küß zway leylachen vnd ein tischtuch ein wad chappen vnd zway handttuch vnd zway pechk das ist gemain hinfart ze geben vnd ist auch recht vnd die fraw der ding nicht vnd mus vmb yesleichs ein aid sweren.

Blatt 121. Verseczt ein man vnd sein hausfraw erb vnd habent chind mitteinander da mügen se yere chind nicht angeirren ꝛc. ꝛc.

Blatt 122. Seczt ein man vnd sein hausfraw erbgutt mit gesambter hant vnd habent chind mitteinander vnd derselben chind en lebt nach der frawn vatter vnd darnach so stirbt dar wirt vnd ist das erb vngelost der en vnderwindt sich der frawn seiner tochter vnd auch ir chind enckchel. ꝛc. ꝛc.

Blatt 53. b. Item von Maringab. Nun merckcht vonn der margengab ein yesleicher mann der vonn ritterleicher art ist der mag seiner frawn wol geben des margens an yerm pet oder wann er zw denn tisch get ein margengab an seiner Erben willen So geit ir des ersten wol zer recht marigengab ein knecht vnd ein magd die zw yern Jarn chomen sind zun vnd geczain ob der erden vnd als ir man stirb so scholl si das erdreich rawnen ynner sechs wochenn oder nach den dreissigsten tag.

Item von marigengab der fürsten. Es geit ein fürst oder ein freyer herr seiner frawn wol ze margengab das hainnber marckh gildt was ander leutt sind die mügen nicht geben wenn das pest pherd oder Vieh oder ros vnd ein chaufmann mag wol geben zehen marck varund gutt vnd

ein viech vnd ein roß seinem weib der pawr der frey ist vnd ander frey lantlewt mügen iren weiben wol geben zw morgengab ein ros oder ein vieh vnd darzw czehen marckch der aigen man nicht mer denn ein schoff oder ein gais oder v. s. dl chürczenn.

Blatt 54. Item von marigengab des Romischen chunigck. Ein Romischer Kunigkch mag seiner frawn ze marigengab geben wieviel er will wann dem ist nichtz aufgesaczt Geit aber Er der frawn des reichs gutt vnd wirt darnach ein ander chunigk der hat es mit recht es geit ein man sein aigen wol cze Leibgeding mit seiner chind Vrlaub seinem weib ob sew czw yernen tagen chomen sind vnd ist das denn ein man seins weibs morgengab verchauffen oder verseczen will es sey mit yernen willen oder nicht ist das si darnach darauf spricht, dieweil man halt lebt man schol ir vols recht darumb tun vmb ir margengab ist das sy auf czwenn prust vnd auf czwenn czopfen swert das es ir will nye wartt So si ir wirt verchauft vnd als si es also bestät So schol ir der Richter ir margengab haissen widergeben vnd all den nuz der dieweil davon chomen ist ob si des nicht enpern will ꝛc. ꝛc. vnd ist das si nach irs wirt tad ir margengab verchauft mit irem guten willen das hat dennocht chain chraft Es sey das dann das sy ir margengab aufgeb ir selbs hant in des hant der da kauft vnd sprech darczw de sew wert.

Blatt 55. Item von verczeichen der margengab. Ich verczeich mich heint me ermer margengab vnd gib auch dicz gutt das es fürbas erver sey vnd nicht mein vnd nem auch das gutt vnd auch dem dem sy das gutt aufgeit vnd sewert auch ein aid auf yern prusten vnd auf yernen czopfen das sy das gutt mymer mer wider voder das ist dan allererst stet vnd anders nicht.

Item vonn margengab. Geit ein man seinem weib ein varund gutt oder ein erb das nicht marigengab haist des mag er nicht verchauffen dieweil er ander gutt hat twingt

in

in aber ehaft nat es verchauft es wol mit recht Geit lim die frawn auch ein gutt er soll auch des sein E an werden E er des yerin verchaufft er aber darüber ir gutt vnd stirbt er darnach vnd pringt sy das das er ir will nicht was man sol ir ir gutt widergeben Es sey dann das der man pring das sy im das gutt hab willichleich aufgeben nach irs wirts tad.

Blatt 56. Item von Leibgeding. Von Leibgeding mag der frawn nymant ze prechen nach die erben mit des ir geben ist Stirbt aber ir wirt dennocht hat sy es mit recht vnd ist das ir man sein gutt verwuricht mit ungerat man chan das ist underschaiden.

XXIV.

Consuetud. variæ quæ in hoc ducatu Wirtemberg. ante Juris Munic. promulgationem floruerunt. nec non quaestionum ad ius retractus pertinent. et al. varii gen. scriptorum in hoc volumine contentorum. fol. 209.

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst, E. F. G. seindt mein Vnndertönig, gehorsam, Schuldig, Pflichtig Vnnd willig Dienst zuvor. Gnediger Fürst und Herr, E. F. G. geben verrüekhtter Zeith, ettliche Vnnderschidenliche Bedenkhen, von Dero löblichen Landthoffmeyster, Cantzler und Räthen, beneben Decano unnd Doctoribus der Juristen Facultät zue Tübingen, in materia retractuum gegeben, mir zuschickhen lassen, mit dem gnedigen Befelchen, das ich Alle Casus, so sich in ermelltter materia retractuum biß daher zugetragen, Vnnd mir in praxi fürkhommen, oder Inn künfftig sich begeben möchtten, mit Vleiß zusamen tragen, dieselben

pro

pro et contra Wohlbedechtlich erwegen, Vnnd mein Vßfüerlich Bedenkhen zu E. F. G. Canzley vberschicken solle ꝛc. ꝛc.

Fol. 293. b. Dieweil iedoch Jnn E. F. G. Lanndtrecht, am 195. Vnnd 196. Platt expresse versehenn, das kein contract, ehe Vnnd Dann er für Gericht gebracht, darüber Gerichtlich erkhenndt, Vnnd derselb nachgehenndts Jnn das Gerichtsbuoch eingeschriben worden, krefftig Jst, Vnnd die Partheyen beede, oder Jede wider darvon Abtretten mögen, Vnnd aber die Losung nitt statt, hatt, es sey dann der Kauff Krefftig ꝛc. ꝛc.

So hatt es derwegen das Ansehen, das Vermög E. F. G. Lanndtrecht, Vnnd Ordtnung die Vßlosung zue dem Verkhaufften Guettern, Allererst gebüre, Wann der Kauff gerichtlich angenommen, Vnnd Jnsinuiert, obschon das Verkhaufft gueth, noch nitt tradiert worden ist, wie dann vor wenig Jahren, Ann E. F. G. Löblichem Hoffgericht es Allso gehalltten wordenn.

Dieweil aber das tempus indefinitum deß Gerichtlichen fürbringens, Vnnd einschreibens, deß Lanndt Rechttens fol. 196. §. Vnnd mögen die Partheyen ꝛc. Jnn dem Vonn E. F. G. denn 4ten Apprillis anno 84. gmainem Vßgegangnem Mandat Vnnd Jnn dem ann Hoffrichtter Vnnd Räth denn 14. Septembris ao. Naintzig Ains gegebnem befelh definiert Vnnd erclärt, das Alle Contract so vonn E. F. G. Vnnderthonen Vber ligende Güetter, oder die Jnn solchem namen begriffen, beschehenn Jnnerhalb Vierzehen tagen, noch endlichem, Vnnd von keinem thail wiederruefften Beschluß vor Gericht gebracht, darüber erkhennt, Vnnd insinuiert Vnnd da gleich Jnn dieser Zeith selbige Conträct nitt gerichtlich angenommen, Vnnd eingeschriben wurden das Jedoch selbige dannochter Cräfftig sein sollen.

So

So ist offenbar daß der Jenig das Verkauffte guett, darzue er die Loßung hatt, Im Vierzehenn tagen nach getroffnem Kauff, da vff denn Fall, selber Vonn beeden oder ainem thail, Allein nitt für Gericht gebracht, Vnnd darüber erkhenndt, noch auch das Guot tradiert worden, Lösen Vnnd retrahieren möge.

Fol. 384. b. Ferners so kann E. F. G. in Vnderthönigkheit zu berichten, Ich nitt Vnderlassen, demnach E. F. G. Dero Hoffrichter und Räthen In ettlichen Zweifellichen dem Landrechtten einverleibtten Puncten Vff Ir Vnderthönigs begeren, mehrmahlen gnedige resolutiones zugeschickht daß Jedoch selbige Allwegen zu denen sachen Welcherwegen die resolutiones begert gelegt werden. Derwegen weil mehrmahlen enderung mit den Hoffgerichts personen fürgenommen, das die andere Vnd der mehrthails Beysizer Vmb ermellte resolutiones die wenigste Wissenschaft tragen.

Vnnd dann fürs Ander, daß E. F. G. Innerhalb dreyssig Jaren vil declarationes über daß Landtrechtt lassen außgehen, Vnd Dero Stätt unnd Ampt darnach Inn fürfallenden sachen zu iudiciren zuegeschickht, Aber die mehrer thails, weil ebenmässig die Vögtt, und Stattschreyber verändert werden, unnd solliche declarationes bey sich behalten, oder sonsten verlegen, haben die nitt mehr beyhanden, derowegen Inn diesem faal E. F. Gn. außgangene Ordnung eintweder gar nit, oder doch bey dem wenigsten thail gehalten werden.

Für das dridt, so vermag E. F. G. Landrecht ahm 74. Blatt, Item Vnd mag der Cläger ꝛc. Daß nach Befestigung des Kruegs der Cläger sein Claag nit wider ändern mög.

Aber fol. 142. in fine ist die enderung der Clag in causa appellationis zuegelassen, welches das Ansehen hatt, alß ob dise beede puncten einander zuewider wehren.

Zue

Zue dem Vierten vermag das Landtrecht ahm 122. Blatt in princ. Wann schon einer appelliert, Aber die Appellation ausser offenbaren Vrsachen Jm Rechten nit statt hette, daß der Vrthail vollstreckhung geschehen soll.

Hergegen steeth Jm 145. Blatt in fine und 146. Blatt in princip. Wann schon die appellatio Jm Rechten nit statt haben, yedoch da Jnn solchen fällen die underthönen der Appellation nachsezen wollen, daß die underrichter die acta mitthailen sollen, welches abermal einander zuewider, dann ein Richtter der appellationi deferieren mueß, khan die Vrthail nichtt exeguiren, Et hoc in casu etiam Doctores contrarias defendunt opiniones.

Zum fünfften ist Jnn E. F. G. Landtrecht folio 145. §. daß erstlich zuegelassen, Von einem undergang ahn daß nechst Stattgerichtt unnd von dannen ahn daß Hofgericht zue appellieren, Aber Jnn der Lanndtsordnung fol. 97. in princ. Wirdt von den feldtstutzlern, so gemeinlich die undergänger seindt und Jr Verrichtung gleich ist, sich bey dem nechsten Gericht zue beschweren, Aber weitter nit zue appellieren zuegelassen.

Zum Schechsten vermag E. F. G. Landtrecht ahm 29. Blatt in fine, das die Statt und Dorffschreyber den underschidt pactorum dotalium unnd formarum testamentorum Aigentlich Jnn Achtung nemmen, und die nit under einander mischen, sollen, so wirdt doch dises wenig Jnn Achtung genommen, sondern werden die Vltimæ Voluntates mehrmalen von Jnen dermassen gefertigt und ohne underschidt under einander vermischtt, daß mann nit wissen mag, ob die Ehegemächt pacta dotalia oder testamenta uffrichten wellen, dannenhero erfolgt, das solliche gemächt ahn E. F. G. Hofgerichtt cassiert, unnd dardurch der defunctorum Voluntates nit gehaltten werden.

Zum

Zum Sibenden, so lauffen mit Uffrichtung der Ainkindtschafften In E. F. G. Fürstenthumb sonderlich in finibus, Alß Tuttlinger, Herrenberger, Alberspacher und St. Georgen Amptter vil unnd große ungleichaitten vilmehr aber Unbillichkhaiten für, dan wan das überblieben Ehegemächt, so die einkindtschafft In der Andern Verheuratung uffgericht hatt, mit Tod abghet, und dann sein hinderlassen Ehegemächt sich wider verheurath, so macht es In seiner stiefkhinder alberait angefallenem Vätterlichem und müetterlichen guet wider ein einkindschafft, vnnd dann diese Ehe auch trennt wirdt, werden vberbliben Ehegemecht sich wider verheyrat, so wird abermahls ein ainkindschafft gestattet, allso das vber der vor oder ersten Kinder gueth etwann zwo oder drey ainkindschafften gemacht werden, dannenhero erfolgt, das selbige Kinder, wo sie Ja vmb Ir Vätterlich vnnd müetterlich guet nicht gar gebracht, ehe Inen solches eingehenndigt wirdt, etwan gar mit Todt abganngen, Derowegen dann dieser punct sonnderlich einer gnedigen einsehung bedarff, darneben khan E. F. G. Ich zueberichten nit vnnderlaßen, das das marggräfisch Lanndt-Recht, sub tit. von Einkindschafften außweise, Amptmann vnd Gericht, auch im Beysein Vieren, so den Vorkindern am nechsten verwanndt, vnnd At istum actum mit Ayden beladen, vffgericht, vnnd wann die Ins werckh gericht, die allererst zuer kanzley pro confirmatione, neben genugsamen Bericht Aller Vmbständ vberschickht werden miessen, vnnd das der vrsachen willen, Die weil dießes causa grauris ist, dar Inen die vorkinder leichtlich verkürtzt vnnd vernachtheilt werden kennten, vnnd diese ordnung ist Juri communi conformis: Nam unio liberorum assimilatur adoption Weuntum Jacob. Richium in tract. union: Siber. c. 8. 9. n. 8. &c. &c.

Zum

Zum Achten so wirdt daß Lanndt Recht Folio 195: mit Insinuierung der Contracten Inn ein vngleich verstanndt gezogen, dann In vielen ordten es allso gehallten wirdt, Wann die Contrahentes einen Kauff vor Gericht bringen, vnnd den zue Insinuieren begeren, so thuet ein Gericht etwann ettlich Gullden daruon oder darzue, wie dann Ich mich wol zue erInern waiß, daß mann zu kauffen die vierzig oder Fünffzig gulden angeloffen, etwan zwen oder etwan vier Gulden gethon hatt.

Item So hatt ein Burger von Tübingen ahn einem anndern ordt ein Hauß gehapt, daß hat er einem Burger daßelbsten, wie ich weittläuffig bericht vmb 250 fl. verkhaufft, vnndlegt vnnd Gericht daselbsten schrifftlich ersucht, sollichen Contractum zue Insinuieren, Aber ein gericht hatt die geschworne Schäzer Ins Hauß geschickht, vnnd das æstimieren laßen, die dann dasselbig umb 210 fl. gewürdigtt, vnnd ein Gericht darauff die Wirdigung nach, vnnd nit wie die Contrahenten, eins worden es Insinirirt.

Das aber meinem vnnderthenigen erachten nach deß Lanndtrechts an angezogenem Ort Verstand vnnd meinung nit ist, sonnder solliches Statutum, nach einem andern Statuto Im Lanndt-Recht ahnn 209. und Blatt sub Tit. So Kauffer oder verkhauffer vber den drittentheil deß rechten werths verkhürzt wehr, ad euitandam contrarietatem verstanndt vnnd interpretiert werden soll, zuedem auch Jeder sein gueth so hoch er khann, verkhauffen mag, vnnd kheiner schuldig ist, daß vff die schazung hinzuegeben, vnd da er verkhürzt worden ꝛc.

Zuem Neundten so trägt sichs offt zue, das in wehrender Ehe gleichwollen ein nambhaffts gewonnen, aber das ein Ehegemecht durch vbel Haußen, solliches wider verthuet, eintweders mit Spielen oder stetigem Zehren, oder das es wegen seiner mißhandlung gestrafft wirdt,

vnnd

vnnd die straff von den erregungen erlegt, vnnd weil das Lanndtrecht ahn 32. Blatt Vers. Wo aber der Verstorbene Ohman vermag, wann Inn wehrender Ehe das ein Ehegemecht durch sein böses yppiges verthuenisch Leben schulden verlast, das solliche von seinem halben thail guet bezalt werden sollen, so wirdt vilmalen gezweiffelt, ob dieses Statutum auch vff diesen faall, da das ein Ehegemecht verthon, Aber denn wehrender Ehe von errungnem guethe bezalt hat, zue extintieren sey, vnnd hat sich allererst ferndigen Jars alhier zue Tüwingen ein sollicher Casus zue getragen, das ein Fraw mit Tod abganngen, welche neben ihren Ohman zwayerley Kinder verlaßen, weil aber der Mann vor ettlich Jaren wegen eines Todtschlages vmb ettlich hundtert Gulden khommen, haben seine Stieff Khinder Jme selbige in der Thaylung, Crafft obangezognen Landtrechtens, abziehen, das er aber nit Thuen wollen, sonnder vermelt, er seye nichtit daran schuldig, sonder habe Er allberait alles von dem errungenen vnnd gewonnenen bezaalt, Entlich ist gleich woll die thaillung fürgangen, Aber die Stieff Kinder haben sich protestiert, das sie Inen Jm Künfftig die anforderung dieses punctens halber wollen vorbehallten haben ꝛc.

Zuem Zehenden wann die Aelltern constante matrimonio Jre Kinder außgestewert, vnnd hernache, das ein Ehegemecht mit tod abgehet, vnnd die thailung zwischen den Kindern vnnd den vberblibnen Vatter oder Muetter solle vorgenommen werden, So wirdt gezweiffelt, ob superstes parens, die den khindern eingegebene Heüratgüettern Jn sollicher abthailung abziehen möge, vnnd nach dem von diesem puncten daß Lanndtrecht khein meldung thuet, darzue derselbig sehr vngleich gehallten wirdt, dann ahn thail orten werden die Heüratgüetter den Kindern abgezogen, Jn anndern orten nit, So ist ein noturfft, das von E. F. G. dißorts ein Erclärung erfolg, Es

tisponiert gleichwoll E. F. G. Lanndtrecht ahn 343. Blatt, Vers. so aber khain sollich Vrsach ꝛc. Von einem anndern Casu, wann namblich superstes parens die Kinder von Irem anerstorbenen Vätterlichen vnnd Mütterlichen erbgueth außgestewrt, daß die Kinder allß dann gegen einander verglichen werden sollen.

Zuem Aylfften trägt sichs zue, das ein Weyb mit vielen Kindern mit einer ledigen Person sich verheürat, vnnd ohne erzeügte Kinder mit Tod abgehet, Inn welchem Fall die Kinder In Ir der Muetter Guet durchauß die zwen thail pleno Jure empfahen, supertes coniunx allein den dritten thail nemhdt, vermäg E. F. G. Lanndtrechtens ahn 329. Blatt hergegen wan der Mann abstürbt, so behellt sein Weyb sein gueth zuem halben thail aigenthumblich, vnnd das annder halbthail nieslich Ir Lebenlang welches ualte turum ist, Nam correlatiuorum tebet esse eadem ratio vnnd bey vilen E. F. Gn. Vnnderthanen ein selzams ansehen hatt.

Zum Zwölfften vermag E. F. Gn. Lanndtrecht ahn 128. Blatt Vers. Wann aber einer ꝛc. das die vnnderthonen, die mitt einer Vrthail beschwerdt sein, vor dem Ambtmann, der bey der Vrthail gesässen, appellieren möge, Nun ist vor dieser Zeitt bey Hofrichter vnnd Räthen ein stritt für gefallen, wann der Ambtmann nit selber das gericht besässen, sonnder den Staab einem Gerichtsmann befohlen, ob mann vor Demselben Ambts Verweßer auch appellieren khönne, Darauff haben nun E. F. G. vff beschehen berichten sich gnedig resoluiert, das diß orths eben so vil seye, alls wann uon dem Ambtmann, da er bey dem vrthail gesässen, appelliert worden wehre, aber den 24ten Nouembris, Anno &c. 90. Ist In einer appellations-Sach von Herrenberg ein sollicher stritt der Formalien halber für gefallen, das der Vogt

daselb-

daselbsten daß Gericht In aigner Person nit beſäßen, sonder den Staab einem anndern befohlen gehapdt, Aber der beschwerdte thail hatt nit vor dem Ambts verweser, der den Staab damalen gehalten, sonder vor dem untervogt appelliert, dannenhero gezweyffelt worden, ob diese appellation Just seye oder nit, aber Hofrichter vnnd Rhät haben die sach in principalj vortragen, vnnd weil mehr sachen damalen zuuerrichten gewessen, Ist dieser punct der Vrsachen halber eingestellt worden, das mann zue gelegner Zeytt weitters daruon reden, vnnd allß dann es E. F. G. berüchten welle, weil es aber biß dahero, vß Vrsachen mir vnnwißendt, verbliben, habe E. F. G. dann es ein Causa præjudiciatis, vnnd sich leichtlich wider begeben mag, Ich solches zue berichten nit vnnderlassen wellen.

Zum Dreyzehenden werden die causae appellationum bey E. F. G. Hofgericht dermaßen geheüfft, das da eine verricht, zwo, drey oder vier dargegen eingelegt werden, So seindt auch der mehrer thails acten so groß, das mann mitt einer etwan zwön, drey, oder mehr tag ahm Hofgericht zuebringen mueß, daher dann erfolgt, das wenig sachen expetiert, vnnd die anndern dermaßen gehaüfft, das die Armen vnnderthanen nicht befürderdt, vnnd etwan ein Armer Mann wegen eines geringen Güetlens, davon doch Jme vnnd seinen Armen Weyb vnnd Kindlein nahrung vnnd vnterhalltung steeth, vil Jar vnd Tag mit seiner sachen sulspentiert werden mueß, So hallte nun Ich inn vnnderthenigkheitt darfür, daß E. F. Gn. woll mittel vnnd weeg finden möchten, daß eintweders nit so uil sachen appelliert, oder da es geschehen sollt, das sie belder expediert, damit dero Armen vnnderthonen die Justitia desto schleiniger administriert werden möchte.

Diß habe E. F. G. neben meinem guetbedunckhen In den loßungs sachen vff empfanngnen gnedigen be-

felch Jn vnndertheniger gehorsamlicher meinung nit verhalten sollen, derselben, die Gott der Allmächtig Jnn langwieriger Gesundthait vnnd glickhlicher Regierung erhalltten Thüe, zue Gnaden mich vnnderthenig befehlende, Datum Tywingen den 29. Januarij Anno &c. 93.

E. F. G.

Vnndertheniger
gehorsamer
Samuel Heiden D.

XXV.

Durchleuchtiger Hochgebohrner Fürst,

Ewern Fürstlichen Gnaden, seyen Vnnser Vnnderthenig gehorsam willig Dienst, neben schuldiger Pflicht, zuuor gnediger Fürst vnnd Herr, vff E. F. G. gnedigen beuelch, der Lanndtrecht vnnd Lanndtsordnung vnnderhanndt, zu nemmen, mit fleißen zue leßen vnnd vnnser Rhatsam guetachten Jnn vnnderthenigkheit anzuzeigen, vnnd zue berichten, ob vnnd was darinnen möchte zue erlaüttern vnnd zueuerbeßern sein, geben E. F. Gn. wir gehorsamlich zueuernemmen ꝛc.

So uil anfanngs die Lanndtsordnung betrifft, ist vnnderm Titul von Burger rechten statuirt vnnd geordnet, wie es mit annemung der Newen Burger in Stetten vnnd Fleckhen, diß Fürstenthumbs gehallten werden soll, nach dem aber deß Burgerrechten halben sich vihlerley Casus schier teglich begeben, welche in der Lanndtsordnung nicht decidiert, vnnd man nit wißen mag weß ein jeder hierunder befiegt, daher allerhanndt Disputationes entspringen vnnd nit allein, E. F. Gn. vnnd dero hochlöblichen

löblichen Rhäthen, sonndern auch den Stetten vnnd Fleckhen vill ohnruehe, müehe vnnd Costen schier teglich verursacht würdt, so haben wir nit wollen vnnderlaßen, nachuolgende Casus alhie mit Kurtzem zu erzelen, vnnd E. F. Gn. allß dem Hochuerstenndigen vnnderthenniglich zu bedenckhen heimzustellen, ob vnnd was dieser vnnd annderer mehr zue tragender fell halben zu statuiren u. zu ordnen sein möcht ꝛc.

Lanndt Ordnung.

Namblich sich tregt etwo zue das Burgers Kinder, so zu denn Studijs gezogen, vnnd bey der Vniuersitet zu Tywingl. vnnderhalten werden, sich daselbß zu Tywingen verheuraten, allda heüßlich einlassen mit güetter khauffen, vnnd Jn annder weg der Vniuersitet Freyheiten geniessen, vnnd nit destoweniger Jnn den Stetten vnnd Fleckhen, da sie zu uor Jhr Burger recht gehabt, was gefallen sie Burger seind vnnd bleiben wöllen, aber weder Frohnen, Wachen noch anndere burgerliche Beschwerdten tragen, dardurch aller lastt mit burgerlich teglich fürfallenden Beschwerdten, dem eingeseßenen Burgern allein vffgedrungen vnnd der gemein Arm mann des orts hartt belegt, vnnd beschwerdt wurde, wann dann solche Studiosi versterben, wöllen hienach Jhre Verlassen.

Lanndts-ordnung.

Wittib vnnd Kinder, Jnn die Stett vnnd Fleckhenn Jhrer gelegenheit nach, einziehen vnnd daselbs Jhr Häußliche wonung haben, oder aber zue Tywingen vnnder der Vniuersitet sein vnnd Pleiben, vnnd nit destoweniger Jnn Stetten vnd Fleckhen auch Burger sein, khöme allso dahin, daß solche Burger recht, khein endt nemmen, sonnder sich von ein vff das annder erstreckhen würdte, welches denn Stetten vnnd Fleckhen Jn vil weg beschwerlich.

Ebenmeßig gelegenheit hat es mit denn Geistlichen Personen, so im Landt zum Ministerio gebraucht werden, dero haben wir heutigs tags 16. Manns-Personnen Im stewer buch, die außerhalb der Statt In Kirchen Diensten, vnnd allhie Burger seyn, die frohnen vnnd wachen auch nit, tragen auch khein teglich zutragende Burgerliche Beschwernus, wann sich dann begibt das Jr einer mit todt abgeet, wollen Jre Wittib vnnd Kinder an dem ordt da ihr Haußwirth vnnd Vatter in Ministerio geweßen, vermög ihren imunimenten, Burger sein oder ober Jhres geuallens Inn die Stett vnnd Fleckhen, da sie Burger geweßen einziehen, dadurch abermal die Stett vnnd Fleckhen beschwerdt vnnd vbersetzt werden, vnnd das noch mehr ist hatt es sich bißher allhie etlichmal begeben, das frembde Kirchendiener sich allhie verheürat vnnd außerhalb der Statt In Kürchendienst khommen, vnnd hernach Jre Wittib vnnd Kinder, an dem ortt, da ihr Haußwirth vnnd Vatter burger geweßen, oder aber da sie gewonnet, vnnd in Krafft Jrer immuitatum Burger seyen nit bleiben wöllen, sonnder allhie sich burgerlich einzutringen, vnnderstannden, ohnangesehen, daß Jr Haußwürtt vnd Vatter das Burgerrecht allhie weder gehabt noch erkhaufft ꝛc.

Wöllen allso obgemeldte vnnd anndere Jres Gleichen Personen, an zwayen oder etwan an dreyen ortten Jm lanndt burger sein, vnnd Jres Gefallens auß, vnnd ein Hopffen, wie es Jhnen geliebt, dardurch die Stetten vnnd Fleckhen villfelltig beschwerdt vnnd vbersetzt werden.

Fürs annder, würdt vnnder der Rubric von vffnemmen der Güllten Folio 29. §. vnnd die weil bißher den Ambtleuthen vnnd gerichten Jn den Ambt Stetten zu geben, wann ein armer mann der hartschaffend, vnnd ein gueter Hauß Hallter, vnnd khein verschwennder oder faullentzer ist, einer geringen Summa, als Fünff vnnd

zweinzig

zweinzig gulden Haubtgüets vnnd was darunder ist notturfftig sein wurdte, daß Jme sie solches der ordnung gemeß ohne Supplivirt vmb verzinßung, vff zu nemmen vergonnen vnnd zu laßen mögen, ob nun wohl nit weniger Es werden die Güetter sonnderlich bey den lanngwürigen beschwerlichen Theüerung vnnd Mißgewächß Jhnen hartt versetzt, vnnd ist des vffnemmens eben vil, aber wie dem weil es die vnuermeidenlicht notturfft allso eruordert, vnnd den Armen Leuthen durch supliciren mit schreiben vnnderricht vnnd versaumnus nit allein vill ohn Costens vnnd Zerung vff laufft, sonnder auch E. F. Gn. vnnd Dero Hochlöbliche Rhet, hierdurch mehr felltig bemüeht vnnd vber loffen werden, so möchte die Summa des Haubtguets so die Ambts verwandten Lanndtsordnung gemeß vnd darinnen bestimbter maßen vffzunemmen begeren, vmb etwas erhöcht, vnnd vnnsers vnnderthenigen erachtens bis vff 100 fl. gestellt werden.

Zuem Dritten, So uil die Rubric fol. 38. wie die Fleckhen der güetter halben, Jnn Iren Marckhungen ligendt zue ein annder die loßung haben sollen betreffen thut, findt sich in teglicher erfahrung, daß die vnnderthonen diesen Puncten der loßung sehr weit Extendieren, vnnd vilmalen in præjuditium tertij der ein loßung gerechtsam hett, Jnn villerley weg Contrahiren, daraus vill Rechtferttigung, Zwitracht vnnd vnneinnigkheit entspringen, allß nahmlich württ der Contractus offtermals mit der Condition vnnd anhanng abgeredt vnnd beschloßen, wann einer loßung hatt, oder lößen wollte, soll allßdann der khauff nichts gellten, wouer nun diese Condition etwas würckhen sollt, wurde dardurch dem dritten mann sein Jus vnnd gerechtigkheit der loßung gesperrt, oder gar entzogen, vnnd khänndt er durch diß mittel nimermehr zu seiner habenden gerechtigkheit der loßung khommen.

Hingegen tregt sich zue, daß etwa einer sein gerechtigkheit des lößens gebraucht, lößt aber Im selber nit, sonndern nimbt von einem anndern ein gering geschenckhin, oder thuet es Im sonsten zue gefallen, vnnd löst mit frembden gellt, vnnd vbergibt daß verkhaufft guet gleich eim anndern, vnnd wollen sich deßen behelffen, daß sie für geben, es möge einer mit der einen Hannd lößen, vnnd daß gelößt guet gleich mit der anndern Hannd wider hingeben, welches beedes vnnsers ringfüegen Verstanndts ohn billig vnnd einer endtlichen Decission beturfftig were.

Item haben sich bißher die Parteyen etwo gezwayett, ob die bestimbte Zeit der loßung anfahen solle zue lauffen, vonn dem tag daran der Contract oder khauff geschehen, oder aber vom tag der insinuation vnnd gerichtlichen erkhanntnus, oder aber allerst vff den tag wenn dem loßer die loßung verkhindt worden, oder wann der lößer selber erfahrt vnnd Innen würdt, das das Jenig guet darzue er die loßung hatt, verkhaufft oder verendert worden, darauß ettwo rechtuerttigung eruolgt.

Eben meßig hat es biß herr ohn gleichen gebrauch gehabt, Inn dem die Zeyt dar Innen einer das gellt erstatten oder hinderlegen müessen, an einem ortt, vff acht oder zehen tag, an einem anndern ortt vff ein Monath, oder noch lenng gestellt vnnd bestimbt geweßen, welcher nun Inn sollcher Zeit mit dar zehlung oder hinterlegung daß gellts saumig geweßen, der hatt sich der loßung dardurch versaumbt, were vnnsers vnnderthenigen erachtens ratsam, daß Inn beeden diesen Casibus eine gewiße Zeit angesetzt vnnd bestimbt wurden, vff welchen tag die Zeit der loßungen angeen, vnnd wie lang sich dieselb Zeit dar Innen die loßung geschehen erstreckhen soll ꝛc.

Item geschicht es viehl, daß zween abermalen in præjudicium tertij mit einannder Contrahieren vnnd Im khauff

khauff andinngen welcher das verkhaufft guet lößen wöllt, der soll schuldig sein, so uil, oder so uil Gulden zuerlegen, wurde aber der khauff nit gelößt, soll der khäuffer mehr nit zu bezalen verbunden sein dann N fl. weil nun hierunder allerley Gefhar mitlaufft, vnnd der lößer abermalen an seiner gerechtigkheit verhindert, oder zum wenigsten düffer hinein gejagdt würdt, vnnd durch diese vnnd dergleichen gesuchte schein der loßer seiner gerechtigkheit lößens mehr entgellten müeßen, weder derselben zu genießen hetten, were auch deß ortts ein lauttrer bescheid zu gegen, allerhanndt daher erwachsente ohnruehe, gefahr vmb trib, vnnd Vncosten zue uerhüetten vnnd zue fürkhommen.

Nachdem auch die Bauren im Fleckhen die marckhloßung nit allein vff die ligende güetter, sonndern auch vff die bona mobilia vnnd fahrende Haab erstreckhen wöllen, allso wann ein außgeseßener, der Jnn Jrer markhung vnnd besserung khaufft allß Mist, Erden ligende güetter, hat Dungung, Stein, vnnd dergleichen, vnnderstehen sich Schuldthaiß vnnd Gericht solliches nit zu gestatten, oder zum wenigsten wöllen es die Bauren lößen, daher eruolgt daß die güetter Jnn abgang gerathen, vnnd nit gebessert noch gebawet werden khönnden wie sich gebüertt vnnd die notturfft erfordert vnnd ist E. F. Gn. Schad von wegen des Zehenden, auch darbey onangesehen, das ein sollch abloßungs Hüelff, so mann mit der Steüer vnnd anndern Contributionen an vielen orthen höher dann ein geseßner Burger gehallten vnd angesehen wirdt, vnnd daß noch mehr ist, haben die Pauren an ettlichen ortten die marckhloßung vff Hew, Strow, vnnd so gar auch vff die allte Vaß extendieren vnnd ziehen wöllen, welches sellßam zu hören wehre, derwegen auch deßhalb ordnung vnnd erleutterung zu geben.

Jtem tregt sich zu, daß einer ein guett Jn einer anndern markhung hatt, des verteuscht er gegen einem

anndern guett, were Im sonnst sein guett annderer gestallt nit sail, da entsteet die frag, wann ein Burger selbig marckhung lößen, vnnd daß darann getauschte guett zu Taxieren vnnd eruolgendts denselben werth dem tauscher zue erlegen begertte, ob der Tauscher sollich gellt anzunemmen, vnnd sein guett allso fahren zu laßen schuldig.

Weil auch vor wenig Jaren, ein declaration der Marckh, Erb, vnnd Zinßloßung halben, außgeganngen, wehre nit ohn ratsam, das dieselb der Lanndtordnung ein uerleibt, oder zum wenigsten die Lanndtordnung darnach gericht wurde.

Zum Vierten würdt gleich wol Folio 49. von Gardt: vnnd Herren loßen Knechten geordtnet vnnd beuohlen, wie gegen dennselben gehanndlet soll werden, weil aber an demselbenn khein warnung noch annderß helffen will, man beuehle, man diere, vnnd mach für ordnung, vnnd brauch ein ernst, wie mann wölle, sonnder sie sich hin vnnd wider, mit der armen vnnderthonen hoher beschwerung eintringen, vnd sonnderlich vff denn einzechten Höffenn die arme leyth hartt betrenngen wissen wir nit, wie der sachen zue thun sein möchten, es hülfft nichts an Innen, mann sahe mit Innen ahn, was man wölle, man schlage sie dann zu todt ꝛc.

Ebenmeßig gestallt hatt es mit den Lanndt Röckhen Bettlern vnnd so vnndersiechenn, so die Arme vnnderthonen auch hartt beschweren, vnnd Inen schier teglich ob dem Halß ligen, auch große Buoberey treyben, mit Dieberey, Huorerey, vnnd anndern an thaten, die sich nit wöllen abtreiben laßen, vnnd denn Ambt leythen, vnnd tag wechtern Inn Fleckhenn vnnder augen steen, vnnd selbs begeren, man soll sie nur todt schlagen.

Zum 5ten Folio 70. vonn würthen vnnd gastgebern, wehre vnnsers vnnderthenigen erachtens ein notturfft, daß dem Weinschenckhen zuuor vnnd ehe sie anfahen Württ-

schafft

schafft zu treiben vnnd Weinzuschenckhen, vfferlegt sie auch zum schenckhen, nit zu gelaßen wurdenn es thete dann einer zuuor für 100. fl. oder mehr Bürgschafft, damit daß Vmbgelt, vnnd der Jenig, so den Wein verkhaufft desto beßer bezallt werden möcht, dann es sich vil zue tregt, das etwo einer Wein vff Borg khaufft, schenckht denselben auß, allein darumb darmit er Bargellt vnnder sein Hanndt bringen, macht dagegen schulden, vnnd henngt da vnnd dort an biß er es nit mehr erschwingen khann, wann dann letstlich die Glaubiger wöllen bezallt sein, machen solche Heyloße leyth, Jnnen selbs vnnd Anndern, sonnderlich denn Ambtleutten vill ohnruhe, mühe vnnd arbeytt, vnnd bringen gemeinlich sich selbs auch Weyb vnnd Kindt Jnns Verderben, muß auch offtermals mit der-Gannt vnnd vmbschlagen gegen Jnen gehanndtlet vnnd volnfahren werden.

Weyl auch an sollchen ordten offtermals ohngebürliche sachen fürgeen vnnd etwo ohnzucht, vnnd anndern heimbliche ongebür zu befaren, möchte vnnsers ringfügen Verstanndts nit schadenn, wann an einen Jeden ortt, den Ober ambtleutten vnnd Gericht vergonnt wurde, dennselben verdechtigen Personnen daß Weinschenckhen nach gelegenheit zuegestattenn, oder dasselbig abzuestrickhenn, vnnd zue uerbietten.

Fürs 6te württ Folio 121. vnnder der Rubric von schädlichenn fürkhauff, §. vnnd soll allßo aller fürkhauff ꝛc. geordnet vnnd beuohlenn, das aller fürkhauff, Jnn eßenden Dinngen vffgehobenn sein, vnnd die für khauffer abgeschafft werden sollen, weil aber sollcher fürkhauff auch Jnn anndern sachen, alls leinwath, Werckh, flackhs, vnnd dergleichen gebraucht, vnnd diß vßer Lanndts getragen, vnnd geführt, vnnd hiedurch Jm Lanndt erstaigert würdt, wehre vnßers vnnderthenigen erachtens, der fürkhauff gemelter Ding auch zu verbietten, vnnd der Lanndtsordnung zue Inserieren.

Zum

Zum 7ten württ Folio 168. von Weid vnnd Schafordnung geordnet, wie es mit denn Weiden vnnd Weidgenngen gehallten werden soll, nun beclagen sich die arme Vnnderthonnen, daß die Herren schäffer Jm Früeling gar zu lanng vff der vnnderthonen weiden, mit den schaffen Pleiben, vnnd Jnen schaden zu füegen, wann dan die Bauren sollche scheffer, so gemeinlich nur Knecht seyen, der ordnung gemeß, rüegen wöllen, vnnd etwo einem, ein oder zwen Hemmel nemen, tröwen die schaff Knecht denn Baurenn, lauffen vonn denn schaffen hinweg, vnnd engsten allso die Vnnderthanen hartt, daraus vil Zanckh vnnd Zwytracht erwachsen thut, wehre ein notturfft, daß denn Herren scheffernn ein gewiße Zeit bestimbt, vnnd der Lanndtsordnung einuerleibt wurde, wie lanng die Herren schaff Jm früeling vff der vnnderthonen weiden geduldet werden müßen.

So uil fürs 8te Folio 202. vnnd 203. die straff des ehebruchs betrifft, weyl uor khurzen Jaren deß halb ein sonndere Constitution außganngen, möcht dieselbig der Lanndtsordnung auch ein verleibt werden.

Vnnd nach dem zum Neundten Folio 206. — vnnter der Rubric, von Hurerey vnnd annderer leichtferttigung, beywohnung, §. wann auch hinfüro statuirt vnnd geordnet, wann zwo ledige Personen Jn offentlicher Huererey begriffen, daß die mans Personn 8. tag im Thurn oder offner Burgerlicher gefänngnus mit Wasser vnnd Brodt, vnnd die Weibs Personnen 4. tag auch in gefenngnus, oder der Stattknecht heußer gestrafft werden soll, vnnd aber vnnder denn ledigen Personnen, so einander vorm Kirchenganng vnnd bestettigung der Ehe beschlaffen vnnd Kindts schwenngere sollich laster so gemein würdt, vnnd dermaßen im schwanckh geet, das vnnder den beeden Visitationibus so der Specialis Jerlich im früeling vnnd vorm Herbst fürnimbt, kheine für geet, es werden gemeinlih

meinlih in jeder Visitation zum wenigsten zehen oder fünff-zehen sollche Casus befunden, da etwo, zway, nit drey oder vier Monat im Ehestanndt bey einannder wonen, mueß mann Jnen den nechsten khinder tauffen, ist dann das Weib groß schwanger, khan sie nit ohne besorgender Gefahr Jnn gefenngnus gelegt werden, ist sie dann deß Kindts geneßen, vnnd das Kind ettlich Wochen allt, darzu ettwo wünters Zeiten Kallt, khann sie vnnd daß Kindt abermal nit wol Jm gefenngnus vffenhallten werden, legt mans dann in eins Stattknechts Hauß in Stuben, von wegen des Kindts, dessen man mit muettern, wischen, vnnd weschen, Pflegen vnnd wartten muoß, ist es ein geringe straff denn allerhanndt zuganng vnnd gespräch für laufft, vnnd wirdt nit allein der Junngfrawstanndt hochgeschwecht, sonnder machen auch sollche leichtfertige Personnen nur ein gespött vß der straff, wehre derhalben diesem ergerlichen schandtlichen leben so uil muglich zue für khommen vnnßers vnnderthenigen Bedenncknens, beeden denn manns vnnd weibs Personnen Jn diesem fall, die straff vmb etwas zu erhöhen, vnnd zue scherpffen.

Was auch füers 10te neulich verschiener Zeitt für ein mandatum der Hochzeiten vnnd Schenckhenen halben publiciert vnd auß geschrieben worden, daß möchte allhie Folio 213. auch inseriert werden ꝛc.

Zuem 11ten würdt gleichwol vnnder der Rubric von vnnordenlicher Costlicher Kleidung Folio 220. bis 225. nutzlich vnnd wol geordnet, wie sich Burgers vnnd Bauers leuth mit anmachung vnnd tragung Jrer Kleidungen verhallten sollen, weil aber demselben bißher nit allein nit gelebt, oder nach gesetzt worden, sonnder luxus vbermahs, vnnd Kostlicheit Jnn Kleidung auch bey ringen Personnen dermaßen eingewurtzelt vnnd vberhanndt genommen, daß es zu erbarmen, vnnd es die diennst megdt ehrlichen

Burgers

Burgers Kindern, die burgers töchtern aber schier dem adel gleich thun wöllen, vnnd man leuth finndt, die fast all Jr Vermögen an Cöstliche kleider legen, allso daß zu besorgen, da dieser vbermessig Pracht vnnd Hoffarth nit eingestellt, vnnd mit ernnst abgeschafft wurdet, es werde vnnser Lieber Herr vnnd Gott im Himmel, allß der darvber Erzürnnt, vnnd dem Hoffertigen widerstrebt, Dermal eins selbs Straffen, vnnd den Reichen vnnd Armen seinen Zornn sehen laßen, khönte vnnsers vnnderthenigen erachtens Burgernn vnnd Bauren, jedem seinem stanndt gemeß Jnn Kleidungen füeglich vnnd wol ein Staat vnnd ordnung fürgeschrieben, vnnd die Jenige so darvber schreitten, mit vff gesetzter Straff ernnstlich darumb angesehen werden, auch bey den Hochzeitten vnnd sonnst durch sonnder bestellte leuth darauf achtung gegeben, vnnd ob der ordnung gehallten werden, oder ob den schneidern verbotten werden möchtt, sollich verbottene Kleidungen nit zu machen.

Jnn Lanndt Rechten. Jm Ersten thail.

Folio 67. & sequentibus, vnnder der Rubric von fürsprechern vnnd rednern, ist vernünfftig vnnd wol geordnet, wie es mit denselben gehallten werden soll, allhie aber beym Stattgericht, weil es nit gemeine bestellte fürsprecher hatt, tregt sich gemeinlich alle Rechtsteg das von wegen vberhaüffter Rechtssachen, vnnd vile der verklagten Partheyen, bey den gerichtlichen fürtregen, der weniger thail Richter in Ring sitzen bleiben, vnnd die vbrige mit jeder seiner Partey, so Jne zum fürsprecher genommen abweßendt seyn müeßen, vnnd die für treg Jnn sachen darinnen nachgeendts zue vrtheilen ist, nit hören noch wißen, vnnd derwegen Jnn faßung der vrtheil offtermals an dem ermanglen will, daß vormals schier der Halb theil Richter, vß vnnwißenheit den fürtreg

nit

nit notieren khönndenn, darann den Partheyen ettwa vill gelegen wehre, dem noch zu befürderung der Justitien vnnsers vnnderthenigen erachtens nit ohnratsam, daß inn den Lanndt Rechten dispositive gesetzt, vnnd vogt vnnd Gericht allhie vnnd In andern Stetten da dieser vnnd dergleichen mengel fürlauffen, beuolhen vnnd vfferlegtt würdt, außerhallb der Richter qualificirte Personnen zu gemeinen fürsprechern zue bestellen, die den Partheyen vmb zimbliche belonung Inn Iren fürfallennden Rechtlichen sachen räthlich vnnd beystenndig wehren, vnnd jedem sein notturfft vor Gericht schrifftlich oder munndtlich nach gelegenheit der sachen für tragen thett, vnnder der Rubric, von probatorn bey bringunng oder beweißung Folio 90. wahre vnnsers ringfüegen Verstanndts ein sonderer paragraphus zue setzen, wie es mit den Consilis so bißweilen ain oder die andere Parthey, Inn Deducierung Irer Rechtsachen durch die Rechtsgelertten stellen, vnnd in Vni probationis gerichtlich eingeben lassen gehallten vnnd ob dieselben von ein oder dem anndern theil Inn Rechten angenommen werden sollen ꝛc. oder nit, dann wann der ein theil ein Consilium stellen, vnnd gerichtlich eingeben lest, hingegen der annder theil eintweder arm vnnd denn Costen nit zu bezalen hatt, oder der sachen vnuerstenndig ist, möchte der Richter, alls mertheyls layen vnnd der Rechten vnerfahren, vff ein sollich Consilium Iren vnnd dardurch dem einen theil leichtlich ein præjuditium entsteen, vnnd der arm Mann baldt verkhürtzt werden, vnnsers vnnderthenigen erachtens wehre, von dem einen theil allein khein Consilium anzunemmen, wen aber jede Parthey Irer seits bey den Rechtsgelertten Raths Pflegen, vnnd jeder ein besonnder Consilium stellte vnnd gerichtlich eingeben woltt, vnnd allso hierinnen (wie man sagt) die Spieß gleich wehren, hielten wir vnnderthenigklich darfür, daß beede Consilia dem Richter zue beßerer nachrichtung anzunemmen sein möcht.

Vnnder

Vnnder der Rupric, von ordnung der zeugen verhör, §. vnnd so die zeugen allso geschworenn habenn folio 99. württ gleich wol geordtnet daß ein jeder zeüg Jnnsonnderheit Jnn abweßen der Partheyenn, Vnnd annderer, durch daß gericht, vnnd den gerichts oder Statt Schreiber Verhört vnnd sein sag vßer seinem munndt, vffgeschriebenn, vnnd bey dem actis behallten werden soll, es geschicht aber nit allein allhie, sonnder für nemlich in dorff gerichten, daß die zeugen ettwo auch Jnn wichtigen sachen vor gericht vff des producenten anzug, munndtlich, Jn beysein der Partheyen, vnnd der annderen zeugen gehört werden, vnnd ob wol der Richter Vermeint er wölle der zeugen sag Jnn gedechtnus behallten, So khann es doch leichtlich geschehen, daß dem Richter der Zeugen vßage, gar oder ettwo daß für nembst darann einer oder annderer Parthey gelegen abfallen vnnd so woll Jnn faßung der enndtvrtheln Alls hinnach Jnn angebunng der appellationen Arten geJrret, vnnd den Partheyen ettwas uersaumbt werden, so wurde es sich allzulanng verweillen, Vnnd anndere Vertagte Partheyen dardurch namhafft gesombt Vnnd verhinndert wordenn, wann die Zeugen de plano vor Gericht verhörtt, vnnd Jhre sagen beschrieben werden sollen, Darumb zue erhallten Recht vnnd Gerechtigkheit, auch befürderung der sachenn vnnd der Partheyen, wehre vnnsers vnnderthenigen bedenckhens, zu disponieren vnnd zu uerordnenn, daß in sachen die ettwas wichtig oder die ehr vnnd gefüerrt antreffen, beuorab aber, da mann sich der appellation zu befahrn, die Zeugenn vor angesetztem Rechtstag Jeder Jm abweßen des anndernn vnnd der Partheyen, ordennlich verhörtt, vnnd Jre außagen, durch den Stattschreiber oder seinem Substituten, Jnn beysein zwayer Gerichts oder Rhats menner beschriben, vnnd vollgenndts vorgericht, wie sich gebürtt publicieret vnnd verleßen wurdenn, damit der Richter sollche atteſtation nit allein Jnn faßung der Vrthlen, sonndern auch hie nach

wann

wann daruon appelliert wurde, Jnn verferttigung der actorum bey Hanndten hette.

Folio 153. Von der Rubric an, wie vnnd mit wes ordnung vnnd maß, die vergannd̃rung bestimbster vnnd verschribener Pfanndt geschehen soll, biß vff das 174. Blatt wird der ganndt-processl. Ordennlich nacheinannder für geschriben, Nun tregt sich vill zu das die Creditores Jhre verschribene vnnd sonsten verpfenndte güetter angreifft, vnnd vff der Ganndt Recht uertigen müeßenn, wann mann denn dem proceſs Jm Lanndt Rechten bestimbt nachgeet, wie bißher geschehen sollen vnnd müeßen, verzeucht es sich lanng vnnd werden die Glaubiger lanng vffgehallten vnnd vmbgetrieben, ohn angesehenn daß die schulden Richtig vnnd bekhanndtlich, daraus aber nit allein denn schuldnern, sonndern ettwo einer gannt̃zen Statt oder Fleckhenn der lanngsamen bezalung vnd lanngen vmbtribs halben allerley nach-Red, vnnd verschreyungen, alls woltten die Ambtleyth vnnd Gericht sonnsten denn Glaubigern zur gebür, vnnd billicheit nit verholffen sein, vnnd khommt ettwo dahin, daß ehrliche leuth, allein gehörtter Vrsachen willen bedenncknens habenn, Ann selbigen ortten mit den Burgern oder Jnnwohnern zue Contrahieren, wehre derhalben Vnsers vnnderthenigen erachtens vff mittel zu gedenncknen, wie sollcher lannger proceſs so uil müglich vnnd thonlich, abzukürtzenn vnnd denn glaubigern zu fürderlicher bezalung zu uerholffen sein möchte.

Vnnd ist diß vmb so uil desto beschwerlicher, wann nach gemachten Theidigungen, beschehnen angriff vnnd eruolgter ganndt, der Glaubiger Imitiert, vnnd Jnn posſessionem seiner habennden vnnd verschriebener vnnder Pfanndt eingesetzt werden soll, das ettliche schuldner allerst hin vnnd wider allerhanndt Exceptiones vß vnnd zug suchen, appellieren ab Executione, vnnd vnndersteen sich hiedurch die bezalung noch lanng zu uerhinndern, vnnd denn Gleubiger noch lennger vff zu hallten, vmb zu treiben,

vnnd zu noch größerm vncosten zu brinngenn, wißen woll, daß bey Jnnen, allß gemeinlich verdorbnen Heyloßen leuthen nit vill zusuchen noch zu erholen ist.

So wöllen euch vnnder der Rubric wann vnnd wie einer von seinen güettern abtretten mög ꝛc. §. Es sollen auch hier Jnnen ꝛc. folio. 177. die weiber Jhre freyheiten allzuuil Extendieren vnnd erstreckhen, dann ob wol Jnnen solliche Jhre weibliche freyheit annderst nit gegonnt noch geben württ, dann so uer sie daß weib ann deß Manns Verderben anschuldig, so tregt sich offt vnnd dickh zue daß das Gelltt oder annderß so dem mann zu hannden khombt, vnnd geliehen württ, Jn gemeiner Haußhalltung, vnnd allso weib vnnd Kinder zum besten vffgewenndt vnnd verbraucht, vnnd deselben das weib so wol als der mann theylhafftig württ, nit desto weniger aber will sich daß weib Jher privelegy behelffen, erbeut sich zu ordennlichen Rechten, vnnd württ dardurch der Gleubiger abermalen vnnd ettwann ettlich Jar, mit schweren ohn costenn Vmbgetrieben vnnd vff gehallten, daß er zu der bezalung nit khommen khann, wehre demnach vnnsers vnnderthenigen erachtens auch dieser punct zu erleuttern.

Folio 255. Vnnder der Rubric vonn Erbfellen, so Jn Erbredungen abgeredt werden, §. sonnst aber was Jhr jedes, vnnd hernach Jm dritten theyl, vnnder der Rubric, welchen Personnen zu Testieren vnnd Jhren lesten willen zu ordnen vnnd zu sezen nicht zu gelaßen, folio 263. §. erstlich wann zwey Ehegemecht, lasst es sich ansehen alls wann diese beede Text wider einannder wehren, vnnsers vnderthenigen erachtens zu erleüttern.

Jm Lannd Rechten. Jm anndern theyl.

Vnnder der Rubric, von khauffen vnnd verkhauffen, folio 196. wurdt geordnet, wie es mit Jnsinuirung der getroffenen khäuff gehallten werden soll, Nun seyen ettliche

Gericht

Gericht in dem wahn, das sie allein Super prætio, ob namblich der khauff zu theur oder zu wolfeil, erkhennen sollen, geschicht auch ettwo daß sie von der khauff Summa ettwas herab, oder ettwo noch mehr darzu thon, dardurch der khaüffer oder verkheüffer bald beschwerdt, oder ettwo der abgeredte getroffene khauff, vonn ein oder dem anndern vffgesagt, vnnd nit mehr gehallten werden will, auch der Verkeüffer vilmalen an seinem Vorhaben gehindertt, vnnd Inn seinem khauffguett verschlagen württ, das er seinem zusagen vnnd versprechen nit gnug thon, vnnd ettwo trawen vnnd glauben nit retten noch hallten khann, wehre derhalben deß ortts auch leütterung zu geben.

Vnnder der Rubric, wann ein Ehegemecht vonn dem anndern hinweeg khauffte, wie es mit dennselben Haab vnnd güettern gehallten werden soll, folio 255. &. 256. — wehre von nötten Inn dem Casu, wann nit pacta dotalia vorhannden, vnnd beede Ehegemecht Im Lebenn seyen, vnnd Kinder mit einannder gezeügt, erleütterung vnnd bescheidt zu geben, wie man theylen, vnnd was des hingeloffnen oder geschiedenen ehegemecht vierthel sein vnnd wie derselbig gerechnet werden soll.

Lannd Recht. Im viertten theil.

Inn diesem vierthentheyl geschicht der Allten, vnnd Inn denn Lanndt Rechten vffgehabner vnnd abgethoner gebreuch in Successionibus ann vielen ortten meldung, weil aber nun Inn die 38. Jar daß Lanndt Recht gewehret, vnnd selbige allte gebräuch nit allein allbereit erloschen, sonnder sich auch dergleichen Casus nit mehr zu tragen, hallten wir vnnderthenig darfür, das sollcher allten gebreuch hinfüro weitter meldung zu thon ohnnöttig beuorab, weil sollches denn layen nun Irrig macht, vnnd der Text desto vnuerständtlicher ist.

So seyen auch vnnsers ringfüegens Verstanndts die paragraphi Jnn diesem vierthentheyl vor annderen zimblich ohn lautter vnnd obscurj haben vill Circumdictiones, die ann mehrerley ortten verstenndtlicher deducieret vnnd gesezt auch dem gemeinen mann zu guettem mehr Casus figuriert werden möchten.

Vnnder der Rubric wie nach absterben des einen ehegemechts vor Abtheilung der gelaßenen güetter Inventaria gemacht, vnnd verferttiget werden sollen, fol. 331. bis 336. wurdtet nit lautter disponiert wa ein ehegemecht von annderm mit Todt abgeet, vnnd Kinnder hinder Jme Jn Leben verlaßt, die erwachsen vnnd bey Jhrem Verstanndt vnnd Mannbaren Jharen seyen, vnnd der theylung oder Inventierens nit allein nit begeren sonnder darwider seyen, vnnd Jhren noch lebenden vatter oder muetter damit nit betrieben noch beschweren wellen, ob nit desto weniger der Oberkheit oblige, wider der Kinder willen, das inventieren vnnd abtheilen für zu nemmen zu befehlen, oder da mit zu uerziehen, biß es von den Kindern begert wurde.

Eben meßig auch in dem Casu da ein ehegemecht von anndern ohnerzeugte eheliche Kinder bödes abgeet, ob abermals der Oberkheit oblige daß Invitieren vnnd theylen für zu nemmen oder ob man es anstehen laßen soll, biß des abgestorbnen ehegemechts nechste freundt darumb ansuchen.

Folio 338. §. Jedoch mit sollcher bescheidenheit würdt geordnet, daß jedem Kindt sein theyl an ligendem vnnd fahrendem vffgezeichnet, vnd sollche beschreibung, biß zu seiner zeit Hinder dem Gericht verwartt werden soll, wann nun sollches nochmalen für Rhattsam angesehen werden wolltt, ist ferner die frag, wann khünfftig vber vill Jhar ein Kindt nach dem anndern sich verheyratt, vnnd Jme sein theyl zu gestellt, vnnd vbergeben werden soll, ob jedes Kindt bey selbiger vor vill Jharen getroffnen theylung Pliben, vnnd sich mit seinem damalen zue gestanndtnen antheyl ersettigenn lassen müessen Jnn bedennkung daß durch das vber Pliebend

ehege-

ehegemecht, oder auch vnnder wehrender Pfleg, ein guott ettwo fürderlicher vnnd beßer gebawen vnnd gebeßertt wurdtet weder daß annder Jtem das ein guott ettwo vffsteigt, vnnd Jnn höhern werth khombt, daß annder dargegen in Abschlag vnnd anbaw gerath daher baldt eine merckhliche ohngleichhait zwischen den Kindern entsteen mag, wehre demnach vnnsers vnnderthenigen bedenncknens Rhathsamer, so offt in sollchen fällen ein Kindt verheurat wurde, daß jedesmals vnnder den Kindern vonn Newem getheillt vnnd die güetter, jeder zeit gelegenheit vnnd gemeiner Achtung noch angeschlagen wurden, darmit sich kheines, vor dem anndern einigen Vortheyls oder vernachtheylig zu beclagen hetten es wehre dann sach, daß die Kinder oder Jhre Pfleger selbs bey vor beschehener theylung zue Pleiben begertten.

Vnnder der Rubric, wie es gehallten soll werden, wann der abgestorben Vatter oder muetter von letster auch vorgehender ehe Kinder verließ. folio 349. §. daneben vnnd ferners ꝛc. Künnden wir Jnn vnderthenigkheit wol erachten, daß nit ohn vrsach statuiert vnnd geordnet wordenn wann gleich ein Kindt Vatter vnnd muetter gestorben vnnd daß lest lebend Jnn annderer Ehe Kinder erzeugt, vnnd hinnder Jme verlaßen, daß die Kinder erster Ehe Jhr vätter vnnd müetterlich guott nit vollkhommenlich nießen, sonnder der stieffuatter oder muotter noch sein lebenlanng ettlich vnnder seinen Hannden nuzung vnnd nießung behallten soll, weill es aber wir in vnnser einfallt nit für billich erkhennen khönnden, wöllen wir es zu E. F. Gl. allß deß höchstuerstenndigen vernern gnedigem bedenncknen, Jnn vnnderthenigkheit gestellt haben, ob es darbey allso gelassen, oder vff ein billichen weg gericht werden soll.

Folio 351. würdt geordnet, wann zway ehegemecht mit einannder Kinder erzeugen, vnnd Jhr jedes vsser vorgehender Ehe auch Kinder hette, mit welchen es Jnnhalt Lanndt Rechtens abgetheylt, das die new erzillte Kinder

alles jenig so in selbiger zweitter Ehe errungen vnnd gewunnen, zu einem ledigen voraus behallten mögen, vnnd daß sie solliches mit kheinem Ihrigen geschwisterigt zu theylen schuldig sein sollen, daraus aber vnßerß ringsüegen beduncken vnnder Allten oder Newen Kindern ein gleicheit ensteen muoß, dann wann die elltern Inn annder Ehe nit wol haußen vnnd nit fürschlagen, werden die Newen Kinder hoch ladiert, vnnd ettwo gar an bettelstab gericht, ist dann der heurat zwischen vermögenlichen Reichen Personen, die durch den Seegen Gottes ein namhafftes gewünnen vnnd für sich brinngen, werden die allte Kinder, alls die des gewins nit theylhafftig seyen auch vernachtheylt, wie aber der sachen zu helffen vnnd vff ein gleichmeßiges zu richten sein möchten, werden die Rechts gelertten am besten zu bedenncken wissen.

Zu gleicher weyß wie oben folio 349. Vonn denn Kindern, denen vatter vnnd muotter gestorben, vnnd sie dennocht Ihr Vätter vnnd müetterlich guett nit uollkhommen müeßen sollen meldung gethann, allso khennden wir folio 359. & 360. nit für billich erkhennen, wann ein Sohn oder tochter verheurat vnnd vßgesteurtt württ vnnd ohne Hinnderlassung Ehelicher leibs Erben mit todt abgeet das hinnach die Sönin oder tochtermann nit desto weniger am voruerstorbnen Schweher oder Schwiger ein Erb sein sollen, Sonnder sollten sich billich am Heurat guott beniegen, vnnd stettigen Laßen.

Folio 374. De linea Collatiralium bis 380. — Möchten dem gemeinen Mann zu guottem vnnd bößerer seiner nach Richtung mehr Casus figuriert werden folio 380. §. ferners wa die abgestorben Person würdt statuiert, wann der verstorben weder elltern noch Kinder, auch khein geschwisterig vonn beeden oder einem Bannd allein, noch desselben Kinder hinder Im Inn leben verlasst, daß die Jenige, so dem gestorbenen vonn Vatter oder muetter her, Inngleichem grad zum nechsten gefreundten seine Rechte erben

ben sein sollen, Jn diesem fall wehre erleutterung zu geben, daß die geschwisterig vonn beeden bannden, vor den geschwisterigten von einem bannd khein vorzug oder prærogativam haben sollen, dann der gemein mann hier vber offt gezweiffelt, unnd darüber ohn nöttige Rechtferttigung angefanngen, möchte auch dem layen zu guottem deßortts mehr Casus figuriert werden.

Was die Constitutionem vonn den Kindschafften folio 381. seq. annbelangt, ist gleichwol die Vnio prolium mehr malen denn allten Kindern nit nuzlich, weil mann aber auch dieselbige nicht wehrenn khann, vnnd solliche ainkhindtschafften schier teglich practiciert vnnd abgeredt werden, aber folio 383. biß 387. die Disposition dem gemeinen Mann, weil das Lanndtrecht nicht auff die Rechtsgelertten allein angesehen, zimblich dunckhel vnnd dem Layen onuerstenndtlich machte dieselbig dem gemeinen Mann zu guottem wol erläutterdt, vnnd verstenndtlicher außgeführet, vnnd beschrieben werden, Nach dem sich dann nachuolgender Casus Jm ambt schon zugetragen, haben wier denselben allhie anzuhenckhen nit sollen vnnder lassen, Namblich haben sich Michel vnnd Anna sein eheliche Haußfraw vor vill Jharen zusammen ehelichen verheurat, vnnd die Anna Jhme micheln Kinder, so sie außerster ehe erzeugt zu gebracht, Er michel aber Jnn ledigem stanndt hin zu khommen, vnnd ist zwischen ermelten beeden Eheleyten ain ein Kindtschafft abgeredt, vnnnd darvber brieff vff gericht worden, deß Jnnhallts, das Jhr Anna allte herzu gebrachte vnnd auch diejenige Kinder so sie Jnn wehrenn der ehe mit einannder vber khommen möchten, an allem Jhr ehe leut guott, ligennden vnnd fahrennden nichts außgenommen ein Kind wie das annder ein guott vnnd ein bluett sein, vnnd aichelen weiß, mit einannder erben, so uil munnd, so uil Pfunndt, vnnd die vberlebenden ehe Personen an ein Kindtsstatt steen, vnnd so uil alß der Kinder eins hinnemmen vnnd empfahen soll, Nun haben

diese

diese beede ehe gemecht, vnnd wehrender Ehe ettliche Kinder erzeugt, die seyen aber alle Jnn ledigemstanndt, vor beeden ehe leuthen mit todt abgangen.

Letstlich stirbt ob genannter Michel auch, vnnd verlest kheine eheliche Kinder von seinem leib erboren hinnder Jme, weil nun Jnn vor allegierten heurats brieff nicht gemeldet, wie es vff denn fahl gehallten werdenn soll, wann der Michel ohne hinnder laßung ehelicher Leibs Erben versturbe, vnnd er gleich wol mit seiner Haußfrawen Anna, Kinder gezillt, dieselben aber alle vor Jme Micheln Todts abganngen, ensteet die frag, ob des Michels nechste freunndt ver mög Lanndt Rechtens, ein Hinnder fall gebür, oder ob daß gannte guott Jnn Crafft des heurat brieffs der Anna, vnnd Jhren noch lebennden Kindern erster ehe, allein zugehörig seye, wann dann wie wir bericht sich der gleichen Casus an anndern ortten auch begeben, daraus weit laüffte schwere Rechtferttigungen enstannden, wehre guott das hiervnnder ein gewisses statuiert wurde, dergleichen Rechtferttigungen Mühe vnnd ohn costen zu uerhüetten.

Daß sollten E. F. Gl. wir vff obangeregten dero gnedigen beuelch vnnsserer einfalt nach, zu begert bericht, gehorsamblich nit verhallten, vnnd thun dero vnns zu gnadenn gehorsamblich beuehlen, Datum den 16. July. Anno &c. 93.

E. F. Gl.

vnnderthenige gehorsame Ober vnnd vnnder-Vogt auch Burgermaister vnnd Gericht zu

Schorndorff.

Bemerkung der hauptsächlichsten Druckfehler, in der Geschichte der teutschen Erbfolge.

Seite 4. lin. 13. für existirende coexistirende.

S. 40. mangelt der vollständige Titel und die Stelle des Buchs Il Cesere overo l' apologia di Cesare.

S. 78. lin. 19. gehört die Note v) ganz hinweg und lin. 23. an die Stelle der Note w). Auf gleiche Art müssen auch alle folgende bis y) zurückgeschoben werden, welche letztere hernach

S. 80. lin. 15. hinter das Wort: auszurotten zu stehen kommen muß.

S. 119. lin. penult. fehlen die Wörter: sehr verschieden.

S. 120. mangeln wiederum nach der Stelle: Theilen sie, so kömmt es darauf an, ob es mit oder ohne Verzicht geschieht; viele Zeilen.

S. 146. lin. 9. für: und die Enkelin mit und die Enkelin nit.

Im Urkundenbuch S. 107. und 315. sind die Rubriken, die man aus dem vorangeschickten Innhalt suppliren kann, weggeblieben, und dagegen der Titel des Buchs, woraus der Auszug gemacht worden, darüber gesetzt.

S. 324. fehlt ebenfalls die Rubrik.

Zweite Erzählung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan, 1750-1797

Friedrich Christoph Jonathan Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge

Bd.: 2

Mannheim 1778

J.germ. 61-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10551102-9
VD18 90176022